Ausgabe A

# Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Sonnabend, 24. Dezember 1938

Nr. 301 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 18 Pfg., Gesamtausgabe 30 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20. Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

# Fest der Lichter - Fest der Herzen

**Bielefeld, Weihnachten 1938**

Die dunkelsten Tage des Jahres liegen nun wieder über dem deutschen Land, Tage, ausgefüllt von Schnee und Frost, mit schier endlos langen Nächten. Und doch strahlen in diese Tage hinein unendlich viele Lichter, und alle Herzen sind leicht und erwartungsfroh. Aus der erstarrten Natur kommen grüne Tannenbäume in unser Haus. Die werden liebevoll geschmückt wie rechte Märchenbäume, und dann am Abend leuchten sie auf und blühen mit ihren goldenen Kerzen so strahlend, wie wohl sonst kein Baum mitten im Frühling zu blühen vermag.

Alte Lieder werden lebendig, die uns vertraut sind aus der ersten Kindheit, ein großes Schenken hebt an, und Freude leuchtet in aller Augen. Es ist ein gesegnetes Fest, das wir Deutsche wie kein anderes Volk der Erde so tiefinnerlich zu feiern verstehen, ein Fest, das durch die Finsternis und Winterkälte ein frohes Dennoch! erklingen läßt und das aus dem großen Tod der Natur hinweist auf ein neues, künftiges Leben, das sich, unserm Auge noch verborgen, regt, um mit der Sonne, die die längste Nacht schon überwand, eines Tages wieder jubelnd zu erwachen.

Männer der Kirche verbanden mit diesem Mittwinterfest die Geburt des Stifters der christlichen Religion, und der deutsche Mensch in seiner tiefen Innerlichkeit vermählte einst das auf ihn Ueberkommene mit dem Neuen zu dem, was seit Jahrhunderten als Weihnachten der helle, warme Mittelpunkt unserer kalten und dunklen Winter geworden ist. Wer nennt die Namen der vielen Meister des Stiftes und der Farbe, die ihre ganze Kunst und ihr schönstes Empfinden hineinlegten in die Darstellung jener zarten Weihnachtsgruppe von Mutter und Kind? Ungezählt sind die Lieder schlichter deutscher Frömmigkeit, die sich seit Jahrhunderten um dieses Weihnachtsfest ranken. Und wenn sich das Wort deutsch nur jemals steigern ließe, dann wäre Weihnachten wohl das deutscheste Fest, eben weil es so ganz die tiefsten seelischen Bezirke des deutschen Menschen trifft und sie aufdeckt. Was ist das für ein Volk, dessen Land, eingefroren und eingedunkelt, um diese Zeit eher Trostlosigkeit vermitteln müßte, das just in diesen Tagen innerlich am frohesten ist, das dem Winter trotzt, indem es eine Fülle von Licht, eine Fülle von Freude in seine Häuser holt? Welch eine Zuversicht, welch ein Lebensglaube, welch ein Wille zu künftigem Blühen und Reifen, und welch unbesiegbarer Optimismus liegt doch in diesem weihnachtlichen Feiern! Und mehr noch: wieviel schönstes, reinstes Kindsein offenbart sich in diesen Tagen am deutschen Menschen!

Freilich, es gab Zeiten, in denen diese Werte samt und sonders verschüttet zu sein schienen, als für sich ausgestoßen fühlende Volksgenossen diese Tage einen politischen und weltanschaulichen Protest erregten, die man als eine „bürgerliche" Angelegenheit mit den Argumenten der Gottlosenbewegung niederschreien wollte. Auf der anderen Seite sah es nicht besser aus. Hier verschalte der Gehalt des Weihnachtsfestes. Es wurde zum „Fest der vielen Ausgaben" und zum Fest der durch große Braten, schwere Kuchen und starke Pünsche verdorbenen Mägen. Im übrigen bewertete man damals einen Menschen nur nach der Länge der Geschenktafel, die er seinen Angehörigen neben einen Weihnachtsbaum stellen konnte, der sich, auf eine Lieder klimpernde Spieluhr aufgepropft, protzig behangen um sich selbst drehte.

Wir haben heute diese Zeiten gottlob überwunden und sind innerlich dadurch nur reicher geworden. Durch vier Kriegs- und fünfzehn Notjahre geläutert, haben wir wieder das Tor zu uns selbst gefunden, unser Ohr hat sich geschärft für die falschen Töne, die gelegentlich aus vergangenen Tagen noch zu uns herüberklingen wollen.

Seit über tausend Jahren hallt alljährlich die Weihnachtsbotschaft durch unsere Welt, und eine gehetzte, friedlose Menschheit klammert sich inbrünstig Jahr für Jahr an die Verheißung vom Frieden auf Erden, und am stärksten jeweils dann, wenn der Unfriede durch die Lande ging oder wenn Kriegsnöte hereinzubrechen drohten. Wie leicht aber kann der Wunsch zum Verführer werden, und wie leicht kann Friedfertigkeit und Friedensliebe — falsch verstanden — zu gefährlichstem Pazifismus werden!

So drängt sich die Frage auf: Gibt es das wirklich, den Frieden auf Erden, wo alles Leben Kampf ist, wo wir Menschen doch den gleichen unerbittlichen Naturgesetzen unterliegen wie jede andere Kreatur, wie Tier und Pflanze auch, wo die Entscheidung, Hammer oder Amboß zu sein, vor den einzelnen ebenso hintritt wie vor ganze Völker?

Wollen wir darauf doch getrost antworten, daß der Friede noch immer in dem Maße gesichert war, wie Menschen bereit gewesen sind, dafür zu kämpfen. Gerade wir Deutsche werden in diesen Weihnachtstagen daran denken müssen, wie nahe wir noch vor wenig Wochen erst am Rande eines neuen Weltbrandes standen, der uns gewiß ein „Kriegsweihnachten 1938" beschert hätte, wenn wir, Mann für Mann und Weib um Weib, nicht bereit gewesen wären, in entscheidender Stunde das Letzte zu wagen und das Letzte zu opfern! Und so steht neben dem Wunsche nach Frieden auf Erden in jedem Falle als verpflichtender Imperativ die Shakespearesche Forderung: Bereit sein ist alles!, wenn solcher Wunsch nicht frommer Wahn bleiben, sondern Tatsache werden soll.

Was uns not tut und was wir gerade in den wenigen Tagen der Ruhe und Einkehr suchen, das ist jener Frieden mit uns und in uns selbst, den wir bitter brauchen für jene entschlossene Bereitschaft zum Höchsten und Letzten. Unsere Tage sind hart und entbehren jener Geruhsamkeit, die noch unsern Großeltern zu eigen war. Unser Tempo ist das unseres neuen Jahrhunderts, und wir fühlen uns wohl in ihm, wir wissen, daß die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes von uns einen anderen Arbeitsrhythmus, eine andere Arbeitsleistung verlangen, als sie vielleicht von den Angehörigen anderer Nationen verlangt werden. Um so größer aber ist demgemäß auch das Sehnen nach den kurzen Ruhepausen in der Flucht unserer Tage, wo wir anhalten können und wieder einmal Muße gewinnen, um in uns selbst hineinzuhorchen, um Vorschau und Rückblick zu halten und uns zu sammeln für künftiges Wirken und Kämpfen.

Daß diese Gabe uns Deutschen zu eigen ist, ist ein gütiges Geschenk der Vorsehung. Vielleicht ist es der Grund für die Unverwüstlichkeit, die Stärke und die schöpferische Kraft unseres Volkes.

In der Gemeinschaft unseres Reiches haben wir zu diesem Fest erstmalig unsere aus der Drangsal zweier Jahrzehnte befreiten Volksgenossen aus der Ostmark und dem Sudetenlande. Als wir ihnen im Vorjahre an unserm Baum eine blaue Kerze des Gedenkens über Grenzen hinweg entzündeten, da ahnte wohl keiner von uns, wie nahe ihre Heimkehr, wie nahe das ersehnte Großdeutsche Reich uns allen war. Wir konnten auch noch nicht wissen, welcher Anstrengungen und welchen Einsatzes es bedurfte, bis dieses Ziel erreicht war. Heute aber, wo die deutsche Weihnacht Einkehr hält in alle deutschen Herzen, an Ungarns Grenze und im Egerland ebenso wie auf den jungen Kögen in der Nordsee, fühlen wir das unsagbare Glück und den Stolz, uns fest in dieser größeren Gemeinschaft zu wissen, zu der wir wuchsen, ohne daß darum ein Tropfen deutschen Blutes vergossen werden mußte. Jeder von uns weiß, daß es hier auch eine andere Lösung gegeben hätte, jeder empfindet aber gerade nach Ablauf dieses Jahres um so stärker, in welcher Wucht der Fittichschlag der Geschichte über uns hinweggerauscht ist, und dankerfüllt und treu schließen wir in diesen Tagen, wo alle Menschen irgendeinmal sinnend in das Licht der Kerzen schauen, den Mann in unsere Gedanken ein, durch den wir Zeitgenossen des gewaltigsten Aufstiegs unseres Volkes und der größten Zeitenwende der Weltgeschichte sind.

Menschen ist es verwehrt, in die Zukunft zu schauen. Wer aber mit jenem unbändigen Vertrauen nach vorn blickt wie die deutsche Nation in dem Wissen und Glauben, daß des Führers Tun und Lassen in allem zum Segen Deutschlands ausschlägt, der kann unbeschwert dieses Weihnachtsfest begehen. Und wen es in diesen Tagen drängen sollte, mit Worten zu beten, der sollte um zweierlei bitten: um Kraft und um den göttlichen Schutz für unsern Führer. Dann wird dies Weihnachtsfest des deutschen Volkes inmitten einer vergifteten und haßerfüllten Welt dennoch zu einem wahren Fest des Lichts und zum Fest der Herzen.

**Wolfgang Thomas**



Zeichnung: Mjölnir

**Ein starkes Deutschland schützt den weihnachtlichen Frieden seiner Familien**

Weihnachten im Ausland III:

## Festküsse in Polen

Von unserem Vertreter

Wenn wir wissen wollen, wie das eigentliche Volk in Polen Weihnachten feiert, müssen wir in die Dörfer und auf die Höfe wandern. Nicht in den Städten, die stark verjudet sind, sondern draußen in den weiten, entlegenen Ecknen lebt und arbeitet das polnische Volk, das überwiegend ein Volk von Bauern, Landarbeitern und auch einiger Gutsbesitzer ist. Weihnachtsbräuche haben sich nur auf dem Lande herausgebildet und erhalten. Hier aber sind sie echt und lebenswarm, eng verbunden mit dem Bauerndasein, ein Glied im ländlichen Jahr, und sogar ein sehr wichtiges.

Denn um die Weihnachtszeit ruht der Acker. Der Bauer sitzt mit seiner Familie in der einzigen engen Stube, die in diesen Tagen kaum noch recht hell wird. Er blickt zurück auf ein schweres Jahr und schaut dem neuen schweren Jahr entgegen. Er grübelt nicht, er ruht, weil er nicht arbeitet. Und in diese Ruhepause hat ihm nun die Religion ein Fest gelegt, das größte Fest des Jahres, das er nun feiern soll, auf seine Art, wie alle Feste, nur großartiger. Und

---

## Festgruß des Gauleiters

Glückwünsche zu Weihnachten und Neujahr

Münster, 24. Dezember

Allen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Gaues Westfalen-Nord wünsche ich von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr. Unser aller innigster Weihnachts- und Neujahrswunsch ist, daß der Herrgott uns den Führer erhalten und sein Werk weiterhin segnen möge.

Heil Hitler!

Alfred Meyer
Gauleiter und Oberpräsident

---

so deckt die Mutter den Tisch, prächtiger als sonst, denn wie kann man feiern ohne eine Mahlzeit?

Die Mahlzeit ist die Hauptsache! Sieben verschiedene Gerichte schreibt der alte Brauch für dieses Fest vor, denn sieben ist eine heilige Zahl. Es können auch zwei- und dreimal sieben Gerichte sein, warum nicht? Diese Zahl steht eisern fest.

Noch manches andere schreibt der herkömmliche Brauch in Polen vor. So kann man nicht Weihnachten feiern, ohne geweihte Oblaten zu haben. Und die muß man kaufen, beim Küster natürlich. „Der Kerl holt eine Menge Geld aus den Leuten heraus", schimpfen die Bauern. Aber solches Knurren will nicht viel besagen. Die Oblaten müssen gekauft werden, sonst kann man einfach nicht feiern. Sie sind gewissermaßen die Vorbereitung auf das Festmahl. Denn Oblaten zusammen verspeisen heißt, sich versöhnen, sich allen Aerger und Verdruß des Jahres verzeihen. Und das muß man natürlich, wenn man sich genußreich zu Tisch setzen will. Die ganze große Familie, die Knechte und die Mägde, alle versöhnen, verbrüdern sich sozusagen, bevor der eigentliche Festakt beginnt. Das geht nicht ohne viele Küsse ab, denn der Kuß ist nun mal im ganzen Osten das Sinnbild des Friedens und der gegenseitigen Wertschätzung.

Zur Familie gehört natürlich auch das Vieh im Stall. Auch mit ihm muß man sich aussöhnen. Es hat das ganze Jahr über manches böse Schimpfwort gehört. Also bekommt auch das Vieh an diesem Abend die geweihten Oblaten. Die Familie bringt es ihm in den Stall und zeichnet ihm das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn. Es gehört wirklich ganz zur Familie.

Das Vieh hat Verständnis für diese Würdigung, und so wird es, obwohl es das ganze Jahr über nur recht eintönige Laute hervorbringt, an diesem Abend sogar gesprächig. Die Weihnachtssage behauptet sogar, es spreche gutes Polnisch, obwohl dies gerade keine leichte Sprache ist. Nur hat es mit diesem weihnachtlichen Sprechen seine Bewandtnis: Nicht alle können es hören. Und so stehen alle gespannt um das Oblaten fressende Tier und lauschen. Die alte Sage behauptet, früher hätten die Leute die Tiere in der Weihnachtsnacht immer sprechen gehört.

Nach dieser Zeremonie begeben sich sämtliche Familienmitglieder in die gute Stube, die nicht wiederzuerkennen ist. Frisch gescheuert haben sie die Mädchen, Tannennadeln gestreut, Kerzen angezündet, bunte Papierblumen überall angesteckt, und auf dem Tisch prangt ein blitzweißes Tuch. Allerdings: einen Weihnachtsbaum wird man vergebens suchen. Den kennt der polnische Bauer nicht, er braucht ihn wohl auch nicht. In den Städten, ja, da gibt es solche Dinge, sogar in den Schaufenstern schon. In der Bauernhütte aber blinken und dampfen die Schüsseln auf dem Tisch.

Wenn man nun fragt: Was hat dies alles mit Weihnachten zu tun? dann wird der Bauer sagen: Das Drum und Dran, das macht doch der Pfarrer nachher in der Kirche. Aber es gibt auch im polnischen Bauernhaus so einige kleine Feinheiten, die an die alte Weihnachtssage erinnern. Im Stall zum Beispiel hättet Ihr sehen können, daß alle Tiere die Oblate bekommen, nur die Pferde nicht. Von ihnen erwartet man auch nicht, daß sie plötzlich polnisch reden. Warum? Ganz einfach: Weil in jenem Stall in Bethlehem keine Pferde gewesen sein sollen. Deshalb sind die Pferde von der polnischen Weihnachtsfamilie ausgeschlossen. Und weiter: wenn ihr in der Stube das schöne Tischtuch aufhebt, dann seht ihr mit Erstaunen, daß Heu darunter liegt. Und die Bauersleute werden euch erklären, daß ohne dieses Heu unter dem Tischtuch von einem Weihnachtsfest überhaupt nicht die Rede sein könne. Warum? Nun, weil auch in jenem Stall in Bethlehem Heu in der Krippe lag.

Hier merken wir etwas von dem tieferen Sinn der polnischen Bauernweihnacht: ganz leise soll noch an den biblischen Stall erinnert werden, der schließlich der Keim der Weihnachtsfeier-Gestaltung aller Völker gewesen ist. Aber diese leise, andeutende Erinnerung deckt der polnische Bauer dann zu, und zwar mit seinem schönsten Tischtuch, und stellt sieben oder vierzehn oder einundzwanzig verschiedene Speisen darauf. Denn wie soll er sonst die Bescheidenheit des Krippenmilieus mit seiner Vorstellung eines richtigen Festes vereinbaren? Nein, feiern heißt für ihn, sich endlich auch einmal als „Mensch" fühlen, und das heißt, sich satt essen, und das wiederum heißt: etwas mehr essen, als hineingeht . . .

Und schließlich: alles andere, was eben dazu gehört, das spielt sich dann in der Kirche ab, Schlag Mitternacht. Jung und alt, niemand scheut die Nacht und den Weg, der oft ein, zwei, auch drei Stunden weit ist und durch tiefen Schnee führt. Dieser Gang zur Mitternachtsmesse ist Brauch, an dem sich nichts ändern läßt. Nun darf man nicht denken, daß nun eine sentimentale und weiche Stimmung aufkommen könnte. Um das zu verhüten, stopfen die Burschen die Taschen voll Hafer, der ja auch an die Weihnachtskrippe erinnert, setzen sich auf die Empore und bemühen sich, diesen Hafer von oben herab auf die unten sitzenden Mädchen zu werfen, in der stillen Hoffnung, er möge irgendwo hineingelangen, wo er sticht, was er bekanntlich gern tut, und die keusche Mädchenseele verlegen macht. Und wenn dann die Maiden mit hochroten Köpfen sich jucken und verärgert umschauen, dann haben die Buben dort oben ihren Spaß und die Alten lächeln vor sich hin, denn sie haben es ja annodazumal genau so gemacht.

# Paris besteht auf Laval-Abkommen

„Von vorn beginnen", meint Rom — Sportkampf abgesagt

ℱ Paris, 24. Dezember

**Die französische Regierung tritt am Sonnabendvormittag zu einem Ministerrat zusammen, der sich, wie verlautet, mit außenpolitischen Fragen beschäftigen wird. In Regierungskreisen erklärt man, daß zweifellos im Mittelpunkt die italienische Mitteilung, nach der das Laval-Abkommen für Italien keine Gültigkeit mehr habe, stehen werde. Man nimmt in Paris an, daß die französische Regierung die italienische These zurückweisen werde und vor allem die faschistischen Territorialansprüche in Afrika nicht anerkennen werde.**

Der offiziöse „Temps" erklärt in seinem Leitartikel, daß die italienische Kündigung nicht überraschend gekommen sei. Frankreich fahre indessen jedoch fort, das Abkommen von 1935 weiterhin als eine Basis für eine ehrliche Regelung der Probleme anzusehen, die beide Länder angehen. Die französische Regierung sei zweifellos geneigt, auf der Basis des Laval-Abkommens mit Rom zu verhandeln, aber unter keinen Umständen könne davon die Rede sein, daß auch nur ein Fußbreit französischer Boden abgegeben werde. In ähnlicher Tonart sind auch die Kommentare der anderen Blätter abgestimmt. Die scharfe antiitalienische Kampagne hält weiter an, und es ist bis jetzt auch nicht das geringste Zeichen einer Entspannung spürbar.

In gleich fester Form präsentiert aber auch die römische Presse die italienischen Forderungen. „Tribuna" betont, daß, nachdem Italien die Abkommen von 1935 als nicht gültig betrachte, alles auf den status quo ante zurückgeführt worden sei und damit alle Zweideutigkeiten ausgeschaltet seien. Tunis, Dschibuti und Sues sowie die in Artikel 13 des Londoner Paktes vorgesehenen territorialen Kompensationen blieben offene Fragen, die gelöst werden müßten. Daran könne nichts französischerseits geändert werden, sondern man müsse alles von vorne beginnen. Es sei zwecklos, von Liquidationen und Abkommen zu sprechen, die als endgültig erledigt zu betrachten seien.

Das italienische olympische Komitee, das für alle internationalen Sportveranstaltungen zuständig ist, an denen Italien teilnimmt, hat der italienischen Rugby-Mannschaft die Austragung des italienisch-französischen Freundschaftskampfes untersagt. Dieses Treffen sollte am Sonntag in Perpignan als erstes der Trainingsspiele für den Länderkampf mit Deutschland stattfinden. In unterrichteten italienischen Sportkreisen wird das Verbot mit der Möglichkeit antiitalienischer Kundgebungen begründet.

# Traurige Weihnachten im Lande Christi

Lüge und Mord an Stelle des Weihnachtsfriedens

Beirut, 24. Dezember

Die Zeitung „Alyom" meldet, daß die Engländer versuchen, auch im Libanon und in Syrien den guten Ruf der arabischen Freischärler zu untergraben, indem sie Nachrichten über Verbrechen lancieren, die die Freischärler angeblich in Palästina bei der Verteidigung des Landes begangen hätten. Außerdem meldet das Blatt, daß alle Christen Palästinas und des Libanon von Weihnachtsfeiern abgesehen werden, um ihre Trauer über die fürchterlichen Zustände zu bekunden.

**Ein Telegramm des arabischen Palästina-Ausschusses lenkt die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit erneut auf die brutalen Methoden gegen die arabischen Freiheitskämpfer in Palästina, deren Bekanntwerden von interessierter Seite in wohlverstandenem eigenen Interesse geflissentlich unterbunden wird. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß trotz aller Dementis der englischen Regierung die unmöglichen Terrormethoden weiter andauerten.**

„Am 16. Dezember", so heißt es in dem Telegramm, „wurde das Dorf Attil von Engländern angegriffen. Bei dem Angriff wurden auch Frauen und Mädchen getötet und 30 Häuser angezündet, wobei drei Personen verbrannten. Am 12. Dezember wurde der Bürgermeister von Gaza, obwohl er bettlägerig krank war, verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Am 15. Dezember drangen Engländer in Hebron in der Morgendämmerung in die Häuser ein und schlugen erbarmungslos auf die schlafenden Männer, Frauen und Kinder ein. Läden wurden niedergebrannt und Häuser zerstört. Die Bewohner waren 14 Stunden lang Regen, Kälte, Hunger und Durst ausgesetzt. 800 Einwohner wurden verhaftet. Am 19. Dezember wurden die Einwohner des Dorfes Jatta in der Nähe von Hebron zusammengetrieben und mit Gewalt gezwungen, den Großmufti zu verfluchen und den Engländern Dankesbezeugungen auszusprechen. Durch Bombenwürfe wurden 60 Personen getötet und 100 verwundet".

Drei Todesurteile und drei weitere Urteile auf hohe Gefängnisstrafen, die von dem Kriegsgericht in Jerusalem gegen Araber gefällt worden waren, sind von dem Kommandierenden General der britischen Streitkräfte bestätigt worden. Die Leiche eines erschossenen Arabers wurde im Akko-Bezirk gefunden. Nördlich von Beisan wurde die Oelleitung erneut angebohrt und in Brand gesteckt. Eine arabische Frau wurde im Dorf Irtah — angeblich versehentlich — von einer britischen Militärstreife angeschossen und verwundet.

# Stalin fehlen 20 Millionen Russen

Moskau möchte seine Volkszählung „korrigieren"

rd. Warschau, 24. Dezember

„Und da wagt es die faschistische Lügenpresse, die berufsmäßige Fälscherbande (das sind nämlich wir! Die Schriftltg.), zu behaupten, in der Sowjetunion stürbe kaum noch jemand eines natürlichen Todes, weil die älteren Leute abgeschossen würden." Diesen wutschnaubenden Satz schrieb vor kurzem die Moskauer „Iswestija", aber man wird ihn nicht verstehen, wenn man nicht den Zusammenhang darlegt, der sich nun schon über anderthalb Jahre erstreckt. Vor so langer Zeit hatte nämlich der Kreml den lobenswerten Vorsatz gefaßt, einmal eine Volkszählung in der Sowjetunion zu veranstalten. Es wurde alles fabelhaft organisiert, denn in diesem Riesenlande mit soviel Analphabeten und so vielen Völkern und verschiedenen Sprachen gehört natürlich zu einer Volkszählung ein ziemlicher Apparat.

Monate vergingen, und schließlich liefen sogar Resultate in Moskau ein, die anfangs laufend veröffentlicht wurden. Man war in Moskau stolz darauf, daß man es offenbar fertig brachte, seine Leute gewissenhaft zu zählen. Aber plötzlich stockte die Sache, und dann gab es einen gewaltigen Skandal. Es setzte Verhaftungen und Erschießungen am laufenden Band, die Zähler waren Schädlinge und Saboteure usw., die alte Leier. Was war geschehen? Es hatte sich die peinliche Tatsache herausgestellt, daß sich die Bevölkerung des Sowjetparadieses während der letzten zehn Jahre um 10 bis 15 v. H. verringert hatte. Es fehlten glatt 20 Millionen Menschen, obwohl die Zähler sich solche Mühe gegeben hatten, auch nicht einen noch lebenden Sowjetmenschen ungezählt zu lassen. Die Welt kicherte damals und meinte, man habe wahrscheinlich die vielen Erschossenen nicht mitgezählt. Aber Moskau bestand darauf, daß die bedauernswerten Zähler aus purer Bosheit die Zahlen verringert hätten. Kurz, die ganze Aktion wurde abgeblasen und das Zählmaterial verbrannt.

Im Sommer dieses Jahres begann man noch einmal ganz von vorn. Diesmal war man aber vorsichtig. Man „schulte" zunächst einmal die Zähler und die übergeordneten Kommissionen, damit nicht wieder ein solcher Skandal passiere. Die Zählung soll nun demnächst wirklich beginnen, und man darf sicher sein, daß die vor einem Jahr fehlenden Millionen wieder auferstanden sein werden.

**Sowjetrussische Spionage in USA**

Vor den amerikanischen Bundes-Großgeschworenen stand der Jude Hafis Salich und Mikhil Gorin, der Leiter des sowjetrussischen Reisebüros „Intourist", unter der Anklage der Spionage. Salich und Gorin sind angeklagt, der Sowjetregierung militärische Geheimnisse der Vereinigten Staaten verraten zu haben.

## Heute spricht Rudolf Heß

Ehrung deutscher Mütter angekündigt

)( Berlin, 24. Dezember

Heute abend spricht in einer Reichssendung über alle deutschen Sender der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, von 21 bis 21.20 Uhr. Er wird im Rahmen seiner Weihnachtsansprache eine besondere Ehrung der deutschen Mütter ankündigen. Die italienischen Sender übernehmen die Rede um 22.30 Uhr. Die Richtstrahler des deutschen Kurzwellensenders senden die Ansprache während der Nacht.

Im Deutschlandsender wird außerdem heute von 18 bis 19 Uhr die Sendung „Weihnacht" übertragen, in der Glockengeläut aus dem Norden und Süden, Osten und Westen des Reiches aufklingt. Dabei werden in diesem Jahr auch Glocken aus der Ostmark (Braunau, Linz, Wien) und dem Sudetenland (Eger, Karlsbad, Reichenberg, Brüx) ihre Stimme ertönen lassen. Am Schluß vereinigen sich sämtliche Glocken der Reichshauptstadt zu einem Weihnachtsgruß an alle deutschen Menschen.

## Berndt leitet Schrifttum

Veränderung im Propagandaministerium

Berlin, 24. Dezember

Der Führer und Reichskanzler hat den Leiter der Abteilung IV A — Deutsche Presse — des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Alfred-Ingemar Berndt zum Ministerialdirigenten ernannt. Reichsminister Dr. Goebbels hat gleichzeitig Ministerialdirigent Berndt auf seine Bitte von der Leitung der Abteilung IV A entbunden und ihn mit sofortiger Wirkung zum Leiter der Abteilung VIII seines Ministeriums — Schrifttum — ernannt.

Der bisherige Leiter dieser Abteilung, Ministerialrat Hauptamtsleiter Hederich, scheidet auf seinen Antrag aus dem staatlichen Amt aus, um sich auf Wunsch von Reichsleiter Bouhler wieder ausschließlich der Arbeit für die parteiamtliche Prüfungskommission zu widmen. Mit der Leitung der Abteilung Deutsche Presse wurde der bisherige stellvertretende Abteilungsleiter, Oberregierungsrat Fritsche beauftragt.

Der Führer und Reichskanzler hat ferner folgende Ernennungen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgesprochen:

zum Ministerialrat den Oberregierungsrat Dr. Getzlaff;

zu Oberregierungsräten die Regierungsräte Dr. Gast und Schippert;

zu Regierungsräten die Referenten Graff und Stampe.

## Dr. Syrup wurde Staatssekretär

Aenderungen im Reichsarbeitsministerium

Berlin, 24. Dezember

Auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers Franz Seldte sind durch einen Erlaß des Führers und Reichskanzlers die Aufgaben und Befugnisse des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf den Reichsarbeitsminister übergegangen. Im Zusammenhang damit ist der Präsident der Reichsanstalt, Geheimer Regierungsrat Dr. Syrup zum Staatssekretär ernannt und in das Reichsarbeitsministerium als zweiter Staatssekretär berufen worden.

Dem zweiten Staatssekretär Dr. Syrup wird eine neue Hauptabteilung unterstellt, in der die Ministerialabteilung für Einsatz, Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenhilfe mit der bisherigen Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verschmolzen wird.

## Wer hat gewonnen?

Ziehung der 12. Arbeitsbeschaffungslotterie

München, 23. Dezember

Am Mittwoch begann in München, der Hauptstadt der Bewegung, die öffentliche Ziehung der 12. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung der NSDAP., die zwei Tage in Anspruch nimmt. Am Nachmittag wurden alle Gewinne und Prämien gezogen. Dabei fiel der Hauptgewinn in Höhe von 100 000 RM. auf das Doppellos Nr. 1 817 170. Die ersten zehn Prämien in Höhe von je 2500 RM. fielen auf die Nummern 119 665, 330 195, 644 112, 792 432, 1 010 492, 1 076 123, 1 625 723, 1 737 809, 2 525 813 und 3 133 748. Gezogen wurden außerdem die Endnummerngewinne von 2, 3, 5 und 10 RM. (Ohne Gewähr. Die offizielle Ziehungsliste erscheint am 30. Dezember.)

## Verkürzte Studienzeiten

Anordnung Hermann Görings

Berlin, 24. Dezember

Durch Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan ist die Studiendauer an Technischen Hochschulen und Berg-Akademien auf drei Jahre und die Studienzeit an Fachschulen, die der Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Architekten und Chemikern bei vollem Tagesunterricht dienen, auf zwei Jahre festgesetzt worden. Gleichzeitig wird eine großzügige Begabtenförderung eingeleitet.

Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers wird eine Verkürzung des medizinischen Studiums auf zehn Semester angekündigt. Dieser Erlaß regelt außerdem die Ableistung des praktischen Jahres der Mediziner. Jede freie oder freiwerdende Medizinalpraktikantenstelle soll sofort der Stellenvermittlung bei der Reichsführung der Kassenärztlichen Vereinigung gemeldet werden; außerdem dürfen bestallte Aerzte in Medizinalpraktikantenstellen in Zukunft nicht mehr beschäftigt werden. Endlich erstrebt man die Neueinrichtung möglichst vieler neuer Stellen für Medizinalpraktikanten.

Die Verlobung unserer Tochter Lisel mit Herrn Erich Thielemann beehren wir uns anzuzeigen.

Rudolf Huep und
Frau Mathilde geb. Henning

Bielefeld, im Dezember 1938

Lisel Huep
Erich Thielemann
Verlobte

Kein Empfang

---

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Hilde mit Herrn Landgerichtsrat Wilhelm Rudorf geben wir bekannt.

San.-Rat Dr. Peter u. Frau
Elsa geb. Detring

Bielefeld, Wilhelmstr. 1a

Meine Verlobung mit Fräulein Hilde Peter zeige ich an.

Wilhelm Rudorf
Landgerichtsrat

Dezember 1938
Zu Hause am 1. Januar 1939

Bielefeld, Gütersloher Str. 17b

---

Statt Karten!

*Verlobte*
*Hilde-Luise Schwarz*
*Hermann Meyer zu Schweicheln*
*Dr. med.*

Berlin W 30, Goltzstraße 32
Weihnachten 1938
Bielefeld, Eichenstraße 14

---

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
*Anny Vogt*
*Wilhelm Schmidt, Ingenieur*

Bielefeld, Weihnachten 1938
Schildescher Str. 33
z. Zt. Finnentrop (Sauerland), Hauptstr. 73

---

Ihre Verlobung geben bekannt

Jlse Hupe
Hans Schmerenbeck
Unteroffizier beim Wehrbezirkskommando

Gadderbaum, Eggeweg 65
Weihnachten 1938
z. Zt. in Wuppertal
Wuppertal

---

*Edith Bückner · Robert Heydenreich*
Verlobte
Bielefeld — Weihnachten 1938 — Heepen

---

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Thea mit Herrn Max Wimmer geben wir hiermit bekannt

Erich Hübner und Frau
Margarete geb. Nühsmann

Bielefeld, Roonstr. 12

Thea Hübner
Max Wimmer
Verlobte

Weihnachten 1938

Moosburg (Oberbayern), Thalbacher Straße 226

---

Ihre Verlobung geben bekannt

Anny ten Breujel
Hans-Wolf Renner
Fabrikant

Bielefeld, Ulmenstr. 10a
Hückeswagen/Rhld., Renner-Werke

Weihnachten 1938

---

Statt Karten

*Erna Ellersiek*
*Hermann Wedel*
grüßen als Verlobte

Bielefeld — 25. Dezember 1938 — Brackwede, Eggeweg 93

---

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. med. Werner Kuckuck
Dr. med. dent. Marga Kuckuck
geb. Zscherlich

Bünde, den 25. Dezember 1938
Hotel Schierholz

---

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
*Irmgard Krause*
*Walter Sander*

Bielefeld, Weihnachten 1938
Stapenhorststr. 19

---

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Emmi Weis
Herbert Brinkmann
Bannführer

Bielefeld, Weihnachten 1938
Am tiefen Weg 20

---

Ihre am 20. Dezember 1938 vollzogene Vermählung geben bekannt

Robert Beimdieke
Emma Beimdieke
geb. Braun

Bielefeld, Rolandstr. 12.

---




die richtige Bezugsquelle für ... kräftige Federn u. Daunen sowie farbechte, federdichte Inlette ist das Fachgeschäft das nur Qualitäten führt, die sich durch eine lange Gebrauchsdauer auszeichnen. Diese gewähr haben Sie bei

**Betten-Stender**
Jöllenbecker Straße 50

---

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
*Jutta Bertram gen. Kempe*
*Alexander Borchert*

Hannover-Bielefeld (Herforder Str. 6) Weihnachten 1938

---

Wir haben uns verlobt

Elly Ellermeyer
Werner Droßel

Schötmar Weihnachten 1938 Bielefeld

---

**Auto-Verleih**
Diekhöner . Telefon 2614

---

**Versuchen**

auch Sie einmal das berühmte Dortmunder Kronen-Bier.

**In Flaschen** mit Etikettplomben durch Ihren Stammwirt, Kolonialwarenhändler od. H. Wenker, Bielefeld

**Ruf 208**

---

KLISCHEES BRUGGEMANN
BIELEFELD RITTERSTRASSE 17

---

*J. Buddeberg*

das Bielefelder Fachgeschäft seit 1827 ist im Ravensberger Land seit Generationen bekannt für gute und preiswerte

**Braut-Ausstattungen**

Wäsche, Betten, Gardinen, Teppiche
Stoffe, Fertigkleidung, Modewaren

**F. Buddeberg**

Bielefeld — Niederwallstraße 5-9

---

**Brautbetten**
liefert vorteilhaft
**Betten-Kirchhoff**
Goldstraße 6

---

**Brautbetten**
in altbewährter Qualität stets von
BETTEN-Schnabel
Inhaber Karl Priesmeier
DETMOLDER STR. 61
RUF: 6174

---

Wir wünschen allen Verlobten Glück und empfehlen Ihnen für Ihren künftigen Haushalt:

*Beleuchtungskörper, elektr. Heiz- und Kochgeräte, Radio-Anlagen, Gasherde*
*Sanitäre Einrichtungen*

**Sadler** Oberntorwall 23c gleich am Jahnplatz seit 1809

---

Deutsche Handwerks Arbeit

DIE GEDIEGENEN MÖBEL
AUS DEN WERKSTÄTTEN

**ED. ESSEN** BIELEFELD GÜTERSLOHER STR. 3

BRINGEN SCHÖNHEIT UND BEHAGEN IN IHR HEIM

GROSSE MÖBELSCHAU FERTIGER ARBEITEN
MIT DEM GÜTEZEICHEN DES TISCHLERHANDWERKS

EDUARD ESSEN MÖBEL

---

GLAS . PORZELLAN . STEINGUT . GESCHENK-ARTIKEL

*Haus- und Küchengeräte*
*Waschmaschinen*
*Herde, Oefen*

**Emil Voss**

Arndtstr. 7a — Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung! — Fernruf 1640

*Gasherde:*
*Küppersbusch*
*Voß, Junker & Ruh*
*Meurer-Prometheus*
*Krefft*

Heute starb mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, besorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Heinrich Walkenhorst

Oberinspektor beim Städt. Betriebsamt Bielefeld

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren.

Im Namen aller Verwandten:
**Frau Klara Walkenhorst**
**Hermann Walkenhorst**
**Lotte Mühlenweg** geb. Walkenhorst
**Willy Mühlenweg**
**Klaus Mühlenweg**

Brackwede, den 22. Dezember 1938.

Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 27. Dezember 1938, 14.00 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier daselbst 13.30 Uhr.

---

Nachruf

Am 22. Dezember 1938 starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Arbeitskamerad

Herr Stadtoberinspektor

## Heinrich Walkenhorst

Herr Walkenhorst war 33 Jahre im Dienste des Städtischen Betriebsamtes und hat sich während dieser Zeit durch unermüdlichen Fleiß und echte Kameradschaft nicht nur das Vertrauen seiner Vorgesetzten, sondern auch die Achtung der übrigen Arbeitskameraden erworben. Wir verlieren in dem so plötzlich aus unserer Mitte genommenen einen Menschen untadelhafter Gesinnung, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Dezember 1938, um 14 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 13.30 Uhr.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Städtischen Betriebsamtes

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Dentist

## GustavBaumgarten

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Baumgarten
geb. Hellmann

Bielefeld, den 23. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen und freundlichst zugedachten Kranzspenden absehen zu wollen.

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Heute früh verschied nach längerer Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Wwe. Luise Krüger

geb. Oeffelke

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Fritz Krüger und Frau geb. Wittland
Erich Krüger und Frau geb. Horstkotte
Hedwig Krüger
Walter Krüger und Frau geb. Twellsick

Bielefeld-Schildesche, den 23. Dezember 1938
Schillerstraße 45a

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Dezember, um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst um 14 Uhr.

---




**Eine Hand tastet nach Licht**

Schlaftrunken wacht man auf, um im dunklen Schlafzimmer die Nachttischlampen einzuschalten. Aber man findet den Schalter nicht. Geht es auch Ihnen zuweilen so? Dann sollten Sie sich die praktischen Nachttischlampen mit „Taster" anschaffen. Man braucht sie eigentlich nur zu berühren und schon leuchten sie auf.
Von RM. 4.80 an bei

LAMPEN-
**Laux**
Hagenbruchstraße 2b

---

**Trauerdrucksachen**
schnellstens • Inserate zu Originalpreisen
**Rob. Bechauf, Bielefeld**
Siechenmarschstr. 45 • Fernruf 1357

---




**Fachgeschäft**
für gute 22.12.
**Polstermöbel**
**Krüger**
Schillerplatz 16
zwischen Steinstraße und Ulmenwall

---

**Bielefeld, Bethel, Brackwede in einem Lichtermeer!**

Ein Blick aus der Vogelschau? Nein, von der Terrasse des Johannisberges die einzigste Stelle, von wo aus man diesen Blick bei Dunkelheit genießen kann. — Trinken Sie Ihren Kaffee jetzt einmal in der schönen, neuen Veranda oben „auf dem Berge", und Sie werden dieses prächtige Bild bei Eintritt der Dunkelheit vor sich haben. Es lohnt sich also der Weg zum

**Johannisberg**

---

Verlobungen . Hochzeiten und Familienfeste
feiert man gut in den Gesellschaftsräumen im
Ratskeller

---

**Möbel** von Helmut
**Biermann**
**Bielefeld** Horst-Wessel-Straße 1, Ecke Herforder Straße . Telefon 7028

**Großes Lager i. Möbeln aller Art . Preiswert und gut . Ein Besuch lohnt sich**

---

Artikel für die Dame, für den Herrn
für Haus, Reise, Sport, Schönheitspflege
Gehringer Parfümerie Markt 11

---



*Bettumrandungen Teppiche, Läufer*

**Gebr. Knollmann**
Jahnplatz 5 . im Haus der Technik

Seit über 65 Jahren das gute Fachgeschäft

---

**Möbel** aller Art in großer Auswahl und bekannt **guten** Qualitäten vom bekannten Fachgeschäft
**Strothotte**
Breite Straße Nr. 33

---

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
**Schormann**
Oberntorwall 33
Ruf 922


---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Niemöller für seine trostreichen Worte, unsern innigsten Dank.

**Frau Emma Ellerbrock** geb. Hillebrenner
**und Kinder**

Bielefeld, im Dezember 1938

---

Statt besonderer Anzeige

Plötzlich und unerwartet verschied am Donnerstag, dem 22. Dezember, abends 9½ Uhr, meine liebe, gute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

## Frau Wwe. Marie Herzog

geb. Cramer

im 82. Lebensjahre.

Ihr Leben ist Mühe und Arbeit gewesen und jetzt findet sie die ewige Ruhe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Heinrich Herzog.**

Bielefeld, den 23. Dezember 1938.
Trauerhaus: Sudbrackstr. 110

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 27. Dez., nachmittags 3 Uhr, von der Elim-Kapelle in Sudbrack. Vorfeier 2¾ Uhr.




**Frohe Feiertage**

wünscht Ihnen Ihr Rundfunkberater, der sich nun vom Sturm der letzten Wochen erholt. Genießen Sie jetzt Ihren neuen Apparat und probieren Sie ihn nach allen Richtungen aus. Wenn sich dabei ergeben sollte, daß Sie sich etwas Anderes vorgestellt hatten, dann kommen Sie doch ungeniert nach den Festtagen zum Umtausch.

*Ihr Rundfunkberater*
**Funk Sauerland**
Gehrenberg 15

---



**Ihr alter Hut**
wird wie neu
• innerhalb 2 Tagen.
Große Auswahl in Neuheiten
Damenputz Borries
Arndtstraße 36

---

**Küchen**
**Wohnzimmer**
**Einzelmöbel**
neu und gebraucht, stets billig am Lager
**Kaufhaus Gust. Voss**
Herforder Str. 93 Tel. 2590

---

**Was ist nur mit Meier los?**



Der Ärmste hustet ja ganz furchtbar! — Meier, warum tun Sie nichts dagegen? Es gibt doch **TOLU-TRAPP**, die Medizin in Bonbonform gegen Husten, Heiserkeit – sehr wirksam, angenehm schmeckend und dabei so praktisch! Einige **TOLU-TRAPP** Bonbons in die Tasche. Die Dose ... -.40

R. Hergeröder,
Drogerie im Crüwell-Haus
Drog. C. F. Lohmann,
gegenüb. d. Capitol
Chr. Zarnitz, Bahnhof-Drogerie
Westfalia-Drog., F... öner-Holst,
Stapenhorststr. 41
Drog. Krüger,
Detmolderstr. 41/Ecke Göbenstr.

---

**Verreist**
bis 10. Januar 1939
Dr. Kuckuck II
jetzt Niedernstraße 21

---

**Erich Kronsbein**
Quelle, gegenüber Kaffee Sport
**Uhren und Goldwaren** in großer Auswahl!

---

**Flußsäurekrank**
(auch Schuppenflechte)
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser ersehen Sie, durch welch einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
**Max Möller**, Heilmittelvertrieb,
**Bad Weißer Hirsch 1** bei Dresden

---

**Guten Appetit**
... Kartoffeln und Leguminosen
**Dr. W. Janssen's Tee**
oder die bequemen Tee-Bohnen verhindern Fettansatz bei bestem Wohlbefinden.
Erhältlich: **Hergeröder**
Drogerie im Crüwell-Haus

---



**Ein Mensch muß auf dem Mond leben, um nicht zu wissen, daß „Lebewohl" Hühneraugen sofort beseitigt.**
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Bahnhof-Apotheke J. Omsels, Bahnhofstr.; Siegfried-Drog. P. Fischer, Siegfried- u. Schloßho str.-Ecke, Jahnplatz-Drog. F. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, Sparrenberg-Drog., Gütersloher Str. 10; Fach-Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Elterstr.-Ecke 39, Bahnhof Drog. Chr. Zarnitz, Jöllenbecker Str. 1

---



**Weihnachts-Karten**
in künstlerischer Ausführung
**OPITZ**
ECKE VIKTORIA- UND HORST-WESSEL-STRASSE

# Hohe Nacht der klaren Sterne

## Alter Brauch und neue Weihnacht





Solange Menschen nordischen Blutes leben, solange feiern sie als höchstes Fest des Jahres die heiligen Nächte, die Weihenacht. Ob sie von Wode sagten und der brausenden Jagd der Einherjer, ob sie die Nornen meinten, die Mütter, die unter dem Lebensbaum das Kind hegten, oder am Sonnwendfeuer den Sieg des Lichtes über Tod und Finsternis kündeten im Jubelruf und Feuersprung, die Weihenacht war ihnen das Fest des Lebens, das ewig sich neu gebärt und in der Mutter ihr tiefstes Sinnbild verehrt.

Die Mutter als Trägerin des Lebens, das Kind als Symbol neuen Werdens — entlehnte die Kirche — christlichem Mythos angeglichen — altnordischem Glauben. So wurde aus germanischem Allerlebnis das Fest von der Christgeburt. Formen wandelten sich, Bräuche schwanden und gewannen neues Leben aus dem ewigen Kreisen des Blutes, aber der Sinn der deutschen Weihnacht blieb hell und klar in Jahrtausenden: des leuchtenden Lebens Sieg, Werden und Wachsen aus Ewigkeit in Ewigkeit, des Baumes bergende Hut in heiliger Nacht.

Wohl feiern sie die Weihnacht in allen Ländern, wo der Glocken Sprache zum Feste ruft. Aber wo in aller Welt rührt die Weihnacht so tief an des Menschen Herz wie hier im deutschen Land? Das macht, weil der hohen Zeit geheimster Sinn nicht in ihrer Seele widerklingt, weil ihr Blut nichts weiß von der Ahnen Heiligtum, das deutsches Gemüt sich seit Urzeiten bewahrt.

Jahrhunderte war das alte Gut verschüttet und mißachtet. Verschüttet, aber nicht vergangen. Wohl lebte es fort, aber man kannte Herkunft und Bedeutung nicht mehr. Des Volkes neues Werden, die große Weihnacht der Wiedererweckung, hat die Quellen neu geöffnet. Das alte Brauchtum strahlt im Glanze beglückender Erkenntnis, die Flammen der Wintersonnenwende leuchten wieder über deutschem Land. Jetzt wissen wir wieder, was die Väter meinten, wenn ihre Sonnenräder von den Bergen rollten. Wir erkennen den Alten, der vor dem Kinde des Neuen Kommen kündet, der Alte, der der Ahn des Neuen ist und ihm vorausgeht.

Wer kommt denn da geritten?
Herr Wude, Wude Nikolaus!
Laß mich nicht lange bitten,
Und schütte deinen Beutel aus!

So singen noch heute die Kinder in Thüringen, Wude, Wude Nikolaus. So ritt einst Wotan daher, der Schimmelreiter, den die Sage auch den getreuen Eckehart nennt. Er brachte die Kinder in seinem großen Sack auf die Welt, nun nimmt der Nikolaus die unartigen Kinder wieder im Sack mit sich fort. Für Wodes Schimmel legen die Kleinen noch heute ein Bündelchen Heu neben ihren Schuh, und in den Weihnachtsplätzchen erkennen wir die alten Zeichen nordischen Glaubens. Da gibt es die Schnecke als Sinnbild des Sonnenganges, den Hahn und die Bretzel als Zeichen der Fruchtbarkeit, den Kreis, der das ewige Werden und Vergehen zusammenschließt, die Sigrune und das Sonnenrad.

Herr Wude und Frau Holle, nein, wir wollen nicht aus altem Väterglauben und heimlichem Märchengut einen neuen Mythos romantischer Sehnsucht uns bauen. Aber wir wollen wissen, daß aus diesen Sinnbildern unseres Volkes ewiges Ahnen raunt, das in der deutschen Weihnacht des Jahres höchstes Fest sich schuf.

Die neue Zeit, des Lebens starker Rhythmus, zwingt uns in neue Bahnen. Wohl feiern wir die Weihnacht wie je und je, in Ehrfurcht vor dem Ueberkommenen, im zwingenden Bann Jahrtausende alter Ueberlieferung, ein frohes Wiederfinden sinnvoller Formen. Aber wie die Nornen den Faden des Lebens weiterspinnen unter dem Weltenbaum, so weiten auch wir das Erlebnis der „Stillen Nacht" zum Bekenntnis für alle, die unseres Blutes sind. Deutsche Weihnacht ist Volkes Weihnacht.

So wie einst die Jungmannschaft hinauszog in Berg und Wald und den Holzstoß schichtete als Fanal ihres Glaubens, so marschieren sie auch heute wieder zu Berg, die Männer der Kampfgemeinschaft, die Träger sind von Tradition und Tat, Hüter hohen Erbes und Schildträger froher Zukunft, SA. und ᛋᛋ und Hitlerjugend, Politische Leiter und Hoheitsträger hüten das Feuer des Glaubens:

Die Fackel geht von Hand zu Hand —
Wenn einem sie der Tod entwand,
Nimmt sie der nächste wieder auf;
Der flammende Stafettenlauf
Geht weiter . . .

Die Zeit rinnt schnell und niemand frägt,
Wie lang die Fackel jeder trägt.
Nur daß sie rein und leuchtend brennt,
Und daß in ihr ein Herz mitbrennt,
Ist wichtig.

So tragen denn auch ich und du
Die Fackel fernen Zielen zu,
Ein kleines Stück. Mag hell sie loh'n!
Vor uns im Dunkel warten schon
Die andern!

Heinrich Anacker

Aus der Weite des Wirkens läuft der Kreis zurück in die Geborgenheit von Heim und Hof. Mutter und Kind sind uns des Festes heimeligster Inhalt. Zu Hause brennt uns der Lichterbaum, die grüne Tanne mit goldenen Nüssen und silbernen Sternen, mit Schimmelreiter und Monatskind, mit Sonnenbogen und Wickelkind und Wiege, Feuerrad und güldenen Kugeln. Die Geschenke der Liebe liegen unter dem Baume, und die Kinder jubeln den Eltern Dank. Die ganze Hausgemeinschaft ist versammelt, Hausvater und Muter, Jungen und Mädel, die alte Generation, und alle, die im Hause helfen und arbeiten, feiern mit.

Dann liest die Mutter wohl ein Weihnachtsmärchen von der Frau Erde, die tief im Walde den Tag des Lichtes erwartet, und ein Lied von hellen Kinderstimmen klingt auf, von Fiedel und Blockflöte begleitet:

Hohe Nacht der klaren Sterne.
Die wie weite Brücken stehn
Ueber einer tiefen Ferne.
Drüber unsre Herzen gehn.

Hohe Nacht mit großen Feuern,
Die auf allen Bergen sind —
Heut muß sich die Welt erneuern,
Wie ein junggeboren Kind.

Mütter, euch sind alle Feuer,
Alle Sterne aufgestellt,
Mütter, tief in euren Herzen
Schlägt das Herz der weiten Welt.

Hans Baumann

Die größte Familie aber ist das deutsche Volk. Und so soll des Volkes Gemeinschaft denen das Fest bereiten, die des Volkes Hilfe bedürftig sind. Die Volksweihnachtsfeiern der NSDAP. sind Ausdruck einer Zeit, die das Ganze über das Einzelne stellt, sind schönste Zeichen nationaler Solidarität. So leiteten denn auch wie allerorten gestern in Bielefeld die Volksweihnachtsfeiern der Ortsgruppen die heiligen Nächte ein. 12 500 Kindern war der festliche Tisch gedeckt, zu 14 500 Armen und Alten kam der Weihnachtsmann, 4500 Kilo gute Sachen fanden den Weg in die Häuser, wo eigene Kraft allein nicht reichte zu einem fröhlichen Fest. Und aus der Dankbarkeit an des Großdeutschen Reiches glückliches Werden floß in vielen Packen und Kisten der Segen über die Grenzen, die in diesem Jahr gefallen sind:

Das Blatt hat sich gewendet,
Der Riegel springt vom Tor,
Vom Lichte halb geblendet,
So schreitet ihr hervor;

Und grüßt die deutsche Erde,
Und grüßt den Weihnachtsschnee
Mit segnender Gebärde,
Vergessend alles Weh.

Der Tag ist voller Gnaden;
Hell jubeln Weib und Kind
Euch zu, ihr Kameraden,
Die frei geworden sind!

Heinrich Anacker

w-g



**Oben links** ... ihnachtsradio von der Kreispropagandaleitung. Fotos: 1 Elis. Hase, 1 Heno (Mauritius), 1 Hegemann

# Groß-Bielefeld

## Unter dem Weihnachtsbaum

Noch bevor die Glocke schlägt,
hört man's knistern wohl und knacken,
und die Kinder, aufgeregt,
sitzen da mit roten Backen.
Ihre Lippen lallen nur,
und die großen Augen fragen
immer dringlicher die Uhr,
wann sie endlich möchte schlagen!

Wirklich schlägt sie endlich dann,
lautlos öffnen sich die Türen,
und es strahlt der grüne Tann,
bunt behängt mit Perlenschnüren.
Wundervoller Märchentraum!
Staunend stehen Maid und Bube,
und das Lied vom Tannenbaum
jubelt durch die lichte Stube!

Doch dann löst der Kinder Blick
sich vom Baum, um sich zu senken
und mit Spürsinn und Geschick
auszuschau'n nach den Geschenken!
Großer Gott, da stehn sie ja,
aufgebaut in bunter Reihe!
Und nun bilden Oh! und Ah!
die bekannten Jubelschreie!

Puppenbett und Eisenbahn,
Traktor, Ball und Flak-Kanone,
Pfeffernuß und Marzipan
und gebrannte Mandelbohne —
alles rasselt, rollt und kracht,
und vom lärmenden Vergnügen
sind die Kinder diese Nacht
kaum ins dumme Bett zu kriegen!

Mutter macht energisch Schluß,
wenn die Schlafenszeit gekommen,
weil sie ja auch sehen muß,
ob die Gans nicht fortgeschwommen!
Vater ließ durch Hemd und Schlips
wieder mal sich überraschen,
und auf den Silvesterschwips
warten tröstend ein paar Flaschen!

**Wau-Wau**

## Furtwängler in Bielefeld

**Konzert am 21. Januar**

Wie wir erfahren, wird das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Dr. Furtwängler auch in diesem Winter wieder bei uns ein Konzert geben, und zwar findet es am Sonnabend, 21. Januar, in der Rudolf-Oetker-Halle statt. Das Konzert gewinnt dadurch ein ganz besonderes Interesse, daß als Hauptwerk Furtwänglers „Sinfonisches Konzert für Klavier und Orchester" mit Edwin Fischer als Solist aufgeführt wird. Den ersten Teil des Programms bildet die D-dur-Sinfonie Nr. 101 von Haydn.

**# DAF.-Dienststellen geschlossen**

Vom 23. 12. bis einschließlich 2. 1. sind sämtliche Dienststellen der DAF. in Bielefeld-Halle für den Publikumsverkehr geschlossen.


Besichtigen Sie unverbindlich mein

**Teppich-Großlager**

**Einrichtungs-Haus A. Stüssel**

**Herford, Gehrenberg 26**


# Festfreude in jedes Haus

## Bielefelder Volksweihnachten — Das WHW. beschert

**Wenn auch viel arge Not in den Jahren des Aufbaues gelindert ist, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes kennt keine Ruhe. Tag und Nacht wurde in diesen Wochen in der Theesener Straße und in den Ausgabestellen der Ortsgruppen gearbeitet, um Weihnachtsfreude in jedes Haus zu bringen. Und wenn nicht die Wehrmacht noch zehn Soldaten zum WHW. abkommandiert hätte, so würden trotz allem die Hände nicht gereicht haben.**

**5566 Haushaltungen wurden im Kreise Bielefeld-Halle in diesem Jahre von der Weihnachts-Lebensmittelausgabe bedacht, das sind 14 529 Menschen; 4095 Haushaltungen mit 9610 Köpfen entfallen allein auf das Stadtgebiet.**

**43 111 Kilo Lebensmittel — Mehl, Zucker, Hülsenfrüchte, Teigwaren, Konserven u. a. m. — wurden ihnen zugeteilt. Dazu an 200 Alte und besonders Hilfsbedürftige Sonderpakete im Gewicht von 2000 Kilo.**

**12 500 Kinder nahmen an dem Volksweihnachten teil, für die für Tüten und Feiern diese schönen Dinge in Bielefeld bereitgestellt waren: 8800 Pfund Aepfel und Nüsse, 15 000 Schachteln Bonbons, 1700 Rollen Drops, 3500 Päckchen Feigen, 4700 Pfund Spekulatius u. Lebkuchen, 513 Platenkuchen, 300 Stück Honigkuchen, 6500 Pakete Zwieback, 8000 Riegel und 1000 Tafeln Schokolade, 1750 Pakete Kakao, 470 Pakete Kunsthonig, 1150 Pfund Malzkaffee, 100 Pfund Zucker, 100 Pfund Karamellen, 100 Pfund Paranüsse und 1200 Beutel Pfeffernüsse.**

**Aber kann man die deutschen Volksweihnachten in Zahlen fassen? Es ist der Geist der Gemeinschaft, der uns in der Feier der Weihnacht verbindet, wie er uns leitet beim Bau des Reiches.**

Wenn am heutigen Abend in allen Häusern die Lichter an den Weihnachtsbäumen aufflammen, wenn die alten Lieder im trauten Familienkreise erklingen, dann wird man nicht umhinkönnen, sich noch einmal des gestrigen Abends zu erinnern. Die Stunden der Volksweihnacht werden dann in der Erinnerung lebendig und spiegeln die Freude wieder, die einem aus allen Feiern entgegenschwang.

In der Reichshauptstadt und im ganzen Reich fanden gestern die Volksweihnachtsfeiern statt. Wir haben in Bielefeld in Säle hineingeschaut, die an der Peripherie der Stadt liegen. Wir haben weiterhin in Feiern im Zentrum Bielefelds die Feststellung machen können, wie dankbar und hell die Kinderaugen leuchteten, als ihnen im Rahmen einer großen Familie die schönsten Gaben beschert wurden.

Teilweise waren neben den Kindern auch die Eltern erschienen und in mancher Feier wurden sogar unsere lieben Alten bewirtet.

Die Ortsgruppen der NSDAP., vor allem die NSV. und die NS.-Frauenschaft, hatten sich überall der Aufgabe unterzogen, diese Stunden liebevoll zu gestalten.

An den langen Tischen saßen vor großen Kuchentellern unsere Kleinen und harrten der Dinge, die da kommen sollten.

Und sie wurden in ihren Erwartungen durchaus nicht enttäuscht. Da brannten die großen Lichterbäume, da war Musik, da sang der BDM., gemeinsame Lieder erklangen, und zum Schluß erschien selbstverständlich der Weihnachtsmann.

Vorher wurde gemeinsam die Uebertragung aus Berlin angehört.

Andächtig lauschte groß und klein den Worten des Beauftragten für das Winterhilfswerkes, Pg. Hilgenfeld. Er sprach von der großen Familie.

Und so war es auch wirklich. Ueberall brachten diese Volksweihnachtsfeiern die echte Stimmung.

Bei dampfendem Kaffee und süßen Kuchen teilte der Nikolaus seine reichen Gaben aus. Während die Kinder mit glühenden Backen, lachenden Augen und heißen Herzen sich dieser Stunde hingaben, saßen die Eltern in stiller Freude dabei und dankten für die glückliche Weihnacht 1938.

•

Ganz große Augen machten die guten Alten, als ihnen der Kreispropagandaleiter und die Männer von der Hauptstelle Funk auf die Bude rückten und ein nagelneues Rundfunkgerät auf den Tisch des Hauses stellten. Nein, sie stellten es nicht einfach hin, sie bauten auch gleich eine Behelfsantenne ein und schlossen das geheimnisvolle Ding gleich an, damit Opa und Oma auch das schöne Festtagsprogramm schon mitgenießen können. Mit zwei spitzen Fingern drehte Opa zaghaft am Knopf, und schon tönt es aus dem Kasten: Tata ta ta, titatata... Opa staunt.

Und so staunten sie alle, die einsamen Alten auf ihrem Stübchen, der Vater und die Mutter mit ihren sechs Kindern, der Kriegsblinde und der gelähmte SA.-Mann und wer noch sonst von der Hauptstelle Funk ein Radio ins Haus gebracht bekam. 16 Bielefelder Familien erhielten von der Partei dieses schöne Weihnachtsgeschenk.

Ob sie sich gefreut haben?


Allen ein

frohes Weihnachtsfest!

Westfälische Neueste Nachrichten


## Weihnachten der Alten

**Weihnachtsfeier im Wilhelm-Auguste-Stift**

Am Donnerstagabend waren die Insassen des Wilhelm-Auguste-Stifts zusammengekommen, das ihnen von der Stadt bereitete Weihnachtsfest in Empfang zu nehmen. Schon Tage vorher waren von den alten Herren die Wunschzettel ausgeschrieben worden, und jeder wurde nach besten Kräften berücksichtigt, so daß in aller Herzen Freude aufleuchten konnte.

Eine mächtige Weihnachtstanne sandte ihre Lichterstrahlen in den festlich geschmückten Gemeinschaftsraum. Wenn draußen auch die Kälte biß, drinnen war es warm und schön, und je näher die Feierstunde heranrückte, desto mehr waren die „Stiftler" gespannt. Das Stift, das im schneeigen Winter wie ein verwunschenes Schloß im Bergwald liegt, strahlte Weihnachtszauber aus allen Fenstern.

Zur Feier waren die Stadtoberinspektoren Rolfs und Wöhrmann, denen die besondere Betreuung obliegt, und Herr Rabente erschienen. Dann hatten sich Dr. Paetsch, Dr. Brunner und Dr. Hoffmann eingefunden. Hausverwalter Sude mit Frau und Frau Knebans waren für die Zubereitung eines guten Kaffees mit Kuchen bedacht gewesen. Nach der Verlesung des Weihnachtsevangeliums erklangen Weihnachtslieder.

# Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

**Ortsgruppen der NSDAP.**

**Kamphof.** Zur Beerdigung des Pg. Schütter treten die Parteigenossen um 12.15 Uhr bei Denker, Schildesche, an. — Die Geschäftsstelle bleibt vom 23. 12. bis 2. 1. 39 für jeden Verkehr geschlossen.

**Gellershagen.** Die Geschäftsstelle ist vom 24. 12. bis einschließlich Mittwoch, 4. 1. 39, geschlossen.

**Quelle.** Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe bleibt bis zum 5. 1. 1939 geschlossen. Die Blockleiter wollen umgehend die Beitragswertmarken beim Kassenleiter Pg. Meusendiek, Quelle Nr. 66, abrechnen.

## Stunde der Freude

**Lichterfeier Politischer Leiter**

Im Anschluß an die Volksweihnacht der Kinder fanden sich die Politischen Leiter und die Helfer und Helferinnen des WHW. zu einer gemeinsamen Lichterfeierstunde im Saal der Schönen Aussicht zusammen. „Ewig ist das Leben des deutschen Volkes, und der brennende Lichterkranz ist uns Erinnern und Sinnen und Hoffen. Dies erkennen wir, wenn wir uns aus der dunkelsten Zeit heraus nach dem Licht sehnen." Davon kündeten Sprecher, gemeinsam gesungene Lieder und die Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Froböse. Im Anschluß überreichte die NS.-Frauenschaft den beiden Ortsgruppen eine neue Fahne.

## Festtags-Lohnzuschlag

**Anordnung des Reichstreuhänders**

× Auf Grund der Verordnung über die Lohngestaltung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 25. Juni 1938 erläßt der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen folgende Anordnung:

Soweit am Neujahrstag, am Oster- und Pfingstmontag sowie am 1. und 2. Weihnachtstag gearbeitet wird, ist den beschäftigten Gefolgschaftsmitgliedern ein Zuschlag von 100 v. H. auf den jeweils erzielten Tagesverdienst zu zahlen.

Mit dieser Regelung treten alle durch Tarifordnungen oder durch als Tarifordnungen weitergeltende Tarifverträge festgelegten ungünstigeren Bedingungen außer Kraft.

## Personalien

Der Führer und Reichskanzler hat den nachbenannten Beamten des Finanzamts Bielefeld das Treudienst-Ehrenzeichen 2. Stufe für treue Arbeit im Dienste des deutschen Volkes verliehen: Regierungsrat Wex, Steueramtmann Horsch, Steuerinspektor Jochmann, Steuerinspektor Bermpohl, Steuersekretär Lo[illegible]mann. Die Auszeichnungen wurden den Beliehenen in feierlicher Form durch den Vorsteher des Finanzamts überreicht.

August Meyer, Bielefeld-Stieghorst, Os[illegible]ingstraße 76, wird am 1. Weihnachtstag 75 Jahre alt.

**# Das Bein gebrochen**

Am Alten Markt glitt gestern ein Mann infolge der Glätte aus und zog sich einen Bruch des Unterschenkels zu.


TRAGFEST Mäntel — Sport u. Sacco ANZÜGE

Einkaufen jetzt vom Fachmann




# Stadtkieker meint:

Nun kann es losgehen! — Der Baum ist schon da; meine Frau ist „noch eben" zur Freundin, um grad mal zu fragen, wie man wohl einen vernünftigen Gänsebraten verursacht (die Gans selbst kommt erst heute abend mit dem verspäteten Zug) — und Schnee gab's ja auch. Alles in allem: Richtiggehend sentimental könnte man werden. Finden Sie nicht?

Uebrigens: Kriegen auch Sie von der Gattin ein Sofakissen geliefert? — Nach einem Inlett zu urteilen, der — 55×70 — gestern bei mir zu Haus auf einem Korbsessel lag, kriege ich eins. Spannend, was? Jedes Jahr kriege ich eins. Die Kelim-Arbeit für den Bezug ist auch bereits fertig. Sie wurde in meiner Gegenwart abends verdächtig verschwiegen zu Ende gebracht. Verdächtig verschwiegen, jawohl. Ich durfte zum Beispiel nicht einmal erfahren, wem dieses Kissen zugedacht war. Das wird natürlich mal wieder 'ne Riesen-Mordsüberraschung werden für mich!

Warum denken Sie nun, ich wär' „häßlich"? Darf man denn sowas — ganz unter Männern — nicht mal in solcher Deutlichkeit sagen? Außerdem meine ich steht es doch in fast allen Geschäften: „Scheint praktisch!" Außerdem hat mir die Mutti bereits im Vertrauen gesagt, ich wär' häßlich. Also, Verehrter, was wollen Sie noch?

Ich vermute danach, daß sie mir neben das Kissen noch einige vornehme Mittel zur Hauterneuerung auf meinen Gabentisch bauen wird. Ich habe sogar schon eine ganz vorwitzige Tube gesehen. Wie bei dem Kissen: Ich werde sehr überrascht sein, natürlich! Denn ich bin nicht nur häßlich, ich bin auch sehr — — lieb!

Allerdings — — —

Gar nicht überrascht werde ich sein, falls etwa mein goldiges Ehegemahl vom „Siebenundzwanzigsten" ab diese vorzüglichen Mittel für meine erschlaffte Gesichtshaut auf ihrem Toilettentisch (um nicht sagen zu müssen: auf ihrer Waschtisch-Hälfte) untergebracht haben wird. — Nein, ganz gewiß nicht, das würde mich nun und nimmermehr wundern. Ich würde deswegen genau so wenig etwa die Maulsperre kriegen, wie wenn sie auf meinem Sofakissen in näherer Zukunft schon ihre Nickerchen absolvierte!

Aber, was denn! Einseitigkeit kennen wir nicht. „SIE" wird von mir unter anderem auch eine Kiste Zigarren bekommen. Dann hat sie eine Ueberraschung — und ich habe dann etwas für mich!

Ich gestehe hier offen: ich flachse. So schlimm liegt der Fall also nicht! Im Gegenteil, meine Frau ist rührend bemüht. Die halbe Zeit ist sie weg, „inne Stadt". Immerfort muß sie laufen, immerfort geheimnisvoll Einkäufe machen. Und ich sitze zu Haus und muß auf die Kinder aufpassen!

Auch schön, nicht wahr? (Und die Zeitung klingelt mich an: „Stadtkieker fertig?" Und im gleichen Moment ruft Willichen aus dem Schlafzimmer — wo er gerade mal ist — bestimmt und herausfordernd „Fertig!" Und dann hänge ich an und eile zu Willi. Und dann sitzt das Willichen da. Und dann stehe ich hilflos daneben. Und kommen wir beiden dann schließlich erleichtert ins Zimmer zurück, hat's dreijährige Friedchen derweil mein Geschreibe schon fertig gemacht. Ganz reizend, sehr einfallreich — und ich darf meine Arbeit von vorne anfangen, wegen allzuviel Tinte vom Friedchen.) Ein neckisches Kinder- und Vater-Idyll!

Und inzwischen kommt meine Frau auch zurück. Mit tausend Fragen auf einmal. Sehr geschickt — finden Sie nicht? Ich könnte sie andernfalls mal was fragen. Aber das läßt sie gar nicht erst aufkommen bei mir. Geld- und Gewissensfragen von meiner Seite an sie — die läßt sie ganz einfach nicht durch. Darin ist sie vernünftig. So kommt auch kein Streit.

Und daß sie spricht, ist auch weiterhin gut. Ich bin nämlich kein furchtsamer Mensch. Aber vor Frauenlogik habe ich schrecklichen Bammel. Habe ich recht? Nur mal dieses Beispiel:

Als sie mir kürzlich mal sagte: „Schrecklich! Sein halbes Leben sitzt man zu Haus!" und ich ihr gelinde empört zur Erwiderung gab: „Wieso denn! Du bist doch sogar die halbe Zeit 'raus!" fragte sie ganz unbekümmert: „Ist das nicht etwa dasselbe?"

Schrumm! saß ich fest. Da mach einer was!

Gestern kam sie zurück: „Du", sagte sie, „weißt du, ich habe an unseren Straßenbahnen gesehen — die haben da oben ein Brett auf dem Dach, so'n schwarzes Brett, weißt du?"

Ich wußte von nichts. Ich wollte ja auch vor allen Dingen mal hören.

„Auf diesem Brett steht" — fuhr sie fort: „Wärme nur durch Gas!"

Ich verstand sie nicht recht. „Ja, und?" fragte ich. „Was wolltest du mir nun Besonderes sagen, mein herziger Engel?"

„Siehst du", sie tat wieder vollkommen harmlos, „ich habe mir überlegt, ich glaube, dieses Schild — das soll eine Entschuldigung sein!" —

„Mein Gott, Menschenskind!" rief ich, im Tiefsten erschüttert, „und du willst die Frau eines geistigen Arbeiters sein?" Wenn ich sie einschüchtern will, rede ich so. Dieses Mal aber glückte mir's nicht, wie ich wollte.

„Das Schild, jawohl", sie verstärkte kaum merklich die Stimme, „soll eine Entschuldigung sein, weil die Wagen so kalt sind. Die werden nämlich — ich hab mich beim Schaffner erkundigt — elektrisch geheizt. Und da entschuldigt man sich gleich mit dem Schild oben am Dach: Wärme nur durch Gas!"

Ich kann nur sagen: Ich glaube ihr nicht. Widersprechen werde ich ihr aber ebensowenig. Denn: Logik ist das ganz bestimmt, wenn auch eine seltene Logik. Und Frauen haben stets eine Logik für sich!

Ich bin überzeugt, daß das kleine Wort „nur" versehentlich nur dazwischen gerutscht ist. Was anderes wäre es selbstverständlich, wenn in den verdunkelten Straßen der Stadt, in denen die Gasbeleuchtung verschiedene Tage nicht funktionierte — ich sage, wenn da jemand den Ausspruch getan haben würde: „Licht nur durch Schnee!" oder auch: „Helligkeit nur durch Schnee!" — da wäre das Wörtchen „nur" vollkommen richtig am Platze gewesen!

Aber was sollen Sie sich am heutigen Heiligen Abend mit sprachlichen Richtigkeiten oder auch Unrichtigkeiten abquälen. Wir haben am heutigen Tage an andere Dinge zu denken. Allgemein wird es so sein, wie es bei mir heute ist und wie ich eingangs schon sagte:

Der Baum ist schon da, die Frau ist noch eben zur Nachbarin rüber, um schnell was zu fragen, die Kinder brennen und fiebern — und Schnee liegt ja auch.

Es kann also losgehen!

Und übrigens: Fröhliches Fest!

**Stadtkieker**

## Eine bindende Regelung

**Höchstens acht Stunden am Steuer**

Durch die Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers zur Arbeitszeitordnung wird auch die Arbeitszeit der Kraftfahrer und Beifahrer geregelt. Die Arbeitszeit umfaßt den reinen Dienst am Steuer, Vor- und Abschlußarbeiten, sonstige Hilfsarbeiten und Arbeitsbereitschaft. Der reine Dienst am Steuer darf nicht über acht Stunden in der Schicht ausgedehnt werden. Die Arbeitszeit einschließlich der Ruhepausen darf höchstens 12 Stunden betragen. Die Fahrzeit ist durch Ruhepausen von solcher Dauer zu unterbrechen, daß eine ausreichende Erholung zu gewährleisten ist. Als Ruhepausen gelten nur Arbeitsunterbrechungen von mindestens einer Viertelstunde Ohne Unterbrechung darf der Dienst am Steuer höchstens 4½ Stunden ausgeübt werden, dann muß mindestens eine halbstündige Ruhepause folgen. Die ununterbrochene Ruhezeit zwischen zwei Schichten muß mindestens elf Stunden betragen, im Verkehrswesen 10 Stunden Innerhalb zweier Wochen müssen zwei ununterbrochene Ruhezeiten von mindestens 36 und 24 Stunden liegen. Ueber die Arbeitszeit der Kraftfahrer und Beifahrer sind Fahrtenbücher zu führen.

## Aus dem Handwerk

**Die Zunft der schwarzen Männer**

Die Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Minden und die beiden Länder Lippe hielt nach längerer Pause im „Haus des Handwerks" in Bielefeld eine Innungsversammlung ab. Obermeister Grundmann (Brackwede) begrüßte neben den Mitgliedern den Kreishandwerksmeister Pg. Schürmann. Er gab dann die Eingänge des letzten Halbjahres bekannt und berichtete über den in Eisenach stattgefundenen Reichsinnungsverbandstag und über die Reichstagung des Versorgungsvereins deutscher Schornsteinfegermeister. Weiter teilte der Obermeister mit, daß im nächsten Jahre eine besondere Schulung der Gehilfen und Meister des Schornsteinfeger-Handwerks durchgeführt wird. Die Schulungskurse werden wahrscheinlich in drei Gruppen und in drei Städten des Innungsbezirks veranstaltet. Im Anschluß an die Innungsversammlung hielt Geschäftsführer Blankenburg einen Vortrag über Buchführung im Handwerk.

# Kennkarten für junge Deutsche

**Anträge sind jetzt zu stellen**

Nach der Verordnung vom 22. Juli 1938 über Kennkarten haben männliche deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres (Eintritt in das Wehrpflichtverhältnis) die Ausstellung einer Kennkarte zu beantragen. Die Kennkartenbestimmungen sind am 1. Oktober 1938 in Kraft getreten. Für männliche deutsche Staatsangehörige, die am 1. Oktober ihr 17., aber noch nicht ihr 18. Lebensjahr vollendet hatten, begann die Frist von drei Monaten ab 1. Oktober 1938, für sie ist dieser Antrag bis 31. Dezember zu stellen. Soweit dies nicht geschehen, ist die Kennkarte bis 15. Januar zu beantragen. Die Anträge auf Ausstellung der Kennkarte sind bei den zuständigen Polizeirevieren zu stellen.

Mitzubringen sind vier nicht retuschierte Lichtbilder aus neuester Zeit in der Größe 52×74 Millimeter, Kopfgröße 30—35 Millimeter. (Das Lichtbild muß die dargestellte Person o h n e Kopfbedeckung im Halbprofil nach rechts zeigen, so daß das linke Ohr mit seinen Erkennungsmerkmalen sichtbar ist); die eigene Geburtsurkunde; das Familienbuch der Eltern oder deren Heiratsurkunde; falls vorhanden, die Geburts- (Tauf) -Urkunde des Großvaters väterlicherseits (sofern unehelich, mütterlicherseits). Außerdem sind vorhandene Heimatscheine, Staatsangehörigkeitsausweise oder Einbürgerungsurkunden vorzulegen. Die bei der Empfangnahme der Kennkarte zu entrichtenden Verwaltungsgebühren betragen 1 RM.

Dienstpflichtige, soweit sie verpflichtet sind, die Ausstellung einer Kennkarte zu beantragen, haben sich bei jedem dienstlichen, das Wehrpflichtverhältnis betreffenden Verkehr mit den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung sowie mit den Wehrersatzdienststellen auf Verlangen über ihre Person durch ihre Kennkarte auszuweisen.

Wer den Bestimmungen nicht oder nicht pünktlich nachkommt, oder bei Antragsstellung unwahre Angaben macht, wird mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

## Treue zum Betrieb

**Jubilare der Anker-Werke wurden geehrt**

In einer eindrucksvollen Feierstunde im Vortragssaal der Lehrwerkstätte des Werkes II konnte wieder eine Anzahl von Jubilaren der Anker-Werke geehrt werden. Nach einigen Liedern, die von den Lehrlingen mit Instrumentenbegleitung gesungen wurden und einem Vorspruch von den Soldaten der Arbeit, begrüßte Betriebsobmann Pg. Wendt die Jubilare und wandte sich dann an die anwesenden Lehrlinge, die einmal dieser Ehrung beiwohnen sollten, um zu sehen, daß Betriebstreue belohnt würde.

Betriebsführer Kramer sprach von der Zeit, in der Orden nichts mehr galten und nur nach dem Geld gesehen wurde. Heute habe die Verleihung von Ehrenzeichen einen tieferen Sinn als jemals, was besonders auf das Treudienst-Ehrenzeichen zutreffe. Er dankte den Jubilaren für ihre Werkstreue und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie alle noch lange im Werk tätig sein könnten.

Mit Ausnahme eines Jubilars, der wegen Krankheit verhindert war, konnte der Betriebsführer die Treudienst-Ehrenzeichen für 50jährige Zugehörigkeit zum Werk den beiden Arbeitskameraden, Automatendreher Georg Wißbrock und dem Dreher Gustav Hülsmann, an die Brust heften und die Ehren-Urkunden aushändigen.

Der DAF.-Ortsgruppenwalter und Werkskamerad Pg. Rapski stellte in seiner Ansprache die Treue zur Arbeit und zur Betriebsstätte besonders heraus, sprach im Namen der DAF. die Glückwünsche aus und überreichte für 25jährige Zugehörigkeit zum Werk die Ehren-Urkunden an die Arbeitskameraden Konrad Reis, Adolf Pape, Adolf Dreier, Karl Wemhöner.

Dem dritten 50jährigen Jubilar, Polierer Koring, wird die Ehrung in seinem Heim bereitet werden.

Dieser Jubilarehrung schloß sich eine Weihnachtsfeier der Lehrwerkstätte an.

## Wiener Sängerknaben

**singen am 9. Januar in Bielefeld**

Der berühmteste Knabenchor wird am 9. Januar auch nach Bielefeld kommen. Nachdem er in fast allen Erdteilen konzertiert hat, befindet er sich jetzt wieder auf einer Reise durch die deutschen Großstädte. Diese Knaben werden auch hier wie überall ihre Hörer entzücken.

## Stadttheater Bielefeld

Wie zu erwarten, ist die Kartennachfrage zu den Weihnachtsvorstellungen („Macht des Schicksals" und „Frau Luna") äußerst groß. Die Vorstellung von „Frau Luna" am 2. Weihnachtstag ist jetzt schon fast ausverkauft. Es sei nochmals eindringlich daran erinnert, daß die v o r b e s t e l l t e n Karten im Interesse der Allgemeinheit n u r b i s 18 U h r reserviert werden können!

Auf die „Schneewittchen"-Vorstellungen an beiden Festtagen sei besonders hingewiesen. Die Gestaltung, die dies prächtige Märchen der Gebrüder Grimm durch Trude Wehe erfuhr, wendet sich in schlichter Weise an das Gemüt der Kinder.

**Zwischen Weihnachten und Neujahr**

bietet das Stadttheater einen besonders abwechslungsreichen Spielplan: Am Dienstag findet die erste Wiederholung von Verdis „Die Macht des Schicksals" statt. Eine weitere Aufführung von „Peer Gynt" findet am Mittwoch statt. Die Erstaufführung des unterhaltlichen Schwanks „Der Raub der Sabinerinnen" findet unter Spielleitung von Willi Rohde am Donnerstag statt. Silvester geht nach alter Tradition eine Operette in Szene. Diesmal ist die Operette „Frau Luna" angesetzt, die sich auch in Bielefeld eindeutig als Zugstück erweist. „Der Graf von Luxemburg" geht am Neujahrstag in Szene. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag finden nachmittags weitere Vorstellungen des beliebten Weihnachtsmärchens „Schneewittchen" statt.

**NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude**

Feierabendgemeinschaft 9: Freitag, 30. 12., 20 Uhr, „Frau Luna".
Feierabendgemeinschaft 4: Montag, 2. 1. 39, 20 Uhr, „Der Raub der Sabinerinnen".
Feierabendgemeinschaft 5 (Anker): Freitag, 6. 12., 20 Uhr, „Frau Luna".


**Mal richtig faulenzen – wunderbar**



**Auf der Couch liegen, eine gute Zigarette, ein Mokka — nicht ans Geschäft denken brauchen. Herrlich — nach Wochen angespannter Arbeit! Ganz von selbst sammeln sich so neue Kräfte.**



**Und dann wieder ran an die Arbeit!**

**Nun aber etwas Besonderes vornehmen!**

**Nicht im alten Trott bleiben! Das Problem des beruflichen Aufstiegs von der Wurzel aus anpacken und lösen! Mehr leisten und dadurch mehr erreichen! Das aber verlangt mehr Können und mehr Wissen!**

**Dabei wird Ihnen „DIE HANDELS-HOCHSCHULE" helfen**

Was früher unerreichbar war, ist jetzt möglich geworden. Die „Handels-Hochschule" kommt zu Ihnen. An Ihrem Schreibtisch können Sie das fachliche Rüstzeug für Ihre beruflichen Aufgaben auf hochschulmäßiger Grundlage erarbeiten und verbessern. Keine besondere, durch Examina belegte Vorbildung erforderlich. Keine Aufgabe oder Behinderung der Berufstätigkeit. Keine großen Opfer an Geld. Nur auf Ihre Lernbegierde, Ihre Intelligenz und Ihre Ausdauer wird es ankommen. Einteilung und Tempo des Studiums bestimmen Sie selbst. Jede freie Minute können Sie ausnutzen. Schritt für Schritt gelangen Sie in lebendiger geistiger Arbeit zu dem umfassenden kaufmännischen Fachwissen auf Hochschulgrundlage. Überdurchschnittliche Berufserfolge, der Aufstieg in höhere Stellungen werden der Lohn Ihres Strebens sein.

**Die hervorragendsten Fachleute unterzeichnen Sie!**

**Größte Befriedigung über die „Handels-Hochschule"**

und helle Freude über die erreichten Ergebnisse spricht aus den Zuschriften der Studiumteilnehmer:

„Meine wärmste Anerkennung für das äußerst lehrreiche und fortbildende Werk. Ich bedaure es nur, in meinen jungen Jahren derart wertvolle Beihilfen zur Fortbildung nicht geboten bekommen zu haben. Nun kann ich zwar kein Direktor mehr werden, dafür bin ich aber schon seit vielen Jahren selbständiger Kaufmann und dennoch lese ich mit Leidenschaft in meiner recht karg bemessenen freien Zeit — es sind ja nur Minuten und kurze Stunden — die Hefte mehrmals durch. Möchten recht viele junge und strebsame Kaufleute die Hefte an sich reißen zu ihrem eigenen großen Vorteil."
Wilhelm Walz
Gießen, den 27. 5. 37
Credner Str. 14

„. . . benutzen meine Studienkollegen und ich Ihre „H.—H." zur Wiederholung und als Ergänzung der Vorlesungen und Uebungen an der hiesigen Leibnitz-Akademie, Wirtschafts-Akademie . . . Die beste Empfehlung für Ihr Werk dürfte wohl die Tatsache sein, daß eine größere Zahl unserer älteren Semester die 1. Auflage bezog und daß wir unter den jüngeren Semestern bereits 12 Bezieher neu werben konnten."
G. Rotermund
Hannover, den 26. 5. 37
Im Moore 3

„Ich glaubte vieles zu wissen, je intensiver ich mich jedoch mit dem Studium beschäftige, desto mehr komme ich zu der Überzeugung, daß die ‚HH' Kenntnisse vermittelt, die unmöglich durch die praktische Berufstätigkeit allein erlangt werden können. Manche Aufgabe, die mir auf Grund meiner Stellung in einem jungen industriellen Großunternehmen gestellt wurde, konnte ich nur lösen, weil mir die ‚Handels-Hochschule' als Grundlage diente. Und so freute ich mich auf jede neue Lieferung, in der Erkenntnis, dem gesteckten Ziele immer näher zu kommen und das Wirtschaftsgetriebe sowie den gesamten Wirtschaftsablauf mehr und mehr zu verstehen und zu erkennen."
Franz Enyedy
München, den 10. 6. 38
Lindwurmstr. 39II

„Ich beziehe die ‚Handels-Hochschule' nun schon seit mehr als zwei Jahren und kann Ihnen sagen, daß ich heute noch jede Lieferung mit dem gleichen Interesse durcharbeite wie im ersten Monat. Obwohl ich noch rund ein Jahr zu arbeiten habe, hat mir das Studium schon sehr viele Vorteile gebracht . . . Im letzten Reichsberufswettkampf wurde ich Kreissieger. Ob ich das ohne die ‚H-H' erreicht hätte, glaube ich nicht."
Wilhelm Leister
Beuel-Bonn, den 25. 11. 38
Kronprinzenstr. 5

**Beginnen Sie gleich heute mit der Verwirklichung. Tun Sie jetzt den ersten Schritt und kennzeichnen Sie dort den Punkt, auf den es Ihnen ankommt.**

**Den Schein senden Sie, bitte, an den**

1. Als **kaufmännischer Angestellter** habe ich den Ehrgeiz, eine l e i t e n d e P o s i t i o n zu erreichen. Ich brauche also ein imponierendes kaufmännisches Fachwissen, das ich mir im Wege des Heimstudiums erarbeiten will.
2. Als **erfahrener Praktiker** weiß ich, daß auch die beste Geschäftspraxis allein nicht ausreicht, um den vielseitigsten beruflichen Anforderungen gewachsen zu sein. Es ist deshalb für mich nützlich und wird mir Freude machen, mein Erfahrungswissen sorgfältig zu überprüfen und nach neuzeitlichen Gesichtspunkten wissenschaftlich zu untermauern. Das wird mir helfen, beruflich „i n F o r m" zu bleiben.
3. Als **Betriebsführer** bzw. **leitender Angestellter** suche ich schon längst ein umfassendes Lehr- und Nachschlagewerk, in dem meine Mitarbeiter sowohl über die einfachsten als auch über die schwierigsten und abgelegensten Gebiete des kaufmännisch-wirtschaftlichen Lebens zuverlässige und zeitgemäße Unterrichtung finden.
4. Ich möchte einen besonders **strebsamen und tüchtigen Mitarbeiter** meiner Firma in besonderer Weise **auszeichnen.** Die „Handels-Hochschule" scheint mir als ein ebenso nützliches wie großzügiges Zeichen meiner Anerkennung in Betracht zu kommen.
5. Für mich persönlich kommt die „Handels-Hochschule" zwar nicht in Betracht, wohl aber **für meinen Sohn,** dem ich das Werk vielleicht schenken werde, nachdem ich mich von seinem Wert überzeugen konnte.

**Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 35**

**Bitte, geben Sie mir deshalb Gelegenheit, die „Handels-Hochschule" näher kennen zu lernen und senden Sie mir ausführliche Unterlagen kostenlos und unverbindlich zu.**

Bitte recht deutlich schreiben! Möglichst mit Schreibmaschine

Vor- und Zuname: _____ Beruf: _____

Ort u. Datum: _____ Straße: _____

0 29 28 27 26 25 24 23 22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

Die Geburt ihres siebten Kindes, eines gesunden Weihnachtsjungen, **Tankmar Horst**, zeigen hocherfreut an

**Else Eisfeld** geb. Harder
**Tankmar Eisfeld** Arbeitsführer
Führer der RAD.-Gruppe 162

Bielefeld, den 23. Dezember 1938 . Am Wellensieh 78

---

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Ruth** mit dem Hafenbauingenieur Herrn **Paul Hirsch** in Kiel geben wir hiermit bekannt

**Wilh. Schlingmann und Frau Marie**
geb. Straßeljahn

Jöllenbeck
Bielefelder Str. 18

Meine Verlobung mit Fräulein **Ruth Schlingmann** beehre ich mich anzuzeigen

**Paul Hirsch**

Kiel-Ellerbek
Schönberger Str. 162

1. Weihnachtstag 1938

---

**Hildegard Knigge**
**Erich Mönkemöller**
Verlobte

Bielefeld, Bahnhofstr. 27 — Weihnachten 1938, Kein Empfang — Bielefeld, Mauerstr. 36

---

Ihre Verlobung geben bekannt

*Edith Schütte*
*Karl Glashörster*

Bielefeld Weihnachten 1938
Heeper Str 62 / Auf dem Calvinenfelde 10
z. Zt. verreist

---

Ihre Verlobung geben bekannt:

*Tony Skobel · Kurt Landwehr*

Bielefeld, 1. Weihnachtstag 1938
Bielsteinstraße 16 — Stapenhorststraße 40

---

Dr. med. **Maria Hildegard Wilmes**
Dr. med. dent. **Rudolf Schmitt**
Verlobte

Senne I Nr. 353
z. Zt. Gevelsberg
Bielefeld-Heepen

25. Dezember 1938

---

Statt Karten

*Gerda Halemeier*
*Adolf Bonne*
Verlobte

Bielefeld, Feilenstraße 6 — Weihnachten 1938

---

*Marta Voß*
*Hans Diekmann*
Verlobte

Weihnachten 1938

Bielefeld, Bahnhofstr. 41 — Bielefeld
Empfang 2. Feiertag

---

Es verloben sich

**Anny Pape**
**Rudolf Füsser**
Dipl.-Ing. Bauassessor

Bielefeld, Detmolder Straße 186 — Berlin SW 68, Enckestraße 5

25. Dezember 1938

---

Statt Karten

Wir haben uns verlobt
*Lore Mühlenweg*
*Erich Werneke*
Bielefeld, Weihnachten 1938

Am Brodhagen 43a — Ravensberger Str. 141

---

Statt Karten

Wir haben uns verlobt:
*Herta Koch*
*Willy Feldmann*
Feldwebel im Regimentsstab Grenz-Inf.-Rgt. 124

Bielefeld, Wittekindstr. 3 — Heilig-Abend 1938 — Trier

---

Wir haben uns verlobt
*Stefie Rauchenwald*
*Dipl.-Ing. Friedrich Sudmeier*
Weihnachten 1938

Clausthal/Harz — Senne II — Kassel

---

**Edith Böckmann**
**Karl Wiegmann**
Verlobte

Brake i. W., Kavalleriestr. 222 — Weihnachten 1938 — Bielefeld

---

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Asta mit Herrn Werner Lindlar geben wir bekannt

Karl Schwieger u. Frau
Anna, geb. Bendig
Brackwede, Schlageterstr. 33

**Asta Schwieger**
**Werner Lindlar**
Verlobte
Bielefeld, Bahnhofstr. 49

Weihnachten 1938

---


**DEUTSCHE MÖBEL**
HANDELSMARKE
in Bielefeld
EINRICHTUNGSHAUS Eggert
Niedernstr. 17 — Ruf 83

Familienanzeigen gehören in die WNN

**Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen** Julius OPITZ
Drucksachen für jeden Zweck · Viktoria- u. Horst-Wessel-Str. Ecke

Wovon man spricht?
Von unseren günstigen Preisen
von unserer großen Auswahl
von unseren schönen Möbeln
von unseren guten Qualitäten
Besuchen Sie unverbindlich unsere ständige
Groß-Schau in Möbeln
moderner u. klassischer Formen
Auch Sie werden diese Angaben bestätigt finden!
**Knoop** Bielefeld
Düppelstr. 17-19, direkt am Hauptbhf.
Das große und weithin bekannte Einrichtungshaus für moderne Wohnkultur
Teppiche. Dekorationen
Alleinverkauf der MDW- u. Wohnstatt-Möbel für Ostwestfalen und Lippe



Ständige Ausstellung neuzeitlicher Wohnräume
Eigene Möbel- und Polsterwerkstätten
12 Schaufenster
Bielefeld, Herforder Str. 106 . Schloßhofstr. 20

# Neuschnee wartet auf Wintersportler

## Alle Gebirge im frischen Winterkleid — Gutes Weihnachtswetter

dd. München, 24. Dezember

Die Wintersportorte rüsteten mit doppeltem Eifer für die Weihnachtstage. Weitverbreitete Schneefälle haben die strenge Kälte abgelöst und in fast allen Gebirgen eine g'führige Schneedecke gebildet. Da bei anhaltendem leichten Frost mit weiteren Niederschlägen gerechnet werden kann, werden die Wintersportler zu den Festtagen bei besten Schneeverhältnissen sehr gut auf ihre Kosten kommen. Im Feldberggebiet des Schwarzwaldes liegt der Schnee schon 35 Zentimeter hoch. Zum ersten Male in diesem Winter sind Tirol, Oberbayern und die übrigen Alpen-Wintersportgebiete von einer geschlossenen dichten weißen Decke überzogen. Die sächsischen Gebirge und der Harz melden lebhaftes Schneetreiben. Auch in den schlesischen Bergen liegt Pulverschnee.

Wie aus dem ungarischen Grenzgebiet und von einer Privatstrecke im Burgenland gemeldet wird, haben starke Schneeverwehungen die Verkehrseinstellung auf einigen ins Reich führenden Bahnstrecken erzwungen. Nach der Ostmark adressierte Postsendungen werden seit Mittwochmittag in Budapest nicht mehr angenommen. Die ungarischen Bahnen verständigten die Wiener Behörde, daß außerdem die durch die Ostmark laufenden Weizenlieferungen nach der Schweiz wegen des Schnees vorläufig eingestellt werden mußten. Bei einem nächtlichen Unfall mit seinem Wagen hatte sich ein Trierer Einwohner durch Splitter verletzt. Da schleppte sich der Verletzte bei 16 Grad Kälte zu Fuß nach dem von der Unfallstelle eine Stunde entfernten Niederzerf. Dort mußten ihm die Manteltaschen aufgeschnitten werden, da die Hände bereits erfroren waren. Auch ein Ohr mußte amputiert werden.

Der Zustand der Zufahrtsstraßen nach London hat sich durch den heftigen Schneefall und durch das anschließende kurze Tauwetter so verschlechtert, daß der Autoverkehr fast vollständig lahmliegt. Dies wirkt sich besonders unangenehm auf den Lebensmittelmarkt aus. Die Hauptstadt ist beispielsweise von der Milchzufuhr vollständig abgeschnitten, so daß in den meisten Kaffee- und Teestuben die warmen Getränke ohne Milch serviert werden müssen. Die Großmolkerei hat bereits die Oeffentlichkeit davon in Kenntnis gesetzt, daß für die Weihnachtsfeiertage nur die Hälfte der sonst verfügbaren Milch verteilt werden könne. Auch die Preise für Gemüse haben sich bedeutend erhöht, für Kartoffeln sogar verdoppelt. Diese letztere Tatsache wird von den Kartoffelhandlungen damit begründet, daß der Frost die auf dem Land eingelagerten Kartoffeln vernichtet habe. Die sich unangenehm fühlbar machende Kohlenknappheit wird den Transportschwierigkeiten zugeschrieben.



Brand im Invalidendom

Der Invalidendom in Paris, das von Ludwig XIV. für die Unterbringung von verwundeten Offizieren und Soldaten errichtete und später in ein Kriegsmuseum umgewandelte Gebäude, hat durch einen plötzlich ausbrechenden Brand stark gelitten. (Weltb.)

## Frost sprengte Schienen

### Bierflaschen platzten auf Lastwagen

dd. Magdeburg, 24. Dezember

Trotzdem die Frostperiode die Reichsbahn nicht unvorbereitet getroffen hatte, sind im technischen Betrieb des mitteldeutschen Bahnnetzes erhebliche Störungen eingetreten. So zersprangen in Meinsdorf in Anhalt durch die Kälte die Eisenbahnschienen, daß der Verkehr umgeleitet werden mußte. Im elektrischen Oberleitungsnetz Anhalts setzte wegen der plötzlichen Kälte die Stromzufuhr zeitweilig aus.

In nicht geringe Not sind auch die Brauereien und Bierfahrer geraten. Trotz bester Strohverpackung barsten auf mehreren Lastwagen die Flaschen, weil das Bier gefroren war.



Bauarbeiter der Reichskanzlei feierten mit dem Führer Weihnachten

Oben: Ein Blick in die festlich geschmückte Deutschlandhalle während der Ansprache des Führers an die gesamte Belegschaft des Neubaues der Reichskanzlei. Die Bauarbeiter feierten hier gemeinsam mit dem Führer das Weihnachtsfest. — Unten: Der Führer, ein Bauarbeiter, Generalbauinspektor Prof. Speer und der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, an dem mit Tannengrün geschmückten Tisch während der Feierstunde. Weltbild (K)

# Weihnachtsengel im Ledermantel

## Flieger der Eisnothilfe beförderten bisher 1200 Menschen von den Inseln

dd. Hamburg, 24. Dezember

**Als Anfang der Weihnachtswoche von den meisten Inseln der deutschen Nordseeküste Alarmnachrichten eintrafen, daß durch das blockierende Eis und den außergewöhnlich tiefen Wasserstand der Verkehr mit dem Festlande abgeschnitten sei, setzte sofort — wie schon kurz gemeldet — der Eisnotdienst mit Luftbansa- und Wehrmachts-Flugzeugen ein. Bis jetzt sind mit den aufgebotenen Maschinen rund 1200 Menschen von bzw. nach den abgeschnittenen Ostfriesischen Inseln von Wilhelmshaven, ferner von Borkum, Pellworm und Hallig Hooge von Husum aus befördert worden. Zwei Tage allein wird die Abholung von 226 Kindern von der Insel Juist in Anspruch nehmen, außerdem müssen noch 1600 Kilogramm Post, Milch und Lebensmittel und 750 kg Fleisch als Proviant für die Weihnachtstage auf dem Luftwege den bedrängten Inselbewohnern geliefert werden.**

Der Generalstab des Eisnotdienstes sitzt in Hamburg. Wie der Leiter der Bezirksstelle See der Hansa, Stock, berichtet, sind sofort nach Einstellung des Schiffsverkehrs im Wattenmeer die Maschinen vom Luftamt angefordert worden. Die beiden dreimotorigen Ju 52 und die kleinere F 13, die im Sommer den Bäderdienst versehen, brausen nun durch Schnee und Sturm von Wilhelmshaven aus über das mit Treibeis bedeckte Wattenmeer zu den abgeschnittenen Inseln. Da die Luftbansa-Maschinen allein die schwierige Arbeit gerade in der Weihnachtswoche nicht hätten schaffen können, sind außerdem zahlreiche Flugzeuge der Luftwaffe eingesetzt worden. Die Brücke zum Festland bildet die Flugverbindung Norderney—Wilhelmshaven, auf der die größeren Maschinen verkehren. Die Inseln mit kleineren Landeplätzen werden von den einmotorigen Flugzeugen bedient. Am notwendigsten ist neben der Personenbeförderung die Versorgung der vom Eise blockierten Inseln mit Lebensmitteln und Post.

Jeder soll zu Weihnachten trotz der fehlenden Wasserverbindung seine Pakete erhalten und, was noch wichtiger ist, mit den nötigsten Lebensmitteln ausreichend versorgt werden. Bis heute hofft die Luftbansa die gewaltige Arbeit der Versorgung aller Inseln schaffen zu können, wenn die Wetterlage nicht durch Vereisungsgefahr oder Schneestürme die Starts überhaupt verhindert. Während der Weihnachtstage ruht der Luftverkehr, damit die „Weihnachtsengel im Ledermantel", wie die Luftkapitäne heute auf den Inseln heißen, auch ihr Fest feiern können.

## Schule für Arbeiterstadt

### Hindenburg erhält größtes Lehrgebäude

dd. Hindenburg, 24. Dezember

**In der durch ihren Kinderreichtum bekannten oberschlesischen Arbeitergroßstadt Hindenburg wird zur Zeit Deutschlands größter Schulbau errichtet. Das Industrierevier begrüßt dieses gewaltige Gebäude außerordentlich, da bisher verschiedene Schulen wegen der übergroßen Schülerzahl vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden benutzt werden mußten. Nur so konnten alle Kinder am Unterricht teilhaben.**

# Pater von der Geliebten erpreßt

## Skandal im Stift Admont — 13000 Mark unterschlagen

dd. Wien, 24. Dezember

**Ein Pater des steirischen Benediktinerstiftes Admont hatte seine Geliebte, eine Masseuse, wegen Erpressung und sich selbst wegen Veruntreuung angezeigt. Die Frau wurde jetzt zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt. Die Verhandlung gegen den Geistlichen ist für einen späteren Zeitpunkt angesetzt.**

Die Vorgeschichte des Falles spielt in den Jahren nach 1933. Intime Beziehungen waren nicht ohne Folgen geblieben. Um einen Skandal zu vermeiden, händigte der Pater seiner Geliebten eine größere Geldsumme aus, um sie zu einer Abtreibung zu veranlassen. Von diesem Tage an datierten immer neue Geldforderungen der Masseuse, die innerhalb von vier Jahren über 13 000 Mark erpreßte. Als sie schließlich unter Drohung der Anzeige bei der Partei eine Abfindung von 5000 Mark forderte, faßte sich der Pater ein Herz und machte die Anzeige.

Das Stift Admont war übrigens schon des öfteren Schauplatz von Skandalen. So waren 1932 wertvolle Kunstschätze einfach verschleudert worden, und eines Tages fehlten in der weltberühmten Stiftsbibliothek sogar Handschriften im Gesamtwerte von 40 000 Mark. Ein Pater hatte sie gestohlen. Immer wieder aber wurden diese Vergehen in der Systemzeit von der Kirche vertuscht. Erst der Fall des erpreßten Stiftspaters, der ihm anvertraute Gelder unterschlug, um die Forderungen seiner Geliebten zu befriedigen, kam nun endlich vor das Gericht.

**4000jähriger Goldring gefunden.** Beim Bau der Reichsautobahn Dresden—Görlitz wurden bei der bekannten Totenstadt Burk zehn viertausend Jahre alte Hockergräber aus der Uebergangsperiode der älteren und mittleren Bronzezeit freigelegt. Zwischen den Bodenplatten der einen Grabstätte fand man einen künstlerisch ausgeführten und ausgezeichnet erhaltenen Ring aus feinstem Gold. Der Ring ist der erste vorgeschichtliche Goldfund beim Autobahnbau.



Rhein und Mosel führen Treibeis

Wegen des starken Eisganges auf Rhein und Mosel haben viele Schiffe Sicherheitshäfen anlaufen müssen. Hier sehen wir Lastkähne, die in einem Sicherheitshafen bei Koblenz Zuflucht gesucht haben Weltbild (K)

## Franzensbad wird Weltkurort

### In Zukunft ganzjähriger Badebetrieb

dd. Eger, 24. Dezember

**Das sudetendeutsche Bad Franzensbad hat nach Jahren des wirtschaftlichen Niederganges umfassende Maßnahmen eingeleitet, um wieder in die Reihe der Bäder von Weltruf aufzurücken. Ein Sofortprogramm, das Bürgermeister Maschauer jetzt entwickelte, sieht eine völlige Erneuerung des auf 27 heilkräftige Quellen gegründeten Bäderbetriebes vor. Ein großes modern ausgestattetes Badehaus entsteht. Auch drei neue Brunnentempel und eine Pumpstation für das Mineralwasser sind geplant.**

**Das Sofortprogramm des Bürgermeisters sieht weiter den Bau einiger neuer Straßen und die Errichtung eines großen Schulgebäudes vor. Das Theater in Franzensbad erhält eine ständige Spielzeit, die durch regelmäßige Gastspiele bedeutender deutscher Künstler bereichert werden soll. Außer einer Verdoppelung des Kurorchesters wird das Konzertleben durch Gastsolisten und Dirigentenaustausch neuen Auftrieb erhalten. Von großer Bedeutung wird ferner die im Bau befindliche Sudeten-Reichsautobahn für Franzensbad sein.**

**Bremen baut des Führers Arbeitszimmer.** Bremische Unternehmungen sind jetzt damit beauftragt worden, Inneneinrichtungen für die „Neue Reichskanzlei an der Voßstraße" in Berlin auszuführen. Tischler, Polierer, Dekorateure und Polsterer der Weserstadt werden in Gemeinschaftsarbeit das Arbeitszimmer des Führers, den Kabinettssitzungssaal und den 65 Meter langen Speisesaal ausstatten.

**Großkraftwerk entstand in Rekordzeit.** In Voitsberg in der Steiermark wurde jetzt im Beisein des Gauleiters Uiberreiter (Graz) das Richtfest eines neuen Dampfgroßkraftwerkes gefeiert. Das in wahrer Rekordzeit seit dem Sommer dieses Jahres emporgewachsen ist.

## Franco-Sieg in Katalonien

**Rote Linien mehrfach durchbrochen**

**Bilbao, 24. Dezember.**

**Die nationalen Truppen begannen am Freitag an der Katalonienfront eine Offensive, wie bereits seit langem erwartet, deren Beginn aber nicht bekannt war, und die die Roten anscheinend völlig überraschte. Nach kurzer, intensiver Vorbereitung durch die Artillerie durchbrachen die nationalen Truppen die feindliche Front in erheblicher Breite an vier Stellen. Der Vormarsch der nationalen Truppen dauert an. Um die Offensive ungestört vorbereiten zu können, waren die Grenzen zwischen Nationalspanien und dem Ausland in den letzten drei Wochen völlig geschlossen. Jeder Briefverkehr war unterbunden.**

---

**Neubesetzung von Polizeipräsidien**

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat den bisherigen Polizeipräsidenten von Stettin, SS-Sturmbannführer Herrmann, in gleicher Eigenschaft nach Dresden versetzt. Der Stettiner Posten ist durch den SA.-Obergruppenführer Jahn, bisher Polizeipräsident in Halle, besetzt worden.

**Belgien organisiert Luftschutz**

Die belgische Kammer nahm am Freitag mit 117 gegen 10 Stimmen den Gesetzentwurf für die Organisation für die Luftabwehr an. Der Entwurf sieht die Schaffung einer Luftabwehrtruppe in Stärke von 15 000 Mann vor.

**Hore-Belisha besichtigt Magniotlinie**

Nach einer Meldung des „Intransigeant" hat sich der britische Kriegsminister Hore-Belisha von London kommend über Paris nach Straßburg begeben. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt. Das Blatt vermutet jedoch, daß Hore-Belisha die französische Maginot-Linie besichtigen wird.

**Mussolini auf seinem Landsitz**

Der Duce hat sich am Freitagnachmittag auf seinen Landsitz Rocca della Caminate begeben, wo er im Kreise seiner Familie die Weihnachtsfeiertage verbringen wird.

# Weihnachtsmann bei Onkel Hermann

**Volksweihnachten im ganzen Reich — Bescherungen in Berlin**

)( **Berlin, 24. Dezember**

**Im ganzen Reiche wurden gestern abend die Volksweihnachten gefeiert, in deren Mittelpunkt eine Rundfunkrede von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt stand, der die Bescherung der Berliner Kinder in Vertretung des erkrankten Dr. Goebbels vornahm. Auch Hermann Göring hatte über 400 Kinder von Waldarbeitern aus der Schorfheide und Berliner Arbeitern zu einer Bescherung eingeladen, die im Berliner „Clou" stattfand. Die größte Volksweihnachtsfeier war im Saalbau Friedrichshain, wo rund 600 Kinder beschert wurden, während allein in Berlin noch 200 Feiern durchgeführt wurden. In der Reichshauptstadt sind in diesen Tagen an Betreute des WHW. 300 000 Lebensmittelpakete und 100 000 Weihnachtsbäume abgegeben worden.**

Lustig ging es bei der Bescherung von Generalfeldmarschall Göring zu. Nach dem Vorspiel auf der Bühne, nach einem ausgedehnten Kuchenessen und einigen Weihnachtsliedern erhob sich Hermann Göring. Freude strahlte über sein Gesicht, als er seine kleinen Gäste und deren Angehörige herzlich begrüßte. „Zum Teil seid ihr schon in dem Alter, meine lieben Kinder", so sagte der Generalfeldmarschall, „um zu verstehen, was um euch her vorgeht. Später, als Erwachsene, werdet ihr gerade an diese Weihnacht 1938 zurückdenken, die wir feiern konnten in dem glücklichen Bewußtsein, ein starkes Vaterland zu besitzen. Wir haben in diesem Jahre vom Führer ein herrliches Geschenk erhalten: Deutsche Menschen aus dem gleichen Blute wie wir brauchen nicht mehr mit sehnenden Augen zu uns herüberblicken, auch sie dürfen als freie Menschen die deutsche Weihnacht feiern."

Der Generalfeldmarschall erinnerte in seiner Ansprache weiter an die Jahre der Arbeitslosigkeit während der Systemzeit. Dieses Gespenst sei jetzt gebannt, das so vielen Eltern Sorgen und Kummer bereitet habe. „Das Herz unseres Führers schlägt besonders für seine deutsche Jugend. Er hat uns die Freude wiedergegeben. Wir dürfen wieder Feste feiern, und das schönste dieser Feste, die deutsche Weihnacht, feiern wir heute."

Und nun war der große Augenblick gekommen. Der Weihnachtsmann von Staatsschauspieler Albert Florath, „ganz echt" gestaltet, hielt seinen Einzug und der Sturm auf die Gabentische begann. Der Generalfeldmarschall hatte zusammen mit seiner Gattin und seinen engsten Mitarbeitern alles sorgsam geprüft und ausgewählt. Kleidungsstücke für die Jungen und Mädel, gutes Spielzeug, bunte Teller mit allerlei Naschwerk, und für die Eltern einen reichgefüllten Korb mit Lebensmitteln lagen auf den Tischen. Jedes der Kinder bekam außerdem noch als beglückende Erinnerungsgabe ein Bild: das Elternpaar Göring mit der kleinen Edda.

---

## Berlin zeigt dem Reich

**Fünf Ausstellungen für 1939 geplant**

T **Berlin, 24. Dezember**

Das Ausstellungsprogramm der Reichshauptstadt für das kommende Jahr bringt auf dem Gelände am Kaiserdamm fünf große Veranstaltungen aus Landwirtschaft und Verkehr, aus den Gebieten des Wassersports, des Rundfunks und des Gaststättenwesens.

Vom 27. Januar bis 5. Februar wird nach zweijähriger Pause die „Grüne Woche" unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Darré abgehalten. Sie bringt Lehr- und Tierschauen, die Landeskulturarbeiten des Arbeitsdienstes, eine landwirtschaftliche Maschinenschau, eine Sonderabteilung „Dorf des Rundfunks", und als einen der stärksten Anziehungspunkte nun nach der Heimkehr der österreichischen Volksgenossen eine Schau „Almwirtschaft der Ostmark".

Vom 17. Februar bis 5. März findet eine Internationale Automobil- und Motorradausstellung statt. Nach der Vollendung des 3000. Kilometers der Reichsautobahnen wird dort die deutsche Kraftfahrzeugindustrie ihre Qualitätserzeugnisse vorführen. Mit Frühlingsbeginn, vom 23. März bis 2. April, wird eine Wassersportausstellung die verschiedensten Bootstypen vom Paddelboot bis zum Kreuzer zeigen. Verbunden damit ist eine Schau der Bedarfsartikelindustrie.

Vom 28. Juli bis 6. August findet die Rundfunk-Schau statt. Der Jahreszeit entsprechend wird hierbei das Freigelände benutzt. Volksveranstaltungen, Wehrmachtsvorführungen wechseln mit Tages- und Abendsendungen ab, bei denen Sänger und Orchester mitwirken. Auch eine Fernsehsonderschau wird eingerichtet. Vom 6. bis 16. Oktober findet dann die Fachschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe statt.

# Ueble Hetzspritzen aus den USA.

**Eigenartige Machenschaften und ihre Hintergründe**

T **New York, 24. Dezember**

**Senator Pittman, der Vorsitzende des Außenausschusses des amerikanischen Senats gab ohne ersichtlichen Anlaß folgende höchst sonderbare formelle Erklärung ab: 1. Das USA.-Volk schätzt nicht die Regierung Japans; 2. Das USA.-Volk schätzt nicht die Regierung Deutschlands; 3. Das USA.-Volk ist meines Erachtens gegen jede Form der diktatorischen Regierung ob kommunistisch oder faschistisch; 4. Das USA.-Volk hat das Recht und die Macht, die Sittlichkeit und Gerechtigkeit in Uebereinstimmung mit den Friedensverträgen (!) zu erzwingen und wird dieses tun. Unsere Regierung braucht und wird keine militärische Gewalt anwenden, falls es nicht notwendig ist.**

Schon vor einigen Tagen machte Herr Ickes, seines Zeichens Innenminister der Vereinigten Staaten, ähnliche befremdliche Aeußerungen. Obwohl Herr Ickes nur Innenminister von den Vereinigten Staaten ist, hält er sich anscheinend zu außenpolitischen Ausflügen befugt. Es fragt sich nur, ob auf die Dauer die amerikanische Bevölkerung mit einem solchen Reisefieber einverstanden ist. Denn das deutsche Volk und die Bevölkerung der USA., die einen wesentlichen ihres geistigen und materiellen Aufschwunges den Pionierleistungen unserer Männer verdankt, wollen im Grunde ihres Herzens nichts anderes als Frieden miteinander und als freundschaftliches Auskommen beider Nationen. Gerade das ist es, was Herrn Ickes und Senator Pittman stört. Mit allen Mitteln echt amerikanischer Propaganda und Demagogie wollen sie der amerikanischen Bevölkerung die freundschaftlichen Gefühle gegenüber dem deutschen Volk ersticken. Sie handeln dabei nicht etwa zum Wohle Amerikas, sondern im Bund und im Dienste einer Clique von hetzerischen Menschen, die empört darüber sind, daß ein erwachtes deutsches Volk ihre kommunistischen und jüdischen Umtriebe in der Welt aufdeckt und zerreißt.

Herr Ickes ist amerikanischer Innenminister, er ist aber gleichzeitig förderndes Mitglied einer getarnten Gesellschaft, die nachweislich Trägerin übelster Arbeitslosenkrawalle und übelster Verhetzung ist. Dieser Verein von Dunkelmännern bedient sich bei seiner „Innenpolitik" jener Organisation von Winkeladvokaten, die immer bei Prozessen als Verteidiger übelster politischer und wirtschaftlicher Gangstermethoden vor den Gerichten des amerikanischen Staates auftreten, deren oberste Instanz besagter Herr Ickes ist. Herr Ickes mag diese Dinge und Zusammenhänge vor seinem eigenen Gewissen verantworten, solange er sich auf die Beeinflussung inneramerikanischer Entwicklungen beschränkt. Herr Ickes und Herr Pillman sollen aber die Finger davon lassen, das amerikanische Volk zum Kriege gegen Deutschland aufzuputschen. Einstweilen allerdings möchten sie wohl den Abbruch der Beziehungen erreichen, um in ihrer Denkart den Nationalsozialismus „international zu diskreditieren". Herr Ickes und Herr Pillman mögen sich gesagt sein lassen, daß der Nationalsozialismus stärker ist als sie und daß sich Völker heute nicht mehr so herumschieben lassen wie ehedem. Es gibt in Amerika hellhörige Menschen und auch genügend verantwortungsbewußte Leute, die sich nicht für Judentum und Kommunismus mißbrauchen lassen. Deutschland aber hat nicht die geringste Neigung, sich eine üble internationale Hetze gefallen zu lassen, mit der gewisse Amerikaner jetzt der Enttäuschung von der allamerikanischen Konferenz in Lima ablenken wollen.

# Prag macht mit Kommunisten Schluß

**Jugend fordert Judengesetze — Autobahnbau bewilligt**

**Prag, 24. Dezember**

**Der Prager Ministerrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die kommunistische Partei sowie ihre Organisationen im gesamten Staatsgebiet aufzulösen und zu verbieten. Das Vermögen wird beschlagnahmt; den kommunistischen Abgeordneten werden die Mandate aberkannt. Die entsprechende ministerielle Kundmachung wird unmittelbar nach den Weihnachtsfeiertagen veröffentlicht werden.**

Der Ministerrat befaßte sich ferner mit sozialen und wirtschaftlichen Fragen und beschloß u. a. die Herabsetzung der Altersgrenze bei Hochschulprofessoren von 70 auf 63 Jahre und bei staatlichen Beamten auf 55 Jahre.

Die Jugendorganisation der nationalen Einheitspartei hat ein ausführliches Programm ausgearbeitet, dessen Verwirklichung sie im Gesetzeswege fordert. Ein besonderes Kapitel wird der Lösung der Judenfrage gewidmet. Die Vorschläge zur Lösung dieser Frage sind insofern bemerkenswert, als man sich auf tschechischer Seite zum erstenmal auf den Rassestandpunkt bei der Betrachtung der Judenfrage stellt. Die Nation sei, so heißt es in dem Programm, durch Blut und Boden geschaffen. Die Juden könnten nur als eine rassische Minderheit betrachtet werden. Als Jude wird in dem Programm derjenige bezeichnet, welcher mindestens einen jüdischen Großelternteil hat. Weiter wird gefordert, daß die Juden aus dem Staatsdienst und aus der Erziehung ausgeschlossen werden. Der Anteil der Juden in den anderen Berufen soll im Verhältnis ihrer Anzahl stehen. Schließlich fordert das Programm noch den Ausschluß der Juden aus dem Heer.

Wie die „Lidove Noviny" mitteilen, hat der Ministerrat 3½ Milliarden Tschechenkronen für den Bau der Autobahn bewilligt. Gleichzeitig wurde eine Generaldirektion für den Bau dieser Autobahn errichtet. Den Vorstand der Direktion wird der Präsident der Republik ernennen.

---

Am zweiten Weihnachtstag

# Vor 15 Jahren starb Dietrich Eckart

**Ein Kämpfer und ein Könner**

Es sind am zweiten Weihnachtsfeiertag fünfzehn Jahre verflossen, seit Dietrich Eckart starb. Diese fünfzehn Jahre haben in überraschender Fülle vieles von dem gebracht, was er ersehnte.

Dietrich Eckart war kein junger Mann mehr, als er zur Partei stieß. Am 23. März 1868 schlug seine Geburtsstunde; er war also schon im sogenannten gesetzten Alter, als er mit der Bewegung in Berührung kam, von der Größe und Tiefe der neuen Gedanken ergriffen wurde und für sie mit einem Schwung eintrat, um den ihn alle beneiden könnten, die erst später zur Partei stießen.

Was ihn vor allen seinen Nachfolgern auszeichnete, war die Reife seines Urteils, die Macht seiner scharf geschliffenen Sprache und die Folgerichtigkeit seiner Gedanken. Die gefürchtetste Waffe im Kampfe der damaligen Zeit war seine kleine Zeitschrift „Hie gut Deutsch allewege", die im Hohenreichen-Verlag erschien, der später in Ehrung seiner Verdienste der Verlag der wichtigen weltanschaulichen Schriften wurde. Auch Rosenbergs „Mythus" erschien hier genau so wie andere wesentliche Schriften von Männern, die nicht nur Kampfeswillen besaßen, sondern den rechten Kampf zu führen verstanden.

Das war auch für die Erscheinungen Eckarts das übertragende Merkmal: es stand neben dem Willen zur Vernichtung des Gegners ein geschultes Können, und gleichzeitig eine Wucht und überlegte Leichtigkeit der Federführung, die später nur selten wieder in dieser Großartigkeit erreicht worden ist. Die Persönlichkeit dieses Mannes prägte sich in jeder Zeile aus, drückte den Zeichnungen Kurfells ihren Stempel auf und machte sie zu der Stichwaffe, deren Widerhaken man nicht mehr los wurde. Das Bild allein wäre verlorengegangen; die stachlige Unterschrift vergaß man nie wieder. Sie blieb das Treibende und stetig neu Aufwühlende.

Noch wie heute weiß ich die Freude, die ich empfand, als ich die ersten, soeben aus der Presse gekommenen Hefte erhielt — und nun in Danzig werben konnte. Aus den Händen wurden mir die Hefte gerissen; jeder kannte diese Typen, die uns aus dem polnischen Judenreservoir täglich neu präsentiert wurden. Es war ein Kampfmittel, das unerhört wirkte. Damals gab es keine Millionenauflagen; nur langsam gewann das Heilmittel Raum. Geschlossene Abnahmen von 100 oder 200 Stück waren willkommene und geschätzte Mitarbeit, weil sie das so nötig gebrauchte Betriebskapital herantrugen. Und als ich gar tausend einer Nummer nachbestellte, hielt ich ein Schreiben in Händen, das mir bewies, daß man diese ferne Mitarbeit zu schätzen wußte. Danzig lag damals noch außerhalb der Berechnungen des Münchener Kreises. Eckart selber hatte es handschriftlich verfaßt, und es brachte manches mehr zur Sprache als nur einen Dank.

Diesem Mann, voller Kampfesmut und Können, gelang es, gemeinsam mit dem nachmaligen Führer der Nation, das Wochenblatt „Völkischer Beobachter" herauszugeben, da der Miesbacher Anzeiger zu große Rücksicht nehmen mußte und des öfteren gerade das nicht brachte, was für die aufstrebende Bewegung das ausschlaggebend Wichtige war. Damit verlor der Vertrieb des Miesbacher Anzeigers, dessen Berichte aus der Feder Eckarts das Wesentliche waren, jedes Interesse; nur der „Völkische Beobachter" wurde vertrieben — und mit namhaftem Erfolg, der allerdings mit den Augen der damaligen Zeit gesehen werden muß, nicht mit den Zahlen des heutigen beherrschenden Umsatzes.

Wer das Glück hat, noch etliche Nummern aus jener ersten Kampfeszeit zu besitzen, wird heute noch erfaßt von der überströmenden Vielfalt des schriftleiterischen Könnens Dietrich Eckarts, seiner einmaligen Formulierungen, seines Weitblickes, seines Wissens und seiner Belesenheit. Alles, was er im Lauf eines wechselvollen Lebens erarbeitet hatte, strömte ohne Rücksicht auf Gesundheit, Entlohnung oder Gefährdung in markiger oder sachlicher, und gelegentlich lyrischer Form aus.

Eine Feuerseele hatte endlich am Ende des Lebens den Holzstoß gleichgearteter Kampfesbereitschaft gefunden, an den und für den er sich entzünden konnte und restlos ausbrennen durfte.

Es wird stets einer der schmerzlichsten Verluste der Bewegung bleiben, daß der Verrat von 1923 auch Dietrich Eckart im weiteren Verlauf den Tod zum Opfer brachte. Mit ihm verlor der „Völkische Beobachter" seinen ersten Hauptschriftleiter, der in unendlicher Kleinarbeit unter Einsatz seiner Gesundheit und seines Könnens das Kampfblatt der Bewegung schuf.

Die Erinnerung an seine Verdienste wird verblassen in dem Maß, in dem die Zeit vorschreitet, aber die Männer, die damals den langsamen Aufstieg erlebten, werden nie sein Wirken vergessen und seiner dankbar gedenken; stets bleiben wird aber bis in alle Zeiten sein Kampfruf: „Deutschland erwache!" der einer großen Zukunft das Gepräge gab.

K. W. Schade

---

**Adlerschildträger Professor Finke †.** Der Rektor der deutschen Geschichtswissenschaft, Geheimrat Professor Dr. phil. Heinrich Finke, ist im Alter von 88 Jahren überraschend an einem Herzkrampf verschieden. Noch vor einem Jahr war ihm vom Führer der Adlerschild verliehen worden. In Krechting (Westfalen) geboren, hat Finke von 1899 bis 1929 an der Freiburger Universität gelehrt. Er war Ehrendoktor von Breslau, von Freiburg, Mitglied vieler Akademien und außerdem viele Jahre Präsident der Görres-Gesellschaft. Die große Bedeutung seiner völkerverbindenden Forschungstätigkeit wirkte sich besonders glücklich während des Weltkrieges auf das deutsch-spanische Verhältnis aus.

**Rudolf Zindler zum Intendanten des Theaters des Volkes berufen.** Reichsminister Dr Goebbels hat im Einvernehmen mit Reichsleiter Dr. Ley den Oberspielleiter und Leiter des künstlerischen Betriebsbüros der Hamburgischen Staatsoper, Rudolf Zindler, für die kommende Spielzeit zum Intendanten des Theaters des Volkes in Berlin berufen. Zindler hat an dieser ersten KdF.-Bühne des Reiches soeben die italienische Operette „Rompicollo" inszeniert, die gegenwärtig mit großem Erfolg aufgeführt wird.

**Richard Strauß Präsident des Internationalen Autoren- und Komponisten-Kongresses.** Nach Meldungen Londoner Blätter ist Richard Strauß zum Präsidenten des Kongresses der Internationalen Vereinigung von Autoren- und Komponistengesellschaften für 1939 gewählt worden. Der Kongreß wird in London im Juni 1939 stattfinden.

**Auftrag für einen jungen Komponisten.** Norbert Schultze, der junge Komponist der Oper „Schwarzer Peter", hat von Generalintendant Wilhelm Rode den Auftrag erhalten, die Musik für ein abendfüllendes Ballett zu schreiben. Das Buch wird nach einem Entwurf des Generalintendanten durch den Librettisten Kurt Raue verfaßt werden.

**Kommende Uraufführungen.** Im Heidelberger Stadttheater gelangt am 3. Januar das Lustspiel „Der Löwe und die Maus" von Waldemar Frank, dem Autor des Lustspiels „Die Kleider meiner Frau", zur Uraufführung. Am 22. Februar wird ebenfalls im Heidelberger Stadttheater das Schauspiel „Oel" von dem ostmärkischen Dichter Hanns Schopper zur Uraufführung kommen. Im Kölner Schauspielhaus wird Anfang Januar die alleinige Uraufführung der hansischen Ballade „Die Schlacht der weißen Schiffe" von Heinrich Herse, dem Autor des kürzlich mit großem Erfolg aufgeführten Schauspiels „Kampf um Madrid", stattfinden. Das Werk wurde in den letzten Wochen von weiteren fünf deutschen Bühnen zur Erstaufführung erworben. Anfang Februar gelangt im Stadttheater Bielefeld die Komödie „Klare Fronten" (Fair Play) von Karl Wessels zur Uraufführung. Das Staatliche Schauspielhaus Dresden bringt im Januar 1939 Shakespeares „Sommernachtstraum" mit der neuen Musik heraus, die Bernhard Eichhorn, der Musikdirektor des Dresdener Schauspielhauses, nach wenig bekannten Kompositionen Karl Maria von Webers zusammengestellt hat.

**Deutschland erhielt eine dritte Vogelwarte.** Das Sudetenland hat in das Reich u. a. auch die einzige Vogelwarte auf dem Gebiete der alten Tschecho-Slowakei mitgebracht, eine Gründung aus dem alten Oesterreich-Ungarn. Diese ornithologische Station „Lotos" befindet sich — ursprünglich in Lisoch — nunmehr in Leipa an der Polzen. Die Vogelwarte in Leipa, die dritte im Großdeutschen Reich neben den bekannteren Vogelwarten von Rossitten und Helgoland, soll einen großzügigen Ausbau erfahren.

# Leisten, nicht nur lernen!

## Das Pflichtjahr für Mädchen – Wann und wo wird das Pflichtjahr abgeleistet?

Im Februar 1938 gab der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Hermann Göring, eine Anordnung über das Pflichtjahr heraus zur Durchführung des Vierjahresplanes über den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft.

Die weibliche Jugend wird ihren Anlagen entsprechend durch verstärkte Mithilfe in der Haus- und Landwirtschaft in den Dienst der Familie und damit in den Dienst des Volkes gestellt. Durch die Ableistung des Pflichtjahres sollen der Land- und Hauswirtschaft die fehlenden Hilfskräfte zugeführt werden, durch die es allein möglich ist, die verlangte Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu erreichen. Auch ist die gewünschte Erhöhung der Kinderzahl nur möglich, wenn den Müttern in der Familie junge hilfsbereite Mädchen zur Seite stehen.

Betont sei besonders, daß es bei der Ableistung des Pflichtjahres nicht um Vorteile für die weibliche Jugend hinsichtlich ihrer hauswirtschaftlichen Ertüchtigung geht. **Leisten** — nicht lernen ist sein Sinn.

Manchen Eltern mag das Fehlen der Tochter im eigenen Haushalt eine Härte bedeuten. Verglichen mit dem Arbeits- und Wehrdienst der Jungen, der sie 2½ Jahre ihrem Beruf entzieht, ist es ein geringfügiger Einsatz.

Die Hilfeleistung der Mädel, die vorwiegend sehr jung und wenig angelernt sind, darf nicht unterschätzt werden. Es bringt der Hausfrau schon sehr große Entlastung, wenn ein Mädel sie bei der Aufwartung der Kinder, bei Land-, Haus- und Küchenarbeiten unterstützt. Dabei entdeckt manches Mädchen seine Gaben und erwählt einen hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Beruf, anstatt in den vorher ersehnten kaufmännischen oder gewerblichen zu drängen. Es erkennt den Gewinn, den es für seinen eigenen späteren Hausfrauenberuf dadurch hat.

### Wann ist das Pflichtjahr abzuleisten?

Die Aufnahme einer Arbeitsstelle in der Textil- und Bekleidungsindustrie oder als Anfängerin in kaufmännischen und Büroberufen setzt die Ableistung des Pflichtjahres voraus, während es bei Annahme einer Lehrstelle in diesen oder in handwerklichen Berufen nach der Lehre abgeleistet werden kann. Ratsam ist auch bei Annahme einer Lehrstelle, das Pflichtjahr **vor** Beginn der Lehre abzulegen.

Vom Lande stammende Mädchen müssen das Pflichtjahr **auf dem Lande** ableisten, damit die schon vorhandenen Kenntnisse der Landwirtschaft zugute kommen. In der Stadt wohnende Mädchen können das Pflichtjahr in einem Stadthaushalt ableisten, doch wird auch ihnen empfohlen, eine Landstelle anzunehmen. Dabei sei an den dringenden Appell des Reichsbauernführers Darré auf der Reichsbauerntagung in Goslar erinnert. Er stellte fest, daß die genügende Milchbelieferung allein abhängt von den zur Verfügung stehenden Händen zum Melken.

Die Frage bei der Suche einer Pflichtjahrsstelle darf daher nicht lauten: Wo finde ich eine Stelle, in der ich es möglichst gut und leicht habe? Sie muß vielmehr heißen: Wo finde ich die Hausfrau, die am meisten auf eine **Hilfskraft angewiesen** ist? Jede Arbeitskraft muß auf dem Arbeitsplatz angesetzt werden, auf dem sie im Interesse des Volkes am nötigsten ist.

Das Pflichtjahr kann in jeder Hausgehilfinnenstelle in Stadt und Land bei tariflicher Bezahlung abgeleistet werden. Dazu gehören Tagesstellen ohne Unterkunft mit mindestens achtstündiger Arbeitszeit. Die weit verbreitete Ansicht, daß Lohn nicht gezahlt werden dürfe, ist irrig.

**Neben den Hausgehilfinnenstellen mit Lohnzahlung in städtischen und ländlichen Haushaltungen rechnet das Pflichtjahr:**

**die ländliche Hausarbeitslehre (mit tariflicher Lohnzahlung und Abschluß eines Lehrvertrages), die zweijährige landwirtschaftliche Lehre auf einem Bauernhof und die zweijährige hauswirtschaftliche Lehre im städtischen Haushalt (beide mit Taschengeld und Abschluß eines Lehrvertrages), das hauswirtschaftliche Jahr in ländlichen und städtischen Haushaltungen (mit Taschengeld), der Landdienst der HJ. (mit tariflicher Lohnzahlung und Unterbringung in Lagern der HJ.), der ½jährige Arbeitsdienst mit zusätzlicher ½jähriger Tätigkeit in Land- und Hauswirtschaft, der zweijährige Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege des Deutschen Frauenwerks zur Entlastung der Krankenpflegerinnen, Volkspflegerinnen und Kindergärtnerinnen.**

Eine Beschäftigung im Elternhaus oder bei Verwandten (Großeltern, Geschwister der Eltern oder eigene Geschwister) kann nur als Pflichtjahr angerechnet werden, wenn vier Kinder unter 14 Jahren vorhanden sind. Die Ausbildung in Haushaltungsschulen gilt nicht als Pflichtjahr.

Zur Verhütung unbilliger Härten läßt die Anordnung über das Pflichtjahr einige Ausnahmen zu. Diese Ausnahmen können aber nur in dringenden Fällen gemacht werden, und eine Befreiung vom Pflichtjahr muß tatsächlich eine Ausnahme bleiben.

**Zum Schluß sei noch die Frage erörtert, wie eine Pflichtjahrstelle zu bekommen ist: Einmal durch Vermittlung des Arbeitsamtes, zum anderen durch eigene Bemühungen.**

Jede Stelle ist dem Arbeitsamt rechtzeitig zu melden, damit festgestellt werden kann, ob die Stelle als Pflichtjahrstelle anerkannt werden kann.

Vor Antritt der Stelle ist ein Arbeitsbuch zu beantragen. Die Dienstpflichtige muß zur Krankenkasse und bei Zahlung von Lohn auch zur Invalidenversicherung angemeldet werden. Nach Ablauf des Pflichtjahres wird vom Arbeitsamt die Ableistung durch einen Stempel im Arbeitsbuch bestätigt. Vorzeitiges Abbrechen des Pflichtjahres ist unzulässig.

Das Frauenwerk ist von der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink beauftragt worden, das Pflichtjahr für Mädchen zu überwachen und die Hausfrauen zu guten Pflichtjahrmüttern anzuleiten. Denn nicht nur das hilfsbereite Pflichtjahrmädchen hat eine Pflicht zu erfüllen; auch die Hausfrauen haben eine große Verpflichtung diesen helfenden jungen Menschen gegenüber, die größtenteils zum ersten Male das wohlbehütete Elternhaus verlassen.

Als Letztes sei noch erwähnt, daß durch die Ableistung des Pflichtjahres keine Anwartschaft auf Vermittlung von Fabrikarbeit, handwerklicher oder kaufmännischer Tätigkeit erworben wird. Die Zulassung zu den genannten Arbeiten unterliegt in jedem Falle einer besonderen Prüfung.

# Ab 2. Januar Postsparkassendienst

## Ein- und Rückzahlungen überall in Großdeutschland

p. Mit der Einführung der Postsparkasse durch einen Erlaß des Führers vom 26. August 1938 ist dem deutschen Volk eine wertvolle und volkstümliche Einrichtung geschenkt worden, die das Sparen in einem bisher unbekannten Ausmaß ermöglicht. Vom Reichspostminister wurde die Postsparkassenordnung erlassen, die nun in einer kleinen Schrift der Deutschen Reichspost „Spare bei der Deutschen Reichspost" vorliegt. Für den Postsparkassendienst wurden die in Jahrzehnten erprobten und bewährten Methoden des Postsparkassenamtes Wien ohne wesentliche Aenderungen übernommen.

Die Werbeschrift zählt zunächst die Vorteile des Postsparkassendienstes auf. Sie beruhen vor allem darin, daß er außer dem Postsparkassenamt in Wien von allen Postämtern und Postscheckämtern, Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen sowie Landzustellern wahrgenommen wird. Einzahlungs- und Abhebungsmöglichkeiten sind also denkbar einfach. Vor allem bietet sich hierdurch ein bequemer Weg, sich während einer Reise mit Bargeld zu versehen. Außerdem sind Ueberweisungen vom Postscheckkonto des Sparers auf sein Postsparkonto möglich.

„Am Postsparkassendienst können alle natürlichen und juristischen Personen", so heißt es in der Schrift, „unabhängig von Alter und Geschäftsfähigkeit, teilnehmen, die devisenrechtliche Inländer sind, d. h. ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung im Inland ha[ben]". Die Postsparbücher werden von allen Aemtern und Amtsstellen des Postsparkassendienstes ausgegeben. Die Postsparkonten werden beim Postsparkassenamt in Wien geführt.

Wer dem Postsparkassendienst beitreten will, füllt einen Antrag auf Teilnahme aus. Ferner ist ein Gegenschein zu unterschreiben. Der Sparer hat sich dabei über seine Person auszuweisen. Dieser Nachweis kann erbracht werden durch Reisepaß, polizeiliche Kennkarte, polizeilichen Anmeldungsschein, Steuerbescheid, Geburts- oder Heiratsurkunde, Ahnenpaß, Ausweis der NSDAP. und dergleichen mehr. Der Sparer erhält nach Einzahlung der ersten Einlage das Postsparbuch mit der Ausweiskarte sowie je ein Heft mit Rückzahlungs- und Kündigungsscheinen. Auf Wunsch des Sparers werden auch besonders gekennzeichnete Postsparbücher ausgegeben, bei denen Rückzahlungen nur gegen Berechtigungsausweis an den Sparer selbst oder seinen Rechtsnachfolger geleistet werden. Auch ein Dritter kann für einen Sparer ein Postsparbuch ausstellen lassen. Voraussetzung ist, daß der Dritte gleichzeitig eine Einlage einzahlt. Zahlt der Sparer seine erste Einlage, so erhält er über die Einzahlung zunächst einen Zwischenschein. Das vom zuständigen Amt ausgestellte Postsparbuch wird dem Sparer gegen Einziehung des Zwischenscheins durch die Amtsstelle ausgehändigt. Jeder Sparer darf sich nur ein Sparbuch ausstellen lassen.

Um das Sparen auch kleinster Beiträge zu ermöglichen, wurde die Postsparkarte eingeführt. Diese Karten, die kostenlos an jedem Postschalter abgegeben werden, können mit beliebigen Postwertzeichen im Gesamtbetrag von 3 Mark beklebt werden. Ordnungsgemäß beklebte Postsparkarten werden dann von allen Aemtern und Amtsstellen als Einlage in Höhe von 3 Mark angenommen.

Rückzahlungen leisten alle Aemter und Amtsstellen des Postsparkassendienstes außer den Posthilfsstellen, Landzusteller jedoch nur bis zum Betrag von 1000 Mark. Bei jeder Rückzahlung hat der Sparer das Postsparbuch und die Ausweiskarte vorzulegen. Die Reichspost ist nicht verpflichtet, wohl aber berechtigt, bei besonderen Anlässen die Berechtigung des Vorlegers zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, stets eine Ausweiskarte mitzuführen. Auch Dritte können, ohne daß die Berechtigung in jedem Einzelfall geprüft wird, mit der Entgegennahme von Rückzahlungen beauftragt werden. Voraussetzung ist jedoch stets, daß mit dem Postsparbuch gleichzeitig die Ausweiskarte vorgelegt wird.

Die Einlagen werden mit 2¾ vom Hundert verzinst. Die Verzinsung beginnt bei Einzahlung bis zum 15. eines Monats mit dem 1. des nächsten Monats, bei der Einzahlung in der zweiten Hälfte eines Monats mit dem 15. des nächsten Monats. Der Monat wird zu 30 Tagen gerechnet. Die Verzinsung endigt mit Ablauf von 30 Jahren nach Ende des Jahres, in dem die letzte Einlage oder Rückzahlung geleistet worden ist. Die Zinsen werden am Jahresschluß dem Guthaben zugeschrieben und mit diesem von Beginn des neuen Jahres an verzinst.

# Rassische Erfassung der Zigeuner

## Neue Bekämpfungsmaßnahmen der Polizei

× Die bisher bei der Bekämpfung der Zigeunerplage gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse lassen es angezeigt erscheinen, die Regelung der Zigeunerfrage aus dem Wesen dieser Rasse heraus in Angriff zu nehmen. Erfahrungsgemäß haben die Mischlinge den größten Anteil an der Kriminalität der Zigeuner. Andererseits hat es sich gezeigt, daß die Versuche, die Zigeuner seßhaft zu machen, gerade bei den rassereinen Zigeunern infolge ihres starken Wandertriebes mißlungen sind. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen bei der endgültigen Lösung der Zigeunerfrage die rassereinen Zigeuner und die Mischlinge gesondert zu behandeln.

Zu diesem Zweck hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei ausführliche Anweisungen erlassen. Die Polizeibehörden werden angewiesen, alle seßhaften und nichtseßhaften Zigeuner der Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens beim Reichskriminalpolizeiamt zu melden. Bei der Personenfeststellung ist auch die Staatsangehörigkeit zu überprüfen. Alle Zigeuner, Zigeunermischlinge usw. werden verpflichtet, sich der zur Erstattung eines Sachverständigengutachtens erforderlichen rassebiologischen Untersuchung zu unterziehen und die notwendigen Angaben über ihre Abstammung beizubringen.

Ausweispapiere aller Art sind Zigeunern nur nach Zustimmung der staatlichen Kriminalpolizei auszuhändigen. Bei Ausstellung von Wandergewerbescheinen ist ein besonders strenger Maßstab anzulegen. Von der Erteilung der Erlaubnis zu Vorführungen ist tunlichst abzusehen. Waffenscheine sind stets zu versagen. Der Erlaß bestimmt ferner, daß Zigeuner, die in Horden reisen oder rasten, zu trennen sind. Ausländische Zigeuner sind am Uebertritt auf deutsches Gebiet zu hindern, die im Reiche angetroffenen, ausländischen Zigeuner werden über die Reichsgrenze abgeschoben. Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, jedes Auftreten von Zigeunern der zuständigen Dienststelle der Vollzugspolizei sofort zu melden. Die Polizei bestimmt, an welchen Plätzen und für welchen Zeitraum die Genehmigung zum Lagern erteilt wird, und zwar schriftlich unter Erhebung einer Gebühr.

Aus den Grenzgebieten sind Zigeuner mit polizeilichen Mitteln fernzuhalten. In Städte über 500 000 Einwohner dürfen Zigeuner in Zukunft nicht mehr abgeschoben werden. Die Standesbeamten werden weiterhin angewiesen, jede Eheschließung, jede Geburt und jeden Sterbefall eines Zigeuners oder Zigeunermischlings der Kriminalpolizei zu melden.

## 1,3 Millionen Erbkranke

### Jährlich über 1 Milliarde Fürsorgekosten

× Die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates zur Ueberwindung der Erbkrankheiten bieten nach ihrer großen Bedeutung für die Volksgesundheit und Kräftigung der Nation auch die Möglichkeit, in Zukunft einmal beträchtliche Mittel zugunsten der Volksgemeinschaft freizumachen, die jetzt für die Anstaltspflege der schwer Erbkranken und für öffentliche Fürsorgelasten aufgewandt werden müssen. Nach einer Uebersicht in dem Organ der Reichsschaft deutscher Hebammen sind zur Zeit ungefähr 1,3 Millionen Personen in geschlossenen Anstalten untergebracht. Die Zahl dieser armen Kranken hat sich in den letzten zehn Jahren um 200 000 erhöht, wobei vor allem die Zahl der Fürsorgepfleglinge in Anstalten für Geisteskranke, Blinde, Krüppel und Taubstumme immer weiter ansteigt. Die Ueberalterung des deutschen Volkes zeigt sich darin, daß auch die in Alters- und Siechenheimen untergebrachten Personen an Zahl immer mehr zunehmen. Die Kosten für die geschlossene Fürsorge betrugen im jüngsten Berichtsjahr rund 350 Millionen RM. und belaufen sich für die Geisteskranken, Blinden und Taubstummen jährlich auf weit über 650 RM. je Person. Zusammen mit den öffentlichen Fürsorgelasten müssen jährlich fast 1,5 Milliarden RM. an Fürsorgekosten vom deutschen Volk aufgebracht werden, von denen 1,1 Milliarden RM. als Zuschuß aus Reichsmitteln fließen.

## Klimadienst

### der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

**Lufttemperaturen:**

| | |
|---|---|
| höchste des Tages | — 7,5 |
| tiefste der Nacht | — 16,9 |
| Tagesschwankung | 9,4 |
| Tagesdurchschnitt | — 10,1 |

**Erdtemperaturen:**

| | |
|---|---|
| tiefste am Erdboden | — 21,7 |
| 10 cm in der Erde | — 1,6 |
| 20 cm in der Erde | — 1,9 |
| 50 cm in der Erde | + 1,5 |
| 100 cm in der Erde | + 4,4 |

Sonnenscheindauer: 0,20 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 0,1 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 5,7 Millimeter.
Luftfeuchtigkeit: 97 Prozent.
Schneehöhe: 13,5 Zentimeter.

# Aus dem Landkreise Bielefeld

**Heepen.** Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Landwirts Theodor Bütröwe in Oldentrup Nr. 7 ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt worden. Der große Sperrbezirk umfaßt die Gehöfte Brackhöner, Brinkmann, Bütröwe, Hohmann und Witte in Oldentrup. (s.)

**Heepen.** Fundbericht. Vor dem Geschäftshause Laarmann in Heepen ist eine Geldbörse mit Inhalt gefunden worden. Der Eigentümer kann sich bei der Ortspolizeibehörde, Amt Heepen, Zimmer 2, melden. (s.)

**Heepen.** Schnee schüppen. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Bürgersteige von Schnee zu befreien oder mit Sand bzw. Asche zu bestreuen sind. Auch das Rodeln und Schlinderbahnmachen auf den Straßen, den Hauptverkehrswegen, ist nicht gestattet. (s.)

**Heepen.** Eiszeit. Eine planvolle Teichwirtschaft kann auf die Nutzbarmachung auch der idealsten Eisfläche nicht verzichten, zumal bei der heißen Jahreszeit das Produkt der Winterkälte von der Volkswirtschaft benötigt wird. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Eiskeller wieder gefüllt werden. Auf dem Teich beim Meierhof in Heepen wird seit Tagen Block um Block von der Eisdecke abgesägt und auf Wagen verladen. So gehen hunderte von Zentnern Eis in die Eiskeller in der Stadt. (s.)

**Dornberg.** Zupfverein 1938. Der neugegründete Zupfverein 1938 Dornberg begeht am 2. Weihnachtsfeiertag im „Lindenhof" in Kirchdornberg um 17 Uhr seine Weihnachtsfeier. Unter Leitung von J. Voß (Großdornberg) wird eine „Sammlung bekannter deutscher Weihnachtslieder", zusammengestellt von Th. Ritter, zu Gehör gebracht. Ein Gesangsquartett des Zupfvereins wird für Abwechslung sorgen.

**Dornberg.** Die Ausstellung der Schlachtsteuerbescheide und die Zahlung der Schlachtsteuer erfolgt mit Wirkung ab 27. Dezember in den Gemeinden Babenhausen, Hoberge-Uerentrup, Kirchdornberg und Niederdornberg-Deppendorf durch die zuständigen Fleisch- und Trichinenbeschauer. Diese Regelung bringt für die Bevölkerung eine weitere Erleichterung, da damit in Zukunft die Wege zu den Bürgermeistern erspart bleiben. — Für Großdornberg bleibt die bisherige Regelung bestehen, wonach die Schlachtsteuer auf dem Amte oder der Kasse zu entrichten ist.

## Die Laterne am Fuhrwerk

### Polizei erinnert an die richtige Fahrzeugbeleuchtung

× Nach § 24 der Straßenverkehrsordnung muß an Fahrzeugen und Zügen bei Dunkelheit oder starkem Nebel die seitliche Begrenzung nach vorn durch zwei weiße oder schwach gelbe Laternen erkennbar gemacht werden. Wie in einer allen Polizeibehörden zugegangenen von maßgebender Stelle kommenden Erläuterung hierzu mitgeteilt wird, erfordert die Vorschrift für die Anbringung der Laternen an **Pferdefuhrwerken** gewisse Ueberlegung. In jedem Falle müssen die Lampen von entgegenkommenden Verkehrsteilnehmern deutlich wahrgenommen werden können; sie dürfen also nicht verdeckt sein, z. B. durch die Pferde. Grundsätzlich wird der Vorschrift sowohl durch Anbringung der Laternen an den Wagen wie auch an den Pferden genügt. Gegebenenfalls ist sogar die Anbringung besonderer Vorrichtungen, etwa ausholender Arme, für die vorschriftsmäßige Anbringung der Laternen zweckmäßig. Die vorderen Laternen müssen in einem Abstand von nicht mehr als 40 Zentimeter vom äußeren Fahrzeugrand zur Fahrzeugmitte hin (nicht aber vom Rand der überstehenden Ladung) angebracht werden. Eine Abschirmung nach hinten wird nicht gefordert.

## Das Deutsche Frauenwerk

### ruft alle deutschen Frauen

× Wieder ruft das Deutsche Frauenwerk alle deutschen Frauen zum Eintritt in seine Reihen auf. Alle sind herzlich willkommen, jede einzelne soll mit eingeschlossen werden in die große Kameradschaft der Frauen, die selbstlosen Dienst für Führer und Volk gelobten. Für dieses Mithelfen aber bedarf es der Organisation, in der jede hilfsbereite Kraft ihren Platz findet und nach ihren Fähigkeiten und Neigungen eingeordnet ist. Die Arbeit unzähliger deutscher Frauen soll nicht mehr vereinzelt bleiben, sondern alles Tun und Schaffen soll zusammenfließen und zu einem Strom von Liebe und Kraft für Führer und Volk werden.

Darum ergeht an jede Frau, an jedes Mädel über 21 Jahre der Ruf: Hilf mit im Deutschen Frauenwerk!

☛ **Der heutigen Ausgabe liegt ein Kalender für 1939 der Kreissparkasse, Bielefeld, bei.**

# Universum

*Unser Weihnachts-Fest-Programm!*

**Ein ausgesuchter Großfilm der Tobis**

der beste aller bisher erschienenen Gigli-Filme

**Ein Weltstar und fünf Namen von Ruf!**




**Außerdem ein gutes Beiprogramm und die Ufawoche**

*Jugendliche zugelassen!*

An den Feiertagen durchgehende Vorstellungen ab 2 Uhr



## Stadttheater
Bielefeld

Als Weihnachtsgeschenk
für jeden eine **Wahlplatzmiete** (Zehnerheft) – mit 20% Ermäßigung

**Morgen, 25. 12.** (1. Feiertag) 15½ bis 18 Märchenpreise
Unser diesj. Weihnachtsmärchen
**Schneewittchen**
19½—22½ Fr. III
Weihnachts-Festaufführung
Neueinstudierung
**Die Macht des Schicksals**
Oper von Verdi

**Mo. 26. 12.** (2. Feiertag) 15½—18 Märchenpreise
Unser diesj. Weihnachtsmärchen
**Schneewittchen**
19½—22½ Fr. III
**Frau Luna**
Große Ausstattungs-Operette von Lincke

**Di. 27. 12.** 20—23 A, 13 Fr. III
**Die Macht des Schicksals**
Oper von verdi

**Mi. 28. 12.** 19½—23½ B, 13 Fr. III
**Peer Gynt**
von H. Ibsen, Musik von Grieg

**Do. 29. 12.** 20—22¾ C, 10 Fr. II
Neueinstudierung
**Der Raub der Sabinerinnen**
Lustspiel von Schönthan

**Fr. 30. 12.** 15½—17¾ Märchenpr.
Unser diesj. Weihnachtsmärchen
**Schneewittchen**
20 bis gen. 23 NS.-Gem. „KdF.", Feierabendgem. 9: **Frau Luna**, Gr. Ausstatt.-Operette von Lincke

**So. 31. 12.** (Silvester) 15½—17¾ Märchenpreise
Unser diesj. Weihnachtsmärchen
**Schneewittchen**
19½ bis gegen 22½ Fr. III
**Frau Luna**
Große Ausstattungs-Operette von Lincke

**Stg. 1. 1.** (Neujahr) 15½—17¾ Märchenpreise
Unser diesj. Weihnachtsmärchen
**Schneewittchen**
19½—22½ Fr. III
**Der Graf von Luxemburg**
Operette von Lehar

**Di. 3. 1.** 19½—23 A, 14 Fr. II
Zum letzten Male
**Ein Wintermärchen**
Schauspiel von Shakespeare

Vorbestellte Karten, die am Tage der Aufführung nicht bis 13 Uhr abgeholt sind, müssen im Interesse der Theaterbesucher **anderweitig vergeben werden**





*Abendliche Eleganz*

**erhöht die Festesfreude**

Sie finden bei mir eine große Auswahl neuer, geschmackvoller Abendkleider vom großen Gesellschaftskleid bis zum kleinen Tanzkleid. Es wird auch Ihnen bei der Reichhaltigkeit meines Lagers leicht, das Richtige zu treffen.

**Buddeberg**
Bielefeld, Niederstraße 5—9



NS.-Gemeinschaft
Kraft durch Freude
Feierabendgemeinschaft

**Feierabendgemeinschaft 9**
Freitag, 30. Dezember, 20 Uhr
**Frau Luna**

**Feierabendgemeinschaft 4**
Montag, 2. Januar 1939, 20 Uhr
**Der Raub der Sabinerinnen**
Restliche Karten am 2. Januar bis 13 Uhr

**Feierabendgemeinschaft 5 (Anker)**
Freitag, 6. Januar, 20 Uhr
**Frau Luna**



Montag **9.** Januar

**Oetkerhalle 20¼ Uhr**
Nach dem Siegeszug durch Europa, Amerika, Indien und Australien.
**Einmalig:** Die weltberühmten
**Wiener Sängerknaben**
**Programm: Motetten, Volkslieder etc.**
Berliner Presse: Berlin war entzündet ... der begeisterte Beifall war erklärlich ... man muß die Wiener Sängerknaben gehört haben ... zweifellos der schönste Knabenchor der Welt ...

Kartenvorverkauf (ab 1.—) ab 29. Dezbr. Pfeiffersche Buchhdlg.



TUCHER-BOCK

BIER IM ANSTICH

SCHUTZ-MARKE

TUCHER-STUBEN



Die behagl. Gaststätte des Ostens
**Zum Feuchten Eck**
Inh.: W. Wittenborn, Mühlenstr. 2
Bestens geeignet für Hochzeiten und andere Festlichkeiten!



**Eintracht, 6. Jan., 20.15 Uhr**
**Lieder- und Klavierabend**
**Anna Maria Augenstein,** Sopran
**Arno Schönstedt,** Klavier
Lieder von Schubert, Wolf, Schoeck; Ausländische Volkslieder. Klavierwerke von Brahms, Debussy.
Eintrittskarten 2.-, 1.50 num., 1.- unnum. bei Buch- u. Musik Niemeyer u. Buchh. O. Fischer, Obernstr.



**Wedding's Muschelsaal**
Heepen
2. Weihnachtstag:
**Große Weihnachtsfeier**
Turn-Verein Heepen



**Restaurant Heinr. Strötker**
Goebenstraße 14
Weihnachten in Kapelle **TANZ**



Wir wünschen unseren verehrten Gästen ein
*recht frohes Weihnachtsfest*
*Paul Meyer und Frau*
Gaststätte Goldener Stern



Der Schlangenbeschwörer! Dem kleinen Flötenvirtuosen Niels Korff (Heinz Rühmann) bleibt aber auch nichts erspart. Von Gangstern gefangen und in einen Keller eingesperrt, entdeckt er zu seinem Entsetzen eine giftige Riesenschlange. Wie ein indischer Fakir zwingt er mit seinen Flötentönen die Bestie in ihren Käfig zurück. Dann — aber das läßt sich gar nicht alles erzählen, das muß man in dem neuen Heinz-Rühmann-Film der Terra „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!", selbst sehen. Foto: Terra

# „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!"

## Die neue Kriminalgroteske mit Heinz Rühmann im Capitol

Wer erinneret sich nicht der Kriminalgroteske „Der Mann, der Sherlock Holmes war", in der Heinz Rühmann zum ersten Male innerhalb einer ganz auf Abenteuer und Verbrecherjagd abgestellten Handlung auf den Typ „Held wider Willen" festgelegt wurde, oder an den Film „Drei Millionen suchen einen Erben", der eine ähnliche Grundhaltung aufwies. Beide wurden zu großen Besuchererfolgen, beide also zu echten Rühmann-Filmen, in denen der geistige Gehalt von jenem echten Humor durchleuchtet war, der mit dem Herzen gegeben und mit dem Herzen verstanden und erlebt wurde. Hinzu kam die schießpulvergeladene Atmosphäre, die von sich aus schon meist dazu angetan ist, den jeweiligen Bildstreifen nicht zu einem Kassenaußenseiter positiven oder negativen Ausschlags werden zu lassen. So mag auch Fritz Holl, der Spielleiter des neuen Rühmann-Films, gedacht haben: Aller guten Dinge sind drei. Ein Kriminalfilm wird nie eine pekuniäre Enttäuschung. Nehmen wir Rühmanns Humor hinzu, und das Erfolgsrezept bleibt das gleiche wie ehedem.

Trotzdem sind allzuviel Wiederholungen gefährlich. Sie reizen zu eingehenden Vergleichen. Und einen geglückten Wurf zu übertreffen, ist sehr schwer. Der neue Film „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!", den Holl nach dem in den WNN. abgedruckten Roman von Ihering drehte, zeigt dies in überraschenden Perspektiven. Heinz Rühmann wurde hier in ausschließlichster Form in den Mittelpunkt gerückt, ein Unterfangen, das die einheitliche Wirkung um so stärker schwächte, als die übrigen Darsteller zu mehr oder minder gut profilierten Randgestalten wurden, Kulissen einer zwar allseits beliebten, aber hier nicht ganz raumfüllenden Leistung, Stichwortträger, obwohl sich unter ihnen so glänzende Komiker wie Rudolf Platte und Günther Lüders oder gar eine Agnes Straub befinden.

Das konnte nicht ohne Auswirkungen auf die menschlich-überzeugende Unterbauung der Handlung bleiben, die gerade im „Mann, der Sherlock Holmes war" und in „Drei Millionen suchen einen Erben" das Rückgrat der Groteske bildete. Hier ist Rühmann zwar wieder das große Kind, das die Welt für gut und eigens für Kinder gebaut hält und dabei im Grunde sogar recht hat. Rühmann sagt uns auch hier wieder: Sieh die Welt mit den Augen eines Kindes an, und sie gehört dir! Er geht schlafwandelnd durch alle Gefahren, die ihn verderben wollen. Er meistert das Leben, ohne es zu kennen. Er streichelt seinen Dackel und spielt auf der Flöte im Dünenwind, während das pistolenbewehrte Böse um ihn herumschleicht. Er wird Sieger durch Ahnungslosigkeit. Und wo er einmal als Mann dastehen möchte, da tritt er bestimmt ganz kindlich daneben. Er ist ein Mensch ohne die lugnerische Pose der Erwachsenen, ein Held aus Versehen, ein Kind mit leuchtendem Herzen, einer der liebenswürdigsten Humoristen im deutschen Film. Das erweist auch dieser neue Film.

Aber er steht mit seiner wehmütig-lächelnden Menschlichkeit so einsam zwischen den Karikaturen einer Kriminalgroteske, daß er wie ein einziger aus Fleisch und Blut unter lauter Marionetten erscheint, auf Gangster geschminkten Theaterbösewichten, ahnungslosen Bauchbürgern und leicht dämonisierten Verbrecherjägern. Dabei spielen Viktor Janson, Franz Schafheitlin, Fritz Rasp, Will Dohm, Agnes Straub, Jakob Tiedtke, Hubert von Meyerinck, Rudolf Platte, Günther Lüders und Senta Foltin die ihnen vorgeschriebenen Rollen so gut und typengerecht wie immer nur möglich; sie haben nur das Pech, daß alle seelische Substanz allein über Rühmann ausgegossen wurde. Rühmann wurde zum Star. Das verträgt er nicht. Denn Rühmann ist kein Star, sondern ein Mensch. Ihm fehlt hier der Partner, mit dem er sich auf natürliche Weise auseinandersetzen kann. Ihm fehlen die Menschen, unter denen allein er leben kann. Wir lachen herzhaft über ihn, wenn er als Nachtigall über die Bühne schwebt, wenn er am Marterpfahl Flöte spielt. Aber wir werden nicht so warm wie sonst bei Rühmann-Filmen. Wir spüren genau, daß uns Rühmann nur im Duo, im Spiel mit dem Partner, wirklich beglückt.

Einmal kommt etwas von dem, was man sich in allen Rühmann-Filmen wünscht, zum Durchbruch: in der rührend unbeholfenen, linkisch-zärtlichen Liebesszene mit Senta Foltin. Und sie allein ist es schon wert, daß man sich den neuen Rühmann-Film ansieht.

**Hans Eduard Braun**

# „Heidi"

### Gloria-Palast

Wenn wir den meisten amerikanischen Filmen einige kritische Bemerkungen anflicken müssen, so meinen wir, bei Shirley davon absehen zu können.

Man kommt in Versuchung, diesen netten Filmstreifen überhaupt ohne Vergleich zu betrachten. Obwohl die kleine Shirley die Hauptrolle spielt, weicht der Film an sich nicht im geringsten von den üblichen filmischen Mitteln und Gesetzen ab. Nur daß ein Kind hier das Regiment führt.

Was diese Filme so reizend macht, ist die Naivität und Unmaniertheit eines blonden Lockenköpfchens, das man gleich ganz vertraulich mit „Du" anreden möchte. Trotz ihrer Naivität und Unbekümmertheit ist ihre Kunst erstaunlich frei und gelöst. Man ist verwundert über das natürliche, frische Spiel, mit der sie vor allem die Kinder begeistern kann.

Von wenigen kräftigeren Szenen abgesehen, ist das Stück „Heidi" ein Märchen. Es ist die Liebe des Enkelkindes zu seinem Großvater, der angeblich ein Mörder und Dieb sein soll, doch in Wirklichkeit ein warmes und weiches Herz für sein Kind hat. In der Abgeschiedenheit der Berge wird er durch die frische Natur des Kindes wieder jung. Er gewinnt seine Heidi so lieb, daß er ohne sie nicht mehr leben kann.

In dem Märchen gerät Heidi in die sonderbar verschrobenen Hände einer langweiligen „Erzieherin", mit der Shirley nichts zu tun haben möchte und deshalb kurzerhand einen Fluchtversuch vorbereitet, der ihr leider nicht gelingt. Aber der Großpapa ist schon unterwegs, um sie aus den Händen dieser seltsamen Dame mit Anstand zu befreien.

Es kommt im Verlauf dieser netten Geschichte zu herrlichen Szenen, die wahre Lachstürme bei den Kindern auslösen.

Die Regie führte Allan Dwan, der einen flotten und handfesten Film inszenierte. Neben Shirley sah man Jean Hersholt, Mady Christians und Helen Westley in den Hauptrollen.

**Heinz Wilhelm Jannaber**

# „Heimat"

### Palast-Theater

Das Palast-Theater spielt zu den Feiertagen den großen Zarah-Leander-Film „Heimat" mit Heinrich George, Ruth Hellberg und Paul Hörbiger.

# „Dir gehört mein Herz"

### Universum

Der Spielleiter Carmine Gallone hat wohl mit Absicht den stereotypen, zerlesenen Rahmen der Gigli-Filme sprengen wollen. Er hatte den originellen Einfall, nach der Idee von Lubitz-Forster-Ritter Gigli in einen Lustspielfilm einzuspannen. Es war nichts natürlicher, diesen Versuch mit Skepsis zu begleiten. Gigli hat gewiß keine Anlagen, ein Komödiant im Sinne eines Paul Kemp oder eines Theo Lingen zu sein. Giglis Anlagen liegen auf einer ganz anderen Ebene. Wie wird er sich nun in einem Lustspiel zurechtfinden?

Gallone tat gut daran, an seine Seite Lingen, Kemp, Romanowsky und last, not least Lucie Englisch zu stellen. Was Gigli an angeborener Gewitztheit fehlt, hat dieses verteufelte vierblättrige Kleeblatt reichlich dazu getan.

Auch in Carla Rust, die als Gloria Bakermann eine sehr feine Leistung zeigte, fand Gigli eine neue Partnerin. Carla Rust ist dem Typ nach wohl eine Journalistin, wir müßten sie genauer kennen, um sagen zu können, ob sie es dem Temperamente nach sein könnte. Nach ihrem Onkel zu rechnen (Heinz Salfner), hätte sie eine Dame sein können, die nichtsnutzenderweise mit einem Sportkabriolet durch die Weltgeschichte fährt. Denn der Onkel Bakermann hatte diesmal wieder soviel Geldscheine in der Brieftasche, wie er sie immer bei sich zu tragen pflegte, solange wir Heinz Salfner auf der Leinwand beobachten konnten. Neben seiner letbargischen Gutmütigkeit und seinem sagenhaften Reichtum war er diesmal in Abänderung des Klischees rheumakrank. Aber die gute „Gräfin Nanina" (L. Englisch) hatte deswegen keine besondere Nachsicht walten lassen. Der gute Onkel Bakermann mußte ihren Kräutertee trinken, und wenn auch unfreiwillig.

Lucie Englisch hat wirklich ein komisches Temperament. Zunächst befand auch sie sich in der obligatorischen Rolle der Haus- oder Kuhmagd, doch wollte es das Drehbuch, daß aus der Kuhmagd eine Gräfin wurde.

Richard Romanowsky trägt immer noch die Biedermeierbrille auf der Nase. Er zeigt sich wenig verändert, aber er gefällt deswegen nicht schlecht. Er ist hier wieder, wie könnte es anders sein, Muster mit Leib und Seele. Es erweist sich auf Schritt und Tritt, daß der deutsche Film an Typen reich ist.

Was sollen wir von Paul Kemp anders sagen, als daß er wieder die Lacher auf seiner Seite hat. Ein komischer Herr Ricco, dieser Kemp. Und wer stände würdiger zu seiner Seite als Theo Lingen mit seinen nie versagenden Grimassen und scheinheiligen Gesten. Diese beiden mit Romanowsky hatten sich für würdig genug befunden, das Marionettentheater zu leiten, von dem die Rede ist.

Zu der heiteren Handlung schrieb Melichar eine amüsante Musik, während Birgo einen gängigen Schlager stiftete.

**Heinz Wilhelm Jannaber**



Ein schöner Rücken...

Was Theo Lingen und Paul Kemp hier im Schilde führen, verrät der Itala-Film der Tobis „Dir gehört mein Herz", in dessen weiteren Hauptrollen Carla Rust, Lucie Englisch, Richard Romanowsky, Heinz Salfner und an ihrer Spitze Benjamino Gigli mitwirken. Foto: Tobis-Itala

## Wir hören

... daß der deutsche Olympia-Film in Bukarest im Januar mit einer glanzvollen Festaufführung anlaufen wird. Er wurde bereits der rumänischen Filmzensur vorgeführt.

... daß Gustav Ucicky, der Spielleiter des Terrafilms „Aufruhr in Damaskus", und seine Darsteller demnächst die Rückreise von Tripolis antreten. Brigitte Horney und Werner von Klippstein sind bereits in Berlin eingetroffen. In Babelsberg ist mit den Atelierbauten für „Aufruhr in Damaskus" begonnen worden.

... daß der Siegel-Manopol-Film „Drunter und Drüber" dieser Tage ins Atelier geht. Regie führt Hubert Marischka. Das Drehbuch schrieb Georg Zoch. Für die männlichen Hauptrollen wurden bisher verpflichtet Paul Hörbiger, Theo Lingen und Johannes Riemann.

... daß das britische Filmzensuramt den Film „Die Befreiung Lucknows", den eine britische Filmgesellschaft herstellen wollte, noch vor Drehbeginn verboten hat. Der Film sollte den indischen Aufstand von 1857/58 und die Kämpfe um Lucknow behandeln. Als Begründung wird angegeben, daß ein solcher Film in Indien Erinnerungen heraufbeschwören würde, die Inder und Engländer gleichmäßig nach besten Kräften versucht hätten, der Vergessenheit anheimfallen zu lassen.

... daß der Sohn des bekannten russischen Sängers Fedor Schaljapin jetzt in Hollywood seinen ersten Film dreht, der den Titel „Exile Expreß" trägt. Seine Partnerin ist Anna Sten.

... daß der Münchener Zoologe Professor Hans Krieg von seiner letzten Südamerika-Expedition einen Film über die „Biologie der Tiere Südamerikas" mitgebracht hat.

## Aufnahmeschluß für „Menschen vom Varieté"

Die Aufnahmen für den großen Artistenfilm der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost „Menschen vom Varieté" mit La Jana, Christl Mardayn, Karin Hardt, Attila Hörbiger, Hans Moser u. a. wurden kürzlich in Budapest abgeschlossen. Josef von Baky inszenierte das diesem Film zugrundeliegende Schicksal einer Artisten- und Tänzergruppe. Die bunte Welt des Varietés mit ihrem szenischen Aufwand bietet den glitzernden Hintergrund eines stark dramatischen Geschehens. Das Drehbuch zu diesem Film schrieb Erich Wilke.

## Filme in Brackwede

### „Ziel in den Wolken" und „Heimat"

Die Lichtburg spielt den großen Fliegerfilm „Ziel in den Wolken". In der Schauburg ist noch einmal Zarah Leander in ihrem letzten Filmwerk „Heimat" zu sehen.

Montag 9. Januar
...naben
...eder etc.
...zündet ... man muß ... zweifelt ...
...ganz
...stesfreude
...wahl neuer
...er vom großen
...nen Tanzkleid.
...chhaltigkeit
...ge zu treffen.
...erg
...e 5—9
...Uhr
...abend
...opran
...Ausländische
...s. Debussy.
...bei Buch-
...Obernstr.
...achtsfest
...ner Stern

Westfälische Neueste Nachrichten

# Westfälisches Wirtschaftsblatt

Nummer 301
Sonnabend, 24. Dez.

## Notizblock

24. Dezember 1938

Der Reichswirtschaftsminister hat die Anordnung über eine Beschränkung der Veredelung von Hohlglas auf das Land Oesterreich ausgedehnt und gleichzeitig bis zum Ablauf des Jahres 1939 verlängert.

•

Die Binnenschiffahrt kann gegenüber dem Jahre 1933 eine mehr als 100prozentige Verkehrssteigerung verbuchen.

•

Eine in Soerabaja (Niederländisch Indien) abgehaltene deutsche Exportschau begegnete sowohl bei den offiziellen Stellen wie bei den ansässigen Wirtschaftskreisen lebhaftem Interesse.

•

Bei der Spinnerei Deutschland AG. konnte die Produktion wesentlich erhöht werden.

•

Die H. Fuchs Waggon-Fabriken AG., Heidelberg, verzeichnete in 1937/38 eine weitere Steigerung des Umsatzes. Für das laufende Jahr liegt ein stark erhöhter Auftragsbestand vor

•

Die Geltungsdauer der Anordnung über das Verbot der Errichtung von Betrieben der Bekleidungsindustrie in Berlin vom 23. Dezember 1937 wurde bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

•

Die Malzbierbrauerei Groterjan & Co. AG., Berlin, bringt die Verteilung einer von 6 auf 8 Prozent erhöhten Dividende in Vorschlag.

•

Der sozialpolitische Aufbau in der Schiffahrt wurde durch die Einführung eines Lehrvertrages für das Deckpersonal wesentlich ergänzt.

•

Die Anordnung über eine Marktregelung für Isolierflaschen wurde bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

•

Die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich betrug im November 2,03 Mill. t gegen 2,06 Mill. t im Vormonat (einschl. Schweißstahl).

•

Trotz der weiterbestehenden Versandschwierigkeiten konnte die Novemberförderung des deutschen Steinkohlenbergbaues gegenüber dem Vormonat arbeitstäglich um 5,4 Prozent gesteigert werden. Die arbeitstägliche Gewinnung des Braunkohlenbergbaues an Rohkohle nahm sogar um 8,1 Prozent zu.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 23. Dezember für eine Unze Feingold 148 Schilling 11 Pence = 86,5095 RM., für ein Gramm Feingold demnach 87,4534 Pence = 2,78 549 RM.

**Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 23. 12. 1938.** Auftrieb: 872 Rinder, 978 Kälber, 206 Schafe, 3445 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Kälber zugeteilt, Schafe sehr gut, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 46—46½, b) 42½, c) 37½; Bullen a) 47½, b) 40—40½, c) 35½; Kühe a) 43 bis 44½, b) 38—40½, c) 29—34½, d) 21—25; Färsen a) 45—45½, b) 40—41½, c) 35—36½; Kälber Sonderklasse 72—78, andere Kälber a) 61—63, b) 55—57, c) 46—48, d) 36—38; Lämmer und Hammel a2) 53, b1) 50—52, b2) 50—52, c) 32—45, c) 24—32; Schweine a) 58½, b1) 57½, b2) 56½, c) 52½, d) 49½, e) 49½, f) 49½, g1) 56½—57½, g2) 51½, i) 56½.

**Berliner Schlachtviehmarkt vom 23. 12. 1938.** Auftrieb: 806 Rinder, 1928 Kälber, 2410 Schafe, 9770 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber, Schafe und Schweine vertellt. Preise: Ochsen a) 45½, b) 41½, c) 36½; Bullen a) 43½, b) 39½, c) 34½, d) 26; Kühe a) 43½, b) 39½, c) 32—33½, d) 20—24; Färsen a) 44½, b) 40½, c) 35½, d) 27; Kälber Sonderklasse 70—78, andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel a1) 50, b1) 48—50, b2) 47—50, c) 40—43, d) 28—38; Schafe a) 40, b) 38—40, c) 28—30; Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 50½, d) 47½, e) bis 46½, g1) 55½, g2) 49½, h) 43—45, i) 54½.

## Wie war das Weihnachtsgeschäft?

### Rund 4,6 Milliarden Umsatz für Dezember 1938 geschätzt

Der letzte Monat im Jahr bringt, obwohl die Industrie in ihm weit weniger Aktivität aufweist als im Sommer, noch Wirtschaftsumsätze, die wegen ihrer Höhe überraschen. Im Dezember werden auch nicht Maschinen, Brücken, Häuser und andere große Projekte in Auftrag gegeben, sondern es herrscht der kleine und kleinste „Geschenk-Auftrag" der Millionen Verbraucher vor. Achtzig Millionen Menschen waren diesmal im Auftraggeben bzw. im Empfangnehmen an den Wirtschaftsumsätzen beteiligt. Und Millionen Hände wiederum arbeiteten in den letzten Monaten und Wochen vor dem Fest daran, die Kauflust aller der Millionen kaufenden Volksgenossen zu befriedigen.

Die Tatsache, daß im Weihnachtsmonat vor allem der letzte Verbraucher ein Machtwort als wirtschaftlicher Auftraggeber spricht, hat zur Folge, daß in diesem Monat vor allem der letzte Verteiler, nämlich der Ladenhändler, weit aus seiner sonst etwas stillen Reserve heraustritt. Und man muß sich einmal die Umsatzergebnisse des Einzelhandels im Dezember betrachten, um zu ermessen, wie groß die Bedeutung des Ladenumsatzes im Weihnachtsmonat ist. Der diesjährige Dezember-Umsatz des Einzelhandels wird auf etwa 4,6 Mrd. RM. veranschlagt. Das ist eine Summe, die der Jahreserzeugung unserer chemischen Industrie nahekommt! In diesem einen Monat werden also Werte über den Ladentisch gereicht, die der gesamten Jahresleistung eines großen Industriezweiges nahekommen.

Es ist nun besonders zu betonen, daß das Weihnachtsgeschäft nicht nur in jedem Jahre seit 1933 größer geworden ist, sondern daß es sogar verhältnismäßig stärker gewachsen ist als das Geschäft in den übrigen Monaten des Jahres. 1932 beispielsweise hatte der Dezember-Umsatz den Umsatz der übrigen Monate des gleichen Jahres um 44 v. H. überstiegen. 1938 hingegen wird der Dezember rd. 71 v. H. mehr Umsatz bringen als die anderen Monate des laufenden Jahres. Das kommt daher, daß sich die Einkommensverhältnisse seit der nationalsozialistischen Machtergreifung derart zum Besseren verändert haben, daß für Weihnachtsgeschenke von Jahr zu Jahr ein höherer Anteil übrig bleibt. Es wundert daher nur den Uneingeweihten, daß der Weihnachtsumsatz von 2,4 Mrd. RM. 1932 auf 3,0 Mrd. RM. 1934, weiter auf 3,6 Mrd. RM. 1936 und jetzt sogar in großem Sprung bis auf 4,6 Mrd. RM. gestiegen ist, also auf die doppelte Höhe des Jahres 1932.

Der hauptsächlichste Grund für diesen wahrhaft erfreuende Ergebnis der fünf nationalsozialistischen Jahre ist ohne Zweifel die stark gestiegene Einkommenskurve bei den Arbeitern, Angestellten und Beamten. Diese verdienten 1932 nur 26 Mrd. RM., 1935 bereits 31,3 Mrd. RM. und jetzt im laufenden Jahre rund 42 Mrd. RM. Für Geschenkzwecke stehen weiter jetzt schon recht nennenswerte Beträge zur Verfügung, die gerade von den kleinen und mittleren Einkommensbeziehern in fünfjähriger eifriger Spartätigkeit bei den Sparkassen eingezahlt worden sind. Wir besitzen heute mit 17 Mrd. RM. Spareinlagen bereits fast wieder den Bestand, den wir in der reichen Vorkriegszeit angesammelt hatten. Diesen gesparten Milliarden stehen auch kaum noch Schulden der Lohn- und Gehaltsbezieher gegenüber — wie dies vor 1933 in erschreckend großem Umfang der Fall gewesen ist. Alle Schulden, die damals in der Zeit der Arbeitslosigkeit und der Armut gemacht worden waren, sind in den letzten Jahren abgedeckt worden, bis auf die sehr eingeschränkte Inanspruchnahme der Absahlungsgeschäfte. Und schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Staat selbst mit großem Erfolg die Ausschüttung von „Weihnachtsgratifikationen" gefördert hat, die in gewissem Umfang sogar Steuerfreiheit genießen. Allein hierdurch ist es ermöglicht, daß — nach Schätzungen — dieses Jahr fast 100 Millionen RM. zusätzlich verausgabt werden konnten.

---

Die Verhandlungen zwischen der Ireg und der La Plata-Konferenz sind mit dem Ergebnis abgeschlossen worden, daß sämtliche von Ireg erfaßten Eisen- und Stahlerzeugnisse wieder ausschließlich durch die Konferenzlinien befördert werden.

---

**Berliner Metallmarkt** 23. Dez.

| | |
|---|---|
| Elektrolytkupfer wirebars | 59,75 |
| Originalhüttenaluminium | 133,00 |
| Desgl. in Walz- oder Drahtbarren | 137,00 |
| Reinnickel | – |
| Antimon Regulus | – |
| Feinsilber | 36,70—39,70 |

**Devisenkurse** Berlin, 23 Dez.

| Telegr. Auszahlung | Heute Geld | Heute Brief | Vor. Notierung Geld | Vor. Notierung Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam-Rotterdam | 135,40 | 135,68 | 135,40 | 135,68 |
| Brüssel-Antwerpen | 42,00 | 42,08 | 42,02 | 42,10 |
| Helsingfors | 5,125 | 5,135 | 5,125 | 5,13 |
| Kopenhagen | 51,91 | 52,01 | 51,89 | 51,99 |
| Kowno | 41,94 | 42,02 | 41,94 | 42,02 |
| London | 11,625 | 11,655 | 11,62 | 11,65 |
| Madrid | – | – | – | – |
| New York | 2,492 | 2,496 | 2,492 | 2,496 |
| Oslo | 58,42 | 58,54 | 58,40 | 58,52 |
| Paris | 6,568 | 6,582 | 6,563 | 6,577 |
| Prag | 8,591 | 8,609 | 8,591 | 8,609 |
| Reval | 68,13 | 68,27 | 68,13 | 68,27 |
| Riga | 48,75 | 48,85 | 48,75 | 48,85 |
| Rom | 13,09 | 13,11 | 13,09 | 13,11 |
| Stockholm | 59,85 | 59,97 | 59,84 | 59,96 |
| Warschau | 47,00 | 47,10 | 47,00 | 47,10 |
| Zürich-Basel | 56,44 | 56,56 | 56,44 | 56,56 |

Tendenz: Devisen wenig verändert

**Bremer Baumwollmarkt** 23. Dez.

| Monat | Brief | Geld | Abrechn. |
|---|---|---|---|
| Januar | 8,99 | 8,91 | 8,95 |
| Februar | – | – | – |
| März | 9,23 | 9,17 | 9,20 |
| Mai | 9,23 | 9,20 | 9,21 |
| Juni | – | – | – |
| Juli | 9,25 | 9,21 | 9,23 |
| August | – | – | – |
| September | – | – | – |
| Oktober | 9,19 | 9,18 | 9,18 |
| November | – | – | – |
| Dezember | – | – | 8,90 |
| Dezember 1939 | 9,25 | 9,23 | 9,24 |

Tendenz: ruhig Bremer Baumwolle – loko: 1000

## Was bringt der Rundfunk?

### Sonntag, 25. Dezember

6.00 Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen. — 7.00 Hafenkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand. — 8.05 Der alten Eichen letzter Traum. — 8.15 Weihnachtshistorie. — 9.00 „Mütter, tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt." — 9.30 Vom Fest deutscher Freude. — 10.15 Musik am Weihnachtsmorgen. — 11.15 Weihnachten im Hause berühmter Männer. — 11.30 O du fröhliche.

12.00 Frohe Weis' zu Trank und Speis'. — 13.00 Weihnachtsansprache des Intendanten Dr. Toni Winkelnkemper. Glückwünsche. — 14.00 Melodein aus Köln am Rhein. — 15.30 Wie Weihnacht war im Winterwald. —

16.00 Ein bunter Teller. — 17.30 Die Geschichte eines Geschenkes. — 18.00 Der schöpferische Mensch. — 18.30 Eine Hausmusikstunde. — 19.00 Die HJ.-Stunde.

20.00 Nachrichten. — 20.10 Fröhliche Weihnachten. — 22.00 Nachrichten. — 22.10 Musik von Schallplatten. — 22.30 Orchester-Konzert. — 23.00 Tausend Takte Tanz. — 24.00 bis 3.00 Ein Konzert am Hofe der Kaiserin Maria Theresia.

### Montag, 26. Dezember

6.00 Hafenkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand. — 8.05 Evangelische Morgenfeier. — 8.30 Musik am Morgen. — 9.00 Winterliche Freuden. —, 9.30 Meister ihres Fachs. — 11.00 Eine Viertelstunde bildende Kunst. — 11.15 Feiertagsmusik.

12.00 Musik am Mittag. — 13.00 Glückwünsche. — 14.00 Melodein aus Köln am Rhein. — 15.30 Zur Weihnacht. —

16.00 Xylophon-Gelächter. — 17.00 Wenn ich groß bin . . . — 18.00 Soldaten-Weihnachten. — 18.30 Beliebte Weisen — 19.00 Sportvorbericht. — 19.10 Lachen ist gesund! — 19.50 Denken Sie noch daran?

20.00 Nachrichten. — 20.15 Schneider Wibbel. — 23.00—24.00 Nachtmusik und Tanz.

### Dienstag, 27. Dezember

6.00 Morgenlied. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e—beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Wetter, Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30 Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Kindergarten. — 11.45 In einem Wasserwerk. — 11.55 Wettermeldungen für die Landwirtschaft.

12.00 Musik am Mittag. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Melodein aus Köln am Rhein. — 15.00 Der lustige Rätselfunk. — 15.20 Aus dem Schaffen junger Dichterinnen und Komponistinnen.

16.00 Musik am Nachmittag. — 17.00 Mundartgedichte von Friedrich Storck. — 18.00 Der schöpferische Mensch. — 18.30 Das tägliche Brot. Von Bauernart und -arbeit. — 19.00 Spiegel des Lebens. — 19.10 Die HJ.-Stunde. — 19.55 Und heute?

20.00 Nachrichten. — 20.10—24.00 Alles tanzt mit.

### Mittwoch, 28. Dezember

6.00 Morgenlied, Morgenruf. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e—beugt! — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Wetter, Nachrichten. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Morgenmusik. — 9.30 Das Klöppeln, eine sudetendeutsche Volkskunst. — 9.45 Nachrichten. — 11.45 In der Molkerei Dortmund-Hoerde. — 11.55 Marktberichte des Reichsnährstandes. Bettermeldungen für die Landwirtschaft.

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.00 Nachriten. — 14.10 Melodein aus Köln am Rhein. — 15.00 Die Fahrt zu den Sternen. — 15.30 Musik von Schallplatten. — 15.40 Wir treiben Familienforschung.

16.00 Nachmittagskonzert. — 17.00 Der Erzähler: Grenzlandtragödie. — 18.00 Rund um den Weihnachtsbaum. — 18.30 Musik für Cello und Klavier. — 19.00 Politische Zeitungsschau. — 19.15 Musik zum Feierabend. — 19.55 Und heute?

20.00 Nachrichten. — 20.10 Volkstümliche Abendmusik. — 21.00 Rundfunk im Dorf — 22.00 Nachrichten. — 22.15 Erde singe. — 23.00—24.00 Tanz und frohe Laune.

Herzleidend? Schwindelgefühl, Herzklopfen, Schwäche, Atemnot? Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gestärkt, Störungen gehen zurück. Flasche RM. 2.70.
Rud. Pollzin „Herzkraft"
Nur in Apotheken.

Tafelbestecke
90 g Silb. Aufl. und rostfr. Edelst. Besteck. Langjähr. Garantie. 10 Monatsraten Katalog gratis.
A. Scharff, Wiesbaden 136

Für RM. 9.60 Anzahlung und 24 Monatsraten zu je RM. 8.60 eine MERCEDES PRIMA
Barpreis RM. 186.-
Vorführung und Prospekte kostenlos durch
Karl Rüter, Bielefeld
Bahnhofstr. 42. Ruf 5210

10 bis 15000 RM.
zur Finanzierung von Behördenaufträgen gesucht.
Angebote unter € 216 an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Eine Weltreederei
kennt aus langer Erfahrung die schönsten und interessantesten Reiseziele.
5 Lloyd-Mittelmeerfahrten
mit dem Erholungsreisendampfer »STEUBEN« in der Zeit vom 14. Febr. bis 12. Juni 1939 ab RM 450.–
Ferner: Nordkap-, Polar-, Skandinavien-Ostsee-Fahrten, Sommer- und Herbstmittelmeer-Fahrten.
Lloyd-Express nach U.S.A.
mit den Ozeanriesen »BREMEN«, »EUROPA« und »COLUMBUS«. Studien- und Gesellschafts-Reisen im New Yorker Weltausstellungsjahr 1939.
Lloyd-Express n. Ostasien
mit d. Tropen-Spezial-Schiffen »SCHARNHORST«, »POTSDAM« u. »GNEISENAU«. Ostasien-Rundreisen mit 6 Tagen Japan-Aufenthalt. Gesellschafts-Reisen nach Ceylon und Niederländisch-Indien.
Fruchtdampferfahrten nach Madeira
Wochenendfahrten nach Kopenhagen
Überall in der Welt
Norddeutscher Lloyd Bremen
Bielefeld: Ferdinand Schmidt Sohn, Niels-Brändström-Str. 7 Gütersloh: Königstr. 32. Herford: Bielefelder Str. 16, Höxter: Marktstr. 16, Minden: Schwarz am Poos, Lübbecke: Arwed. Str. 4, Bad Oeynhausen: Reisebüro, Badeverwalt.-Geb., Wiedenbrück: Mönchestraße 21

Ehe-Wünsche

Blondine, gute Erscheinung 1,70 groß, natürliches, verträgliches Wesen, tadellose Lebensführung, mit guter Ausst., wünscht gutherz., naturliebend.
Lebensgefährten
von 35 bis 40 Jahren.
Werte Zuschr. erbeten unter A Z 3765 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Geschäftstochter
31 Jahre, brünett, sportlich, musikliebend, evangel., mit gr. Grundstück a. d. Hauptstraße einer Garnisonstadt, vermögend, wünscht Bekannt. eines mit solidem Herrn in guter Position zwecks spät. Heirat. Zuschriften erbitte unt. A S 7540 an die W. N. N.

Zwei Freunde
in gesichert. Stellung such Damenbekanntschaft; auch vom Lande, zwecks Heirat. Alter 28 bis 40 Jahre. Vertrauensvolle Zuschrift, möglichst mit Bild (zurück) unter A S 7537 a. d. Westf. N. Nachr.

Heiratswunsch
Festangestellter auswärtiger Großfirma, Anfang 40, ev., große Dienstwohnung, sucht Lebensgefährtin bis 32 J., gesund, häuslich, mit heiterem Gemüt.
Ernstgemeinte, vertraul. Bildzuschriften (gegen Rückendung), unter A Z 3793 an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Weihnachtswunsch!
Schlachtermeister, 36 J. alt, evgl., wünscht Dame, welche Lust und Liebe für Geschäft hat, zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschr. unt. A Z 3750 an die Geschäftsstellen der Westfälischen Neuesten Nachrichten erbeten.

Haustochter
Anfang d. Dreißiger, mit heiter. Wesen, gute Erscheinung, solide, arbeitsfreudig, wünscht Bekanntschaft m. sol. Herrn zw. Heirat. Ausst. vorh. Zuschr. erbet. unt. A S 7538 an die W. N. N.

Weihnachtswunsch!
Häusliches, berufstätiges Mädel, Anf. 30, solide, schlank, mittelgr., naturliebend, evgl., mit guter Ausstattung, möchte mit gebildetem, charaktervollem Herrn in fester Stellung ein trautes Heim gründen. Nichtanonyme Zuschr. freundl. u. AS 7560 an d. Westf. N. Nachr. erb.

Junger Mann
28 Jahre alt, in sicherem Arbeitsverhältnis, sucht Bekanntschaft mit einfachem, nettem Mädel zwecks späterer Heirat. Zuschrift. unt. A A 7475 a. d. Westf. N. Nachr.

Junger Mann
32 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines schlichten, sauberen, evgl. Mädels ländlicher Herkunft. Bei Zusage Heirat nicht ausgeschlossen. Ausführliche Zuschriften mit Bild unter A Z 3811 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Weihnachtswunsch
Handwerker, 60 Jahre alt, rüstig, berufstätig, sucht auf diesem Wege passende Bekanntschaft; 45-55 Jahre, zwecks HEIRAT.
Zuschr. unt. A R 6165 an die WNN.

Lebensfrohe Vierzigerin, alleinstehend, evgl., 1,70 groß, in Lebensstellung und eigener Wohnung, wünscht passende Herrenbekanntsch. (Beamt.) evtl. spätere
HEIRAT
Zuschr. unt. A R 6164 an die WNN.

Neujahrswunsch!
24jähriges Mädel, aus gut. Familie, schlank, o mittl. Größe, gutes Aussl., evgl., häusl. u. sparl. erzog., sucht zw. Heirat die Bekanntsch. eines solid., charaktervollen Herrn in guter, gesicherter Position (Ausstteuer vorhanden).
Vertr. Bildzuschr. erb. u. AS 7561 a. d. WNN.

Weihnachts- od. Neujahrswunsch!
23jähr., dunkles Mädel, evang., sehr häuslich und solide, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks
Heirat
kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschriften unt. A R 6170 an die W. N. N.

Fünfzigjähriger mit zwei erwachsenen Söhnen sucht
zwecks Heirat
die Bekanntschaft eines Mädchens oder einer Witwe ohne Anhang b. 48 Jahre. Zuschriften unter A Z 3768 an die Geschäftsst. d. Westfäl. Neuesten Nachr.

# Wir geben Auskunft

**Auskünfte werden nur an Abonnenten erteilt. Ohne Name, Anschrift und letzte Beziehernuittung werden Anfragen nicht beantwortet. Mündliche Auskunft: Montags und Freitags von 18—19 Uhr. Schriftleitung: Schalter 20. Schriftliche Auskunft wird nicht erteilt. Sämtliche Auskünfte sind unverbindlich.**

**Försterlaufbahn.** Unserer vor kurzem veröffentlichten Bekanntgabe über die Förslerlaufbahn tragen wir nach, daß zufolge einer neuen Verordnung diejenigen, die Förster zu werden beabsichtigen, sich vor der Ableistung des Militärdienstes zur Annahme für die Förslerlaufbahn bewerben müssen. Mindestalter 16, Höchstalter 18 Jahre.

**A. B. 100.** Das Urteil ist noch nicht vollstreckt.

• **H. A. in M.** Sie wollen wissen, für welchen Zeitraum die Vermögensteuer veranlagt wird, insbesondere welcher Stichtag für die Höhe der Freibeträge in Betracht kommt. — Die Vermögensteuer wird für je drei Rechnungsjahre veranlagt (Hauptveranlagung). — Stichtag für das zugrunde zu legende Vermögen ist der 1. Januar des Jahres, welches dem Hauptveranlagungszeitraum vorangegangen ist. Die erste Vermögensteuerveranlagung auf Grund des Vermögensteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 ist also für die Zeit vom 1. April 1936 bis 31. März 1939 nach dem Stichtag des 1. Januar 1935 durchzuführen (Par. 19). Der Stichtag ist auch für die Höhe der Freibeträge maßgebend. Aenderungen des Familienstandes während des Hauptveranlagungszeitraums bleiben also unberücksichtigt, ohne Rücksicht darauf, ob sich dies zugunsten oder zuungunsten des Steuerpflichtigen auswirkt. (Par. 5 Abs. 2.)

• **H. S. in R.** Sie haben sich für einen Schuldner verbürgt und wollen erfahren, wie sich eine etwaige Schuldenbereinigung auf Grund des Gesetzes vom 17. August 1938 auf Ihre Bürgschaft auswirkt. — Rechte der Gläubiger gegen Mitschuldner, Bürgen und Dritte, die dem Gläubiger ein Pfand oder sonstige Sicherheiten gegeben haben (Mitverpflichtete), werden grundsätzlich durch die Schuldenbereinigung nicht berührt. Von diesem Grundsatz kann in besonderen Fällen abgewichen werden, soweit dies notwendig ist, um eine unbillige Härte zu vermeiden. Mitverpflichtete, die berechtigt sind, bei dem Schuldner Rückgriff zu nehmen, werden ebenso behandelt wie die alten Gläubiger, wenn die Mitschuld, Sicherheit oder Bürgschaft aus der Zeit vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Schuldners stammt.

• **E. A. in M.** Heben Sie den Nuß bei der frühjährlichen Reinigung der Oefen nur gut auf. Im Garten ist er sehr gut zu gebrauchen. Er ist nicht nur ein bedauerlicherweise etwas in Vergessenheit geratenes wertvolles und wohlfeiles Düngemittel, sondern vertreibt, um die Pflanzen gestreut oder in das Gießwasser gemischt, manche Schädlinge, wobei er sich besonders gegen die Raupen der Erdeulen bewährt, denen wegen ihrer nächtlichen Lebensweise sonst nicht leicht beizukommen ist.

• **L. H. Z.** Mit „Manger" bezeichnet man einen Händler, insbesondere Kleinhändler oder einen Handwerker, der das Tuch mit der Mange (Mangel) glättet.

• **Nach E.** Sie stellen die Frage, ob Ihnen als Unternehmer eines Gewerbebetriebes im Falle der Einberufung zu kurzfristiger Ausbildung in der Wehrmacht eine Ersitenzbeihilfe gewährt werden kann. — Unternehmer von Gewerbebetrieben und land- und Forstwirtschaften sowie Angehörige freier Berufe, die zu kurzfristiger Ausbildung oder zu einer Uebung der Wehrmacht einberufen sind, können an Stelle der Familienunterstützung eine Wirtschaftsbeihilfe erhalten, wenn ohne sie die wirtschaftliche Lage des Einberufenen während der Dauer der Einberufung gefährdet würde. Voraussetzung für die Gewährung ist dabei, daß der Einberufene vorher aus seinem Gewerbebetrieb bzw. dem freien Beruf für sich und seine unterstützungsberechtigten Angehörigen den Lebensunterhalt gewonnen hat. Die Wirtschaftsbeihilfe kann aber auch Einberufenen gewährt werden, die keine unterstützungsberechtigten Angehörigen haben. Die Beihilfe kann insbesondere zur Entlohnung einer Ersatzkraft, die den Einberufenen vertritt, und zur Zahlung der Miete für die gewerblichen Räume gewährt werden. Die Höhe der Wirtschaftsbeihilfe wird im Einzelfall nach Anhörung der zuständigen berufsständischen Vertretung festgesetzt. Sie darf, falls der Einberufene unterstützungsberechtigte Angehörige hat, das Doppelte des Gesamt-Familienunterstützungs-Richtsatzes für die unterstützungsberechtigten Angehörigen nicht übersteigen, sonst nicht das Doppelte des Richtsatzes für eine Einzelperson mit eigenem Haushalt.

• **F. B.** Zur Reinigung von Wildlederhandschuhen kann auch folgendes Verfahren angewandt werden: Man füllt ein kleines Waschgefäß zu drei Vierteln mit warmem Wasser (40 Grad C), untermischt 25 Gramm Salmiakgeist und 10 Gramm Stearinöl, wäscht die über die Hände gezogenen Handschuhe in der Mischung gut durch, legt sie in ein sauberes Tuch, drückt sie gut aus und trocknet ausgehängt an der Luft. Es ist darauf zu achten, daß sie in feuchtem Zustand über die Hände gezogen werden müssen, um ihnen die nötige Weite zu geben, bevor sie wettertrocknen können. Die Handschuhe werden sich weich und samtartig anfühlen.

• **N. B. 100.** Der Einzelarbeitsvertrag (ebenso der Betriebs- oder Dorfgruppen-Arbeitsvertrag) in der Landhilfe begründet ein ordentliches Arbeitsverhältnis, das, wie andere Arbeitsverhältnisse für ständige ländliche Arbeitskräfte, den Sozialversicherungs- und Steuergesetzen unterliegt. Es kann also auch die Heranziehung zur Bürgersteuer erfolgen. Die Tätigkeit des Dorfgruppen-Landhelfers erfüllt die Begriffsmerkmale des ländlichen Gesindes. Auch im Sinne des Par. 72 Abs. 1 AVAVG. ist der Helfer versicherungsfrei. Der Erstattung einer Befreiungsanzeige für Landhelfer gemäß Par. 85a AVAVG. bedarf es nicht.

## Wußten Sie schon?

. . . daß es im 18. Jahrhundert im Kreise Wetzlar eine Probeehe gab. Die Burschen veranstalteten im März jedes Jahres eine Versteigerung. Jedes Mädchen wurde einzeln ausgeboten, der Meistbietende durfte ihr ein Jahr lang den Hof machen, sie spazieren führen und war Sonntags ihr Tänzer. Auf diese Weise sollen viele glückliche Paare zusammengeführt worden sein.

## Kathederblüten

Auf diese Art ist hier im Reagenzglas Pikrinsäure entstanden, ein Explosivstoff von solcher Stärke, daß, wenn mein Versuch mißlingt, ich in die Luft fliege! — Treten Sie doch, bitte, etwas näher, damit Sie besser folgen können!

•

Und was das Innere des Samenkorns betrifft, so können wir uns immer wieder sagen, daß wir da vollständig im Dunkeln tappen!

•

Hier sehen Sie im Original den Magen eines Säufers. Er gehörte früher mir, jetzt gehört er Herrn Professor Hollmann.

•

Von diesen Affenschädeln gibt es nur zwei in Europa. Den einen besitzt Dr. Soederbloom in Stockholm, den anderen sehen Sie bei mir!

•

Mumien sind bekanntlich präparierte Leichen, die eine fast unbegrenzte Lebensdauer haben.

•

Ja! Das ist wirklich so, meine Herren! Mag auch das Auge des Laien noch so bedenklich den Kopf schütteln.

•

Sie wissen ja, meine Herren, daß dem Alcibiades die umgestürzten Hermessäulen in die Schuhe geschoben wurden!

•

Schauen Sie doch nicht zum Fenster hinaus, wenn ich hier vom Neanderthaler spreche! Schauen Sie mich an!

•

Und wenn Sie noch so leise vorsagen, ich höre es doch! Meine Ohren reichen bis zum Hintersten auf die Bank!


# Verschönt der Hausfrau das Fest!

**Union Klause**
An beiden Feiertagen
die bekannt guten Festgedecke
Unseren verehrten Gästen wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest.
Hans Schünzel und Frau
Ruf 257071

**Löwenhof**
Fritz Remke
An den Weihnachtsfeiertagen die beliebten
Fest-Gedecke
und das weltberühmte Starkbier der Löwenbrauerei München
St. Benno-Bier

**Hauptbahnhofs-Gaststätten Bielefeld**
Inh. Paul Geist
Weihnachts-Festgedecke

| 1. Weihnachtstag: | 2. Weihnachtstag: |
|---|---|
| Dopp. Kraftbrühe m. Einlage | Ochsenschwanzsuppe |
| Roastbeef m. Prinzeßbohnen | Kalbsrücken mit Kaiserschoten |
| Erdbeer-Creme RM. 2.25 | Schokoladen-Creme RM. 2.25 |
| oder | oder |
| Klare Ochsenschwanzsuppe | Hamburger Krebssuppe |
| junger Gänsebraten mit Kompott | Stayr. Pute m. Rosenkohl Croquettes |
| Ananas-Eis RM. 3.— | Pfirsich-Eis RM. 3.25 |
| oder | oder |
| Klare Ochsenschwanzsuppe | Hamburger Krebssuppe |
| Hummerpastetchen | Königin Pastetchen |
| Tornedos nach Rossini | jg. Gänsebraten mit Rosenkohl |
| Ananas-Eis RM. 4.25 | Pfirsich-Eis RM. 4.— |
| oder | oder |
| Klare Ochsenschwanzsuppe | Hamburger Krebssuppe |
| Karpfen blau m. zerl. Butter Meerrettich | Steinbutt m. Sce. Holländ. |
| Junger Gänsebraten mit Rosenkohl | stayr. Pute m. Rosenkohl |
| Ananas-Eis RM. 5.— | Pfirsich-Eis RM. 5.— |

Ich bitte höfl. um rechtzeitige Platzbestellung
Ruf Nr. 312

# Eßt auswärts!

Gerade das Fest der Liebe, die Weihnacht, bringt der deutschen Hausfrau ein erhöhtes Maß von Arbeit. Schon wochenlang hat sie vorher bedacht, was alles für die Kinder anzuschaffen ist. Sie muß zur Stadt in die Läden gehen und dies prüfen und jenes aussuchen. Dazu ist es Winter, der immer an die Betreuerin der Familie erhöhte Anforderungen stellt, denn die Zimmer sollen immer geheizt sein, wenn das kleine Volk aus der Schule kommt. Dazu ist jetzt in der Weihnachtszeit ganz besonders in der Küche zu tun. Da sollen Stollen und das Weihnachtskonfekt gebacken werden. Aufwand der Familienmutter: Leistungssteigerung; kurz, Mutter könnte sich verdreifachen, um alle die Aufgaben, die an sie herantreten, zu bewältigen. In diesem erhöhten Maß von Sorge und Arbeit muß daran gedacht werden, der Vielgeplagten auf irgendeine Weise eine Entlastung zuteil werden zu lassen. Dazu bieten die beiden Weihnachtsfeiertage eine schöne Gelegenheit.

Wie wäre es, wenn der Hausvater seiner Frau und den Kindern erklärte, morgen soll einmal alle Arbeit in der Küche ruhen. Wir wollen Mutter einmal völlige Ruhe gönnen, und sie braucht morgen nicht das Szepter der Küche, den Hauslöffel, zu schwingen. Morgen, Kinder, wird nach dem Frühstück nichts mehr gekocht. Wir wollen, daß auch Mutter einige wohlverdiente Stunden der Ruhe genießen kann und daß sie heute am ersten und am zweiten Feiertag nicht mehr in der Küche zu hantieren braucht. Das ist so einfach, denn alle namhaften Bielefelder Gaststätten sind für die Feiertage mit Speisen und Getränken wohlvorbereitet. Dabei können kleine und große Portemonnaies existieren, und man wird überall zufriedengestellt werden. Vorbedacht ist es richtig, sofern man dieser Anregung folgen will, vielleicht fernmündlich sich einen Tisch vorauszubestellen, damit man auch sicher ist, gut placiert und gut bedient zu werden.

Die Gaststätteninhaber haben für die Feiertage stets einen erhöhten Aufwand von Kosten, deshalb lohne man ihr Bestreben, es dem Gaste anheimelnd und gemütlich zu machen, durch recht zahlreichen Besuch. hg.

Auch im
**Restaurant Semmelkrug**
Hagenbruchstraße Nr. 2c
werden Sie an den Feiertagen gut und schnell bedient. Außer großer Auswahl in Speisen und Getränken bekommen Sie dort
Pschorr, Animator, Langenberger Bockbier und Edelpils, Grenzquell und gute Schoppenweine



Silvesterfeier im Hotel Vereinshaus und in den Tuchersstuben



Den verehrten Gästen wünschen wir recht frohe Weihnachten H. Wulfmeyer u. Frau

**KAISERHOF**
Heinr. Meyer
empfehlen für die **Weihnachtstage** die bekannt guten und preiswerten
**Festdiners**
**DREI KRONEN**
Heinr. Meyer
Frischen Hummer • lebende Austern • echten Kaviar

**Herde . Öfen**
**Gasherde**
**Elektro-Herde** 220 und 380 Volt
**Haus- und Küchengeräte**

# Petring

Ritterstraße 57 . Ruf 4386
**Das große Haus mit der großen Auswahl**

**Waschmaschinen**
**Geldkassetten**
**Geldschränke**
**Schränke zum Einmauern**

*Unserer verehrten Kundschaft ein frohes Weihnachtsfest!*



**HOTEL STADT BERLIN, HERFORD**
Das alte, I. Haus — **Tanzveranstaltungen** an beiden Weihnachtstagen nachmittags u. abends
*Zur Silvesterfeier bitte rechtzeitig Tische bestellen*

**Besucht Fredeburg im Hochsauerland**
*Lufthurort und bekannter Wintersportplatz*
in Höhenlage von 550 bis 818 m . Herrliche Umgebung . Großer Laub- und Fichtenwald
Gutes Skigelände und günstige Gelegenheit zu jeder Art Wintersport . Gutgezeichnete Skiwege
Auskunft und Werbeschriften durch **Verkehrsamt, Tel. 551**

**HUNDEARTIKEL**
**Leder-Remmert**
Gehrenberg 22

Glas- und Gebäudereinigermeister
**Emil Grabow**
Bielefeld, Goldstr. 12, II. Telef. 1208
Bestellungen nur direkt
empfiehlt sich z. Reinigen der Fenster, Laternen, Veranden, Parkettböden, Glasdächer u. Transparente

**Elektrische Glühlampen**
Bestrahlungslampen u. Zubehör
**F. Misling**
Reichspoststr. 4 31.12.
Fachgeschäft f. Elektromaterial und Fabrikbedarf

**Kunststopferei**
**E. Honger, seit 20 Jahren**
**nur Horst-Wessel-Straße 86**
Ecke Heeper Straße.
Preiswert. Prima Ausführung

**Elektro-Motoren**
An- und Verkauf
**Wilh. Horstmann,** Ankerwickelei
Rittenstr. 26.

**Frau Höller-Hagemeister**
vermittelt Ehen aller guten Kreise direkt in gesellschaftlicher Form. — Getrennte Empfangsräume. — Neutrale Zuschriften. Sprechzeiten 11 bis 8 Uhr, Sonnt. bis 6 Uhr, auß. Donnerstags. Bielefeld, Ravensberger Str. 29, Ruf 3441

Abonnieren Sie auf die mit einem ausgezeichneten Nachrichtendienst versehenen
**Westfälischen Neuesten Nachrichten**
Weit verbreitetes Familienblatt des Stadt- und Landkreises

**Zu vermieten**

**Bessere Wohnung**
abgeschlossen, 4 Zimmer zuzügl. Küche, Bad, Mädchenzimmer und Zubehör, mit separater Zentralheizung u. Warmwasserbereitung, in guter Wohnlage in Halle i. W., zum 1. April oder 1. Mai 1939 **zu vermieten.**
Angebote unter **H 7528** an die WNN.

**Geschäftsräume**
große, helle, mit Zentralheizung, im Mittelpunkt der Stadt, evtl. mit Garage zum 1. April zu vermieten. Angebote unter A Z 2747 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

**Größere Werkstatt**
mit Kraftanlage, für Schneidereibetrieb gut geeignet, **in Minden i. Westf. zu vermieten.** Arbeitskräfte für den Schneidereibetrieb sind vorhanden.
Angebote unter **R 7145** an die Anzeigen-Vermittlung **Marowsky-Bree, Minden i. Westf.**

**Ingenieur-Schule Lage**
Die modernste höhere Lehranstalt für alle technisch vorgebildeten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Flugzeugbau, Automobilbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenloses Semester.


**Sonntagsdienst**

Wegen der besonderen Witterungsverhältnisse können in dring. Fällen auch die anwesenden Hausärzte in Anspruch genommen werden

**Ärzte**

**Stadt**
1. Weihnachtstag
Dr. Bremer
Dr. Marpmann
Dr. Schöne
Dr. Wollenweber
Dr. Ziehm
Dr. Jacoby
Dr. Kühn
Dr. Weidmann
2. Weihnachtstag
Dr. Bicknese
Dr. Buchheister
Dr. Ebmeyer
Dr. Hehr
Dr. Höpage
Dr. Biese
Dr. Kühn
Dr. Wenzel

**Außenbezirke**
1. Weihnachtstag
Dr. Geußenhainer, Heepen
Dr. Hilburg, Stapenhorststraße 44a
Dr. Möhlenbeck, Brake
Dr. Thaißen, Brackwede
2. Weihnachtstag
Dr. Delius, Schildesche
Dr. Herrmann, Jöllenbeck
Dr. Pürzer, Windelsbleiche
Dr. Upmann, Hillegossen
Dr. Correll, Isselhorst

**Bereitschaftsbezirk Oerlinghausen**
1. Weihnachtstag
Frau Dr. Ermgassen, Greste
2. Weihnachtstag
Dr. Riese, Oerlinghausen

**Zahnärzte** 9-12½ Uhr vormittags
1. Weihnachtstag
Dr. Fischer, Walter, Gehrenberg 9
Dr. Mohrmann, Reichspoststr. 4
2. Weihnachtstag
Dr. Haverkamp, Schillerplatz 26
Dr. Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57
Dr. Steinmeier, Schildesche, im Stift 22

**Apotheken**
1. u. 2 Weihnachtstag
Bahnhof-Apotheke
Ost-Apotheke
Sparenberg-Apotheke
Adler-Apotheke, Brackw.
Schildescher Adler-Apoth. bis 13 Uhr

Die sonn- oder feiertags geöffneten Apotheken versehen auch den Nachtdienst der folgenden Wochentage

**Dentisten** 9-12½ Uhr vormittags
1. Weihnachtstag
Dentist Albert Köth, Oelmühlenstr. 41
Dentist Wickinalder, Kavalleriestr. 14
2. Weihnachtstag
Dentist Tilly, Obernierwall 23c
Dentist Mielke, Hohenzollernstraße 33


Preiswerte
**Weine und Spirituosen**
**Wermutwein** ½ Fl. . 0.75
**Malaga 1.30, Samos 1.00 Tarragona, Rot- und Weißweine** von 1.— an
**Weinbrand-Verschnitt**
½ Fl 2.40 ½ Fl. 1.30
**Weinbrand-Dujardin**
½ Fl. 3.15 ½ Fl. 1.55
½ Fl. 3.40 ½ Fl. 1.75
½ Fl. 3.90 ½ Fl. 2.15
**Weinbrand Jakobi**
½ Fl. 2.90 ½ Fl. 1.50
**Senner u. Littera C** Liter 3.65
**Norder Doppelkorn** Liter 3.15 ½ Liter 1.65
**Edelkrone** . . . Liter 2.90
**Schlichte-, König-, Niederstadt- und Elmendorf-Steinhäger**
**Jamaika-Rum-Verschnitt**
40% ½ Fl. 2.75 ½ Fl. 1.40
**Arrak-Verschnitt**
½ Fl. 3.10 ½ Fl. 1.60
**Liköre** ½ Fl. 2.65 ½ Fl. 1.50
**Tafel-Kümmel** 35%
Liter 2.50 ½ Liter 1.30
Flaschenpfand 10 Pfg
**Kaffee** jede Preislage Qualität
¼ Pfd. 0.55, 0.60, 0.70, 0.80
**Beachten Sie unsere sechs Schaufenster an der Heeper und Horst-Wessel-Straße**
**Meyer zu Bentrup**
**-Gebrüder, Heeper Str. 29**
Ruf 2995 Lieferung frei Haus


**Amtl. Bekanntmachung**

Es sollen vergeben werden:
1. **Die Ausführung von Dachdeckerarbeiten für den Neubau der Jugendherberge;**
2. **Die Ausführung von Klempnerarbeiten für den Neubau der Jugendherberge;**
3. **Die Ausführung von Installationsarbeiten (Ent- und Bewässerung) für den Neubau der Jugendherberge.**

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, zu 1) und 2) für je 1.— RM und zu 3) für 1,50 RM bei der Verdingungsabteilung der städt. Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr zu haben.

Die Angebote zu 1) und 2) sind bis Mittwoch, 4. Januar 1939, und zu 3) bis zum Mittwoch, 11. Januar 1939, ebendaselbst abzugeben.

**Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld. Bauverwaltung.**
24. 12.



**Strickkleidung**
nach Maß aus der
**Maschinenstrickerei M. Cölling**
**Brackwede,** Friedrichsdorfer Str. 14

**Zu verkaufen**

**Wohn- und Geschäftshaus**
im Mittelpunkt der Stadt, geeignet für Handwerks-Betriebe aller Branchen. Größe des Grundstücks ca. 1100 qm, größerer Hofraum zur Errichtung von Garagen vorhanden, sofort günstig zu verkaufen. Angebote unter **A R 6119** an die Westf. N. N.

**Bad Salzuflen**
Kl. Einfamilienhaus, 8 Räume, 500 qm Garten mit Obstbäumen, 5 Minuten vom Kurpark, schön gelegen, am 1. 3. 39 mietfrei, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote erbitte unter **A Z 37.5** an die Westf. Neuest. Nachr.

**Kauf-Gesuche**

**Personenwagen**
vorzugshalber DKW., in gutem Zustand, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe des Baujahres an Fa. **Gebr. Fleiter, Paderborn,** Borchener Str. 8 Ruf 3431.

**Erwerbsgut**
mit guter Landwirtschaft u. etwas Wald zu kaufen gesucht. Größe ca. 175 ha. Angebote unter **KN 3386** an **Ala Köln, Zeppelinstraße 4.**

**Pers.-Lastwag Omnibus**
kauft **Ellerbrock,** Hbl., **Hamburg** Ernst-Merck-Straße 12. Tel. 24 37 57.

*Moderne* **Keilriemen-Antriebe**
**Gummi-Keilriemen »Multiflex«**
**Gusseiserne Keilriemenscheiben nach DIN**




## Kirchlicher Anzeiger

**Heiliges Weihnachtsfest**

**Evangelische Gemeinden**

**Deutsche Christen, Altstädter Nikolai-Kirche.** 2. Feiertag 17 Uhr: Festgottesdienst, Pfarrer Esch, Münster.

**Elim-Kapelle, Gunststraße.** Heiligabend, 18 Uhr: Pastor Brück. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr: Pastor Bendhorst. 17 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr: Hilfsprediger Prüßner.

**Evangelische Stifts-Kirche in Schildesche.** Heiligabend, 18 Uhr: Christfeier, Pastor Hopmann. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr: Pastor Schulze-Wegener. 17 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr: Pastor Klevinghaus.

**Evangelische Kirche in Stieghorst.** Heiligabend, 16 Uhr: Christfeier der Wehrmacht, Past. Bongardt. 18 Uhr: Christfeier der Gemeinde. 1. Weihnachtstag, 9.45 Uhr: Festgottesdienst. 2. Weihnachtstag, 9.45 Uhr: Gottesdienst, Pastor Meyerfleck (Ubbedissen).

**Zions-Kirche in Bethel.** Heiligabend, 16 Uhr: Christvesper in Zion, Pastor v. Bodelschwingh, und in Sarepta Pastor Meyer. 1. Weihnachtstag, 8.30 Uhr: Pastor Brandt. 9 Uhr: Pastor Herntrich. 10 Uhr: Pastor Schlink. 2. Weihnachtstag, 8.30 Uhr: Pastor Frick. 9 Uhr: Pastor Tappenbeck, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. 10 Uhr: Pastor Bornkamm. 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

**Evangelische Kirche in Brackwede.** Heiligabend, 17 Uhr: Christvesper, Pastor Hentschel. 1. Weihnachtstag, 6 Uhr: Christmette, Sup. Münter. 10 Uhr: Pastor Hentschel. 16 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr: Pastor Lutterjohann.

**Evangelische Sennekirche in Senne I.** Heiligabend, 18.30 Uhr: Christmette mit Krippenspiel, Past. Lic. Gronau. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr: Pastor Lic. Gronau, anschl. Kindergottesdienst. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr: Pastor Holzapfel (Senne II).

**Alt-Katholische Gottesdienste**
**Kapelle der Neustädter Kirche,** Ecke Papenmarkt.
2. Weihnachtstag, 17 Uhr: Feierliche deutsche hl. Messe mit Predigt; gemeinschaftl. Buhandacht und Abendmahlsfeier, Pfr. Ullmann.

**Katholische Gemeinden**

**St. Jodokus-Kirche,** Klosterplatz 1. 1. Weihnachtstag, 4.30 Uhr: Advents- und Krippenfeier. 5 Uhr: Christmesse mit Predigt. 6.30 Uhr: Hl. Messe. 7 Uhr: Hl. Messe. 7.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr: Hl. Messe. 8.45 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 9.45 Uhr: Feierliches Levitenamt mit Chorgesang und Predigt. 11.15 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 18 Uhr: Feierliche Vesper. Am 2. Weihnachtstag sind die hl. Messen um 6.30, 7.30, 8.45, 9.45 und 11.15 Uhr. 18 Uhr: Vesper.

**St. Josefs-Kirche,** Horst-Wessel-Str. 7. 1. Weihnachtstag, 4.45 Uhr: Krippenfeier, Predigt und Levitenamt mit Aussetzung des Allerheiligsten, Volksgesang und Segen, anschl. sind zwei hl. Messen. — Weitere hl. Messen sind um 7.30, 8, 8.30 und 9 Uhr. 10 Uhr: Festhochamt mit Aussetzung, Chorgesang, Predigt und Segen. Die hl. Kommunion wird im Levitenamt und in allen hl. Messen ausgeteilt. 18 Uhr: Feierliche Vesper mit Segen. 2. Weihnachtstag: Fest des hl. Stephanus. 6.30 Uhr: Hl. Messe. 7.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt, Chorgesang und gem. hl. Kommunion des Frauen- und Müttervereins. 8.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion des Arbeitervereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Weihnachtsandacht mit Segen.

**St. Liebfrauen-Kirche,** Fritz-Reuter-Straße 1. 1. Weihnachtstag, 11.45 Uhr: Kurze Adventsandacht und Krippenfeier. Predigt und feierliche Christmesse. Weihnachten sind die hl. Messen: 7, 7.30, 8.15, 8.45 und 9.45 Uhr feierliches Hochamt mit Aussetzung. 18 Uhr: Festandacht. 2. Weihnachtstag, 7.30 Uhr: Meßopferfeier mit Opfermahl der Frauen und Mütter. 9.45 Uhr: Einführung des Pfarrers, Hochamt. 18 Uhr: Festandacht.

**St. Andreas-Kapelle,** Stapenhorststr. 21. 1. Weihnachtstag hl. Messen um 6, 6.30 und 8.30 Uhr. 14.30 Uhr: Andacht. 2. Weihnachtstag, 6 Uhr: Hl. Messe. 14.30 Uhr: Andacht.

**Kath. Gottesdienst im Wellensiek** (Schule). 1. Weihnachtstag, 7 und 8 Uhr: Hl. Messen. 2. Weihnachtstag, 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.

**St. Marien-Kapelle,** Elpke 55. 1. Weihnachtstag: hl. Messen um 8, 8.30 und 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2. Weihnachtstag, 8 Uhr: Erste hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt.

**St. Johannis-Baptist-Kirche,** Ringenbergstr. 12. 1. Weihnachtstag, 6 Uhr: Christmesse mit Predigt und Generalkommunion der ganzen Gemeinde, anschl. zweit hl. Messen. 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt. 15 Uhr: Vesper. 2. Weihnachtstag, 7.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 15 Uhr: Weihnachtsandacht.

**St. Herz-Jesu-Kirche, Brackwede.** 1. Weihnachtstag: Die hl. Messen sind um 6, 7.30 und 9 Uhr. 14.30 Uhr: Vesper. 2. Weihnachtstag, 7 Uhr: Hl. Messe. 8.30 Uhr: Hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 14.30 Uhr: Andacht.

**St. Bartholomäus-Kapelle in Senne I.** 1. Weihnachtstag: Die hl. Messen sind um 6, 7.30 und 9 Uhr. 2. Weihnachtstag, 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

**Evangelische Freikirchen**

**Bischöfliche Methodisten-Kirche,** Hermannstr. 24. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr: Weihnachtspredigt, Pred. Mehner. 16 Uhr: Weihnachtsgottesdienst mit den Kindern Pred. Mehner. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr: Prediger Mehner.

**Baptistengemeinde,** Kohlreichstraße 4 (Eingang Gerichtstraße). 1. Weihnachtstag, 10 Uhr: Prediger Conrad. 16 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

**Evang. Gemeinschaft,** Augustastr. 2. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr: Prediger Kappe. 2. Weihnachtstag, 17 Uhr: Prediger Kappe.

**Sonstige Gottesdienste**

**Evangelisch-lutherische Gemeinde,** Aula der Cecilienschule (Eingang Elsa-Brändström-Straße). 2. Weihnachtstag, 9.45 Uhr: Beichte. 10.15 Uhr: Predigt und heiliges Abendmahl, Pastor Schöne.

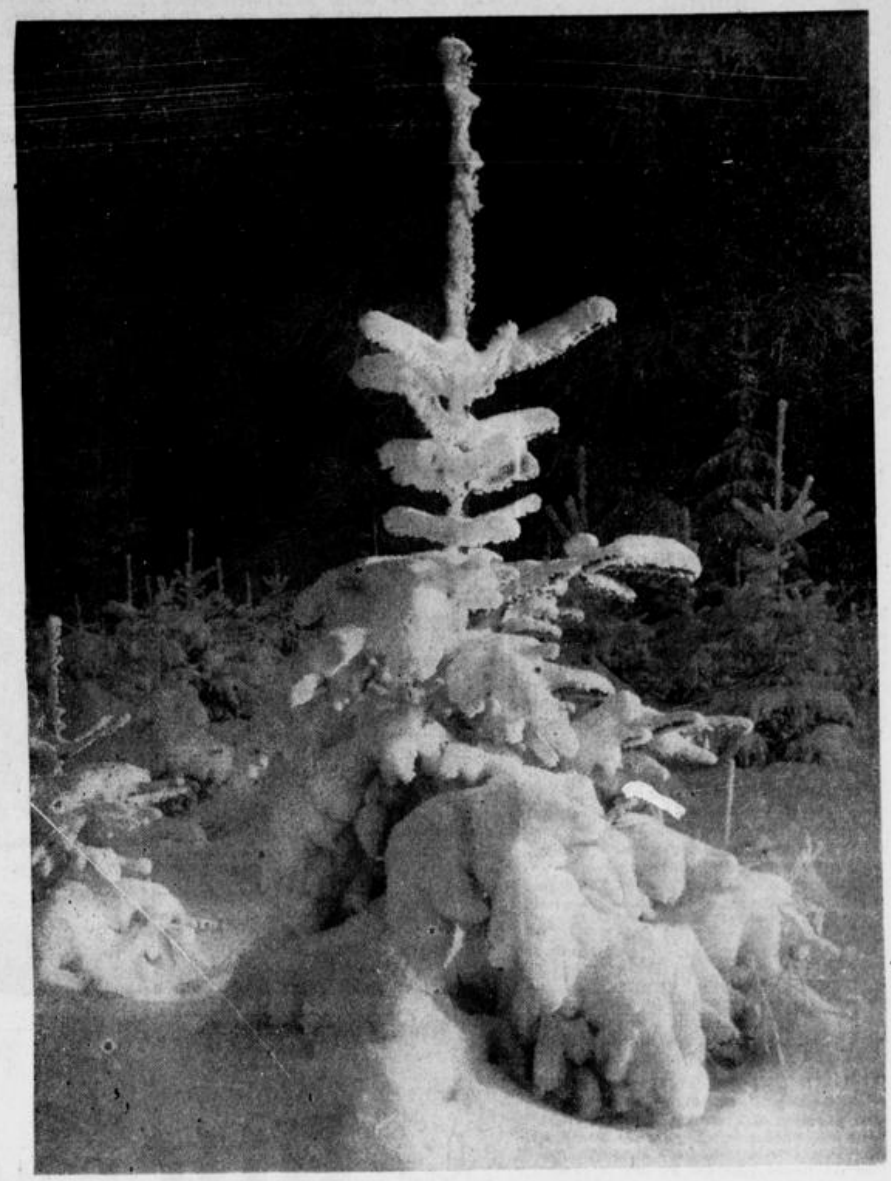
**Die Heilsarmee, Herforder Straße 31.** 1. Weihnachtstag, 7 Uhr: Christmette. 18 Uhr: Weihnachtsfeier.

**Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden Bielefeld,** Große-Kurfürsten-Straße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr; Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr; Sieker Taubenfir. 11: Sonntag 9 und 16 Uhr; Stieghorst Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr; Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr; Ubbedissen Nr. 170: Sonntag 9 und 16 Uhr; Theesen Nr. 23: Sonntag 16.30 Uhr; Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16.30 Uhr; Brake, Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 u. 16.30 Uhr; Steinbagen 473 Sonntag 9 u. 16 Uhr; Brackwede, Bergstr. 9e: Sonntag 9 und 16 Uhr; Sennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr; Ummeln Nr. 105: Sonntag 9 und 16 Uhr.

**Erste Kirche Christi, Wissenschafter** (Christliche Wissenschaft), Große-Kurfürsten-Straße 91 (Vortragssaal). Gottesdienst: Sonntag 10.30 Uhr.

**Christlich-wissenschaftliche Vereinigung,** Düppelstraße 13 Gottesdienst: Sonntag 10.30 Uhr.

**Die Christengemeinschaft,** Am Sparrenberg 12. Heiligabend, 24 Uhr: 1. Weihnachts-Weihehandlung 1. Weihnachtstag, 8 Uhr: 2. Weihnachts-Weihehandlung. 10 Uhr: 3. Weihnachts-Weihehandlung. 11 Uhr: Weihnachtshandlung für Kinder. 2. Weihnachtstag, 10.30 Uhr: Weihnachts-Weihehandlung.



Georg Büsing:

# DAS Licht IM WALDE

Mollender war ein komischer Kauz. Jedenfalls sagten es die Bauern des Dorfes und die Leute, die ihn in der Stadt kannten. Aber es war gar nicht so. Er war nur ein wenig scheu und verträumt.

Vor einem Jahr hatte der ganze Kegelklub der Stadt, dem Mollender angehört hatte, die Köpfe geschüttelt. — „Verrückt ist er geworden!" sagte der Vorsitzende, Inspektor Haale. „Er hätte es im Amt ganz bestimmt zum Obersekretär gebracht.

Möglich wäre das durchaus gewesen. Mollender war keineswegs dumm. Er hatte aber kurzerhand auf seine Laufbahn mit Pensionsberechtigung verzichtet, als ihm ein Verwandter ein kleines Haus auf dem Lande, zusammen mit drei Morgen Aeckern und einem Morgen Tannenwald hinterlassen hatte. Und da saß er nun. Seit einem Jahr.

Viel verstand er nicht von der Landwirtschaft. Er packte alles falsch an und die Bauern, die er nicht um Rat fragen wollte, lachten darüber. Der Schuster sollte bei seinem Leisten bleiben, meinten sie. Mollender machte sich nichts daraus. Er war glücklich, daß er den Tag über im Freien war und zusehen konnte, wie die Saat keimte und aus seiner Erde brach, wie es grünte, blühte und wuchs, und wie die Früchte reiften. Nie vorher hatte er so etwas erlebt. Nur gesehnt hatte er sich in all den Jahren dort in der lauten Stadt nach diesem Erlebnis auf eigener Erde. Was machte es viel, daß er ein paar Zentner Kartoffeln weniger erntete! Er würde es schon lernen, wie man es anpacken mußte. Ja, er fand es wunderbar, daß er seiner Erde so nach und nach ihre Geheimnisse entlocken mußte, daß er bei jeder Pflanze nach ihren Wünschen und Nöten suchen konnte. Wie ein Kind, das den Pfad des Lebens betrat, tastete Mollender sich in diese neue, beglückende Welt hinein.

Am meisten liebte er aber seinen Wald mit den schlanken, schön gewachsenen Tannen. Groß war das Stück nicht, was ihm gehörte. Mollender kannte bald jeden Baum. Er hatte im Herbst alles Unterholz und alle verkrüppelten Bäume niedergeschlagen, nun hatte jede Tanne Platz, um ihre Zweige so zu dehnen, wie sie mochte. Gerade gewachsen und makellos stand jetzt eine jede da, und Mollender erfand für alle einen Namen. Die größte und herrlichste von ihnen, die auf einer kleinen Lichtung stand und wie ein grüner Pfeil zum Himmel zeigte, nannte er „Königin". Er hatte sich eine kleine Bank ganz in ihrer Nähe gezimmert, dort saß er Sonntags, wenn die Glocke der Dorfkirche läutete, und auch noch manche andere Stunde.

So kam der Dezember heran. Es hatte schon geschneit. Mollenders Wald stand da wie ein aufgebautes Märchenbild, so rein, so weiß, so leuchtend. Die Bauern waren dabei, in ihren Forsten die Christbäume zu schlagen, ganze Wagenladungen rollten jeden Tag ab. Auch zu Mollender waren die Aufkäufer gekommen, sie boten ihm für seine herrlich gewachsenen Bäume die höchsten Preise, aber er schüttelte den Kopf und ließ sich auf kein Geschäft ein. So sehr er sich jedes Jahr in der Stadt auf den herben Duft der Lichterbäume gefreut hatte, weil es der einzige Gruß aus den Wäldern war, so sehr hatte ihn dabei in den Tagen nach dem Fest das langsame Sterben der königlichen Bäume in den Stuben geschmerzt. Er gab zu, daß man den Kindern und Erwachsenen ihre Freude an den Weihnachtsbäumen nicht nehmen durfte, aber er selbst brachte es dennoch nicht fertig, auch nur eine seiner Tannen zu opfern. Er hätte sich nach ihr gesehnt, so wie man sich nach einem sterbenden Kinde das Herz wund ruft.

Das Gelächter der Dorfbewohner schwoll natürlich an, als man erfuhr, daß der Stadtmensch sich dies gute Geschäft aus der Nase gehen ließ. Mollender ließ sie lachen. Was wußten sie dort im Dorf schon von seiner Liebe zu den Tannen! Ja, nicht einmal für sich selbst schlug Mollender einen Baum nieder, er hatte sich etwas viel Schöneres ausgedacht, mit stillem Lächeln ging er die ganzen Tage vor dem Fest umher.

Der Heiligabend kam. Die Dämmerung sank sacht über die verschneiten Fluren und Wälder; Stern um Stern glomm auf, bis der ganze Himmel wie eine tiefblaue Kuppel, bestickt mit Millionen und aber Millionen Lichtern, über der wartenden Erde lag.

Mollender hatte den ganzen Nachmittag im Hause gekramt, nun zog er seinen dicksten Mantel an, schulterte eine riesige Leiter und ging in seinen Wald. Bei der „Königin" machte er halt. Sorgfältig begann er nun, die herrliche Tanne mit Lichtern zu schmücken. Er wählte jene Zweige aus, die frei vorstießen und verteilte die Lichter so, daß kein Tropfen schmelzender Schnee sie treffen konnte. Eine halbe Stunde hatte Mollender zu tun, ehe er die Kerzen anzünden konnte.

Die Nacht war still, kein Hauch wehte. Ganz steil und unbeweglich standen die Flammen in der Luft und die Schneelasten auf den Zweigen der „Königin" begannen zu leuchten und zu flimmern wie Tausende von Diamantenkonen. Ueber die ganze Lichtung breitete sich das strahlende Licht, der Schnee auf den Tannen ringsum bot sich ihm in makelloser Reinheit dar, und bis in das geheimnisvolle Dunkel des Waldes hinein baute es Brücken von einem überirdischen Glanz.

Mollender saß ganz versunken und glücklich in der hauchlosen Stille, die Hände andächtig gefaltet. Da wurde es ringsum plötzlich laut. Im Dorf hatte man das Licht im Walde bemerkt und glaubte, es brenne dort. Von allen Seiten kamen Männer, Frauen und Kinder gelaufen, sie stürmten durch den Wald wie ein Heer Kobolde und riefen sich erregte Worte zu. Aber sobald sie dann atemlos in die Lichtung eintraten und der strahlenden Tannenkönigin gegenüber standen, verstummten sie jäh und staunten mit großen Augen. Alle ihre Befürchtungen verflogen — sie schauten nur ein Bild von solch zauberhafter, tief ergreifender Feierlichkeit, daß sie unwillkürlich die Mützen abnahmen, wie Mollender, der noch immer mit verklärtem Antlitz dalag, auf dem Haar einen Wattebausch Schnee, der von einem der Tannenzweige herabgesunken war.

Bald hatte sich das ganze Dorf so versammelt. Keiner spottete, keiner sprach ein Wort. Erst als ein kleines Mädchen zu singen begann, fiel einer nach dem andern ein und, getragen von den silbernen Brücken des Lichterbaumes, stieg die uralte Weise von der stillen, heiligen Nacht zu der tiefblauen Himmelskuppel auf.

*Wohl über Nacht ist alles weiß!*
*Mit blanken Zapfen hängt das Eis*
*Von Brunnenrohr und Traufen.*
*Der Turmhahn trägt von Schnee ein Kleid,*
*Der Ofen raucht; es schneit, es schneit . . .*
*Nun kann man Schlittschuh laufen.*

*Das Storchennest am First ist leer,*
*Im Garten keine Blume mehr,*
*Der Birnbaum ohne Blätter.*
*Schlittengeläut klingt talentlang;*
*Großvater auf der Ofenbank*
*Murrt über Frost und Wetter.*

WERNER LORMANN

# Weihnachten hinterm Stacheldraht

VON E. LANGENBERG

Der Sturm fegt über die Insel Man... Am Himmel jagt er graue Wolkenfetzen eisige Böen prasseln minutenlang hernieder, schräg getrieben von heulendem Atem des Orkans. Graugrün ducken sich die Hügel und Mulden der Insel unter seinem Grimm, wenn der Himmel blau aufreißt, sieht man Mount Snaefell mit einer schütteren Schneekappe am Horizont stehen. Orgelnd, schnaubend und kreischend musiziert der Sturmwind in dem dichten Netzwerk des Stacheldrahts. Der läuft wie eine graue Mauer über Hügel und Wiesen, klettert Hänge empor, marschiert breit über ein Feld, kommt drüben wieder den Hang hinab, ist überall, allüberall! Stacheldraht...— zwei Meter hoch, doppelt, dreifach gezogen, zwischen den langen Pfählen aufgebauscht zu wallendem Netzwerk, unübersteigbar...!

•

Wir stehen dahinter, eingepfercht in seine stählerne Unentrinnbarkeit, wie lange... wie lange...! Flach ducken sich die braunen Hütten des Gefangenenlagers auf den zerstampften Boden, aufgeweicht von endlosem Regen. Durch die Fugen des dünnen Bretterwerks zischt der Sturm, die Hütten erzittern wenn die Böen heulend dagegen prallen. Den ganzen Tag weht es so...

Da wir des Morgens den Porridge und farblosen Tee holen, müssen zwei Mann den Essenholer begleiten. Sie packen ihn an jeder Seite, er trägt die zinnernen Dixies, sie zerren ihn gegen die Wucht des Sturmes an, der wie mit wattierten Keulen Helfer und Träger gegen den Stacheldraht schmettern will. Manch einer hat minutenlang schon so im Draht gehangen, eh helfende Hände ihn lösten. Die Tommies haben die Mantelkragen hochgeschlagen und gehen nicht aus dem schützenden Lee ihres Schilderhäuschens. Wir werden schon nicht austreten, wir sechsundzwanzigtausend Zivilinternierte auf der Insel Man. — Ahlens Detention Camp steht am Eingangstor, wer es durchschreitet, kommt nicht wieder fort ehe der Krieg zu Ende. Hoch ist der Stacheldraht, grell leuchten des Nachts die Lampen, tief ist das Meer um die Insel!

Das Meer...! Wir können es sehen, dort, zwei Kilometer nur, wo der Hafen von Peel sich dehnt. Riesige Brecher läßt die Brandung zu weißen Gischtfahnen emporschmettern, hoch über den kleinen Häuschen leuchten sie zu uns. Stundenlang können wir stehen und schauen. Es ist das Meer, unser Meer, unsere Heimat ... gefangene Seeleute...!

•

Aber heute haben wir wenig Zeit. Heute kämpfen wir uns schrittweis gegen den Sturm zur Hütte 1, wo unter schützendem Glas die Liste der Glücklichen hängt, deren ein Paket wartet. Denn heut ist Heiligabend, ist Weihnachten! Karg sind die kleinen Päckchen, die der Sergeant an dem rotgestrichenen Postschuppen uns übergibt, aber heiß trifft es uns ins Herz: Das ist ein Gruß aus der Heimat, noch leben wir, wir sind nicht tot und vergessen. — Im windgeschützten, warmen Gewiert der Hütte hocken wir um den Tisch, aus Stechginster schneiden wir Zweige, spitzen sie an, bohren sie in den hölzernen Schaft, langsam ersteht ein grünes Bäumchen. Der eine hat etliche Kerzen erhalten, jener ein paar Kugeln, Watte stiftet der Sanitäter, emsige Hände schneiden das silbrige Stanniol der Zigaretten in Streifen.

Ein Bäumchen ist fertig, geschmückt und geputzt, unser eigen. Weihnachtlich wird uns zumute, wir, fern der Heimat, auf feindlicher Insel. Das Mittagessen ist heute etwas festlicher, vom Roly-Poly Pudding gibts dickere Scheiben, es sind mehr Feigen drin wie sonst. Der graue Mehlkleister ist uns Delikatesse bei den knappen Rationen! Wie dann die Dämmerung sinkt, kommt der Hüttenkapitän durch die Räume: „Sechs Uhr in der Halle sein!" —

•

Und in der großen Holzbütte, da sonst das Lagertheater spielt, wo wir uns die Beine vertreten bei endlosen Regenwochen, dort steht jetzt ein großer Tannenbaum, es strahlen die Kerzen, es duftet nach Harz und Weihnachten. Wir stehen ganz still und befangen, wir lauschen den Weihnachtsklängen des Orchesters zu dem der Sturm draußen seinen mächtigen Baß orgelt. Kindheit und Heimat rühren an unser Herz, wir achten der Rede kaum, die der Lagerkapitän nun hält. Was sind uns schon Worte, wir sind gefangen, wir sind ausgeschlossen von unseren Lieben daheim, wir flüchten zurück in das Eine, Unverlierbare was uns bleibt, in die Erinnerung. Traumhaft nimmt man seine Handvoll Zigaretten entgegen, Weihnachtsgabe einer liebevollen Gemeinschaft zum Besten der Internierten, in Sinnen versunken wird das Nachtmahl verzehrt.

Viele gehen ganz früh ins Bett, auf die harten Pritschen mit den braunen Pferdedecken. Ziehen sich die härene Hülle übers Gesicht, allein zu sein, losgelöst von der grauen Wirklichkeit, verloren im Meer der Erinnerung. Männer schämen sich ihrer Tränen. — Viele aber wandern ruhelos über das aufgeweichte Gelände des Camps. Hin und her, von Stacheldraht zu Stacheldraht. Der Sturm ist etwas eingeschlafen. Am Himmel steht ein bleicher Mond jener selbe, der jetzt daheim unseren Lieben leuchtet. Mount Snaefell schimmert fahl in seinem Licht, von Saint Johns klingt das Läuten einer Kirchenglocke. Eine feine Lichtschnur gleitet fern am Berg entlang, — der Abendzug von Sulby Bridge. Wir wandern, wir wandern.

Der Posten tritt aus seinem Häuschen: „Hallo, boys, now be good, please turn in...!" Wir müssen in die Hütten, freundlich mahnt uns der Tommy, er ahnt, was in uns gärt. Wir wollen ihn nicht betrüben, wir folgen. In der tintenschwarzen Tiefe der Hütten hält uns das harte Lager, unsere Blicke bohren sich irgendwohin ins Dunkel, naß steigt es in die Augenwinkel. Weihnacht im Gefangenenlager, Weihnacht in Knockaloe auf der Insel Man...



Winternacht in Dinkelsbühl

# Die Alte vom Dorf

VON ELSBETH REITMEYER

Am Ende des Dorfes glimmte hinter den Scheiben eines kleinen Hauses ein winziges Licht. Es war die Wohnung der alten Stina Meine, die sie im Dorf „die komische Alte" nannten. Man wußte nicht, wer älter war, das Häuschen oder die Stina. Beide waren schief und krumm und verhutzelt. Man sah es ihnen an, daß die Lebensstürme schon lange und arg über sie hinweggebraust waren. Aber blitzsauber waren sie beide, Stina und ihre so bescheidene kleine Hütte, wenigstens so weit die Alte ihre Arbeit noch leisten konnte. Und ebenso sah es in Stinas einziger Stube aus. Da stand links an der Wand das Bett mit den turmartig aufgebauten, bunt gewürfelten Kissen. Wie Stina da jeden Abend heraufturnte, war ein Rätsel, denn ihre Glieder waren von Gicht und Frost steif geworden.

Die Dorfjugend trieb mit Stina ihren Ulk, wo immer sie ihr begegnete. Sie hatte solch ein einfältiges, kindliches Gemüt, die Alte, daß sie das nie merkte. Wenn die Burschen sie fragten, wen von ihnen Stina denn nun heiraten wolle, so nahm sie das zu deren Gaudium stets bitterernst. Etwas verlegen drehte sie dann ihren Schürzenzipfel und nuschelte leise und verschämt: „Ich hob doch min Hinrich, der kummt nu bolde."

Niemand im Dorf hätte sagen können, wer die Alte eigentlich war und woher sie gekommen war. Sie war uralt und war eben da, und schon die Aeltesten des Dorfes hatten in ihrer Jugend Stina bereits als ein „wenig verrückt" und sehr alt gekannt. Man erzählte sich wohl, Stina sei einmal verlobt gewesen. Der Bräutigam sei jedoch aus dem großen Kriege gegen den Franzosenkaiser nicht zurückgekehrt. Das sei ihr in den Kopf gestiegen, und nun wandere sie leider oft bis an das Wegekreuz vor dem Dorfe, wo man so weit über die Felder schauen könne. Dort warte sie auf ihn, daß er wiederkomme. Manchmal, wenn man sie gesucht, hatte man sie dort gefunden auf dem weißen Stein, starren Blickes die Landstraße hinunter spähend. Wollte man sie dann mit heimnehmen, schüttelte sie den Kopf. Nur die feste Zusicherung half, daß der Hinrich sicher ein andres Mal käme. Dann war sie's zufrieden, plapperte nach: „Jo, jo, ein ander Mol", und ließ sich an der Hand mitziehen.

Stina war eine arme, gutmütige Seele, die der liebe Gott vergessen zu haben schien. Sie stand in ihrer Stube vor dem großen Schrank, de mguten Stück aus uralter Zeit, das sich mit seinen Schnitzereien und bunten Butzenscheiben beinah vornehm zwischen den andern armseligen Dingen ausnahm. Dieser Schrank war Stinas einziger unbestreitbarer Besitz und darum ihr ganzer Stolz.

Eben jetzt kramte sie wieder in ihrem Schrank herum und brachte mühsam aus der Tiefe einen Kasten zum Vorschein. Den stellte sie auf den Tisch zu den andern Dingen, die sie heute bei der Armenbescherung erhalten hatte. Da war ein großer Tannenzweig mit bunten Kugeln und zwei langen Lichtern, von denen sie eins angezündet hatte, ein Pappteller mit Aepfeln, Nüssen und Zuckerzeug und was das Schönste war — ein neues, warmes Kopftuch.

Liebevoll strich ihre Hand darüber hin und leise kam's: „Ich dank ooch grot un scheen un lehr."

Ach — hier lag ja auch Hinrichs Bild zwischen all den andern Andenken. Andächtig sah sie es an und wischte verstohlen mit dem Munde darüber. Was er wohl zu dem neuen Kopftuch sagen würde? Ueberhaupt Hinrich! Eigentlich könnte er heute kommen! Schließlich war doch Weihnachten! Ob sie ihm wohl mal wieder entgegenginge? Draußen war zwar Nacht. Aber es war so hell vom Mond und den vielen Sternen. Und dann — Die Dorfleute schliefen jetzt alle. Da konnte wenigstens keiner kommen und sie fortholen. Und ein Weihnachtslicht hatte sie auch noch. Das wollte sie anzünden, wenn sie Hinrich hinten an der Wegbiegung kommen sähe. Wie er sich wohl freuen würde! Und sie selbst erst! Denn er mußte ja heute endlich kommen! Sie fühlte es ganz gewiß. Dann schlürfte sie davon. Kein Wind war zu spüren. Glatt war die Straße, und Stina mußte vorsichtig gehen, um nicht auszugleiten. Wie schön der Schnee altzerte und wie hell die Sterne am Himmel standen! Warum nur war sie nicht schon eher darauf gekommen, nachts zum Wegekreuz zu gehen? Mild beleuchtete der Mond ihren Weg. Da vorn war's ja schon. Nun wollte sie sich's aber beauem machen, denn Stina war müde, so müde. Sie setzte sich auf den Meilenstein und lehnte den Rücken an das Wegkreuz. Jetzt konnte sie's wohl eine Weile aushalten! Der Tannenzweig mit den Zündhölzlein kam auf den Schoß, damit sie gleich die Kerze anzünden konnte. Nun wollte sie die Biegung gut im Auge behalten. Lange konnte es doch nicht mehr dauern.

So saß sie und saß und schaute gradaus. Es wurde langsam immer dunkler. Ein Himmelslicht nach dem andern erlosch. Dann fielen die ersten Flocken, eine — zwei — drei, viele, immer mehr. Stina merkte das gar nicht. Um sie wurde es immer wärmer und immer heller. Und wie gut sie leben konnte! Plötzlich ging ein Zucken durch ihren Körper, dann saß sie atemlos still. Dort — dort hinten an der Weide, wirklich — da kam er ja — ihr Hinrich. Stina vergaß das Licht anzustecken. Sie wollte aufstehen, ihm entgegengehen, aber die Beine verlagten den Dienst. Nur seufzen konnte sie einmal ganz Tief: Hinrich, und — ich dank ooch — grot — —

•

Als am Morgen die Glocken zur Christmette läuteten, stapften Bauern vom Nachbardorfe durch den tiefen Schnee am Wegkreuz vorbei. Sie fanden Stina Meine, in der linken Hand noch den Tannenzweig, in der rechten die Zündhölzchen. Auf dem welken Gesicht lag ein zufriedenes Lächeln.

# Der Luftballon

VON MATHIAS LUDWIG SCHRODER

Durch die große Doppeltüre des Kaufhauses schiebt sich ein Knirps, ein kleiner Junge mit Muschelkopf. Er lugt umher und flutscht behende einer entgegenkommenden Verkäuferin aus den Augen, läuft zwischen den Beinen Erwachsener her, durcheilt die Parterre und beginnt die Stufen der ersten Etage hinaufzusteigen. Schwarz ist sein Gesicht, verschmiert, da hervor die lustiglebendigen und munteren Augen springen. Ein goldiger Junge — trotz seiner grauen Knie, seiner abgerutschten Schuhe —, ein dreijähriger Lausbub!

„Was willst du?" bückt sich das Ladenmädchen zu ihm herab.

„Gib mir einen Luftballon —"

„Dann mußt du aber erst nach Hause gehen und dich waschen. Wenn du gewaschen bist, bekommst du einen."

Sprachloses Erstaunen hüpft in des Jungen Gesicht .Eine neue Welt tut sich urplötzlich vor ihm auf. Er legt die Hände wie ein Philosoph auf den Rücken.

„Ja, ja, du kannst schauen, was du willst, — erst mußt du dich waschen."

Der Junge atmet ruhig, unverwandt das Mädchen anblickend. Das mit dem Waschen kann doch gar nicht möglich sein —!

Andere Kinder treten lachend und schnatternd heran. Jedes bekommt einen Luftballon. Nur der Kirps nicht, der Bub' mit den schmutzigen Händchen auf dem Rücken.

Die Ballons am Stand werden immer weniger. Und jetzt hängt nur noch einer am Seil.

„Der ist für dich, Junge, aber zuerst mußt du dich waschen."

Der Junge guckt das Mädchen nicht an, er schaut nur auf den einen Ballon. Es ist ein roter. Gerne hätte er ihn gehabt. Für sein Schwesterchen, das heute ein Jahr alt wird. Ein Luftballon ist ein feines Geschenk. Wenn der im Bettchen so auf und ab springt, wird das Schwesterchen sich freuen.

„Also, willst du dich waschen oder nicht?"

Man sieht dem Jungen an: das Weinen steht ihm näher als das Lachen. Die Verkäuferin nimmt den Ballon vom Stock und hält ihn dem Jungen dar. „Der ist dein, wenn du dich wäschst, — sonst gebe ich ihn dem kleinen Mädchen da drüben."

O, es ist ein schöner Ballon! Und wie er glänzt! Wie er schwebt.

„Willst du nun oder —"

Fast ist es, als drückten sich zwei Tränchen durch die Augenlider des Jungen. „Nein", sagt er und schreitet, die Hände auf dem Rücken und keinen Menschen mehr eines Blickes würdigend, zur Treppe hin.

Ich hatte kurz hinter dem Kleinen gestanden und eilte ihm nun nach. Auf der untersten Stufe erreichte ich ihn. „Hans", rief ich. „Hans!" Er drehte sich, den Kopf zu mir hoch: „Papa —"! Ich hebe ihn, gebe ihm einen Kuß, setze ihn wieder ab und halte sein patschiges Händchen. Und so nebeneinander schreiten wir im Parterre durch das Kaufhausgewimmel, mein Junge und ich, — und beide mit nassen Augen.

# Kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN · Copyright by Verlag Oskar Meister, Werdau

Nr. 8) (Nachdruck verboten)

„Du weinst?"

„Vor Glück!" flüstert sie. „Ich hab dich schrecklich lieb."

Der Himmel über ihnen ist blau und hell.

„Ich habe nie gedacht, daß das noch einmal zu mir kommt... ich habe es nie geglaubt," sagt er. Und dabei sieht er sie so zärtlich an, daß sie die Augen schließen muß.

„Ich wußte es schon am ersten Tage, damals, als ich dich hierherbrachte. Aber was hast du an mir schon? Das ist's, was ich nicht verstehe."

Da lächelt er hintersältig.

„Oh, mein Fräulein, viel mehr als Sie selbst ahnen. Das Leben halte ich in meinen Armen, das herrliche blühende Leben. Und vor allem eins: du bist klar und hell. Alles an dir ist durchsichtig. Es gibt da keine Hintergründe, die man nicht erkennen kann. Du bist ein einfacher Mensch, der ohne Falsch ist. Dir kann ich vertrauen ohne jeden Rückhalt. Und wenn ich eigentlich von dir auch nichts weiß, als daß du Musik studierst und deine Tante gern hast."

„Und wenn ich gar nicht die wäre, für die du mich hältst? Du hast schon einmal eine böse Enttäuschung erlitten —"

Karola sieht ein wenig zur Seite, er soll nicht bemerken, wie sie plötzlich blaß wird, er soll das harte Klopfen ihres Herzens nicht spüren. Aber er ist sorglos wie ein Kind.

„Was redest du für Unsinn? So lächerlich ist das Schicksal nicht, daß es mir zum zweitenmal anstatt eines Menschen ein berechnendes Weib in die Arme legt. Du bist keine Geldprinzessin, du bist keine Dame der Gesellschaft..

Immer richtig Herdweiss Erfolg garantiert

meinst du, ich hätte keine Augen im Kopf, die gut leben, wie du hier in der Natur lebst? Wie du mit Tier und Landschaft und den einfachen Menschen des Gebirges in enger Gemeinschaft zu leben verstehst? Nein, das gedeiht nicht auf dem Parkett der vornehmen Häuser.

Aber warum stellst du überhaupt so törichte Fragen? Du weißt es ganz genau, wie schwer mir's geworden ist. Ich bitte dich von ganzem Herzen: laß die Vergangenheit ruhen! Ich hab's einmal überstanden, ein zweites Mal würde ich daran zugrunde gehen.

Das ist alles vorbei und nun endgültig vergessen. Aber vor uns liegt die Zukunft! Und nun sollst du mal sehen, was der Karajan schaffen kann, wenn er will.

Kind, jetzt geht's drauf und dran! Ich bin mit meiner Erfindung fertig! Sie ist bieb- und stichfest. Wenn Schorsch und Günther kommen, werden wir beraten, wie wir die Sache auswerten, und verlaß dich drauf, in einem Jahr hole ich dich... zwar nicht in meines Vaters Schloß — aber in ein nettes Haus, das uns beiden allein gehört, uns beiden ganz allein."

Es fällt ihm nicht auf, daß Karola ganz still ist. Er ist so glücklich, daß er fast ohne Pause spricht, von seinen Plänen, von seiner Arbeit, von ihrer gemeinsamen Zukunft... und Karola hat nicht den Mut, den Schleier zu zerreißen und ihm zu sagen, wer sie wirklich ist.

„...Ich würde es nicht ein zweitesmal ertragen..."

Das steht vor ihr wie ein warnendes Zeichen, und so sehr sie auch nachdenkt, es fällt ihr kein Weg ein, die Fäden zu entwirren, die das Schicksal so sonderbar um sie zu schlingen beginnt.

Da gibt sie es auf und denkt nur: Ich hab ihn lieb! Das wird alles in die rechte Bahn bringen!...

Ehe sie ins Dorf kommen, bleibt sie noch einmal stehen. „Du sollst mich noch einmal küssen," bittet sie. „Morgen fährst du fort...: Wann wir uns wiedersehen, weiß ich nicht." Und dabei nimmt sie sein Gesicht in ihre Hände, betrachtet es lange und sorgfältig, als wolle sie sich jede kleine Falte einprägen für die Ewigkeit.

„Ich hab dich lieb, Herbert," flüstert sie, „mehr als mein Leben. Willst du das behalten? Wirst du das nicht vergessen, nie und in keiner Situation?"

„Wie könnte ich das?"

„Du kannst mir vertrauen, Herbert, immer und ewig. Das sollst du dir auch merken. Daran darfst du nie zweifeln."

„Du bist so sonderbar, Karola —"

„Es könnte einmal der Tag kommen, an dem du auf eine harte Probe gestellt wirst. Das Leben ist unberechenbar. Dann sollst du an diesen Augenblick denken. Willst du mir das versprechen?"

„Aber Kind... was denkst du nun schon wieder?" lacht er.

Doch sie bleibt ernst und hartnäckig.

„Du sollst mir's versprechen. Ich bitte dich darum. Es ist meine erste Bitte und ich will um nichts anderes mehr bitten als um das eine: Vertrau mir und denke immer daran: Ich hab dich lieb!"

„Gut. Ich verspreche dir's!"

Da küßt sie ihn mit geschlossenen Augen, und er spürt, wie ihre Arme ihn fest umschlingen, als wolle sie ihn nicht mehr lassen.

„Kleine Karola!"

Er streicht ihr sanft übers Haar. „Kaum hast du mich... da bist du schon bange, du könntest mich verlieren. Mußt auch ein wenig Zutrauen haben —"

Dann gehen sie ins Dorf, die Freunde abzuholen.

*

Zwei Männer klettern aus dem Omnibus, wie sie verschiedener nicht gedacht werden können.

Der erste ist klein, rundlich, ja, man kann schon rubig sagen, daß er einen kleinen Bauch hat; er strahlt vor Freude, schwenkt eine karierte Reisemütze und schreit, daß die braven, stillen Bauersfrauen, die aus der Umgebung nach Niederau zu ihrem Sonntagsbesuch kommen, ganz erstaunte Augen machen. „Mensch, Doktor! Herbert! Altes Haus! Bist du's wirklich oder nicht?" Dabei quetscht er Karajan beinah die Hand entzwei.

„Du lebst also wirklich noch? Tatsächlich! Und ausleben tust du wie der leibhaftige Frühling! Kein Bauch wie ich! Keine Glatze wie ich... der reine Jüngling! Menschenskind, wie machst du das bloß?... Ab... du hast feierliches Ehrengeleit mitgebracht! Hocherfreut, mein Fräulein! Hocherfreut! Georg Hausmann vom „Neuen Tag". Vielleicht haben Sie meinen Namen schon einmal gelesen? Nicht? Schadet auch nichts! Ich habe da nämlich nur die Anzeigenabteilung. Wo bleibt denn nur Günther? Natürlich! Der Letzte! Läßt mit angeborener vornehmer Zurückhaltung alles aussteigen, was Kopf und Beine hat und wartet bis zum Schluß! Na, da ist er ja endlich!"

Ein sehr großer Mann mit einem kurzen Kinnbart tritt auf die drei zu. Er sagt nichts, sondern drückt Karajan nur die Hand. Sehr fest und lange.

„Darf ich dir meinen Freund Günther Wernicke vorstellen?" Und zu Wernicke: „Du darfst Fräulein Weitner ruhig fest die Hand geben! Sie hat mich aus dem Straßengraben aufgelesen, und ich habe mich zur Strafe dafür mit ihr verlobt."

„Ist das die Möglichkeit!" staunt Schorsch und läßt in komischem Entsetzen seinen Handkoffer fallen.

„Und diesen Schrecken gleich bei der Begrüßung? O Herbert, wie ist das geschehen? Na, nun zieh nicht gleich die Stirn in Falten! Ich glaube, dein Fräulein Braut versteht Spaß. Schnell, gnädiges Fräulein, gießen Sie Oel auf die Wogen der Erregung. Er kriegt es fertig und schlägt mich nieder und der „Neue Tag" erscheint morgen ohne Anzeigen."

„Das wäre nicht zu verantworten," lacht Karola. „Sie sehen, Herr Hausmann, Doktor Karajan lacht schon wieder! Es kann so schlimm also nicht sein. Darf ich vorangehen, meine Herren? Meine Tante hat Ihnen allerlei leckere Sachen auf den Tisch gebaut. Und ich glaube, das kann man vertragen, wenn man von Berlin oder von Magdeburg aus unterwegs ist."

„Na, denn man im Gleichschritt marsch!" kommandiert Schorsch und setzt sich in Trab. „Ich habe in der Tat einen Bärenhunger."

Das Mittagessen verläuft in herzlicher Gemeinschaft. Der quicklebendige Hausmann ist kaum einen Augenblick still. Er steckt voller Späße und Schnurren, wahrt dabei aber immer mit sicherm Gefühl die Grenze, so daß Tante Therese bald mit ihm in spaßhafte Fahrt gerät. Sie lacht selbst so gern.

„Man sollte nicht glauben, daß dieser Zeitungsmensch aus Berlin im Felde draußen einmal mit drei Mann einen feindlichen Graben fast allein aufgerollt hat!" meint Karajan kopfschüttelnd, als alle sich von der Tafel erheben und schiebt seinen Arm unter den Schorschs.

„Wenn ich's nicht selbst mitgemacht hätte, würde ich es nicht glauben."

„Damals waren wir noch jung und schlank," wehrt der andere ab. „Heute erfreut man sich lieber an Dingen, die so gut und wohlschmeckend sind wie sie Ihre Küchenkunst zu zaubern verstand." Dabei deutet er eine schelmische Verbeugung zu Tante Therese an, daß sie wahrhaftig vor Verlegenheit rot wird.

„Und nun an die Arbeit!" drängt Karajan. „In vier Stunden müßt ihr wieder weiter!"

„Das kleine Gartenhaus habe ich für dich freigemacht, Herbert," sagt Karola.

„Dann führe du bitte die Herren dorthin.. ich hole nur meine Sachen."

Das also sind die Männer, die Karajan helfen werden, denkt sie, als sie vor ihnen her durch den Garten zu dem kleinen Sommerhaus geht. Sie werden mit ihm arbeiten, werden bei ihm sein und er wird ihnen viel zu danken haben.

„Fast müßte ich eifersüchtig sein auf Sie, meine Herren," sagt sie aus ihren Gedanken heraus, und auf den verwunderten kühlen Blick Wernickes fügt sie hinzu: „Sie werden mit Herbert zusammenarbeiten, und ich stehe hilflos daneben! Ich wäre glücklich, wenn ich so Tag für Tag bei ihm sein könnte."

„Damit hat's noch lange Beine! Ehe wir etwas anfangen können, müssen wir Geld haben! Viel Geld!" lacht Hausmann. „Und das wird nicht so leicht zu beschaffen sein."

„Fräulein Weitner kennt Karajans Pläne wohl kaum," entgegnet Wernicke gemessen. „Ich nehme nicht an, daß er Ihnen etwas gesagt hat, was ins einzelne geht."

Karola glaubt aus dem Ton der Worte ein unausgesprochenes Mißtrauen herauszuhören. Sie schaut Wernicke offen an.

„Mißtrauen ist nicht am Platz, Herr Wernicke. Ich weiß nur, daß es sich um eine Erfindung handelt. Weiter nichts. Ich will auch nichts Näheres wissen. Trotzdem haben Sie keinen Grund, an meiner Zuverlässigkeit und meiner Verschwiegenheit zu zweifeln."

Hausmann ist sichtlich verlegen, während Wernicke scheinbar abwesend darüber hinweghört.

„Er meint's nicht so," entschuldigt Schorsch, „er hat nur schon einmal erlebt, wie eine Frauensperson... Verzeihung, wie eine Dame Karajans Vertrauen mißbraucht hat. Da ist es verständlich, wenn man sich beim zweitenmal vorsieht."

„Ich kenne diese Vorgänge." Karola ist jetzt ganz sachlich und kühl.

„Dann werden Sie nur um so eher begreifen!" Wernicke deutet eine Verbeugung an. „Meine Sorge gilt schließlich in erster Linie Ihrem Verlobten und seiner Arbeit. Wenn ich schroff war, bitte ich um Verzeihung."

„Wir brauchen darüber nicht mehr zu reden. Ich weiß, daß Karajan weniger Geschäftsmann ist als vielmehr ein Idealist. Ich möchte genau wie Sie ihm den Frieden seiner Arbeit sichern." Sie lächelt den Herren zu. „Da kommt er schon! Sie sind hier ganz ungestört und niemand kann Sie belauschen."

„Nee, Horchposten in de Appelbäume scheinen auch nicht versteckt zu sein! Also kann's losgehen!" ulkt Schorsch und stupst Wernicke in die Seite.

„Altes Ekel... So'n Mädel und dann dein Getue!" flüstert er ihm zu. „Wenn ich das Herbett sage..."

„Liegst du mit Sicherheit in der nächsten Sekunde hilflos auf dem Rasen!" knurrt Wernicke.

*

Während Karola sich auf der Veranda in einen Liegestuhl gestreckt hat und vergeblich versucht, ihre Gedanken in der Lektüre eines Buches zu sammeln, begeben sich die Männer an die Arbeit. Es wird zunächst nicht viel geredet. Wernicke vertieft sich in die Pläne, die ihm Karajan vorlegt, und Schorsch Hausmann tut das gleiche. „Ich verstehe ja von den Einzelheiten nicht viel, aber ich kann die Erfolgsaussichten beurteilen!"

So vergeht eine Viertelstunde. Dann schiebt Wernicke die Papiere beiseite. Er hat genug gesehen.

„Die Sache ist gut!" stellt er ruhig fest. „Ich gratuliere dir, Herbert!"

„Und ein Geschäft wird's auch, wenn wir einen tüchtigen Kerl finden, der genug Fantasie besitzt, um deinen Werkstoff auch für die Dinge des täglichen Lebens brauchbar zu verwenden. Die Hausfrau ist noch immer der beste Konsument. Hast du übrigens schon einen Namen für deine Masse? Mit Phenolbasis und solchen Dingen dürfen wir dem Publikum nicht kommen! Dabei bricht es sich die Zunge ab. Nenn's doch einfach... Mensch, eine Bombenidee!..." Schorsch klatscht auf den Tisch vor Freude. „Heißt deine Braut nicht Karola mit Vornamen?"

„Bist du irrsinnig geworden? Was hat denn das damit zu tun?"

„Irrsinnig? Noch nicht, verehrter Herr Erfinder! Im Gegenteil! Paß auf! Das Ding muß einen Namen haben, den jeder merken kann, bei dem sich auch der kleine Moritz den Mund nicht verrenkt."

„Das stimmt schon, aber..."

„Ich hab den Namen. Ruberoid... Zelluloid... Bakelit... und nun der Schlager: aus Karola machen wir — Karolit! Karolit... der neue, der vollkommene Werkstoff! In jeder Härte, in jeder Farbe, in jeder Stärke! Unverbrennbar, unempfindlich, isolierend, thermostatisch, von höchster Vielseitigkeit... für alle Dinge der Industrie, des Handwerks und des Haushalts! Der Schlager dieser Zeit! Kaufen Sie nur noch Karolit! „Karolit elastic" für den Elektrofachmann, für den Chemiker „Karolit transparent", säurefest, unzerbrechlich — fort mit Glas! Karolit ist der Feind des Guten, denn es ist das Bessere... Hausfrauen... eure Küchenwaage, Bürsten, Schalen, Gläser nur aus Karolit. Kein wütender Ehemann kann sie zerbrechen! Koffer, Fahrräder, Druckrohrleitungen — alles aus Karolit!"

Es will nicht aufhören, also hält ihm Wernicke kurz entschlossen den Mund zu, daß er luftschnappend auf seinen Stuhl sinkt.

„So behandelt man' den Reklamechef der „Karolit-Werke"!" ist sein erstes Wort. Aber dann wird er ernst. „Gefällt euch vielleicht der Name nicht?"

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld
Schulstraße 20, Fernruf 351—353, 313
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
komm. Hauptschriftleiter: Adolf Manns
Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst und Kultur i. V.: Hans Eduard Braun, für Unterhaltung i. V. und Sport: Erich Winter, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz i. V.: Otto Müller, für Bewegung: Adolf Manns, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.
D. A. XI. 1938:

| | |
|---|---|
| Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 600) | über 31 500 |
| Bezirksausgabe B-Gütersloh | über 2 000 |
| Bezirksausgabe C-Herford | über 6 200 |
| Bezirksausgabe D-Oeynhausen | über 2 500 |
| Bezirksausgabe E-Minden | über 7 600 |
| Bezirksausgabe F-Lübbecke | über 5 900 |
| Gesamtauflage | über 55 500 |


# Unglück im Spiel

VON KNUD ANDERSEN

Tom war neunzehn Jahre alt und schwor, alle Weltmeere befahren zu haben, seit er zwölf war. Nach seiner allseitigen Kenntnis der Strapazen auf den gangbaren Fahrten und nach seinen handfesten Seemannsausdrücken mußte man glauben, daß es wahr sei.

Er kam in San Francisco an Bord und schloß sich mir an. Als er hörte, ich sei Däne, wollte er durchaus Sechsundsechzig mit mir spielen. Auf einer Reise mit einer dänischen Bark hatte ihn ein leidenschaftliches Interesse für dieses Spiel erfaßt, das er für die Lieblingsbeschäftigung der dänischen Nation hielt, und er war sehr enttäuscht, daß ich es vergessen hatte.

Auf der Reise von San Francisco nach Liverpool vergeudeten Tom und ich viele Stunden mit Sechsundsechzig. Am vergnügtesten war er, wenn er verlor, und nichts konnte ihn so schwermütig machen, als wenn er einen ganzen Abend lang Glück im Spiel hatte. Den Grund erfuhr ich, als er mir eines Nachts, kurz bevor wir Kap Horn erreichten, eine zerfetzte Postkarte aus Liverpool zeigte, die er vor zwei Jahren in Kobe empfangen hatte. Auf ihr stand nur: „Lieber Tom! Schönen Dank für alle Briefe. Ich denke immer an Dich. Vergiß nicht, etwas recht Schönes für mich mit heimzubringen. Tausend Grüße und Küsse. Deine Mary."

„Ich habe sie vier Jahre lang nicht gesehen", sagte er mit nach innen gewandtem Lächeln. „Die ganze Zeit habe ich an keine andere gedacht . . . Wirklich, das habe ich nicht, obgleich die Versuchungen nicht gering waren. Ich will ihr in die Augen sehen können wie ein Mann, wenn ich nach Hause komme. Sie ist selbst unschuldig wie ein Engel . . . Tausend Küsse — sahst du das? Wie? Lies es lieber noch einmal durch."

Von Frauenpsychologie hatte ich nicht viel Ahnung, aber ich versuchte doch, Tom klar zu machen, daß Mary inzwischen anderen Sinnes geworden sein könnte. Der Gedanke schien ihn einen Augenblick zu verwirren. Dann lachte er kurz und zog die Karte wieder hervor. „Ja, aber lies doch nur! . . . Ein Zweifel ist doch gar nicht möglich . . . Und tausend Küsse . . . Deine Mary . . . Darum bin ich am frohesten, wenn ich bei Sechsundsechzig verliere." Er lächelte stolz.

Von dieser Nacht an gewann Tom kein einziges Spiel mehr. Ich betrog ihn nach Strich und Faden, ohne daß er jemals dahinterkam. Wir spielten nur um die Ehre, und wenn mein Gewissen mir Vorwürfe machte, brauchte ich nur Toms schmales, glückshungriges Gesicht anzusehen, das vor Freude über die Niederlage strahlte. „Du mußt ja ein verdammtes Glück in der Liebe haben, Tom", sagte ich dann, „du bist zu beneiden." Er strahlte und sah mich an mit einem brüderlichen Blick: „Ja, sie ist ein gutes Mädchen."

An dem Tag, an dem wir in Liverpool abmusterten, verschwand Tom mit Blitzesele. Nur ich allein wußte, wohin.

Wenige Tage später traf ich ihn zu meinem Erstaunen im Seemannsheim unten am Zollamt. Er sah niedergeschlagen aus, so daß ich ihn gleich aufs Korn nahm. „Well", sagte ich ermunternd, „hast du sie denn nun getroffen?"

Er nickte mürrisch und bat mich, mit ihm die Pitt Street entlangzugehen. „Ich habe sie getroffen", begann er mit leiser Stimme, „aber sie ist nicht, wie ich erwartet hatte, und ich bin nicht sicher, ob sie mir wirklich treu gewesen ist."

Wir gingen schweigend nebeneinander her. Es tat mir leid um ihn. Er war mein Kamerad gewesen, und ich hatte ihn bei Kap Horn im Sechsundsechzig betrogen. „Du darfst nicht vergessen — vier Jahre sind für ein junges Mädchen eine lange Wartezeit, wenn sie auch gut wie ein Engel ist. Du kannst nicht verlangen, daß sie in all der Zeit nur an dich denken soll. Und woher weißt du eigentlich, daß sie dir untreu gewesen ist?"

„Beweisen kann ich es nicht", ereiferte er sich, „denn sie wollte nicht richtig mit der Sprache heraus. Aber sie sagte ein schlimmes Wort . . . Sie könnte es wirklich sein lassen, so etwas zu sagen, nachdem ich jahrelang die schlimmsten Gegenden befahren und allen möglichen Versuchungen widerstanden habe, nur um ihretwillen!" Er machte ein gekränktes Gesicht.

„Was sagte sie denn?"

„Sie sagte — Narr!", stieß er hervor, „Verfluchter Narr — ja, das sagte sie, und dann wollte sie nicht einmal nehmen, was ich ihr mitbrachte. Mir scheint, wenn ich nach vierjähriger Fahrt heimkomme, braucht sie nicht große Geschenke, wenn sie diejenige ist, für die sie sich ausgegeben hat." Er wandte sich um und ging.

„Tom", rief ich. „Komm, wir spielen noch einmal Sechsundsechzig zum Abschied. Dann ist alles vergessen."

„Ach, ich gebe nichts mehr auf Sechsundsechzig." Er blieb einen Augenblick stehen. „Verfluchter Narr — hat sie gesagt . . . Zu mir . . ." Entrüstet spuckte er in den Rinnstein und zog seine Hosen hoch mit einer Bewegung, die Ueberlegenheit ausdrücken sollte. Aber ich sah, daß Tränen in seinen Augen standen, als er ging.

Ich wußte nicht, ob ich weinen oder lachen sollte. Auch ich zog meine Hosen hoch, holte tief Luft und wünschte mich tausend Meilen fort auf stürmischer See unter der unendlichen Himmelswölbung.

(Aus dem Dänischen von Carl Dietrich Carls)

## Die Ahnungslose



Und Mama meinte, es wäre der Blinddarm.

# Ein tolles Ding

## Schicksale um den Salonwagen E 417

### Ein interessanter Film der Bavaria

Seit dem Riesenerfolg des englischen Filmes „Calvacade", der in dem Schicksal dreier Generationen das Zeitgeschehen einer ganzen Epoche spiegelte, geht der Ehrgeiz der Filmdichter und Regisseure immer wieder darauf aus, ähnliche Filme mit ihrer Fülle der Gestalten und Schicksale zu drehen. Sacha Guitry ist diesen Weg sogar einen Schritt weiter gegangen und hat aus ganzen Epochen der Weltgeschichte eine amüsante Filmlehrstunde gemacht. Das Extrem liegt in jenen Filmen, die die ganze Handlung und die Fülle ihrer Geschehnisse im Laufe einer einzigen Stunde, oder einer einzigen Nacht abrollen lassen.

**Geister erzählen sich was . . .**

Man sieht also der Möglichkeiten, Zeiten und Epochen darzustellen, gibt es viele. Nun hat diese Art von Filmen eine neue, ebenso interessante wie unterhaltsame, Abwandlung erfahren. Hat man bisher das Schicksal von Menschen und Generationen einer Familie verfolgt, so stellt ein neuer Film der Bavaria, der augenblicklich unter Paul Verhoevens Leitung gedreht wird, einen toten Gegenstand in den Mittelpunkt des Geschehens. Dieser tote Gegenstand ist ein Salonwagen — und der Film verfolgt die Abenteuer und die Stationen, die dieser Wagen in seiner dreißigjährigen Dienstzeit vom fürstlichen Hochzeitszug bis zum Museumsstück durchlaufen hat.

Die Autoren des Filmes B. E. Lüthge und Helmut Käutner haben sich für die Geschehnisse des Films einen hübschen Rahmen ausgedacht. In einem Museum ist ein neues Museumsstück angekommen, ein ehemaliger fürstlicher Salonwagen. Heute freilich sieht man ihm von seiner vornehmen Vergangenheit nicht mehr viel an er ist mit Verlaub zu sagen, stark heruntergekommen. Nun gibt es in dem Museum eine alte Sitte. In der Mitternachtsstunde versammeln sich allemal die Geister des Museums und dann muß jeder Neuankömmling dem Rate der Geister seine Geschichte erzählen. Man hält doch schließlich etwas auf sich, hat seine Tradition und seinen Wert und will wissen, mit wem man zusammenlebt. Dem Salonwagen geht es nicht anders wie allen seinen Vorgängern, auch er muß seine ganze schicksalsschwere Vergangenheit erzählen. Und die Geister des Museums und die Zuschauer im Kino erfahren nun folgende Geschichte:



## Auch daran ist Napoleon schuld . . .

**Zwei Tänzerinnen während der Drehpause. Beide wirken mit in dem besten deutschen Filmlustspiel der Jetztzeit „Napoleon ist an allem schuld", das in nächster Zeit anläuft.**

**Eine Prinzessin zieht die Notbremse**

Der Salonwagen war einmal ein Prunkstück seiner Gattung. Als Wohnung von Fürsten, Staatsmännern und Politikern kam er in fast alle europäischen Hauptstädte und erlebte diskrete Abenteuer und politische Transaktionen. Der alte Museumsinspektor Lautenschläger, der ihn jetzt zu behüten hat, lernte ihn an einem der schönsten Tage seiner Geschichte kennen. Lautenschläger war damals Stationsvorsteher von Dingskirchen. Es war ein großes Ereignis für Dingskirchen, daß durch den kleinen Bahnhof der fürstliche Sonderzug durchfahren sollte. Lautenschläger tat besonders feierlich seinen Dienst. Gleich mußte der Zug vorbeibrausen Aber er brauste nicht — es geschah etwas ganz anderes, etwas völlig Unerwartetes. Das prinzliche Paar, das sich auf Hochzeitsreise befand, hatte nämlich Meinungsverschiedenheiten, und die gnädige Prinzessin hatte die Notbremse gezogen. Es wird eine seltsame Nacht, die Lautenschläger und Dingskirchen erleben. Der Herr Stationsvorsteher lernt eine hübsche junge Baronesß kennen und hat mit ihr ein verliebtes Abenteuer. Aber der nächste Morgen endet jäh den Traum. Der Zug fährt weiter. Das prinzliche Paar ist versöhnt. Lautenschläger bleibt mit sehnsüchtigem Herzen zurück. Das war 1912.

**Die Nacht im „Pacifik-Expreß"**

Ein paar Jahre später im großen Krieg begegnet er ihm wieder als A.O.K.-Wagen, und jetzt ist er schuld, daß er die Baronesß, die er an diesem Tage wiedersehen sollte, nicht trifft. Das Schicksal reißt beide auseinander. Sie hören nie mehr etwas voneinander. In dem Zusammenbruch wird der Wagen von roten Meuterern und Kommunisten ausgeräumt, seine Aufgabe ist beendet, ausrangiert steht er irgendwo auf einem toten Gleis. Aber noch einmal wird er zu etwas nütze. Ein junges, arbeitsloses Paar entdeckt ihn und macht ihn zur Wohnung ihres Glücks und Unglücks Dann will man ihn auffausen und verschrotten. Schließlich ersteht ihn ein Zirkus. Als die Inflationsjahre immer toller, immer verrückter werden, entdeckt ihn ein gerissener Geschäftsmann und macht eine Bar aus ihm, die er auf dem Rummelplatz aufstellt. Statt Fürsten leben Schieber in ihm. Als dann die neue Zeit heraussteigt, findet der altgediente Wagen einen Platz im Museum. Und hier trifft Lautenschläger wieder mit ihm zusammen. Aber der Wagen führt ihn auch noch auf die Spur der Tochter jener Baronesß, die er einst geliebt. Als er nun dem jungen Mädchen den Weg zum Glück ebnen kann, ist auch seine Lebensaufgabe erfüllt. Die Geister sind gerührt und nehmen das neue Stück in ihrer Mitte auf. Als die Glocke eins schlägt, ist der ganze Zauber vorbei.

**Lunapark — wieder neu!**

Im Atelier in Johannisthal ist der Lunapark, der in Berlin vor ein paar Jahren abgerissen wurde, wiedererstanden. Achterbahn, Schießbuden, Verkaufsstände, Ausrufer, Tanzbuden, alles ist wie anno dazumal. Aus dem Salonwagen haben gerissene Reklamefritzen einen Pazifik-Expreß gemacht, und während die Schieber und ihre Mädchen im Salonwagen sitzen und in den Separées Sekt trinken und Gott einen guten Mann sein lassen, fliegen an den Fenstern Prärie- und Städtebilder vorbei. An einem Tisch sitzen zwei saubere Schieber (Aribert Wäscher und Hubert v. Meyerinck spielen sie) und bereiten eine neue Gemeinheit vor. Hilde Körber kommt im kurzen, billigen Inflationskleidchen, sie ist die Freundin des Schiebers, aber auch des jungen Proletariers, den Walter H. König spielt.

Paul Hörbiger spielt die Hauptrolle, den alten Lautenschläger, und Käthe v. Nagy ist die Baronesß, die er in Dingskirchen kennenlernt. Der Film weist eine ganze Reihe neuer Namen auf. Da ist z. B. Curt Jürgens, ein vielversprechender junger Held als Prinz und Maria Nicklisch als Prinzessin. Axel v. Ambesser und Otto Graf, beides ausgezeichnete Schauspieler bei Hilpert und Gründgens, sind für den Film ebenso entdeckt worden wie Erika Helmke, die zuletzt in Stuttgart am Theater war. Auch Willfried Seyferth vom Deutschen Theater hat in „Salonwagen E 417" seine erste Filmrolle. Als Geist des Salonwagens begegnet man Bernhard Götze, im Stummfilm einst in vorderster Front. An bekannteren Vertretern sind noch Walter Steinbeck, Hans Junkermann H. H. Schaufuß, Eduard Wenck, Ilse Fürstenberg und Just Scheu herangezogen.

Der Spielleiter Verhoeven ist der Autor vom „Kleinen Konzert", das er zusammen mit Impekoven geschrieben hat und das immer noch an allen Bühnen gespielt wird. Sein letzter Film war „Der Tag nach der Scheidung" mit Luise Ullrich. **Bert Hauser**

## Der Hut ist schon da!



**Heli Finkenzeller in dem neuen von Hans Deppe inszenierten Tobisfilm „Scheidungsreise"**

## Wir blenden auf / Neues vom Film

**Ein neuer Heinz-Rühmann-Film**

Zu Anfang des neuen Jahres geht der neue Heinz-Rühmann-Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost „Anschluß verpaßt" ins Atelier. Für diesen Lustspieldarsteller wurde hier eine Stoffvorlage gefunden, die in ihrer glänzenden Handlungsführung und in ihren brillanten Einfällen unerschöpflich Anlaß bietet, die lebendige Charakterkomik Rühmanns einzusetzen. Hier ist der Stoff dem Darsteller gleichwertig!

*

**„Suez" und „Titanic"**

Zwei neue große Katastrophenfilme Amerikas sind zu erwarten: Der Film „Suez", der das Lebenswerk des Erbauers des Suezkanals Ferdinand Vicomte de Lesseps behandelt, und „Titanic", der die Schiffskatastrophe von 1912 aufgreift und wohl noch im Entstehen ist.

Das Streben nach der Befriedigung der Schaugier um jeden Preis kam nach „San Franzisko" erst recht zur Entfaltung.

*

**Hannes Stelzer**

wurde für den Klagemann-Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost mit dem Arbeitstitel „Ein hoffnungsloser Fall" verpflichtet, der jetzt in Wien ins Atelier geht. Die Spielleitung hat der bewährte Regisseur Erich Engel. Die Partnerschaft Jenny Jugo und Karl Ludwig Diehl erhält durch Hannes Stelzer eine interessante Ergänzung. Das Drehbuch schrieb der erfolgreiche Film- und Bühnenautor Jochen Huth. Künstlerische Kräfte von Ruf werden diesen „hoffnungslosen Fall" zu einer echten Komödie gestalten. Die geistreichen und zündenden Pointen bieten der großen Lustspieldarstellerin Jenny Jugo wieder einmal Gelegenheit, ihr ganzes Können und den ihr eigenen Charm zu entfalten.

*

**„Ich verweigere die Aussage"**

Die Märkische-Panorama ist mit einem neuen Film ins Atelier gegangen. Der Titel ist: „Ich verweigere die Aussage". Es wurden verpflichtet: Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Gustav Diessl, Herbert Hübner, Hans Brausewetter, Else v. Möllendorf, Hanne Mertens, Valeska Stock, Doris Krüger, Ewald Wenck, u. a. Helmuth Brandis und Otto Linnekogel schrieben das Drehbuch. Otto Linnekogel führt gleichzeitig die Regie.

*

**Eine Theater- und Filmkammer in Ungarn**

Wie aus Budapest gemeldet wird, ist die zur Durchführung des Numerus clausus und nationaler Kulturaufgaben gesetzlich geforderte Organisation einer Theater- und Filmkammer jetzt verwirklicht worden. In die Theatersektion wurden 1422, in die Filmsektion 533 Mitglieder aufgenommen.



Foto: Dr. Paul Wolff

# Mein Kamerad

*EIN ZEITBILD VON GEORG BÜSING*

Er saß mir in der Straßenbahn gegenüber. Breit und schwer. Armmuskeln, die unter den Aermeln vorsprangen. Fäuste wie Bunkerkohle. Vielleicht fünfundvierzig Jahre alt, das dunkle Gesicht von Gräben durchzogen.

Irgend etwas war mit ihm nicht in Ordnung. Er saß tief vornübergebeugt, einmal sah er mich an — mit einem Blick voller Unruhe und qualvoller Fragen, als sei ihm etwas begegnet, was er nicht begreifen konnte. Bei der Werft, weit vor den Toren der Stadt, war er mit mir in den leeren Wagen eingestiegen. Die Bahn fuhr wie auf Gummirädern durch die grauverschleierte Welt. Vom Strom stießen die Nebelhörner aufaufhörlich ihre klagenden Rufe aus.

„Du kennst doch Hein Butenschön auch?" fragte mich der Werftarbeiter plötzlich nach etwa zehn Minuten Fahrt und sah mich groß an.

Ich kannte weder den Frager noch Hein Butenschön und schüttelte den Kopf: „Nein. Wie kommst du darauf?"

„Wir haben zusammen als Nieter gearbeitet, vier Jahre lang", murmelte er und senkte wieder den Blick. „Und nun ist er tot..."

Die Straßenbahn hielt. Jemand rief von der Straße ein paar Worte, eine Klingel schrillte, der Wagen glitt weiter.

Stille. Die Fäuste des Nieters irrten hin und her, sein Atem ging stoßweise. Dann brach es jäh aus seiner Brust hervor: „Ein Tau ist gerissen, und er ist abgestürzt — niemand konnte ihm helfen. Und Hein war solch feiner Kerl. Alle kannten ihn auf der Werft, immer riß er Witze und lachte. Letzten Sommer hatte er mir noch dreihundert Steine für meine Wohnlaube geschenkt. Du mußt ihn doch gekannt haben.

Ich nickte nun, ich konnte einfach nicht nein sagen. In den qualvollen Augen des Nieters las ich, wie sehr er auf eine bejahende Antwort wartete. Und sofort entspannte sich auch sein suchendes Antlitz, ein ergreifendes Lächeln huschte um seine dünnen Lippen

„Ja, alle haben ihn gekannt', sagte er in die Stille hinein, alle! Wenn er mal einen Tag nicht da war, fehlte uns etwas auf der Werft. Weißt du — so als ob an diesen Tagen die Sonne nicht aufgegangen wäre —"

Ich konnte es nicht hindern, daß es mir heiß in den Augen aufstieg. Im Wagen war es dunkler geworden, undurchdringlich stand der Nebel vor den Fenstern. Der Mann hatte den Kopf wieder gesenkt, Qualvolle Unruhe kehrte in sein dunkles Gesicht zurück, als er murmelte: „Und nun soll ich seiner Frau Bescheid sagen — keiner wollte es sonst. Vier Kinder sind da — und nächstes Jahr wollten sie aufs Land ziehen."

Jetzt beugte auch ich den Kopf. Irgendwo draußen lachte ein Mädchen auf. Diese Fröhlichkeit schnitt mir ins Herz. Der Nieter sah mich wieder an. „Komm mit zu der Frau — ich weiß nicht, was ich ihr sagen soll!" preßte er wie aufschreiend hervor.

Ich wollte abwehren, aber ich kam nicht dazu. Er streckte mir seine schwielige Rechte entgegen, ich mußte sie einfach nehmen. Den Rest des Weges sprach keiner ein Wort. Es stiegen Menschen ein, aber wir sahen sie nicht.

In einem Mietshäuserblock mußten wir drei Treppen hinauf. Mir klopfte das Herz zum Zerspringen, der Nieter nahm Stufe um Stufe, als trüge er eine ungeheure Last. Wohl eine Minute dauerte es, ehe einer von uns den Mut zum Klingeln fand.

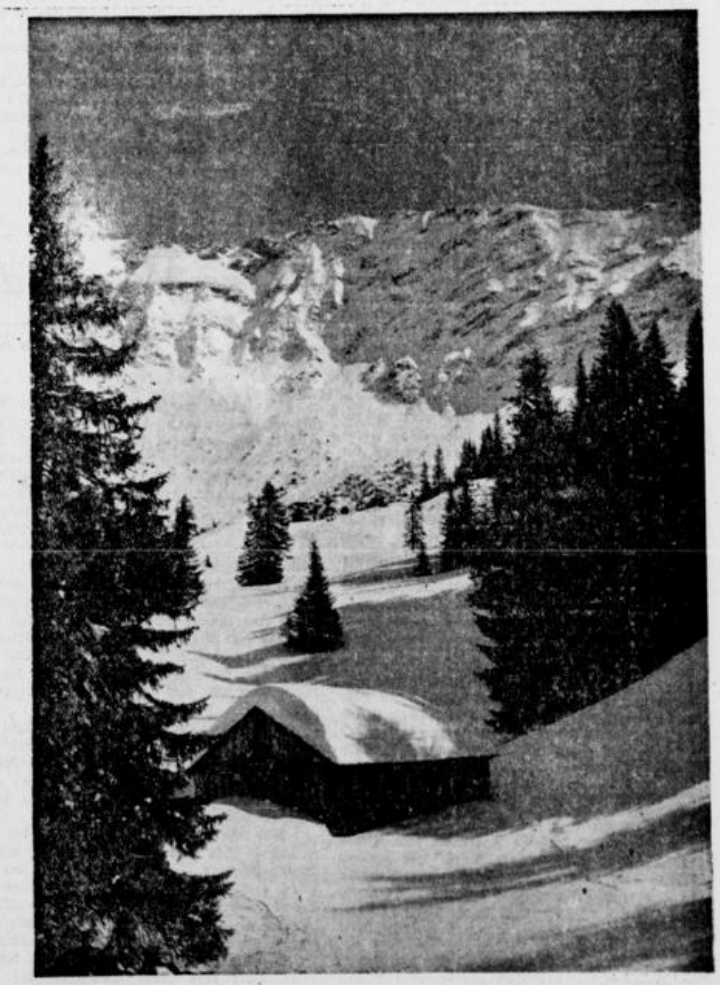
Die Frau öffnete — „Du, Friedrich?" rief sie herzlich und streckte dem Manne die Hand entgegen. Gleichzeitig sah sie mich fragend an.

„Bin auch ein Kamerad von Hein", preßte ich hervor.

Sie nickte mir zu, aber dann veränderte sich plötzlich ihr Antlitz: „Wo kommt ihr denn jetzt her? Ist was geschehen, Friedrich?"

Der Nieter senkte den Kopf, ein heiserer Ton brach aus seiner Brust. Der Blick der jungen Frau weitete sich, ihre Lippen begannen zu zittern, sie griff nach einem Halt. Ich sprang hinzu und führte sie behutsam in die Wohnung auf einen Stuhl — — —

Wie lange ich dort neben ihr gesessen und ihre rissigen Hände streichelte, ich weiß es nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich dabei in dieser dunklen Stunde alle jene Worte, die der Werftarbeiter in seinem Herzen barg und nicht sagen konnte, ohne langes Suchen fand. Ja, es war mir, als hätte ich den toten Hein Butenschön schon seit Jahren gekannt, als hätte ich mit ihm Schulter an Schulter im Knattern der Preßluthämmer gestanden. Er war mir nicht fern und nicht fremd. Mein Nebenmann, mein Kamerad.



**Die Skihütte** Foto: Archiv




Im nördlichsten Winkel Europas, dort wo die Renntierlappen mit ihren mächtigen Herden über die endlosen Schneeflächen ziehen, merkt man nicht viel vom Getriebe der Welt. Abseits der wenigen Touristenstraßen gibt es keine Hotels und Fremdenführer, und besonders im Winter ist das Reisen hier noch ziemlich abenteuerlich.

Als ich kürzlich nach Finnisch-Lappland kam, mußte ich einen Renntierschlitten mieten. In einem kleinen Lappendorf begann ein langes Handeln mit einem pelzvermummten Nomadensohn. Zweimal wurde der große Kaffeekessel über das knisternde Holzfeuer gehängt, bis wir uns geeinigt hatten.

Dann standen die beiden Pulks mit den schnaubenden Renntieren bereit. Viel Gepäck konnte ich in dem schmalen, bootförmigen Schlitten nicht verstauen, aber man braucht erstaunlich wenig zu solcher Wildnisfahrt. Weiche Felle schützten mich vor Kälte und Schneegestöber.

•

Abgesehen von den Launen der halb wilden, unberechenbaren Renntiere, die uns häufig aus den wackligen Pulks warfen, wurde es eine märchenhafte Fahrt. Unberührt wie seit Urzeiten stand der tiefverschneite Winterwald. Im weiten Umkreis konnten wir keine andere Schlittenspur entdecken, und selten hatten die Tiere der Wildnis ihre Fährten in den tiefen Schnee gezeichnet.

Nur einmal stießen wir inmitten dieses unberührten Friedens auf die Spuren eines tragischen Kampfes. An einer lichten Stelle war der Schnee blutrot gefärbt, daneben konnte ich die abgenagten Knochen und Hautfetzen eines Rentieres entdecken. Hier hatte ein Wolf sein Opfer geschlagen!

Mehrere Tage fuhren wir so durch den einsamen Wald und über kahle, schneeverwehte Höhen, und schliefen dazwischen nur kurze Zeit in ärmlichen Blockhütten und Lappenzelten. Immer wurden wir gastfrei mit Kaffee und Renntierfleisch bewirtet. Solch ein Renntierschinken hat einen eigenartigen Geschmack. Er erinnert stark an Kaugummi. Beißt man in die dicken Fettschichten, glaubt man Talgkerzen zu kauen. Die natürlichen Fettpolster der Tiere sind ein guter Schutz gegen die strenge Winterkälte.

•

Fast dreiviertel des Jahres liegt das Land in Schnee und Eis vergraben. Die Sonne kommt für lange Zeit nicht mehr zum Vorschein, über drei Monate ist es ununterbrochen dunkel — Tag und Nacht. Dann flackert das Nordlich fahl am Himmel und der Mondschein verwandelt den froststarren Winterwald in eine unwirkliche Geisterlandschaft. Die Augen gewöhnen sich schnell an den nächtlichen Lichterglanz und man kann sich auch in der Polarnacht ganz gut zurechtfinden.

Ja, bei sternklarem Himmel sind diese Schlittenfahrten von bezauberndem Reiz. Doch wehe, wenn ein Schneesturm losbricht! Dann gilt es, unaufhörlich die ermüdenden Tiere anzutreiben, denn im Umkreis von vielen hundert Quadratkilometern gibt es oft keine einzige Hütte, in der der Reisende Zuflucht fände. Oft werden Menschen auf dem Gang zum nahen Vorratsschuppen vom Schneesturm überrascht. Sie irren stundenlang umher, finden den Weg nicht zurück und bleiben verschollen. Erst im Frühjahr, wenn die hohe Eisdecke schmilzt, findet man ihre Leichen sehr oft nur wenige Schritte von der rettenden Behausung entfernt.

•

Kurz vor dem Ziel sollte ich ebenfalls noch die Schrecken des Polarwinters kennenlernen. Wir hatten die schützenden Wälder verlassen. Die Renntiere ovalten sich über die weite, flache Tundra. Grauenhaft öde und faszinierend zugleich wirkte die weiße, todesstarre Wüste. Das Schneemeer schien unendlich zu sein. Als ich einmal den Pulk verließ, versank ich bis an die Brust in der flaumigen Masse. Nur die Renntiere konnten mit ihren tellerbreiten, weitgespreizten Hufen über die grundlosen Schneewehen hinwegkommen. Doch als sich ihnen ein beißend kalter Sturmwind entgegenwarf, wurden auch ihre Bewegungen immer matter. Auf einmal begann es in der schneegefüllten Luft zu heulen und zu jammern. Nadelspitze Eiskristalle fauchten uns wie tausend schmerzende Pfeile ins Gesicht. Ein Schneesturm begann über die Tundra zu rasen!

Nur mühsam kamen wir gegen die wirbelnden Schneewolken an. Mir war, als läge ich völlig nackt im Schlitten, denn auch der dicke Renntierpelz schützte kaum noch vor dem eisigen Sturmwind. Die ganze Umgebung hatte sich in eine bleigraue, frostklirrende Hölle verwandelt. Zeitweilig konnte ich kaum das schnaufende Renntier vor der Pulkspitze sehen. Mit klammen Händen hatte ich das Leitseil um den Arm gewickelt, um die Verbindung nicht zu verlieren. Ermüdend wirkte das böswillige Fauchen des Sturmes, und auf einmal schien alles um mich herum in weiche, wogende Wolken zu versinken ...

Da wurde ich jäh in die Höhe gerüttelt. Vor mir stand die pelzvermummte Gestalt meines lappischen Führers. Dieser abgehärtete Nomadensohn gehörte nicht zu den Menschen, die sich in einem Schneesturm zu Tode schlafen. Unaufhörlich trieb er die Renntiere zu neuen Kraftanstrengungen an, bis uns der schützende Wald wieder aufnahm und ein kleines Blockhaus, unser Reiseziel, erreicht war.

Die Bewohner, einfache Fischerlappen, empfingen uns mit gewohnter Gastlichkeit. Leise unterhielten sie sich mit dem Schlittenführer und richteten aus ein paar Renntierfellen unser Lager her. Wohlgeborgen saßen wir hinter den festen Wänden und wärmten die Hände am prasselnden Kaminfeuer. Draußen fauchte noch immer der Schneesturm. Aber es hörte niemand mehr hin, der weiße Tod war längst vergessen. Wir blickten tatendurstig auf die zerknitterte Landkarte und sprachen schon wieder von der nächsten Fahrt.

Rudolf Jacobs

## Scheusal Nr. 1

Nachdem es nun in Amerika schon einen öffentlichen Feind Nr. 1 und sogar einen G-Man Nr. 1 gab, meldete sich kürzlich bei der Redaktion einer Zeitung in New York brieflich die häßlichste Frau Amerikas Nr. 1 an. Diese merkwürdige Dame, im Alter von 20 Jahren, wohnhaft in der Nähe von Salt Lake City, Miß Foutz, beschrieb sich selbst mit folgenden Worten:

„Ich bin wirklich das größte Scheusal Amerikas. Meine Nase ist 30 Zentimeter lang. Ich schiele. Meine Zähne sind schief. Meine Haare sind rot. Meine Ohren sind groß wie Windmühlenflügel. Außerdem hinke ich." Die Zeitung wollte nicht glauben, daß eine Frau in Amerika so häßlich sein könnte und bat um Einsendung eines Fotos. Es ergab sich, daß Miß Foutz keineswegs übertrieben hatte. Sie war wirklich keine Schönheit. Aber nun kommt die Tragödie bei der Geschichte: sie ist eine Urenkelin des Oberst Brigham Young, der einst als schönster Mann und größter Don Juan Amerikas bekannt war und sich 26mal verheiratete.

# Treue im Trommelfeuer

*Die Geschichte des Kriegshundes Sepperl*



Bei einem Marsch durch ein Dorf in der Nähe von Lille lief ein Hund hinter der Kolonne her. Bald war er in der ganzen Kompanie beliebt, und ohne die Begleitung des Franzosenbundes fühlte sich jeder einzelne unglücklich. Einen Namen hatte er auch bald, jeder nannte ihn Sepperl. Zugesprochen für Kost und Pflege wurde Sepperl dem Küchengefreiten Bergemann. Die beiden verstanden sich ausgezeichnet. Daß der Sepperl aber auch innere Werte besaß, sollte sich bald offenbaren.

Beim Beginn einer Großoffensive der Franzosen mußte auch Bergemann, der ja sonst vom Grabendienst verschont blieb, mit in Stellung, jeder Mann war dort benötigt. Was sollte nun mit Sepperl geschehen? Mitnehmen ging auf keinen Fall. Es blieb nichts übrig, als ihn im Dorf seinem Schicksal zu überlassen. Bergemann band ihn an einen Pfahl, setzte ihm reichlich Wasser und Futter für lange Zeit vor und verließ dann schweren Herzens das ihm liebgewordene Tier. Der eine oder andere würde ja aus der Stellung wieder zurückkommen und sich dann weiter um Sepperl kümmern, sollte ihn ein hartes Geschick treffen. Bei seinem Weggehen winselte Sepperl in allen Tonarten, riß und zerrte an dem Strick und gab alle Anzeichen, daß er mit dieser Gefangensetzung nicht einverstanden war.

In einem mörderischen Trommelfeuer hielt die Kompanie in der Stellung aus. Gefreiter Bergemann wurde, Stunden nach dem nervenzermürbenden Herumliegen, beordert, in die hintere Stellung zu gehen und aus dem dort errichteten Proviantlager etwas Eßbares zu beschaffen. Doch er kam nicht weit. Schon im ersten Laufgraben traf ihn ein Granatsplitter am Kopf und warf ihn nieder. Tiefe Ohnmacht umfing ihn.

Es mochten Stunden vergangen sein, als er durch ein regelmäßiges Reiben an der Stirn zu sich kam. Er öffnete mit Mühe die Augen. Aber einige Zeit dauerte es, bis er den Sepperl erkannte, der dicht neben ihm lag und an der Stirnwunde leckte. Ein Stück von dem Strick, an dem Bergemann den Sepperl gebunden hatte, streifte ab und zu über das Gesicht des Gefreiten. Da hatte sich also das treue Tier losgebissen, um zu ihm zu gelangen! Mit einem leisen Lächeln um den Mund verfiel Bergemann wieder in das fieberhafte Nichts.

Ein Sanitätstrupp hat die beiden dann gefunden. Da Bergemann seinen Liebling krampfhaft umschlungen hielt, brachten sie das Tier auch mit ins Feldlazarett. Und als Bergemann nach längeren Wochen dann einem Heimatlazarett überwiesen wurde, nahm er den Sepperl mit.

Heute ist Sepperl lange tot. Er liegt in einer Ecke auf Bergemanns Hof begraben. Aber jedes Jahr, am Tag der großen Schlacht, legt der ehemalige Küchengefreite ein paar Blümchen auf das Grab seines treuen Kameraden.

# Das Wrack der „Santa Clara"

*Von Kurt Krispien*

Sie hatten wenig Glück auf dieser Reise mit der „Salamanca". Besonders auf dem Rückweg. In Dakar waren sie gezwungen, acht Tage lang auf ihre Erdnußfracht zu warten, vor Gran Canaria ereignete sich ein Maschinendefekt, in der Biscaya schüttelte sie ein Norder schrecklich durcheinander, und wie sie endlich — kurz vor dem Ende ihrer Fahrt— mit großem Zeitverlust bei Cap d'Quessant in den Kanal einbiegen, wird das Wetter diesig. Dezembernebel .....

Ungeduldig stampft Kapitän Berst auf der Brücke hin und her. Diese neue Verspätung macht ihm schwere Sorge. Wahrscheinlich wird der Alte jetzt schon böse sein, der alte Steinhus, Seniorchef von Steinhus Söhne, Herr über eine Flotte von siebzehn guten Seeschiffen, die alle das Mittelmeer und die Westküste Afrikas befahren.

Berst starrt in den Nebel. Er sieht den Alten deutlich vor sich, sieht die wasserblauen, harten Augen hinter den scharfen Brillengläsern, hört das Knarren seiner Stimme: „Viel schlecht Wetter? Das sagt jeder. Sie hätten schneller fahren müssen, Kapitän!"

Wer das zum dritten Male hört, der wird entlassen. Das geschieht so kurzerhand, wie ein Rennstallbesitzer einen Jockei entläßt, der sein Pferd nicht oft genug zum Sieg gesteuert hat. Dann kommt ein Brief mit Firmenaufdruck: „Lieber Kapitän Berst, leider müssen wir einstweilen auf Ihre wertvollen Dienste verzichten .."

Der Kapitän wirft einen Blick ins Kartenhaus. Dort drin macht Sundgren, der Erste Offizier, seine Eintragung in das Logbuch.

„Wie wird die Tide, Sundgren —?"

„Vermutlich gegenan, wenn wir so weitermachen."

„Swinkram!" schimpft Berst. „Das kostet uns wohl weitere vier Stunden auf der Elbe."

Sundgren zeigt ein mildes Lächeln. „Dann sind wir ja zu Heiligabend noch an Bord, und van Zebden hat eine echte spanische Mantilla für seine Frau im Koffer!"

Van Zebden ist der Dritte Offizier, aber der Kapitän hört kaum hin. Er beugt sich über die Karte und ruft dann hinaus: „Ost — Nordost — Viertelost!"

Wieder mustert Berst die Karte. Ueberall sind Wracks verzeichnet. Sie liegen in geringen Tiefen, manche anonym, manche mit Namen versehen. „Wrack 1922", „Nipponia 1908". „Wrack 1905" — so heißen sie. Liegen auf dem Grunde des Meeres und verfaulen. „Sie hätten schneller fahren müssen, Kapitän!"

„Sundgren, möchten Sie ‚Wrack 1935' sein —?"

Der Erste Offizier sieht ihn verwundert an.

„Sundgren, in den Hoosden, gerade bei Haaks Feuerschiff, liegt neben anderen das ‚Wrack 1913'. Das ist die ‚Santa Clara' unter Kommando meines Vaters Hannes Berst. Ueberrannt im Nebel von einem großen Südamerikaner. Gesunken auf dem Fleck mit 42 Mann. Keiner gerettet. Sie erzählten sich damals, mein Vater habe Schuld, weil er zu schnell gefahren sei." Berst macht eine kleine Pause, geht zweimal zwischen den Rockhäuschen auf und ab und bleibt dann wieder vor Sundgren stehen. „Hannes Berst", sagt er leise und beugt sich dabei zu seinem Ersten Offizier hinüber. „Hannes Berst soll seitdem keine Ruhe gefunden haben. Er liegt da unten mit seinem Schiff, aber einige wollen ihn gesehen haben, in dunklen Nebelnächten. Dann steuert er, so sagen sie, die ‚Santa Clara' durch den Kanal und — — ach, Stuß!" Er lacht kurz auf.

•

Die Nacht ist kalt und feucht. Des Nebels wegen steht eine Doppelwache vorne auf der Back, die Matrosen Valentin und Becker. Sie schwatzen leise, damit man sie nicht oben auf der Brücke hört.

„Hu — u — uh!"

Es narrt sie schon die ganze Zeit ein Nebelhorn da draußen. Diesmal klingt's weit ab.

„Wie steht's, Paul, fahren wir noch immer volle Kraft?"

„Tja — der Käpt'n wird wohl Heiligabend zu Haus sein wollen."

„Na, wenn wir so weitermachen, können wir das Christkind gleich im Himmel besuchen Paul." Valentin unterbricht sich und horcht gespannt in die Nacht hinaus. Da muß noch irgendwo ein großer Kasten schwimmen. Dorthin klang seine grobe Stimme von weit her, jetzt könnte er schon näher sein. Dieser verdammte Nebel! Das eigene Schiff ist kaum zu übersehen. Die Positionslichter sind drei verschwommene Flecke: grün und rot und weiß. Und wieder tönen Warnrufe aus dem Dunkel, bald nah, bald fern. Dann ist es still bis auf das Stampfen der Maschine und das Rauschen des Wassers an den Bordwänden.

Von der Brücke hallt langgedehnt die Stimme des Kapitäns durch das Megaphon: „Aufgepaßt, da vorne — —!"

„Hu — u — uuh!"

Ein riesenhafter, blasser Schatten taucht aus den Nebeldämpfen auf. „Dampfer voraus!!", brüllt Valentin im gleichen Augenblick.

Der Kapitän springt zum Maschinentelegrafen und reißt den Hebel auf volle Kraft zurück. „Hart Backbord das Ruder!"

Wie ein Spuk gleitet das fremde Schiff in den Nebel zurück. Matt leuchtet auf dem Bug in großen, goldenen Buchstaben der Name „Santa Clara".

Die großen Fäuste in den Brückenrand verkrampft, beugt Berst sich weit hinaus und starrt wild in die Dunkelheit. Dann wendet er sich um, läßt die Maschine langsam vorauslaufen und gibt Befehl, das Schiff auf alten Kurs zu bringen. Das dauert einige Minuten, während Berst am Kompaß steht. Endlich ruft er: „Steady —!", aber seine Stimme klingt erstaunlich matt. Van Zebden, der diese Wache hat, wundert sich über seinen Kapitän. Natürlich, die Sache hätte verdammt leicht anders werden können, aber damit rechnet man doch wohl in solcher Nacht! Kapitän Berst hat rote Flecke im Gesicht.

„Ich gehe nach unten, Zebden. Bleiben Sie auf diesem Kurs und fahren Sie langsam! Ich bin bald wieder da."

Das Schiff liegt ruhig wie ein Brett, trotzdem muß Berst sich links und rechts Halt suchen, während er hinunter geht.

„Ein Irrtum", sagt er halblaut vor sich hin, „ich hab' zuviel daran gedacht, ich hab's mir eingeredet, ich hab' hineingesehen! Ein Irrtum, dieser Name . . ."

•

Am nächsten Morgen liegt der Kanal hinter ihnen, der Nebel ist verschwunden, ein frischer Ostwind bläst über die Nordsee. Die kurzen Wellen tragen weiße Schaumköpfe. Hungrige Möven kreisen um das Schiff.

Breit und gelassen erscheint mittags Kapitän Berst auf der Brücke. Gerade wird van Zebden durch Sundgren abgelöst und übergibt die Wache. Er ist ziemlich müde, er möchte essen und sich dann für ein paar Stunden in die Koje legen. Er grüßt und will sich rasch vorüberdrücken, aber der Kapitän hält ihn mit einer Frage auf: „Sagen Sie, Zebden, haben Sie den Namen des Dampfers ausmachen können, der uns gestern nacht beinah gerammt hätte?" Er fragt das nachlässig, so nebenbei, als ginge ihn die Sache wenig an. „Es war die ‚Santa Anna', wie?"

Van Zebden schüttelt den Kopf. Ach, er ist müde und will schlafen gehen. „Santa Clara', Kapitän, ‚Santa Clara' hieß der verdammte Kasten. Ich hab' schon im Verzeichnis nachgesehen. Es ist ein Erstabau, noch ganz neu. Sie haben ihn nur wegen Krieg und Nachtkriegszeit so lange ausgeschoben. Vielleicht gerade auf der Jungfernfahrt. Und macht solche Sachen! Ein Erstabau, Kapitän. Das alte Schiff mit gleichem Namen muß seit zwanzig Jahren hier irgendwo in den Hoofden liegen . . ."

„So —? Danke!" Der Kapitän sieht eine Zeitlang geradeaus. Dann lächelt er. „Dann also, Zebden, dann können Sie ja heute abend Ihrer Frau die spanische Mantilla geben. Wir schaffen's gerade, Zebden."

Er nickt und wendet sich zum Kartenhaus.



HEINZ WREKK

# tschin-tschang

## schickte ein Plakat

Herr Bell, Inhaber eines Feinkostladens, hatte einen Gedanken. Man muß etwas tun für sein Geschäft, sagte er und setzte sich hin und schrieb an seinen Hamburger Teelieferanten, um die Anschrift des chinesischen Tee-Exporteurs zu erbitten. Daraufhin teilte man ihm höflichst mit, daß es sich um einen gewissen Herrn Tschin-Tschang in Hongkong handele —

Herr Bell legte Herrn Tschin-Tschang in aller Deutlichkeit klar, daß er zum Zwecke einer großzügigen Werbung höchst dringend ein Werbebild mit chinesischer Aufschrift benötige, weshalb er um baldige Uebersendung desselben bäte.

Her Tschin-Tschang in Hongkong war sehr erstaunt und zerbrach sich den Kopf darüber, wieso und warum Herr Bell ein Werbebild mit chinesischer Aufschrift dringend benötigte; denn es war doch nicht anzunehmen, daß die Kunden des Herrn Bell chinesisch sprächen. Außerdem war Herr Tschin-Tschang auf derartige Wünsche ganz und gar nicht eingerichtet. Er hatte zwar genügend Werbebilder in allen Weltsprachen zur Verfügung — Bilder mit chinesischer Aufschrift besaß er jedoch nicht. Er war ausschließlich Exporteur, und darum konnte man, wenn man vernünftig war, auch solches nicht von ihm verlangen. Andererseits war Herr Tschin-Tschang bestrebt, alle Wünsche seiner Kunden nach Möglichkeit zu erfüllen. Deshalb schickte er seinen Lehrling in eine Druckerei, damit er ein recht buntes chinesisches Werbebild besorge — —

Herr Bell erhielt das angeforderte Bild und war sehr stolz darauf. Er hängte es in die Mitte des Schaufensters und konnte sich nicht genug daran tun, es vom Gehsteig aus zu betrachten. Es war aber auch ein wunderbares Bild. Ein märchenhafter Garten, schöne, zierliche Frauen in rauschender Seide und noch vieles mehr waren darauf zu sehen. Das schönste von allem aber war unzweifelhaft die chinesische Schrift — —

Herr Bell hätte sich an diesem Bild noch lange ungetrübt erfreuen können, wenn nicht der Herr Professor Bruck gewesen wäre.

Professor Bruck, der vor langen Jahren einmal als Forscher in Asien weilte, war Lehrer am städtischen Gymnasium und kam jeden Morgen und Mittag am Feinkostladen des Herrn Bell vorüber. Er warf einen kurzen Blick in die Auslage und brach dann in ein schallendes Gelächter aus, Morgen für Morgen und Mittag für Mittag.

Das ging wohl eine Woche so, und Herr Bell bekam eine fürchterliche Wut auf den Professor. Schließlich konnte er sich nicht länger mehr beherrschen. „Was soll das eigentlich heißen, dieses alberne Lachen jeden Tag!", fuhr er den Professor an.

Professor Bruck brach erneut in ein Gelächter aus. „Das Bild", sagte er nur und vermochte sich kaum zu fassen.

„Ich begreife das nicht," schnaubte Bell in seiner Wut. „Ist es nicht einzigartig — in Aufmachung und Wirkung nicht einzigartig?"

„Ja," meinte der Professor, „aber es ist gewiß keine gute Empfehlung für Sie."

„Wieso?" fragte Bell, der nun schon weniger geschwollen war. „Wieso soll es keine gute Empfehlung für mich sein? Ist vielleicht der Tee nicht gut, den ich verkaufe?"

„Mag sein," lachte der Professor und zog Herrn Bell auf die Seite. „Aber was würden Ihre Kunden dazu sagen, wenn sie wüßten, daß Sie sich rühmen, ständig nur faule Eier und ranzige Butter zu verkaufen — —?"

# Der Schinken

Stämmige Burschen sitzen in dem Wirtshaus an der Grenze und unterhalten sich ungeniert über ihre Schmuggeltaten. Im Hintergrund sitzt der Ferdl, wie immer schweigsam und unbeteiligt. Das ärgert die anderen. Der Ferdl ist ein Einzelgänger und darum unbeliebt. Nie tut er sich mit anderen zusammen. Weder Grenzjäger noch Schmuggler kennen sich mit ihm aus. Nur soviel ist gewiß: Schmuggeln tut auch er.

Die Burschen reizen ihn wie so oft und spötteln. Ferdl bleibt ruhig. „Der und schmuggeln", sagt der Wastl verächtlich: „dazu hat er doch gar keine Kuraschi Der tät nicht mal sich getrauen, a rote Wurscht über die Grenze zu nehmen."

Da tut der Ferdl die Pfeif aus dem Mund und sagt bedächtig: „A rote Wurscht? An ganzen Schinken bring ich euch hinüber!"

Jetzt hatten die anderen ihn so weit. Eine Wette wurde abgeschlossen, daß Ferdl selbige Nacht einen ganzen Schinken am Gnadenstöckl über die Grenze schmuggeln würde.

Ferdl ließ die Burschen die ganze Nacht hindurch am Hohlweg jenseits der Grenze warten. Endlich gegen Morgen kam er daher und — wurde prompt am Gnadenstöckl von den Grenzjägern in Empfang genommen.

„Heraus mit der Schmuggelware!" forderten sie ohne Umschweife.

„Nix dabei!"

„Und der Schinken?" triumphierten die Beamten.

Ferdl kratzte sich am Kopf. „Ja so, der Schinken! Aber der ist doch angewachsen! Sonst hab ich keinen bei mir." Und mit einer bezeichnenden Bewegung deutete er auf seine breite rückwärtige Partie.

Ja, der Ferdl kannte seine lieben Kollegen und ließ sich nicht so billig von ihnen verkaufen.

# Verliebte Leute

„Adjüs!" hörte Frau Koller draußen ihren Mann brummen, als sie gerade dabei war, den Frühstückstisch abzuräumen. Dann fiel die Vorplatztür ins Schloß, und schwere Tritte auf der Treppe verrieten, daß Herr Koller seinen Gang ins Geschäft angetreten hatte.

Frau Koller ging nachdenklich, den Brotkorb noch in der Hand, ans Fenster und schaute ihm nach, wie er dahinging, ohne sich ein einziges Mal umzublicken. Es war jeden Morgen dasselbe und jeden Mittag nach der Mittagspause: „Adjüs!", die Tür ins Schloß, schwere Tritte auf der Treppe und kein einziger Blick, kein Händedruck, geschweige denn ein Abschiedskuß für sie. Sie war einfach Luft. Das Frühstück und das Mittagessen, ja, die mußten bereitstehen, aber sie selbst? Das konnte ebensogut jemand anders bereitstellen ...

Als sie noch so blickend stand, öffnete sich drüben im Nachbarhaus die Tür und gleichzeitig oben ein Fenster. Der junge Mann von gegenüber ging auch zur Arbeit, und seine Frau lud ihm vom Fenster aus nach. Er wandte sich unten am Tor um, winkte, sie lächelte, winkte zurück, und da warf er ihr mit einer reizenden Bewegung Kußhände zu. Dann verschwand er um die Ecke, und die junge Frau schloß das Fenster.

Frau Koller seufzte neid- und wehmutsvoll und wandte sich ihren Hausarbeiten zu. Auch dieses Schauspiel sah sie seit einigen Monaten — so lange nämlich wohnte das junge Ehepaar im Nachbarhause — jeden Morgen und jeden Mittag. Auch abends stand die junge Frau stets wartend oben am Fenster und wurde, wenn ihr Mann kam, freudig begrüßt. — Gewiß, Otto war nie eine sehr leidenschaftliche Natur gewesen, auch in seinen jüngeren Jahren nicht, aber Frau Kollers Zärtlichkeitsbedürfnis war groß und im Laufe der Ehejahre nicht vermindert, und ein wenig mehr Rücksicht darauf, ein bißchen mehr Bezeugung seiner Gefühle wären doch nicht zuviel verlangt gewesen. „Ich muß es ihm einmal sagen!" beschloß sie.

Am Mittag, als Herr Koller heimkam, sagte er nicht einmal „Guten Tag". Wozu auch? Er hatte ja seine Frau am Morgen, vor einigen Stunden erst, gesehen! Das Radio drehte er an und setzte sich wartend zu Tisch. Die Frau trug mit verbitterten Lippen das Essen auf, die Mahlzeit ging schweigend vor sich. Nach Tisch zog der Mann die Zeitung aus der Tasche und las mit gerunzelter Stirn.

Frau Koller hatte den Tisch abgeräumt. Als sie den Aschenbecher holen ging, kam sie am Fenster vorbei und wurde zufällig wieder Zeugin jener vielbeneideten Szene im Nachbarhause. Entschlossen drehte sie sich um.

„Otto!" sagte sie, „schau dir mal die Leute von Nr. 28 an! Das sind verliebte Eheleute! Jeden Morgen und jeden Mittag, wenn der Mann weggeht, gibt er seiner Frau einen Kuß, auf der Straße winkt er ihr immer zu und wirft ihr sogar Kußhändchen hinauf. Könntest du das nicht auch einmal machen?"

„Ich?" fragte Herr Koller tief verwundert. „Ich? Ja, wie komme ich denn dazu ... ich kenne doch die Frau nicht einmal!"

Da hat Frau Koller es aufgesteckt.

L. Schmidt-Ellrich

•

### Das ist die Höhe

Anton hat leider erst nach der Hochzeit gemerkt, daß Wanda keine echten Zähne mehr hatte. Eines Nachts mußte die junge Frau öfter husten.

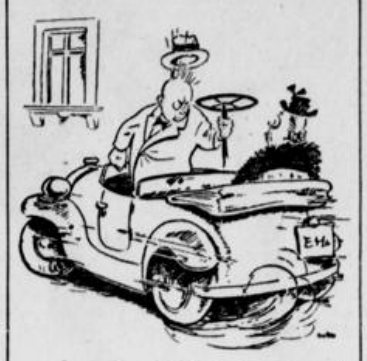
„Mir muß etwas in die falsche Kehle geraten sein", stöhnte sie.

Da erwachte Anton und fragte schlaftrunken:

„Was, eine falsche Kehle hast du auch noch?"



## SO'N BART



„Dann nimm doch selber das Steuerrad, bitte sehr!" (Zeichn.: Hans)



„Ja, meine Dame, Ihr Pelz ist bereits von dem Herrn geholt worden, mit dem Sie getanzt haben!"

„Um Gotteswillen — dann ist er gestohlen!"

„Hat sich denn der Herr nicht vorgestellt?"

„Nein, er sagte nur, er wäre Pelzjäger!" (Zeichn.: Rölcheisen)



„Ist das Beethoven?"

„Nein, mein Herr, das ist Klingemann, der schon acht Jahre bei uns spielt!" (Zeichn.: Kleppe)



„Wer von Ihnen hat behauptet, das Steak wäre zäh?" („Illustr. Ztg.", Schweiz)



# Frohe Festtage

VON J. H. RÖSLER

Weihnachten geht man ins Theater.
Linda war in Lohengrin gewesen.
„Wie hat es Ihnen gefallen, Linda?"
Linda murrt unzufrieden:
„Ach, egal bloß der Draasch mit 'm Schwan!"

•

Am zweiten Weihnachtsfeiertag gab man „Götterdämmerung".
Auf der Bühne entreißt Siegfried Brunhilde den Ring.
Brunhilde kämpft verzweifelt.
Neben mir sitzt ein junges Brautpaar.
Plötzlich die Braut leise:
„Siehste, Erich, die wehrt sich doch!"

•

Am dritten Weihnachtsfeiertag spielt man „Tannhäuser".
Der dritte Akt beginnt.
Tannhäuser bricht an der Bahre Elisabeths zusammen.
Emma schluchzt ergriffen im Parkett.
Beugt sich der Herr neben ihr zu ihr:
„Wissen Sie, Fräulein, richtig glücklich wären die sowieso nicht geworden!"

•

Dodidel hat seit Weihnachten ein Telefon.
Dodidel ist mächtig stolz darauf.
Bei jeder Gelegenheit sagt er: „Rufen Sie mich einmal an!"
„Sie haben Telefon, Dodidel?"
Fragt Dodidel kopfschüttelnd: „Das wissen Sie nicht? Ja, lesen Sie denn kein Telefonbuch?"

•

Der Schotte schenkte seiner Frau Schuhe.
Seine Frau hat Schuhgröße 36.
Der Schotte brachte Schuhe Größe 42.

„Ja, hatten sie denn keine kleineren Nummern?"

Der Schotte nickte: „Doch. Aber die waren auch nicht billiger."

•

Weihnachten heiratet man gern.
Weihnachten leben auch die Leute gern dabei zu.

„Ich war gestern auf einer Hochzeit. Kaum war die Trauung vorüber, hat ein Schutzmann die Braut vom Altar mitgenommen."

„Was hatte sie verbrochen?"

„Nichts. Der Schutzmann war ihr Bräutigam."

•

Willi hat ein Weihnachtsgeschenk geschickt.
Am ersten Weihnachtstag ging Willi selbst hin. Die Hausfrau empfing ihn: „Wir sprachen gerade von Ihrem Geschenk."

„Aber das ist doch nicht der Rede wert."

Die Hausfrau nickte: „Das hat mein Mann eben auch gerade gesagt."

•

Am letzten Advent brachte Kitty ein Modemagazin.

„Du, Hans?"

„Ja."

„Hast du den Aufsatz über Aufbewahrung von Damenpelzen gelesen?"

„Du hast doch gar keinen Pelzmantel?"

Kitty lächelte: „Darauf wollte ich dich eben aufmerksam machen."

•

Am letzten Schultag sprach der Lehrer von Weihnachtsgeschenken.

„Und was schenkst du deinem Vater, Fritz?"

„Ein Pferd, Herr Lehrer."

„Ein Pferd? Hast du denn soviel Geld?"

Fritz strahlte: „Vorläufig schenke ich Vatern erst ein Pfund."

•

Vergangene Weihnachten goß es in Strömen. Wohin man kam, überall sprach man vom Wetter.

„Was sagen Sie zu dem Wetter?"

Felix fauchte: „Meine Ansicht über dieses Wetter kann ich wirklich nicht in Damengesellschaft aussprechen!"

•

Tante Tilde kauft zu Weihnachten eine Gans.
Tante Tilde steht vor der Gänsehändlerin und wühlt in den Gänsen.
Tante Tilde betastet diese und jene, hat an jener und dieser etwas auszusetzen, hier ist ihr der Hals zu fett, dort die Brust zu mager, da sind ihr zuviel Knochen auf dem Rücken und dort sind ihr die Schenkel zu dünn.
„Das gefällt mir nicht und das gefällt mir nicht."
Brummt die Gänsedame böse: „Entschuldigens schon, aber Sie hätten auch keinen Mann gekriegt, wenn Ihr Bräutigam so kritisch gewesen wäre!"

•

Ida Idomeneus ist gestorben. Sie ist 55 Jahre alt geworden. In der Traueranzeige stand:
„Sie starb mit 42 Jahren."
„Nanu, Idomeneus?"
„Was, Freunde?"
„Warum hast du 42 geschrieben?"
Idomeneus seufzte: „Es war ihr letzter Wunsch!"



Einmal werden wir noch wach . . .  Foto: Archiv

# Das Jugendbildnis

ERZÄHLUNG VON WILHELM VERNEKOHL

Als Leutnant Kurt v. G. im Juni des Jahres 1914 einen kurzen Urlaub auf dem elterlichen Schloß im Westfälischen verbrachte, trat die Mutter mit der Bitte an ihn heran, sich für die Ahnengalerie malen zu lassen. Der Sohn erwiderte, daß es damit keine Eile habe, denn er gedachte die freien Tage für die Jagd auszunutzen, der er wie sein verstorbener Vater mit Leidenschaft oblag. Allein die Mutter, die bereits einen Künstler für diese Aufgabe verpflichtet hatte, drängte den Sohn so inständig, daß er zuletzt zustimmte. Der Maler, ein junger aufstrebender Künstler, erwies sich als anregender Gesellschafter, so daß die Stunden vor der Staffelei entgegen der Befürchtung recht kurzweilig verliefen. Der Austausch der Ansichten strebte ruhig und sicher einem tieferen Gespräch zu, das die beiden unbewußt einander näherte. Dies war auch dem Gemälde dienlich, insofern die Hand des Künstlers in das männliche Antlitz des jungen Offiziers jene Kraft, Tiefe und Schönheit hineinbannte, die er bei der Berührung mit der jugendlich reinen Seele empfunden hatte. Nachdem der Künstler sein Werk vollendet, überhäufte man ihn mit Lob, und das Gemälde bekam wie vorgesehen seinen Platz in der Galerie, wo es sich vorzüglich in die Reihe der mutigen Männer, die dem bekannten Geschlecht entsprossen, einfügte. Offizier und Maler verbanden seit jenen Tagen der Begegnung vor der Staffelei feste und tiefe Bande der Freundschaft.

•

Als im folgenden August der Krieg ausbrach, rückte Kurt v. G. sofort mit ins Feld und tauchte unter in den gewaltigen Schlachten, die Frankreichs Erde aufwühlten. Der Leutnant, gewohnt, mehr als seine Pflicht zu tun, begab sich eines Tages — es war im dritten Kriegsjahr — freiwillig auf einen Meldegang, von dessen Verlauf die günstige Entwicklung einer militärischen Operation abhängig war. Es gelang ihm, die unterbrochene Telefonleitung zu flicken und die Verbindung zwischen den beiden kämpfenden Heeresgruppen wieder herzustellen. Auf dem Rückweg, als er durch Schlamm und Dreck kroch, erwischte es ihn; ein Granatsplitter riß die linke Kinnbacke fort. In mühsamer Anstrengung, das Gesicht voller Schmutz und Blut, erreichte er noch die deutschen Gräben und fiel bewußtlos in die Arme der Kameraden. Die Kunst der Aerzte flickte das Gesicht zusammen, aber auf der linken Hälfte gähnte ein schreckliches Loch. Kurt von G., der für seine Tat eine hohe Auszeichnung erhielt, trug die Zerstörung mit Würde. Nach dem schrecklichen Ausgang des Krieges jedoch, der Opfer dieser Art sinnlos erscheinen ließ, zog er sich verbittert zurück. Vergebens mühte sich der Maler, der noch lebte und als einer der wenigen Freunde Zugang zum Schlosse hatte, den Gebrochenen aufzurichten. Kurt, eine empfindliche und durch die Zeit schwerverletzte Seele, wurde menschenscheu.

Nachdem die Mutter gestorben, drohte die Krankheit offen auszubrechen und das Gleichgewicht des Herzens zu stören.

•

In jenen Wochen veranstaltete der Maler, der inzwischen ein bekannter Künstler geworden war, in der Hauptstadt der Provinz eine Ausstellung seiner Werke, in der das Bild des Leutnant von G. neben das Porträt der jungen Baronesse von B. zu hängen kam, die wegen ihrer Schönheit weit gerühmt und von den jungen Aristokraten viel umworben wurde. Die Baronesse, die ebenfalls die Ausstellung besuchte, war von der kraftvollen Männlichkeit in dem Antlitz des Herrn von G. so ergriffen, daß sie eine tiefe Zuneigung für ihn fühlte und nichts sehnlicher wünschte, als diesen Mann, der ihrem Wunschbild so ganz zu entsprechen schien, kennenzulernen.

•

Dem Maler war es unterdessen gelungen, Leutnant von G. unter mannigfachen Gründen in die Ausstellung zu locken, wo sein Blick wie von ungefähr auf das Bild der Baronesse gelenkt wurde. Er gestand dem Freunde, daß er von ihrer Schönheit tief gerührt sei und um ihre Hand anhalten würde, wenn ihn nicht die Furcht vor einer Absage schreckte. Die Baronesse habe schon so viele ehrenvolle Anträge tüchtiger Männer zurückgewiesen, daß er als Verstümmelter es nicht wagen könne, ihr unter die Augen zu treten. Der Maler fühlte sich als Werkzeug, als er der Baronesse, die sich bei ihm nach Herrn von G. erkundigte, die Bekanntschaft versprach, wobei er das grausame Geschick des Freundes verschwieg und blindlings auf die Fügung vertraute . . .

•

Hier beginnt nun die Liebe der beiden, denn so sehr die Baronesse erschrak, als sie den Mann sah, dessen Jugendbild sie verzaubert, so tief fiel nun, da sie vor ihm stand und in die furchtbare Narbe starrte, das Erlebnis des Krieges in ihre Seele. Sie sah hinter der zerschossenen Maske die Schönheit des Jünglings, die der Maler ahnungstief in seinem Gemälde angedeutet hatte, sie erkannte, daß der Schein im Grauen der Schlacht zerstört, aber das Sein unberührt geblieben war. Da sie in der Tat eine jener großen Seelen war, die in der Welt sind, daß man den Glauben nicht verliere, gab sie ihm ihre Schönheit, die aufgeblüht war in der Stunde, da er geblutet.

•

Diese Geschichte ist nicht unwahrscheinlich, obschon in der Gesellschaft viel darüber gesprochen und von einigen Schamlosen sogar gespottet wurde, als die schöne Baronesse von B. den Leutnant von G. mit dem zerschossenen Gesicht heiratete. Die Bilder des Malers hängen jetzt für immer nebeneinander in der Galerie des Schlosses.

# Brüderchen Heie

EINE SKIZZE VON E. M. WÖTZEL

Eines Tages stand der Frieder — etwas breitbeinig — in einen derben, steifen Wollanzug gekleidet wie ein kleiner Mann, mitten unter den Kindern des Hausverwalters Gottlieb Erdmann. Wo viere satt werden, kann auch ein fünftes mittun, dachte Vater Erdmann, als er den vierjährigen Buben in sein Haus aufnahm. Frieders Vater war bei einem Grubenbrand tödlich verunglückt, und seine Mutter, eine blasse kränkliche Frau, überlebte ihren Mann nur wenige Wochen. Der neue Bruder hatte freundliche blaue Augen und derbe kleine Fäuste, die festhielten, was sie einmal gepackt hatten. Seine Sprache — er war aus Westfalen gebürtig — klang den Kindern anfangs ein wenig wunderlich, aber schnell gewöhnten sie sich an Frieders kleine Eigenheiten, und auch er schien sich bald eingelebt zu haben.

Erst einige Zeit später fiel es Mutter Erdmann auf, daß der Junge auffallend still zu werden begann. Mit verträumten Augen und blassen, eingefallenen Wangen stand er zuweilen abseits in einem Winkel, sein Spielzeug achtlos in der Hand haltend. „Das Kind wird doch nicht krank sein", sorgte die ängstliche Mutter. Also ward Frieder untersucht — beklopft, gewogen, gemessen. — „Alles in Ordnung" sagte der Doktor, „Heimweh wird der Junge haben." —

„Magst du nicht bei uns sein, mein Friederle?", fragte ihn die Mutter. Doch der Frieder sah mit ernsten Augen zu ihr auf, schüttelte bedächtig, aber mit Nachdruck seinen breiten Westfalenschädel und sagte: „Nein, hierbleiben möcht' ich!"

So kam die Zeit des Weihnachtsfestes heran. — Als die Mutter die Tür zum Bescherungszimmer öffnete, rief sie, der jubelnden, vorwärtsdrängenden Schar Einhalt gebietend: „So, nun wartet erst einmal, dieses Jahr kommt zuerst der Frieder an die Reihe." Und sie führte den Kleinen an der Hand zu seinem Gabentisch. Was mütterliche Liebe erdenken konnte, war da aufgebaut. Ganz vorn stand mit blitzendem Zaumzeug und vollem schwarzem Schweif ein großes Pferd, dicht dabei lag der Indianerkluß, dann eine Trommel, ein neuer Anzug und ein Baukasten; ein lustiges Bilderbuch drückte die gute Mutter dem Frieder in die Hände. Er lächelte und hielt fest, was man ihm gab, aber kein Jubelton kam von seinen Lippen, so wie ihn die Eltern von ihren Kindern hörten.

Kopfschüttelnd strich Mutter Erdmann ihm leise über den blonden Scheitel und führte dann die Jüngste zu ihrem Platz. Selig drückte das kleine Mädel eine lebensgroße Puppe an sich. Als die Mutter ihr noch ein weißes Wollschäfchen mit Reifen Holzbeinen in die Hand geben wollte, ertönte ein Schrei.

Wie aus der Pistole geschossen, rannte der Frieder herbei. Dunkelrot erglühte sein Gesichtchen, seine Augen blitzten, und mit dem Rufe: „Heie — ach, meine gute Heie —!" riß er dem erstaunten Mädchen das kleine Wolltier aus der Hand und preßte es heiß und zärtlich an sich.

„Das ist meine Heie!" rief er immer wieder. Frau Erdmanns Hände abwehrend, mit überschnappender Stimme — „sie gehört ganz allein mir, hat meine andere Mutti gesagt — — un der Michel hat sie nie gefüttert, bloß immer ich — — un ich geb' sie niemand!" Dabei sah er mit kirschrotem Kopf und dicken Tränen in den Augen hilfesuchend zu Vater Erdmann auf. Der sah seine Frau bedeutsam an.

„Das also war es", sagte diese und wandte sich tröstend und vermittelnd zum Frieder: „Freilich, mein Bub, behalte du deine Heie, die Evi hat ja hier einen neuen Puppenwagen — und da — — ach, da sehe ich ja noch eine kleine Küche — —."

So überbrückte die gute Mutter den seltsamen Ausbruch des sonst so stillen Frieder. Die Kinder hatten in den nächsten Stunden keine Zeit, sich um den neuen Bruder zu kümmern, denn jeder hatte mit seinen Herrlichkeiten vom Gabentisch vollauf zu tun.

Aber der Frieder war von diesem Augenblick an wie umgewandelt. Unaufhörlich murmelte er halblaut mit den kleinen Wolltier, das er nicht aus den Armen ließ. Alle anderen Gaben schaute er kaum an. Mutter Erdmann nahm schließlich den Kleinen auf den Schoß und erfuhr nach und nach durch geduldiges Fragen, daß Frieders Eltern daheim ein Schaf gehalten hatten, an dem des Jungen ganzes Herz hing. Und nach ihm hatte sich das Kind, das ein hartes Schicksal so plötzlich in die Großstadt brachte, immer heimlich gesehnt, ohne es recht zu wissen. Aber nun war seine „Heie" da — — und alles war gut.

## Lohengrin – ein Cellist

Der Cellist Sulzer besitzt eine schmeichelhafte Kritik über seine Leistung als — Lohengrin. Sie stand im offiziösen „Wiener Fremdenblatt", und Herr Sulzer hat sie mit begreiflicher Genugtuung aufgehoben.

„In der gestrigen Lohengrinvorstellung", steht hier zu lesen, „welcher der Kaiser, Kronprinzessin-Witwe Stephanie und das rumänische Thronfolgerpaar beiwohnten, ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Eine stimmliche Indisposition des Kammersängers Winkelmann nahm während der Vorstellung derart überhand, daß Lohengrin im dritten Akt dem Kapellmeister Richter zu verstehen geben mußte, daß er außerstande sei, seine Partie zu Ende zu singen. Hans Richter, in höchster Verlegenheit, blickte ratlos um sich. Und da keine Zeit zu verlieren war und der Vorhang schon der anwesenden höchsten Herrschaften wegen doch nicht gut mitten im dritten Akt fallen konnte, übernahm es der erste Cellist Sulzer, den Part des Lohengrin auf seinem Instrument zu spielen. Während der heisere Hermann Winkelmann sich oben auf der Bühne auf stummes Spiel beschränkte, erklang aus dem Orchester der Abschied Lohengrins von Elsa und die Gralserzählung auf dem Violoncell. Der Cellist hatte sich als ein trefflicher Lohengrin bewährt."

Und den Orden bekam der Kammersänger.



. . . heiß — dann ist's Weihnachtstag  Foto: Mauritius

## Chronik des Tages

### Kreis Minden

**Hausberge. Wieder vereiste Wand am Armsberg.** Wieder zeigt sich der harte Winter als Künstler! Das aus der steilen Nordwestwand des Armsberges, an der Straße vom Bahnhof Porta nach Neesen heraustretende Grundwasser ist in den letzten Tagen zu langen Eiszapfen gefroren, und teilweise ist der Felsen ganz vereist. Dem Naturfreunde gewährt diese Stelle der Porta Westfalica einen besonders schönen Anblick.

**Hausberge. HJ. hat ein Heim erhalten.** Lange hat die HJ. unserer Stadt warten müssen, bis sie ein Heim erhielt. Durch Jahre war sie darauf angewiesen, die Schulsäle für ihre dienstlichen Zwecke zu benutzen. Nun hat die Stadtverwaltung der HJ. die durch die Auflösung der katholischen Schule freigewordenen Räume in dem früheren Schulhause an der Viktor-Lutze-Straße als Heim überwiesen.

**Lahde. Amtsunterschlagung.** W. R. war Amts- und Kassengehilfe beim Amt Windheim zu Lahde. Bereits früher hatte er gut beim Amte Petershagen gearbeitet, ging dann zum Militär und wurde hier wegen Diebstahls zu zwei Monaten und zwei Wochen verurteilt. Von dieser Vorstrafe war jedoch nichts beim Amte Windheim bekannt, als er eingestellt wurde. Als der Amtsbürgermeister auf Urlaub ging, vergriff R. sich an den ihm anvertrauten Geldern und entwendete nach und nach mehr als 200 RM. Das Geld hat er mit leichtsinnigen Freunden durchgebracht. Jetzt wurde R. wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue auf fünf Monate Gefängnis verurteilt.

**Heimsen. Ungetreuer Geschäftsführer.** Dem Geschäftsführer der hiesigen Genossenschaft, Heinrich Emme Nr. 97, konnten große Unterschlagungen nachgewiesen werden. Durch Führung falscher Konten, durch gefälschte Buchungen und durch falsche Urkunden gelang es E. im Laufe der Zeit, eine Summe von 15 000 RM. bis 20 000 RM. zu unterschlagen. Die genaue Höhe der Unterschlagungen muß noch näher festgestellt werden.

Emme, der sich als Bürgermeister, als Führer der Freiwilligen Feuerwehr, als Standesbeamter im ganzen Dorfe des größten Ansehens erfreute, ist natürlich von seinen Posten sofort enthoben worden, als sein Nachfolger im Bürgermeisteramt wurde bereits der Ortsbauernführer Pg. Wiegmann Nr. 92 eingesetzt.

**Heimsen. Vater und Tochter wilderten.** Schon seit langer Zeit stand der Einwohner R. im Verdacht, gewildert zu haben. Anfang November konnte er dann zusammen mit seiner Tochter sozusagen auf frischer Tat ertappt werden. In der Verhandlung vor dem Mindener Schöffengericht erhob sich zudem, daß R. bereits einschlägig vorbestraft war, allerdings fiel seine Strafe damals unter das Amnestiegesetz. Wegen Wilderns wurde nun der Vater R. zu vier Monaten und die Tochter R. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Hahlen. Das erste Dorf-Wörterbuch.** Der Kreis Minden darf sich rühmen, das erste „Dorf-Wörterbuch" zu besitzen. Rektor Frederking aus Hahlen hat in einem großangelegten Werk den gesamten plattdeutschen Wortschatz seines Dorfes gesammelt und damit eine Arbeit geleistet, die in ihrer Einmaligkeit vorbildlich genannt werden muß und vielleicht zu ähnlichen Versuchen in anderen Ortschaften anregt.

### Schaumburg-Lippe

**Bückeburg. Frost verursacht unangenehme Störung.** Abends erfolgte im großen Rathaussaal ein Wasserrohrbruch in dem Augenblick, als die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe der NSDAP. Bückeburg ihren Anfang nehmen sollte. Die großen Wassermengen ergossen sich über die Brüstung hinweg auch in den großen Saal. Wenn das Wasser wohl fast eine halbe Stunde lang aus dem dicken Rohr herausspritzte, dann deshalb, weil man den Wasserschieber für dieses Rohr, das nicht an die Hauptleitung angeschlossen ist, nicht sofort bei der Hand hatte. Bis um werden. Der Schaden wird auf 10 000 RM. geschätzt.

**Pr. Ströhen. Durchgehendes Gespann.** Der Bauer Barhauer wollte mit seinem Gespann Vieh zur Bahn bringen. Durch die Unruhe der Tiere auf dem Wagen wurden die Pferde auch unruhig und gingen mit dem Wagen in Richtung Hann. Ströhen durch. Der 60jährige Bauer kam zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung und Rippenquetschungen zu. Der Verunglückte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Pferde stürzten und zogen sich ebenfalls Verletzungen zu.

### Kreis Hörter

**Beverungen. Treibeis verursacht überschwemmte Straßen.** Durch die außergewöhnliche Kälte am Wochenanfang führte die Weser bald Treibeis, und auch die schnellfließende Bever blieb hiervon nicht verschont. So verstauten an einem Abend Eisschollen den Einfluß in das ausgemauerte Bett beim Eintritt in das Grundstück Wäsche an der Lindenstraße. Das Wasser suchte sich einen Weg über mehrere Straßen, die alsbald in eine glatte Eisfläche verwandelt wurden. Erst nachdem der Eisdamm zerschlagen war, zog das Wasser wieder durch sein Bett ab.

## Haltlose Gerüchte aus Hamm

### Es war kein schweres Eisenbahnunglück

**Gestern durcheilten Gerüchte unser Minden-Ravensberger Land, die besagten, daß am Donnerstag im Bahnhof Hamm ein schweres Eisenbahnunglück erfolgt sei, das nach der einen Lesart 25, nach einer anderen sogar 40 Todesopfer gefordert habe. Wir haben uns an Ort und Stelle erkundigt und festgestellt, daß diese Gerüchte nicht den Tatsachen entsprechen.**

**Wahr ist, daß am Donnerstag gegen 11.30 Uhr vormittags der von Bielefeld kommende Personenzug beim Bahnhof Hamm auf einen Güterzug auffuhr. Dank der Umsicht und Entschlossenheit des Lokomotivführers, der sofort die Bremsen zog und Gegendampf gab, wurde der Aufprall auf das Mindestmaß herabgedrückt. Immerhin war er noch so stark, daß ein Wagen entgleiste und 12 Personen leicht verletzt wurden. Nach Anlegung von Notverbänden konnten 10 Personen sofort ihre Weiterreise antreten, während 2 weitere mit leichten Verletzungen zunächst ins Krankenhaus gebracht wurden.**

**Die Untersuchung über die Schuldfrage ist sofort eingeleitet worden.**

### Kreis Lübbecke

**Haldem. Von der Gebietsführerschule.** Am 22. 12. wurde der letzte Lehrgang in diesem Jahr in der Gebietsführerschule „Langemarck" Haldem entlassen. An diesem Lehrgang, der vom 2. bis 22. 12. dauerte, nahmen 104 Jungvolkführer teil. Der erste Kursus im neuen Jahre beginnt am 4. 1. 1939.

**Reiningen. Ein großer Brand** entstand im nahegelegenen Lemförde in dem dortigen Sägewerk. Rasend schnell griff das Feuer um sich, so daß die Besitzer des Blotenbergschen Werkes es bereits als völlig verloren ansehen mußten, als sie durch einen vorbeikommenden Fahrer eines Lastzuges geweckt wurden. Die Feuerwehren der weiteren Umgebung eilten nach dem Alarm herbei, konnten aber nichts mehr ausrichten. Die Löscharbeiten waren schwierig, da das Wasser in den Schläuchen vielfach gefror. Das Sägewerk brannte völlig nieder. Die Wohnräume konnten geschützt

Mitternacht beteiligten sich Kameraden der Feuerwehr, der Partei und noch andere Volksgenossen mehr an der Entfernung des Wassers. Die Weihnachtsfeier konnte nicht abgehalten werden.

### Kreis Lübbecke

**Haldem. Von der Gebietsführerschule.** Am 22. 12. wurde der letzte Lehrgang in diesem Jahr in der Gebietsführerschule „Langemarck" Haldem entlassen. An diesem Lehrgang, der vom 2. bis 22. 12. dauerte, nahmen 104 Jungvolkführer teil. Der erste Kursus im neuen Jahre beginnt am 4. 1. 1939.

**Reiningen. Ein großer Brand** entstand im nahegelegenen Lemförde in dem dortigen Sägewerk. Rasend schnell griff das Feuer um sich, so daß die Besitzer des Blotenbergschen Werkes es bereits als völlig verloren ansehen mußten, als sie durch einen vorbeikommenden Fahrer eines Lastzuges geweckt wurden. Die Feuerwehren der weiteren Umgebung eilten nach dem Alarm herbei, konnten aber nichts mehr ausrichten. Die Löscharbeiten waren schwierig, da das Wasser in den Schläuchen vielfach gefror. Das Sägewerk brannte völlig nieder. Die Wohnräume konnten geschützt

### Paderborner Land

**Paderborn. Am 4. Januar Eröffnung der Volksbildungsstätte Paderborn.** Die Volksbildungsstätte Paderborn, die am 4. Januar eröffnet wird, beginnt ihre Arbeit mit drei Vortragsreihen, und zwar von SS-Hauptsturmführer Lasch, von SS-Hauptsturmführer Franzius und SS-Obersturmführer Jordan, die über geschichtliche, natur- und kulturgeschichtliche Themen sprechen.

### Kreis Beckum

**Ahlen. Schwerer Verkehrsunfall.** In der Gemeinde Altahlen, Bauerschaft Brockhausen, auf der Landstraße Ahlen—Drensteinfurt, ereignete sich gegen 13.45 Uhr ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der 36jährige Zimmermann August Beckamp fuhr mit seinem Fahrrad in Richtung Ahlen. Aus entgegengesetzter Richtung kam ein Personenkraftwagen. Beckamp, der angeblich die Mitte der Straße befuhr, soll infolge des starken Schneetreibens den herannahenden Wagen nicht bemerkt haben. Unweit der Besitzung des Schuhmachermeisters Schwippe stießen beide Fahrzeuge zusammen. Beckamp wurde schwer verletzt. Außer starken Verletzungen an der Nase und am Kopf zog er sich eine Gehirnerschütterung und eine Prellung am Bein zu, so daß seine Ueberführung in das Ahlener Krankenhaus erforderlich war. Der Fahrer des Wagens erlitt leichte Schnittwunden an der rechten Hand. Das Fahrrad wurde schwer und der Wagen leicht beschädigt.

### Kreis Melle

**Melle. Vorgeschichtliche Funde.** Beim Ausbänken einer Kiessandschicht in Batum wurden erstmalig zwei Hemmoorer Messingeimer gefunden. Wie leider so oft, so auch hier, wurden bei der Bergung dieser wertvollen vorgeschichtlichen Funde die Eimer stark beschädigt. In dankenswerter Weise hat das Landesmuseum die Teile wieder so glücklich zusammengestellt, daß die ursprüngliche Form der Hemmoorer Eimer gewahrt wurde. Eins dieser Gefäße bildet nunmehr eine wertvolle Bereicherung unseres Kreisheimatmuseums, wo der Hemmoorer Eimer der vorgeschichtlichen Abteilung zugewiesen wurde. Die Entstehungszeit dieser Hemmoorer Eimer fällt in die Zeit 150—350 nach unserer Zeitrechnung, ihr Verbreitungsgebiet ist das Rheintal, das Stromgebiet der Ems, Weser und Elbe. — Weiter wurde der volkskundlichen Abteilung unseres Kreisheimatmuseums ein alter Gewichtsatz

## In wenigen Zeilen

**Zu Tode gequetscht.** Im Steinkohlenbergwerk in Barsinghausen geriet der 44jährige Bergmann Heinrich Völkken aus Barsinghausen beim Rangieren zwischen zwei Wagen und wurde zu Tode gequetscht.

**Vom Zuge tödlich überfahren.** Der Vorarbeiter Goraht aus Celle wurde in Nienhagen beim Ueberqueren des ungeschützten Bahnüberganges vom Zuge erfaßt und mitgeschleift. Der Schwerverletzte starb im Celler Allgemeinen Krankenhaus. Goraht war mit seinem Rade unterwegs; zum Schutze gegen die Kälte trug er eine Lederkappe und überhörte so das Nahen des Zuges.

**Juden wollten über die Grenze.** Die Zollfahndungsstelle Papenburg konnte auf dem Bahnhof in Rheine fünf Juden festnehmen, die Berlin mit dem Nacht-D-Zug verlassen hatten, um ohne Paß und mit ihren Vermögenswerten illegal über die Grenze zu gelangen. Ein an der deutsch-holländischen Grenze wohnender Bauer war den Juden mit dem Zuge entgegengefahren, um ihnen den sicheren Weg über die Grenze zu zeigen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Der Gipfel der Gemeinheit.** Ein gemeines Verbrechen verübten bisher unbekannte Täter in der Nähe des Forsthauses Droste bei Absen an der Lippe. Ein Arbeitsmann, der Lohn und Weihnachtsvergütung im Gesamtbetrag von 60 RM. in der Tasche hatte, wurde hier an einer unbelebten Stelle niedergeschlagen, seines Geldes beraubt und hinter einen Strauch geschleppt. Passanten fanden den schwerverletzten Volksgenossen und brachten ihn zum Krankenhaus. Der Verletzte war vorher in einer Wirtschaft eingekehrt, wo, wie man annimmt, einige Gäste bemerkt hatten, daß er eine größere Summe Geldes bei sich hatte.

nach Loseinteilung von einem Heimatfreund der Samtgemeinde Wellingholzhausen überwiesen. Er besteht aus vier napfförmigen Schälchen aus Bronzeguß, die genau ineinanderpassen.

**Melle. Erweiterung des Kurgartens.** Schon seit Jahren beschäftigt sich die Stadtverwaltung mit dem Gedanken, den Kurgarten wesentlich zu erweitern. Geplant ist die Hinzunahme der Grundstücke nördlich der Else die an den vorhandenen Kurgarten grenzen. Auf dem Wege des Austausches bzw. Ankaufes von Grundstücken ist der Stadt zur Zeit die Möglichkeit geboten, einen Teil der Grundstücke zwischen dem Sägewerk der Meller Möbelfabrik und dem Anwesen des Schlossermeisters Borchers zu erhalten. Es ist beabsichtigt, dieses Gelände für gärtnerische Anlagen zu verwenden. Gleichzeitig soll im nördlichen Teile ein Kinderspielplatz angelegt werden. Damit wäre der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Planes gemacht, der sicherlich allseitig begrüßt werden wird.

Gesund bleiben

NEDA-Kräutertee Nr. 1 Für die Nieren

NEDA-Kräutertee Nr. 2 Für den Darm

Beutel RM-.50, Karton RM 1.50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

### Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

**Frecher Raubüberfall**

**Gütersloh.** Gegen Mitternacht wurde in der Nacht zum Freitag in Gütersloh in einer Bahnunterführung ein frecher Raubüberfall versucht. Ein am gleichen Tage aus dem Gefängnis entlassener 17jähriger ehemaliger Fürsorgezögling, der in sein Heimatdorf im Kreise Wiedenbrück fahren wollte und erst drei Stunden vorher in Gütersloh angekommen war, überfiel in der Unterführung ein von seiner Arbeitsstelle kommendes Mädchen, da er sie im Besitz einer Handtasche vermutete. Die Ueberfallene, die der Verbrecher von hinten angegangen und zu Boden geworfen hatte, wehrte sich nach Kräften und schrie laut um Hilfe. Trotzdem hatte der Bube die Frechheit, die Manteltaschen des Mädchens zu durchsuchen, als er erkannte, daß das Mädchen keine Handtasche bei sich trug. Arbeiter, die gerade von der Schicht kamen, eilten dem Mädchen zu Hilfe und nahmen den Fliehenden fest.

## Wer will den Reiterschein erwerben?

### Gruppenreiterführer Scheunemann zum Reiterschein 1939

× Der Führer befahl im Mai 1935 die Aufstellung des NS.-Reiterkorps, dessen Träger die Reiter-SA. ist; er übertrug ihr die vor- und nachmilitärische Ausbildung. Zum Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung wurde SA.-Obergruppenführer Litzmann ernannt, der in den einzelnen SA.-Gruppen wiederum seine Beauftragten, die Gruppenreiterführer, hat.

Stabschef Lutze hat angeordnet, daß alle für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in der Wehrmacht in Frage kommenden Männer sich zum Zwecke ihrer Ausbildung bei dem nächsten SA.-Reitersturm oder bei den nächsten SA.-Dienststellen, die durch entsprechende Plakate kenntlich gemacht sind, melden können.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat angeordnet, daß Hitlerjungen, die später bei einer berittenen oder fahrenden Truppe dienen wollen, ihre reiterliche Ausbildung nur durch das NSRK erhalten.

Der Bundesführer des Soldatenbundes hat ebenfalls angeordnet, daß Mitglieder des Soldatenbundes, die im Heer im Reiten und Fahren ausgebildet worden sind und sich ihre Reitfertigkeit erhalten wollen, Mitglied des NSRK. werden müssen.

**Was verlangt wird**

Die Reiterschein-Prüfung besteht aus drei Teilen. Verlangt wird:

1. Reitausbildung: Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen Sitzes. Die Uebungen erstrecken sich auf das Reiten mit und ohne Bügel in allen drei Gangarten auf großem Zirkel, mit großen Abständen im Arbeitstempo. Springen über niedrige Hindernisse (50 Zentimeter) sowie Freiübungen nach der Reitvorschrift Ziffer 60.

2. Kenntnisse in der Fahrlehre: Vorschnallen der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden am Fahrgerät, Kenntnisse der Verkehrsregeln, Verpassen der landesüblichen Kummet- und Sielgeschirre.

3. Kenntnisse in der Pferdepflege: Wartung des Pferdes, Fütterungslehre, Sattlung und Zäumung, Einrichtungen behelfsmäßiger Stallungen, Pferdeschonung und -pflege auf dem Marsch.

Demnach ist der Reiterschein ein Leistungszeugnis. Jeder Bewerber ist den gleichen Bedingungen unterworfen. Die Art, in der er sie erfüllt, ist allein maßgebend für die Beurteilung.

Vor Beginn jeder Prüfung hat jeder Bewerber durch die Vorlage eines Ausweises der SA., SS, HJ. oder des NSRK. seine Zugehörigkeit zu einer dieser Organisationen nachzuweisen. Ohne einen solchen Ausweis ist die Bewerbung zwecklos.

### Ganz nach Wunsch

Das Hochdruckgebiet über Finnland führt über Polen anhaltende Kaltluft nach Mitteleuropa. Das oberitalienische Tief dagegen läßt von Zeit zu Zeit an seiner Ostseite einen Schwall Warmluft über die Donauländer nach Deutschland vordringen, so daß es zu verbreiteten Schneefällen kommt. Eine Aenderung dieser Großwetterlage ist für die Feiertage noch nicht zu befürchten.

**Aussichten für Ostwestfalen**

Sonnabend: Mäßige Ostwinde, meist bedeckt, verbreitet leichte Schneefälle, Temperaturen um minus 8 Grad.

Sonntag: Frische Ostwinde, wechselnd bewölkt, vereinzelt leichte Schneefälle, Temperaturen unverändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kalt.

Nach dem Weihnachtsessen nicht vergessen! Trillich-Salz jetzt Röhre 18 Tabl. 18 Pf.



# Preiswerte schöne Möbel

zeigt Ihnen die ständige Ausstellung am Jahnplatz

Seit 1897 Spezialhaus — 10 Schaufenster

Aeußere Schönheit, innerer Wert, die Kennzeichen der neuen Modelle

Mertens

Bielefeld — Am Jahnplatz

---

**Mehrere möbl. Zimmer**

ab 3. 1. 1939 gesucht. Möglichst Stadtmitte. Schriftliche Angebote an

**Anker-Werke A.-G.**
Bielefeld.

---

**Großunternehmen**
sucht für sofort oder zum 1. 4. 1939 helles, trockenes

**Lager** *ca. 500-700 qm*

mit Büroraum. Angebote unter **A Z 3776** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

---

**Sauggasmotor**
ca. 80 PS., riß- und bruchfrei, einwandfrei betriebsfähig, zu kaufen gesucht. Angebote u. A S 7530 a. d. WNN.

---

FERNRUF 63 74
**Thomas & Kurzsberg**
FRIEDRICHSTR. 23
KLISCHEES ENTWÜRFE RETUSCHEN

---

**Erfolgreiche Werbung durch Anzeigen**

---




Viele schöne Modelle bei

**Emil Voss . Bielefeld**
Arndtstraße 7a — Fernruf 1640
Besuch und Beratung unverbindlich

---

**Wir geben Unterricht**



**Knigge jun.**
Musiklehrer
Violine
Klavier-Harmonika
Bielsteinstr. 12 . Ruf 2469

**Albert Gieselmann**
Musiklehrer u. Chorleiter
Violine . Klavier . Blockflöte
Niedermühlenkamp 13

**JOS. JOCHHEIM**
Wittekindstr. 37 — Ruf 5278
gepr. Lehrer für das Klavier-, Blockflöt.-, Handharmonika-, Akkordeonspiel
(Ausbildung in Handh.-Fachschule Trossingen.)
Einzel- u. Gruppenunterricht

**Klavier- u. Cellounterricht**
Paul von Hagen, Elierstr. 27.

**Klavier- u. Violin-Unterricht**
erteilt
Musiklehrer E. Schwabbauer
Horst-Wessel-Straße Nr. 165.

**Kurt Kaiser**
Musiklehrer
Gütersloher Straße Nr. 58
gepr. Handharmonika-Lehrer

**Harmonika- u. Klavierunterricht**
für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt gründlich u. gewissenhaft
**Werner Kenter, Musiklehrer**
Goebenstr. 2a — Fernruf 2377


# Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 6,00 Rpf., in der letzten Ueberschrift 8,50 Rpf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

## Zu vermieten

**Zimmer**
frei. Am Bach 10.

**Zimmer,**
2 leere, an alleinstehende Frau zu vermieten. Zu erfragen in den W. N. N. 3773

**Zimmer,**
zwei, möbliert, sofort für zwei Personen zu vermieten. Kochgelegenheit, fließ. Wasser, bei Seliger, Kindermannstraße 13.

**Brackwede**
Wohnung, 4 Zimmer und Küche, gegen Stellung einer Hypothek von 3—4000 *RM* hinter Sparkasse zu April zu vermieten. Darlehn soll auf Miete verrechnet werden. Angebote u. A. S. 7566 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Parterreraum,**
100 qm, als Werkstatt, Fabrikraum od. mit Zentralheizung im Stadtzentrum zu vermieten. Näheres unter A. S. 7018 an die Westf. N. Nachr. 31. 12.

**Werkstatt**
mit Bodenraum, 170 qm, dazu eine Vier-Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Preis 75 *RM*. Angebote unter A. A. 5162 an die W. N. N.

**Betriebsraum,**
ebenerdig, Einfahrt, Lager oder Kontorraum, verkehrsgünst., billig mietfrei. Fernruf 2320.

## Miet-Gesuche

**Zimmer.**
sonn., freundl. möbl., Nähe Jahnplatz zum 1. 1. 39 gesucht. Bartels, Lemgo i. L., Hamelner Straße 20.

**Zimmer.**
möbl., heizbar, von berufstät. Herrn 1. 1. gesucht. Angebote u. A. J. 3797 an die Westf. Neuest. Nachr.

**2-Zimmerwohnung**
von Brautleuten sofort gesucht. Angebote unter A. J. 3816 an die Westf. N. Nachr.

**Im Westen**
sucht Lehrerin zwei schöne Räume mit Heizung zum 1. 2. 39. Angebote unter A. J. 3783 an die W. N. N.

**Brautpaar**
sucht 2—3-Zimmerwohnung (auch Altbauwohnung). Ang. unter A. A. 7525 an die Westf. N. Nachr.

**Wohnung,**
kleine, auch im Altbau, oder 2—3 leere Räume, abgeschlossen, von alleinstehendem Herrn zum 1. 1. 39 gesucht. Angebote u. A. A. 5106 an die Westf. Neuest. Nachr.

**3 Zimmer**
(einschl. Küche), möglichst mit Bad, für sofort oder später gesucht. Angebote unter A. S. 7544 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Haus,**
neuzeitlich, mit 3—4-Zimmer-Wohnungen gesucht. Angebote u. A. J. 3778 an die Westf. Neuest. Nachr.

**4-Zimmerwohnung**
mit Zubehör in guter Wohnlage zum 1. 4. oder 1. 5. 39 gesucht. Offerten unter A. J. 3790 an die W. N. N.

**5-6-Zimmerwohnung**
od. Einfamilienhaus zu mieten gesucht. Angebote unter A. J. 3789 an die W. N. N. 28. 12.

## Offene Stellen

**Malerlehrling**
zu Ostern gesucht. Willo Plas, Hellingstraße 9. 24. 12.

**Malerlehrling**
sucht Karl Huwendiek, Brake bei Bielefeld 109. Kost und Logis beim Meister. 31. 12.

**Kaufmann.**
junger, Lebensmittelbranche bevorzugt, gesucht. Angebote u. A. H. 7963 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Verkäuferin**
für Lebensmittel und Bäckerei gesucht. Angebote unter A. H. 7963 an die W. N. N.

**Rückerin**
f. Knopflochmaschine gesucht. Erw. Tischach, Paulusstr. 36, Herrenkleiderfabrik.

**Schirmnäherinnen**
für Januar 1939 gesucht. Angebote unter A. S. 7531 an die Westf. Neust. Nachr.

**Für**
unser. Betrieb stellen wir ein Maschinen- und Handnäherinnen sowie Lehrmädchen. Kirchhoff & Co., Herrenkleiderfabrik, Rohrteichstraße 10.

**Hausgehilfin,**
ältere und jüngere, für großen Haushalt baldigst gesucht. Ang. unter A. J. 3691 an die Westf. N. Nachr.

**Alleinmädel**
für jungen Etagenhaushalt zum 1. 1. gesucht. Offerten unt. A. J. 3801 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Mädchen**
für Geschäftshaushalt und Laden gesucht. Angebote unter A. H. 7964 an die W. N. N.

**Mädchen,**
freundlich., sauberes, im Alter von 18 Jahren zum 1. Januar gesucht. Zu erfragen in den W. N. N. 7570

**Hausmädchen,**
älteres, erfahrenes, das gut flicken und nähen kann, u. Hausarbeit, wenn möglich auch Servieren, versteht, für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche an Frau G. Windel, Bielefeld.

**Morgenhilfe.**
2mal wöchentl., sucht Claus, Dietr.-Eckart-Straße 23 I.

**Morgenhilfe**
für sofort bei gutem Lohn gesucht. Kirchoff, Ellerstraße 34 a.

**Garderobenfrau,**
zuverlässig und flink, gesucht. Restaurant „Bergluft".

## Stellengesuche

**Jg. Mann,**
33 Jahre alt, verh., sucht zu sofort oder später Stellung im Lager, Versand oder ähnlich. Führerschein Kl. 5. Gute Zeugnisse. Offerten unter A. J. 7968 an die W. N. N.

**Dame,**
26 Jahre alt, aus der Süßwarenherstellung sucht sich gleich welch. Art zu verändern. Offerten unter A. J. 3820 an die W. N. N.

**Jg. Mädchen**
vom Lande sucht Stellung im gutgel. Privathaushalt. Off. unter A. J. 3744 an die Westf. N. Nachr.

## Zu verkaufen

**Ofen,**
klein., runder, billig abzugeb. Pestalozzistraße 8.

**Dauerbrandofen,**
grün emailliert (Petring), zu verkaufen. Strothmann, Quelle, Haller Straße 70.

**Kanonenofen**
billig verkäuflich. Mühlenstr. 55 II. r.

**Winterpaletot,**
mittl. Größe, preiswert zu verkaufen. Ravensberger Straße 47 II. rechts.

**Winterpaletot,**
Marengo mit Samtkragen, für Figur 165, Brustweite 110, fast neu, verkäuflich. Zu erfr. in den W. N. N. 7568

**Herrensportpelz**
billig zu verkaufen. Köhler, Haller Weg 48. Telefon 4936.

**Adler,**
Trumpf, Kabriolett, steuerfrei, generalüberholt, in tadelloser Verfassung, zu verkaufen. Telefon 6745.

**Opel,**
Super 6, dunkelblau, fabrikneu, wegen Todesfall zu verkauf. Ludwig-Lepper-Str. 28.

**Grammofon,**
billig zu verkaufen. Detmolder Str. 230.

**Koffer-Grammofon,**
Elektrola, gut erhalt., mit 10 Platten, 30 *RM*, zu verkaufen. Zu erfragen in den W. N. N. 3815

**Ski,**
komplett, verkäuflich. 10 *RM*. Bielefeld, Am Strebkamp 41.

**Skier,**
210 lang, zu verkauf. Saarbrücker Str. 4.

**Fotoapparat,**
Voigtländer-Bessa, verkäuflich. Bielefeld, Lerchenstraße 84 a.

**Brotreste**
abzugeben, ½ Kilogr. 10 Pfg. Angebote u. A. J. 3794 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Schreibmaschine,**
gebraucht, aber neuwertig, mit Koffer, Fabrikat Olympia, verkäuflich. Grau, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 100.

**Jazzpauke,**
Größe 60×20, mit Fußmaschine u. Konzert-Wirbeltrommel, Größe 35 × 13 (Ia Messing), 1 großes u. 1 kleines Becken zu verkaufen. Maschinen-Markt, in den W. N. N. 7567

**Kühlerschutzhaube,**
Opel P 4, neuwertig, verkäuflich. Müller, Telefon 2472.

**Ladeneinrichtung,**
2 Theken, 1 Stehpult, mehrere Regale aus aufzulösend. Geschäft billig zu verkaufen. Anzufragen bei Dr. Hillmer, Altstädter Kirchstraße 9. Telefon 795.

**Bauplatz,**
verlängerte Kriembildstraße, ca. 1000 qm, zu verkaufen. Off. unter A. J. 3803 an die Westf. N. Nachr.

**Bauplatz,**
1250 qm, am Bahnhof Schloß Holte zu verkaufen. Angebote u. A. S. 7504 an die W. N. N. 24. 12.

**Hypothekenbrief,**
erststellig, 1500 *RM*, mit Nachlaß zu verkaufen. Angebote u. A. J. 3798 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Wagen**
Auflösung meines Haushalts Ziege, 4-jährig, trag., Lamm, Erstling, tragend, Füllofen, wie neu, Handwagen mit Jauchekasten, bis 8 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. Sportstraße 31 a.

**Kuh,**
hochtragend, verkauft Heepen, Hillegosser Straße 10.

**Weihnachtsgeschenk**
Siegerabstammung, ¾ Jahr alter Deutscher Boxer zu verkauf. Kleier, Senne I, Stadtrandsiedlg. 719.

**Wachhund,**
Schäferhund, zu verkaufen. Ebkentruper Weg 119.

## Kauf-Gesuche

**Wagen,**
leichten, steuerfrei, gesucht. Preisangeb. an Gustav Schröder, Kölkebeck 48 b. Halle (Westf.)

**Auto**
bis zu 2,5 Lit. sofort zu kaufen gesucht. Angebote über Alter und gelaufene Kilometer unter A. H. 7970 an die W. N. N.

**Lastwagen,**
Opel 3,6 oder Ford 13/50, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Telefon 7013.

**Milchwagen,**
wenn auch luftbereift, zu kaufen gesucht. G. Schröder, Brake bei Bielefeld Nr. 6. 27. 12.

**Briefmarken-Sammlung,**
gute, sucht Obrt, Gut Eichhof, Kreis Nienburg a. Weser. 28. 12.

**Gleichstrommotor,**
1 PS, 220 Volt, mit Anlasser, gebraucht aber gut erhalten, kauft Elektro-Helling, Werther, Ruf 472.

**Ladeneinrichtung**
f. Manufakturwarengeschäft gesucht. Offt. unter A. S. 7562 an die Westf. N. Nachr.

**Modernes**
Ein- oder Mehrfamilienhaus, 4—5-Zimmerwohnungen, in guter Wohnlage zu kaufen gesucht. Nähere Preisang. u. A. J. 3813 an die Westf. Neuest. Nachr.

## Unterricht

**Welcher**
Lehrer oder Studienassessor gibt Quartaner in allen Hauptfächern bis Ostern Nachhilfestunden. Angebote unter A. A. 5044 an die W. N. N.

## Geldverkehr

**1500 *RM***
gegen hohe Zinsen gesucht, da Sicherheit vorhanden ist. Offert. unter A. A. 5159 an die Westf. N. Nachr.

**Stiller Teilhaber!**
Wer möchte sein Kapital in Höhe von 5—30 000 *RM* gewinnbringend in sol. Unternehm. anlegen? Unbedingte Sicherheiten sind vorhand. Zuschriften unter A. J. 3819 a. d. W. N. N.

**Suche**
Arisierung oder Beteiligung, still, mit 50 000 *RM* od. mehr. Kapital muß sichergestellt werden. Ausführliche Angebote u. A. J. 3812 an die Westf. Neuest. Nachr.

## Verschiedenes

**Dauerheim,**
gepflegtes, gemütlich, finden alleinstehende Damen und Herren in Bad Salzuflen. Anfragen unter A. S. 7564 an die W. N. N.

**Musik,**
2—3 Mann, für Silvester gesucht. Offert. unter A. J. 3774 an die Westf. N. Nachr.

**Mädel,**
26, evgl., kein Kino- und Theaterbesucher, sucht nette, solide, intell. Freundin zu gemeinsam. Spaziergängen und Besuchen von Konzerten. Ang. mit Lichtbild unter A. A. 4953 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Rentner**
sucht zum Mitbewohnen einer 3-Zimmerwohnung Rentnerin, die keine passende Unterkunft hat und noch in der Lage ist, Hausarbeit zu mach. Alter 40—47. Zuschr. unter A. J. 3799 an die Westf. N. Nachr.

**Geldbörse**
am Donnerstagabend um 10½ Uhr zwischen Lützowstraße u. Jollenbecker Straße verloren. Gegen Belohn. abzugeben im Fundbüro.

**Seidenschärpe,**
rote, Elly-Brändström-Straße—Teichstraße verloren. Bitte abgeben Große-Kurfürsten-Straße 74 III.

---

Unsere Geschäftsstellen sind heute ab 12 Uhr geschlossen!

Anzeigen für die erste Ausgabe nach dem Fest (am Dienstag) erbitten wir zu diesem Termin

In dringenden Fällen kann die Aufgabe von Anzeigen auch am zweiten Weihnachtsfeiertag ab 17 Uhr in unserer Setzerei, Eingang Lützowstraße (1. Etage), erfolgen

**Westfälische Neueste Nachrichten**

# Stellen-Angebote und -Gesuche

**Bekannte Zeitschrift**
unterhaltenden Charakters, reichillustriert, wöchentlich mit vielen Beilagen (ohne Versicherung) stellt zum Ausbau der Werbeorganisation befähigte

**Oberreisende**
**mit Reisekolonne und Einzelwerber**
ein. Bei Eignung Festanstellung zu besonders günstigen Bedingungen. Hohe Provision. Fahrgeld u. Tagesspesen. Ausführl. Bewerbungen erbeten unt. **Ra 50591 an Ala, Berlin W 35.**

**Vertreter! Händler!**
Bester Artikel! Jeder Käufer! Hoher Verdienst!
**Karl Sachse, Ilmenau/Th. W**

**Neuheit**
**selbsttätiger Gasanzünder pat. gesch.**
Verkauf RM 1.50. Muster geg. RM 1.- Vorkasse frko. Nichtgefallend Geld zurück. **General-Vertreter** für Bezirk Bielefeld gesucht.
**Carl Stuke, Hannover**
Dietrichstraße 18.

**Büroaushilfe**
für einige Wochen für erkranktes Gefolgschaftsmitglied **für sofort gesucht.**
Angebote unter **A Z 3786** an die Westf. Neuesten Nachr.

**BUCHHALTER**
unbedingt bilanzsicher, mit besten Erfahrungen im Mahn- und Klagewesen, der Wert auf Dauerstellung legt, zum möglichst sofortigen Eintritt **gesucht.** Ausführl. Bewerb. mit Zeugn.-Abschrift. u. Lebenslauf unter Angabe d. Gehaltsanspr. erbeten unter **X H 7126** an Anze genvermittlung **Marowsky-Brée,** Minden/Westf.

**Buchhalter und Buchhalterin**
für sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter **B 2133** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

**Kontorist(in)**
für sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an
**A. Biermann, Bielefeld, Weinkellerei**

**Junger Lagerist**
mit guten Textilkenntnissen, strebsam und intelligent, von bedeutender Wäschefirma für April oder früher gesucht.
Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter **A S 7565** an die WNN.

**Erfahrener**
**Nähmaschinen-Konstrukteur**
zum sofortigen Antritt gesucht. Es kommen nur solche Herren in Betracht, welche eine mehrjährige Praxis im Konstruieren von Haushalt-Nähmaschinen, insbesondere von Zick-Zack-Nähmaschinen nachweisen können.
Bewerbungen mit vollständigem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an
**CLEMENS MÜLLER**
Aktiengesellschaft
**Dresden-N 6,** Großhainer Straße 1—5

**Kaufm. Lehrling**
stellt per sofort ein
**Wilhelm Kramer, Bielefeld**
Tempergießerei — Friedrichstr. 41

**Kaufmännischer Lehrling**
möglichst berufsschulfrei, sucht zum 1. April 1939 größere Firma. Ausführliche handgeschriebene Angebote unter **A S 7559** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

**Telefonistin**
von industriellem Werk zum baldigen Eintritt gesucht
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe von Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten unter **A S 7563** an die W. N. N.

Bedeutende auswärtige in Großstadt Norddeutschlands gelegene
***Möbelfabrik sucht für ihre hochwertigen Schleiflackfabrikate***
einen durchaus erfahrenen
**Lackmeister**
der größere Werkstatt mit Umsicht und Erfolg leiten kann.
Bewerbungen unter **A S 7569** bn die Westf. N. N.

**Lehrlinge**
mit guten Zeugnissen, Ostern 1938 schulentlassen, z. Zt. noch im Landjahr, suchen zum 1. 4. 1939 **Stelle im Schlosser-, Schmiede- und Friseurhandwerk** mit Verpflegung im Hause der Meister. Für Kleidung wird gesorgt. Näheres:
**Städtisches Jugendamt Wuppertal-Ba., Rathaus, Zimmer 293**

***1. Verkäuferin***
energisch und umsichtig, die eine gleiche Position schon bekleidet hat, für großes Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote mit Bild und Lebenslauf unter **A S 7551** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

**Verkäuferin**
für mein Lebensmittelgeschäft gesucht. Nur tüchtige, erfahrene Kräfte wollen sich bewerben.
**Heitmeier, Bielefeld,** Bahnhofstr. 14

**Junges Mädchen**
hat Gelegenheit, sich in einem größeren Büro bei leichten Kontorarbeiten auszubilden. Bei Veranlagung Weiterkommen als Stenotypistin, Fakturistin, Buchhalterin etc. möglich.
Schriftliche Bewerbungen erbeten unter **B Z 3806** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Hiesiges Verwaltungsinstitut sucht zum baldmöglichsten Eintritt
***jüngere Kontoristin***
Stenografie und Maschinenschreiben Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter **C 215** an die W. N. N.

Suche für sofort eine strebsame, zuverlässige
**Reisedame**
für den Verkauf meiner erstklassigen Qualitätserzeugnisse (garant. Maßarbeit). Beste Verkaufsunterstützung. Gute Entwicklungsmöglichkeit.
**Karl Spranger, Maßkorsettfabrik**
**Hamburg - 1,** Klostermannhaus.

***Leistungsfähige Mitarbeiter***
sucht man besonders gern durch Anzeigen in den „Westfälischen Neuesten Nachrichten". Denn es ist allgemein bekannt, daß Stellen-Anzeigen zum ermäßigten Millimeterpreis von 18 Pfg. in den Ausgaben A Bielefeld, B Gütersloh, C Herford und D Bad Oeynhausen erscheinen. Die große Zahl guter Angebote ist hierauf zurückzuführen, denn insgesamt werden rund 42 000 Bezieher erfaßt. Eine Zahl, die ihnen keine andere Bielefelder Zeitung bieten kann.

**Carl Brune jr., Wäschefabrik**
stellt am 1. April 1939 ein
**Technische Lehrlinge**
für die Maschinen-Stickerei
für die Aussteuer-Bügelei
für die Aussteuer-Näherei
(Damenwäsche und Bettwäsche)
und für die Zeichen-Abteilung (Entwürfe)
für die Pausabteilung.
Anerkannt vorbildliche Ausbildung zu Qualitätsarbeiterinnen durch Lehrkräfte.
Bielefeld, Theesener Straße 4.

**Näherinnen u. Hilfsarbeiterinnen**
für Herrenwäsche und Herrenbekleidung für dauernde Beschäftigung gesucht.
**Albert Eickelmann, Wäschefabrik**
**Brackwede** 24.12

Geübte
**Näherinnen**
und solche zum Umlernen für Betrieb sofort gesucht.
***Karl Wörmann K.-G.***
**Bielefeld,** Bahnhofstraße 48 (bisher H. Ruben).

*Geübte Näherinnen, auch jüngere, und Kräfte zum Anlernen für den Betrieb,*
sowie *Heimarbeiterinnen*
zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.
**Angenete & Scholle, Herrenkleiderfabrik, Herford**

**Lehrlinge**
für Herrenwäsche und Herrenbekleidung gesucht.
**Albert Eickelmann, Wäschefabrik**
**Brackwede** 24.12

Für Eisenwarenhandlung flotter, jüngerer
**Verkäufer**
firm in Baubeschlägen, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **X H 7125** an Anzeigen - Vermittlung **Marowsky-Brée, Minden i W.**

**Kräftiger**
**Lagerarbeiter**
mit besten Empfehlungen, der möglichst Kenntnisse im Mühlenbetrieb oder an Förderanlagen besitzt, für sofort gesucht.
**Friedrich Rüter, Bielefeld**
**Detmolder Str. 253**
Getreide- und Kohlenhandlung
Telefon 3145

**Lehrling**
für **Schlosserei und Kunstschmiede** sucht
**Gustav Högemann,** Schlossermstr.
**Bielefeld, Kreuzstraße 30.**

**Schlosserlehrling**
zu günstigen Bedingungen für meine Maschinenreparatur und Bauschlosserei zu Ostern ges
**Wilhelm Neidmann**
Schlossermeister
Bielefeld, Schildescher Str. 43a

**Hausgehilfin**
für klein. Haushalt in Einfamilienhaus mit Garten weg. Erkrankung d. jetzig. Stütze **gesucht.**
**Frau Ernst Hagin,**
**Bielefeld-Sieker Schweiz,**
Oeningstraße 75a — Telefon 2325

Freundliches, nettes
**MÄDCHEN**
nicht unt. 20 Jahren, für Küche u. Haus, mögl. mit Kochkenntn., nach Wiedenbrück zum 1. 1. od. 15. 1. 39 **gesucht.** Haushalt: 3 erw. Personen, ev., Frau krank. Angebote unter **B 2134** an die W. N. N.

*Aufzeichnerin*
*Näherinnen*
*Flattstichstickerinnen*
für Damen- und Bettwäsche gesucht.
**Juhl & Helmke**
Bielefeld, Viktoriastraße 48a

**Für Stellungsuchende!**
Es ist zweckmäßig, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen.
**Westf. Neuest. Nachr.**

**Stellengesuche**

**Welche leistungsfähige Wäschefirma**
vergibt Vertretung auf Provisionsbasis? (Aufsuchen von Bestellungen b. Privaten). Angebote unt. **12147 an Ann.-Exp. H. Jung, Hannover, Lavesstr. 57.**

**Kraftfahrer**
Führerschein Kl. 2 und 3, 2 J. beim Militär gefahren, **sucht Stellung.** Angebote u. **A A 7529** a. die W. N. N.

**Ideenreicher**
**Gebrauchswerber**
26 J., perfekt in Phantasie- u. Stapelschrift, „Kleiderstecker", Plakat u. Schrift, an verantwortungsvolle Arbeit gewöhnt, z. Zt. in ungek. Stellung, sucht zum 1. 4. od. sp. neuen Wirkungskreis. Angebote unter **A R 6118** an die W. N. N.

# Weihnachtsfeier der Bielefelder Schützengesellschaft

**am 2. Feiertag auf dem Johannisberg**

Beginn 4.00 Uhr. 5.30 Uhr Einzug des St. Nikolaus mit Knecht Ruprecht und Gefolge. Anschließend Kinderbescherung. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitglieds- bzw. Beikarte freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Militär frei. Für die an der Bescherung teilnehmenden Kinder sind besondere Karten an der Kasse für 50 Pfg. zu lösen.

**Das Schützen-Unteroffizierkorps**

---

## Capitol-Matinee

**Etwas ganz Besonderes**

bringt unsere nächste

**Frühveranstaltung am 26. Dezember (2. Weihnachtstag) vorm. 11.30 Uhr:**

Den interessanten und zugleich spannenden Bildbericht




Wunderschönen Aufnahmen von Tempelfeiern, Geishaerziehung, Tanz, Theater und Kirschblütenfest folgen Bilder vom Arbeitstempo des modern. Japan, das sich mit beispielloser Zähigkeit und Energie von einem Volk der Bauern und Fischer zum Industrieland entwickelte . . .

**Wer diesen Film gesehen hat, begreift, warum Japan eine Großmacht geworden ist.**

**Jugendliche zugelassen!**

Kar.envorverkauf an der Tageskasse

---

Frohe Weihnacht
und Ski-Heil

Sporthaus BERKE

---

## Tanzschule Thielemann

Hermannstraße 44 . Anruf 2737 . Eigener großer Parkettsaal

Beginn unserer neuen

**Anfänger-Abend-Kurse** am Montag, 2. Jan., Mittwoch, 4. Jan., und Freitag, 6. Jan., 20¼ Uhr.

**Turnier-Trainings-Gruppen** am 19. und 22. Januar.

**Step-Zirkel** am 15. Januar.

**Berufsausbildung — Einzelstunden — Aufführungen — Privatzirkel**

---

## TANZSCHULE TEUBNER

Am 2., 3. und 5. Januar beginnen unsere

**Anfänger - Abendkurse**

Vorherige Anmeldung nur Zimmerstraße 7. — Fernruf 4265
Anmeldung am Unterrichtsabend Löwenhofsaal

**Nachmittagskurse - Stepkurse - Privatstunden**

Die Unterrichtsabende können auf Wunsch verlegt werden

---

## Tanzschule Horstschäfer

**Arndtstraße 38**

Unsere Anfängerkurse beginnen Donnerstag, den 5. Januar, und Dienstag, den 10. Januar

---

## Weihnachten ganz groß

im Fürstenhof

Beide Feiertage

nachmittags:
**Unterhaltungskonzert**
**mit Tanzeinlagen**

und abends:
**Gesellschaftstanz**
der Kapelle **Edgardo Iseglio**

---

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1939 wünscht allen Geschäftsfreunden

**Brunnenhaase**
Mineralbrunnen KG.
Bleichstraße 63/65

---

## Hotel Vereinshaus mit Tucherstuben

Bielefelds bekannte Wohn- und Gaststätte
die urgemütliche Altdeutsche Bierschänke

---

## Hotel Roseneck

**Bad Salzuflen**
Bes. Frau E. Dürkopp

**Weihnachten**
Konzert u. Tanzunterhaltungen

**Silvester**
in 3 Etagen mit 3 Kapellen

Tischbestellungen unter Tel. 2263.

---

## Ratskeller

Bielefeld

An den Weihnachtstagen die preiswerten Festgedecke

**100 brennende Weihnachtsbäume**

---

## Zur großen Silvesterfeier

Tischbestellungen baldigst erbeten

---

Täglich
8 Uhr abends
***Konzert und Tanz***
Kapelle Hugo Fischbach

# CORSO

Olly und Berni
moderner u. klassischer Tanz
Eintritt frei!

---

## Berglust

**An beiden Weihnachtstagen**
nachmittags 3½ Uhr
**Festkonzerte**

Ab 7 Uhr
**Familienabend**

In beiden Nachmittagskonzerten kommt das Weihnachtstongemälde „Fröhliche Weihnachten" von Ködel zu Gehör

---

## Fröhliche Weihnachten im Freudental

An beiden Tagen
**Familienkonzert u. Tanz**

---

## Gasthaus zur Kaserne

1. und 2. Weihnachtstag:
**Konzert und Tanz**
Kreuzstraße 45 . Ia Kapelle

---

**Autoverleih**
## Curt Wemhöner

**Nur fabrikneue modernste Wagen**

Haftpflicht-Kasko-Versicherung
Ruf 6930 . **Zentrum-Garagen**
**Zimmerstraße 10**

---

Spendet für die NSV.

---

## Weihnachten u. Silvester

im Staatlichen KURHAUS Bad Oeynhausen

### 1. Weihnachtsfeiertag

Mittags 12.30—14 Uhr: **Mittagskonzert** auf der Glasterrasse. Kapelle Stani Stengl. Gedecke à RM 2.50, 3.25 und 4.50
Nachmittags 16—18 Uhr: **Konzert** auf der Glasterrasse. Kapelle Stani Stengl
Abends 20—22 Uhr **Konzert,** ab 22 Uhr **Tanz**

### 2. Weihnachtsfeiertag

Mittags 12.30—14 Uhr: **Mittagskonzert** auf der Glasterrasse. Kapelle Stani Stengl. Gedecke à RM. 2.—, 3.25 u 4.50
Nachm. 16—18 Uhr
Abends 20—22 Uhr: **2 Wehrmachts-Konzerte** ausgf. v. d. Kapelle des III. Batl. Inf.-Reg. 58 Bückeburg
Nachm. 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr: **Tanz-Tee** im Großen Festsaal
Abends ab 20 Uhr: **Tanz** im Großen Festsaal Hauskapelle Stani Stengl

**Silvester unter dem Motto: *Silvester in Gold***

Künstlerische Goldausstattung im Restaurant und auf der Glasterrasse.
Entwurf, Ausführung der Dekoration und Leitung der Veranstaltung Tanzlehrer Eric.
Gedecke à RM. 3.00, 4.00 und 5.00. Verstärkte Kapelle Stani Stengl.
Kein Gedeckzwang.
Eintrittskarten im Vorverkauf RM. 2.50, an der Abendkasse RM. 3.00.
Dunkler Anzug oder Uniform. — Tischbestellungen nur gegen Karten-Vorverkauf Ruf 2402.

---

## Wo sind wir Silvester??

In **Hannings Bierituben**
Herforder Straße 84
TANZ Stimmung!

---

## Weihnachten im Fichtenhof

An beiden Feiertagen das beliebte **Kaffee-Konzert**
anschließend Gesellschaftstanz
Am 2. Feiertag Mitwirkung des
**Doppelquartetts vom Volkschor Ost**

---

## Gasthaus Klostermann

Inh.: **Karl Generotzky, Brackwede,** Gütersloher Str. 236
**Omnibusverbindung Bielefeld-Gütersloh**
Angenehmes Familienlokal . Anerkannt guter Kaffee
Jeden Sonntag ab 4 Uhr: **Tanz**

---

## Heidekamp Quelle-Ummeln

**Restaurant und Café.** Bes. **C. Schröder.** Ruf 3536 Bielefeld
**Konzert** | **Beliebter Ausflugsort. Angenehmer Aufenthalt** | Sonntag abends **Tanzeinlagen**

---

## Lindenkrug

Inh. **Jul. Bünte,** Haller Weg 44. Ruf 5869.
Haltestelle der Omnibuslinie 10
**Die behagliche Gaststätte** am Haller Weg.
Gesellschaftszimmer . Gut geeignet für Hochzeiten u. alle and. Festlichkeiten

---

Meinen Kunden wünsche ich ein **frohes Weihnachtsfest**

Orthopädischer Schuhmachermeister **Karl Bockermann** **Brackwede** a. d. evgl. Kirche

---

## Privat-Unterricht

seit 1912

Gründliche Vorbereitung auf alle Schulprüfungen in Morgen- oder Abendunterricht.

**Adolf Flaskämper**
Augustastraße 3a . Ruf 4160

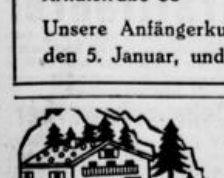
---

## Schularbeiten

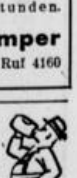
werden täglich (etwa 3-5 Uhr) beaufsichtigt. — Nachhilfe. Auf Wunsch Einzelstunden.

**Adolf Flaskämper**
Augustastraße 3a . Ruf 4160

---



# Weihnachten feiern im „Oberbayern"



# Weihnachten ohne Lederball

## Keine Punktespiele in der Gauliga — Gäste aus der Stadt der Tausend Feuer an der Heeper Straße

Im Lande der roten Erde geht die Fußball-Weihnacht 1938 sehr ruhig vorüber. Meisterschaftsspiele in der Gauliga finden nicht statt, da die meisten Vereine vor längerer Zeit bereits Gesellschaftsspiele abgeschlossen hatten. Aber auch hier ist die qualitative Ausbeute recht gering, da es sich in der Hauptsache um Spiele mit benachbarten Vereinen handelt. Die größte Aufmerksamkeit lenkt zweifellos die Auseinandersetzung in Düsseldorf auf sich, wo der Niederrheinmeister Fortuna mit Schalke 04 die Klingen kreuzt. Wenn auch dem Spiel nicht mehr die überragende Bedeutung früherer Jahre beikommt, so wird der Kräftevergleich zwischen diesen beiden Spitzenmannschaften, die im letzten Jahr bekanntlich das Endspiel um den Tschammerpokal bestritten, doch sehr aufschlußreich sein.

Red Boys Differdingen, eine gute Mannschaft aus dem Luxemburger Land, weilt am zweiten Feiertag beim VfL. Bochum 48, nachdem die Gäste bereits am Weihnachtssonntag ihre Visitenkarte bei Sportfreunde Katernberg abgeben werden. Westfalia Herne trifft in TV. Eickel auf einen schlagstarken Gegner der Bezirksklasse der Bochumer Gruppe. Der VfL. Geseke hat es mit dem SV. Höntrop zu tun, die Spvg. Schonnebeck versucht sich an der Spvg. Röhlinghausen, während Arminia Marten an den Niederrhein fährt, um dort mit der Spvg. Eterfrade ihre Kräfte zu messen.

Einen Abstecher an den Mittelrhein unternimmt die Spvg. Herten, die in Remagen von der dortigen Spvg. erwartet wird. Wenn wir dann noch das Gastspiel der Bielefelder Arminia haben, dann sind wir bereits am Ende unserer weihnachtlichen Betrachtungen angelangt.

Das Meisterschaftsprogramm in der westfälischen Bezirksklasse beschränkt sich auf drei Spiele, die allerdings von nicht untergeordneter Bedeutung sind, da an ihnen die Favoritenmannschaften beteiligt sind. Mit großer Spannung sieht man vor allem der Spitzenbegegnung in der Dortmunder Gruppe entgegen. Alemannia aber Mengede, das ist hier die große Frage. Sollte Alemannia es auf eigenem Platz schaffen, wäre sie der Meisterschaft ein gutes Stück näher gerückt, während im umgekehrten Falle die Sportgemeinde Mengede sich einen guten Vorsprung gesichert hätte. In der Gruppe Münster ist Recklinghausen 13 in Rheine über BV. knapp in Front zu erwarten, und auch dem DSC. Hagen müßte in der Sauerlandstaffel in Schwelm ein Sieg beschieden sein.

### Am Montag beim VfB.

Die Rotweißen von der Heeper Straße haben abermals einen Tabellenführer verpflichtet. Sowohl Gelsenguß Gelsenkirchen und VfB. Bielefeld haben in ihrer Staffel noch kein Spiel verloren. Zwar haben die Gäste aus der Stadt der tausend Feuer drei Verlustpunkte durch unentschiedene Spiele einstecken müssen, immerhin liegen sich noch mit vier Punkten Vorsprung vor dem VfB. Bottrop. Bei der Spielstärke, die im Heimatgau des Altmeisters Schalke von jeher zu verzeichnen war, will das schon etwas heißen. Da wird der VfB. Bielefeld am zweiten Weihnachtstag auf seinem Platz schon aufpassen müssen, wenn es erneut zu einem Erfolg langen soll. Ob es allerdings zu einem einwandfreien Spiegelbild kommt, muß abgewartet werden, da das winterliche Wetter sicherlich eine nicht geringe Rolle bei diesem interessanten Vergleich spielen wird. Einigen Aufschluß verspricht man sich immerhin von diesem freundschaftlichen Kampf der beiden Tabellenführer; denn sogar über die lokalen Interessen hinaus zeigt man im gesamten Gau eine gewisse Anteilnahme. Bei der Favoritenstellung, die beide Mannschaften in ihren Staffeln einnehmen, kann das nicht Wunder nehmen.

### Von der Lutter zur Leine

Die Bielefelder Arminen werden ihre Reise nach der niedersächsischen Metropole sehr früh antreten müssen, da infolge der Zugverspätungen verspätete Ankunft einkalkuliert werden muß. Auch bei der Mannschaftsaufstellung werden die Bielefelder Arminen noch rechnen müssen, denn draußen in Bischofshole hat Arminia Hannover allemal noch ein großes Spiel aeliefert, wenn es nicht um Punkte ging. Soweit wir informiert sind, wird der Bielefelder Gauligist auch alles das auf die Beine bringen, was eben möglich ist. Er will einen Sieg von der Leine zur Lutter melden. Was auch nottut.

### Kamphof ohne Spiel

Die Kamphofer hatten eine Begegnung zu den Festtagen mit dem spielstarken SC. Gelsenkirchen 07 geplant. Inzwischen ist aber dieses Spiel abgesetzt worden, da man damit rechnet, daß die Durchführung infolge der hohen Schneedecke nicht vorgenommen werden kann. Der Spielabschluß bleibt aber bestehen, so daß dieser Kräftevergleich zu einem späteren Zeitpunkt noch nachgeholt wird.

### Fußball im Kreis

**Nur ein paar Spiele**

In den Kreisklassen herrscht auch allgemein Festtagsruhe. Nur die 2. Kreisklasse wird von Punktespielen nicht verschont. Insgesamt waren drei Spiele angesetzt, wovon aber bereits zwei wieder vom Terminkalender gestrichen wurden. Die einzige Begegnung, die zum Austrag kommen soll, steigt in Heepen zwischen den Turnern und dem Ballspielverein Schloß Holte am zweiten Weihnachtsfeiertag. Die Gastgeber sollten nichts zu befürchten haben und die Punkte ungeteilt am Orte behalten. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob die Schneeverhältnisse die Austragung dieses Spieles gestatten.

**Dürkopp BSG in Leipzig**

Die Fußballer der Dürkopp-Betriebssportgemeinschaft folgen am ersten Feiertag einer Einladung nach Leipzig und treten dort gegen den Bezirksligisten Wacker Leipzig an. Da die Gebrüder Schmidt aus ihrer Tätigkeit bei Tura Leipzig dort bekannt sind, bringt man diesem Spiel besonderes Interesse entgegen. Die Bielefelder Werkssportler werden den Ehrgeiz besitzen, in diesem Spiel ihr Können zu beweisen, müssen aber damit rechnen, daß sie bei Wacker auf einen Gegner stoßen, der dem Können eines Gauligisten nichts nachsteht.

**Eintracht Sieker in Löhne**

Die Rothlusen aus Sieker haben die Absicht, ein Festtagsspiel in Löhne zu liefern. Der Gegner, SV Löhne, hat im Kreise Wittekind einen guten Namen und dürfte den Bielefeldern das ganze Können abverlangen. Aber auch hier bleibt abzuwarten, ob Frau Holle ihre Schneedecke nicht zu dicht gemacht hat, damit das Leder auch wirklich rollen kann.

**Die Spiele:**

Um die Punkte:
TV Heepen — BV Schloß Holte

In Freundschaft:
Wacker Leipzig — Dürkopp BSG
SV Löhne — Eintracht Sieker



Die letzte Gymnastikstunde. Foto: Schirner

# Kämpfer im bunten Trikot

## Münster wartet mit einem großen Rennprogramm auf

Die Halle Münsterland bringt am zweiten Weihnachtstage ein buntes Rennprogramm, das sich abermals der Feststellung „Ausverkauft", erfreuen sollte. Nach den beiden Mannschaftsrennen in Münster, wovon Wengler-Diederichs und Küster-Tertilte je eins gewinnen konnten, stellen sich die beiden Mannschaften am Weihnachtstag mit weiteren drei Mannschaften guten Namens den Besuchern in einem Omnium, das Vielseitigkeit verlangt, und, wenn nicht alles täuscht, eine äußerst spannende Kampffolge wird.

Mit einem Malfahren beginnen die Berufsfahrer Wengler, Diederichs, Küster, Tertilte, Hoffmann, Ehmer, Merkens, Bautz, Zims und Ippen. Aus Vor-, Zwischen- und Endläufen bestehen die Einzelkämpfe, die aber, wie auch das Rekord- und Zeitfahren, mit dem Verfolgungsrennen und dem Punktefahren mannschaftsweise gewertet werden. Unsere Meinung zu der bunten Rennfolge: Aus dem Malfahren müßten sich als erste fünf Fahrer Merkens, Ehmer, Küster, Wengler und ... Bautz, Zims oder Küster herausschälen. Diese besten Fünf setzen die Kampfreihe mit dem Rundenrekordfahren fort. Dabei gebührt Merkens wiederum der Vorrang. Er will seinen Rekord sogar verbessern. Ehmer wäre nach ihm zu nennen und auch Wengler wird sich in der Mitte behaupten können. Die im Malfahren unterlegenen Fünf treffen in einem Zeitfahren über 500 Meter zusammen, dessen Ausgang wir offen lassen. Der Mannschaftskampf wird dann mit einem Verfolgungsrennen aufgenommen und erfährt mit dem Mannschaftspunktefahren über 300 Runden seine Krönung. In beiden Mannschaftskämpfen sollten die Sieger der Vorrennen Wengler-Diederichs und Küster-Tertilte trotz der Schnelligkeit ihrer Gegner eine gute Rolle spielen.

Im Gesamt glauben wir in diesem Omnium an den Sieg von Merkens-Bautz vor Hoffmann-Ehmer und Wengler-Diederichs. Besonders der Berliner Hoffmann ist Spezialist solcher Rennen, sein vielseitiges Können wird er sicher in die Wagschale werfen. Unser Bielefelder Wengler muß schon mit seinen allerbesten Leistungen aufwarten, wenn er mit Diederichs, den wir in dieser Konkurrenz für schwächer halten, den dritten oder gar einen besseren Platz erringen will. Küster-Tertilte und Zims-Ippen darf man natürlich nicht unbeachtet lassen.

**Amateure werden kämpfen**

Zehn deutsche Meilen = 75 km Mannschaftsrennen der Amateure stehen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung. Schon in dem Rennen der letzten Münsterlandkämpfe legten die Amateure einen Mannschaftskampf über eine Stunde hin, der alles begeisterte. Sie werden das Weihnachtsgeschenk, das ihnen der sportliche Leiter Schürmann mit dieser Programmfolge machte, mit einem erbitterten Kampf über die zehn Meilen quittieren. Die Vorsieger Albertz-Pöpping stehen bereits als Starter fest. Sie werden es schwer haben, ihren fabelhaften Sieg in dieser längeren Konkurrenz zu wiederholen. Die Münsteraner Wenning-Gibken und die Gebr. Müller, zu denen noch eine Reihe bester Amateur-Mannschaften kommt, dürften ihnen schwerste Gegner sein. Da aber die Teilnahme der auswärtigen Gegner noch nicht ganz fest stand, läßt man den Ausgang am besten offen und freut sich auf die zehn Meilen Mannschaftskampf der Amateure in der Halle Münsterland.

### Und Weihnachten in Dortmund

**Die Sechstagekönige kommen**

Bekanntlich geht es am zweiten Weihnachtstage auch in der Westfalenhalle in Dortmund rund. Das Programm ist auch dort dazu angetan, die große Halle restlos zu füllen.

Selbstverständlich gibt es mit Metze, Lohmann, Severgnini und Paillard die wieder außerordentlich stark besetzten Steherrennen. Mit dem Start des Italieners, der sich bei den beiden Deutschen nach seiner Niederlage in der Weltmeisterschaft noch nicht wieder hat revanchieren können, und mit dem Franzosen Paillard sollten zwei Gegner gefunden sein, die den alleinigen Zweikampf Metze-Lohmann verhüten.

Kilian-Vopel benutzen ihre Anwesenheit in Deutschland, um in der Westfalenhalle ein Omnium gegen noch nicht bekannte Mannschaften auszutragen. Mit dem Start der 28fachen Sechstagesieger spielt die Westfalenhalle ein starkes Zugmittel aus.

Dazu kommen die besten Amateurflieger Purann, Hasselberg, Schorn, Schenk, die in verschiedenen Läufen aufeinandertreffen. — Wollen die Radsportfreunde mehr als ein solches Weihnachtsgeschenk?



### Sportkiebitz meint:

**„Heini, wiste mit? Son bißchen aufs Eis?" Seit einigen Tagen hört man die Stöpse in ihren Trainingsbuxen in dieser Form den besten Freund fragen. Sonst war es selbstverständlich, daß man gemeinsam zum Fußballfeld zog. Da aber nun der Winter mit Eis und Schnee einmal da ist, muß er auch mit Rodelschlitten und Schlittschuhen ausgekostet werden. Da wird dem König Fußball der Rücken gekehrt.**

**Und die Großen werden es bei dieser S...kälte vorziehen, mit einem steifen Grog sämtlichen Oefen Konkurrenz zu bieten und dabei einen solennen Skat zu dreschen. Viel wird nicht übrig bleiben, was in Bielefeld den Weg zur Heeper Straße macht. Zwar hat das Treffen der beiden Tabellenführer aus den Staffeln Bochum und Minden Anziehungskraft genug, aber trotzdem werden nur die Unentwegten dem Spiel mit der Lederkugel zuschauen. Die Kamphofer Kickers haben bereits gepaßt. Sie wollen später einmal mit dem SC. 07 Gelsenkirchen die Klingen kreuzen. Rundum werden die Hände überhaupt in den Schoß gelegt. Es sind nur die Großstädter von der Lutter, die sich auf den Fußballanger wagen.**

**Wenn bei den Vereinsfeiern die Lichter auf dem Weihnachtsbaume brennen, dann möge man sich daran erinnern, daß nicht immer nur die Sorgen um Punkte vorherrschend sein sollen. Es tut not, sich an die früheren Zeiten zu erinnern, in denen eine wirkliche Kameradschaft unter den Mannschaften gepflegt wurde. Heute wird es leider vielfach so gemacht: Ankunft — umkleiden — spielen, wieder anziehen — weg! Wie war das doch so nett früher, wenn nach einem herzhaften Kampf eine gemütliche Stunde Freund und Feind vereinte! Denkt daran und handelt auch so im neuen Jahre!**

**Euer Sportkiebitz**

### Auch die Handballer

**in Feiertagsstimmung**

Ursprünglich sollten an Weihnachten alle Mannschaften auf den Plan treten. Daraus ist jedoch nichts geworden. Lediglich Westfalia Somborn tritt am zweiten Feiertag zum Punktekampf gegen TuS. Holsterhausen an, während der Sportring Gevelsberg ein Pflichtgesellschaftsspiel gegen den MSV. Münster erledigt.

### In Freundschaft

**Tv. Altenhagen — Tv. Elverdissen**
**Mtv. Minden — Tv. Künsebeck.**

In der Bezirksklasse gibt man sich an den Weihnachtstagen der verdienten Ruhe hin, auch in der Kreisklasse ruht das Leder. In Altenhagen wird den Handballfreunden mit dem Treffen gegen den Nachbar Elverdissen ein interessantes Spiel geboten.

### Mit Roderich Menzel

**Deutsche Königspokal-Mannschaft**

Deutschland tritt vom 6. bis zum 8. Januar in der Vorschlußrunde um den von Schwedens König gestifteten Hallentennispokal in der Stockholmer Alvikshalle gegen Schweden mit folgender Mannschaft an: Henner Henkel, Roderich Menzel, Hans Redl und Werner Menzel. Die Deutschen treffen am 2. Januar in Stockholm ein, um noch einige Tage auf Holz trainieren zu können. An den sich an das Pokalspiel anschließenden skandinavischen Meisterschaften kann sich die deutsche Mannschaft infolge unüberwindlicher Urlaubsschwierigkeiten leider nicht beteiligen.

**Jugoslawien verliert Puncec**

Wenn sich die Gerüchte bestätigen, die aus Südamerika eintreffen und von dem Uebertritt des Tennisspielers Puncec zum Berufssport wissen wollen, verliert Jugoslawien einen Mann der Davis-Pokalmannschaft, der schwer zu ersetzen sein wird. Puncec befindet sich zur Zeit auf einer Turnierreise in Südamerika zusammen mit seinem kampferprobten Kameraden Pallas. Anfang des Jahres will Puncec in Nordamerika seine Berufsspielerlaufbahn beginnen.

**Bromwich schlug Quist**

Australiens Spitzenspieler John Bromwich blieb im Endkampf um die Meisterschaft von Neu Südwales 6:2, 6:4, 6:1 über Quist siegreich. Mit Quist als Partner holte sich Bromwich im Doppel 8:6, 6:2, 3:6, 10:8 den Sieg über Hopman/Schwarz und die Frauen-Meisterschaft gewann Frl. Coyne 6:2, 6:3 über Frl. Hartigan.

# Neue Kampfmethoden — neue Wehrmedizin

## Beobachtungen eines deutschen Arztes an der japanisch-chinesischen Front

× **Die weitere Entwicklung des japanischen Vormarsches in China hat die Augen der Welt wieder auf den Konflikt im Fernen Osten gelenkt. Hier geht eine kriegerische Auseinandersetzung vor sich, die in der Form und in der Taktik erheblich von den bisherigen Erfahrungen bei Kriegsfällen abweicht. Das trifft in betonter Weise auch für die sanitätstaktischen und wehrmedizinischen Maßnahmen zu, die die Japaner unter dem Zwang der Verhältnisse getroffen haben. Nun ist es eine alte Weisheit der Wehrmedizin, daß auch die beste Laboratoriumsarbeit das Studium an der Front nicht zu ersetzen vermag. Niemals wurde diese Lehre besser bestätigt als im Weltkrieg. Neue Kampfmethoden, das Aufkommen des chemischen Krieges haben die Wehrmedizin oft über Nacht vor gänzlich neue Aufgaben gestellt. Das gleiche mußten auch die Japaner erfahren, die in China durch das Auftreten von Seuchen, darunter Pest, Pockenerkrankungen und Malaria, von einem Tag zum anderen zu außerordentlichen sanitätstechnischen Maßnahmen gezwungen wurden.**

Diese neuen Methoden der Wehrmedizin und ihre Anpassung an die Kampftechnik konnte eine deutsche militärärztliche Delegation an Ort und Stelle, an der japanisch-chinesischen Front studieren. Die Delegation ist vor kurzem nach Deutschland zurückgekehrt. Einer der Teilnehmer, Prof. Dr. Richter, der auf Anordnung des Führers als Mitglied des Reichsforschungsrates der Kommission beigegeben war, schilderte auf Einladung des Hauptdienstleiters für Volksgesundheit und Reichsärzteführer Dr. Gerhard Wagner seine auf Grund eigener Anschauung gemachten Feststellungen. Die über viele Erkenntnisse des Weltkrieges hinausgehenden Erfahrungen, die Prof. Dr. Richter im Kampfgebiet des Fernen Ostens sammeln konnte, sind von höchstem Interesse.

### Seuchen — gefährlicher als Gas

Die Delegation mußte bald feststellen, daß heute noch zahlreiche Seuchen in China bestehen, die in der übrigen zivilisierten Welt als überwunden gelten können. Die im Kampfgebiet häufig auftretenden Erkrankungen an Cholera, Ruhr und Typhus sind meist besonders schwerer Natur. Besonders durch Ruhrerkrankungen wurde die Kampfkraft der Truppe oft sehr herabgesetzt. Malaria, das Fleckfieber und das sogenannte Mandschukuofieber erforderten außergewöhnliche Abwehrmaßnahmen. In einzelnen Bezirken traf man noch auf die Pest, und zwar in Form von Drüsen- und Lungenpest. Bald mußte man auch feststellen, daß auch Pockenerkrankungen in China noch nicht ausgerottet sind. Stellt man sich die Lähmungskraft dieser Seuchen auf eine kämpfende, in fremdem Land auf Vormarsch befindliche Truppe vor, so kann man es wohl verstehen, daß diese heimtückischen Krankheiten, wenn es zu Massenerscheinungen gekommen wäre, gefährlicher als selbst Gasangriffe es sind, sein konnten. Es ist den hervorragenden wehrhygienischen Maßnahmen der Japaner zu danken, daß die Seuchen nicht zu einem teuflischen Verbündeten des Gegners wurden.

Cholera, Typhus und Paratyphus konnten noch mit den Maßnahmen bekämpft werden, deren Wirkungskraft man schon aus dem Weltkrieg kannte. Bei der Ruhr mußte man schon neue Wege beschreiten, ohne bisher zu einem vollbefriedigenden Erfolg gekommen zu sein.

### Der todbringende Floh

Der Floh, der in unserem Lebensgebiet erfreulicherweise vollkommen auf dem Aussterbeetat steht, hat sich beim japanischen Feldzug als ein gefährlicher Ueberträger des Mandschukufiebers erwiesen. In diesem Fall richtete sich die Bekämpfung weniger gegen den einheitlichen Krankheitserreger als vielmehr gegen den Ueberträger. Die Soldaten erhielten in den gefährdeten Gebieten Beutel, die mit Naphthalin- oder Chrysanthemumpulver gefüllt waren. Damit wurden die Flöhe abgewehrt und eine Masseninfektion vermieden. Gegen das Fleckfieber hat man als prophylaktische Maßnahme einen Quecksilbergürtel verwendet. Die Erfahrungen hiermit waren sehr gut. Gegen die Pest wurden Masseninjektionen vorgenommen. Die Erfolge waren ausgezeichnet. Die Entleuchung der gefährdeten Gebiete machte in jedem Fall wegen der schlechten Wasserverhältnisse und katastrophalen Wegezustände in den weit auseinandergezogenen Landstrichen größte Schwierigkeiten. Aber sie wurden überwunden, weil die hervorragende Kampfmoral der Truppe mit gleichem Elan auch die Sanitätsmannschaften erfüllt.

### Lazarett an der Front

Die Delegation konnte bald feststellen, daß die sanitätstaktischen Maßnahmen der Japaner zwar des öfteren gegenüber unseren bisher üblichen Maßnahmen auseinandergingen, daß sie aber in jedem Falle dem Gesetz der Stunde entsprachen. Es fehlen im japanisch-chinesischen Konflikt die eigentlichen Fronten. Wir haben es mit einer Art Kolonialkrieg zu tun, bei dem meilenweite Gebiete zwischen eroberten Stellungen vom Krieg unberührt bleiben und ihr altes Leben weiterführen. Hier sammeln sich dann aber versprengte Haufen des Gegners, die zu einer Gefahr auch für die Lazarette im Hinterland werden. So finden wir Feldlazarette in solcher unmittelbarer Nähe der Front, wie es noch im Weltkriege eine Unmöglichkeit gewesen ist. In dieser Tatsache wirken sich auch die neuen Kampfmethoden aus. Es gilt, operative Eingriffe schnellstens vorzunehmen, und so sind die meisten Feldlazarette mit den modernsten Einrichtungen versehen. Mustergültig ist daneben die Verwundetenversorgung vom Feldlazarett über das Reservefeldlazarett und das Etappenlazarett bis zur Heimat durchgeführt. Das Bestreben war erkennbar, durch Spezialisierung in besonderen Lazaretten die Erfolge in der Behandlung auf ein Optimum zu steigern. Die deutschen Aerzte sahen Reservefeldlazarette, die besondere Abteilungen für Augenschußverletzungen, für Kieferschußverletzungen, für Lungenschußverletzungen, für Bauchschußverletzungen und für Nervenschußverletzungen unterhielten. Jede Abteilung ist mit den modernsten Untersuchungsmethoden sowohl in der Röntgentechnik wie im Laboratorium ausgestattet. Verwundete, die auch bei längerer Lazarettbehandlung dienstunfähig bleiben würden, schafft man mit gleichfalls vorbildlich eingerichteten Lazarettschiffen in die Heimat. In den Fällen, wo es irgend möglich war, wurden die Bauchverletzten per Flugzeug zu den Speziallazaretten befördert, um auch hier schnellste Hilfe bringen zu können.

### Geschoßweg und Röntgentechnik

**Bedeutsame Erkenntnisse konnte man in den Spezialabteilungen für Lungenschußverletzungen machen. Trotzdem der Röntgenologe eine ganz exakte Apparatur zur Feststellung der Lage des Geschosses hatte, zeigte sich bei vielen Operationen doch, daß diese mathematisch errechnete Lage nicht zutraf. Während der Operation mußten dann noch weitere Röntgenbilder angefertigt werden. Es bestätigte sich dadurch die Auffassung, daß auch bei bester Röntgentechnik die Tiefenbrechung des Geschosses nicht vollkommen genau mathematisch exakt festzustellen ist.**

Es entspricht der deutsch-japanischen Zusammenarbeit auch auf medizinischem Gebiet, daß die deutsche militärärztliche Delegation am Kriegsschauplatz überallhin Zutritt hatte. Die neuen Erkenntnisse stellen eine wertvolle Bereicherung der deutschen Wehrmedizin dar.

## Mann über Bord

Das war auf einem Handelsschiff. Während der ersten Nachtwache fiel der zweite Offizier über Bord. Maat Jeffers sah es zufällig und warf einen Rettungsgürtel hinterher. Zähneklappernd kroch der Verunglückte das Fallreep wieder empor und schüttelte seinem Retter dankbar beide Hände:

„Das werde ich dir nie vergessen, Jeffers! Ich werde deine Leistung morgen noch besonders vor versammelter Mannschaft würdigen!"

„Um Gottes willen!" schrie da der Maat auf, „kein Wort davon den anderen! Ich bin sonst meines Lebens nicht mehr sicher!"

---

Der alte Kasten lief auf eine Sandbank und sackte langsam aber sicher ab. Die vier Mann Besatzung gingen ins Rettungsboot. Bloß der Kapitän und der Schiffsjunge blieben auf dem Wrack. Nach einer Stunde tippte der den Alten an und fragte:

„Sagen Sie wenn Sie ersaufen sollten, bin ich dann hier Kapitän?"

# Aufgaben des Wohnungsbaues

## Im kommenden Jahrzehnt müssen 4,5 Millionen neue Wohnungen gebaut werden

× Der Wohnungsbau wird, sobald das Ziel der Wehr- und Wirtschaftsfreiheit erreicht ist, eine der wichtigsten staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben sein. Die Bauwirtschaft läuft gegenwärtig auf sehr hohen Touren; zurzeit ist ihre wichtigste Aufgabe, als Grundlage für den Vierjahresplan die Erzeugungsanlagen für die heimischen Roh- und Werkstoffe und zugleich die Wohnstätten für die Arbeiter in der Nähe der neu entstehenden Produktionsstätten zu schaffen. Einsatzfähige Arbeitskräfte sind nicht mehr vorhanden, zumal zu den Aufgaben der wirtschaftlichen Sicherung noch Aufgaben der militärischen Sicherung hinzugekommen sind.

Um so notwendiger ist es deshalb aber, schon jetzt alle Vorbereitungen zu treffen, damit das Wohnungsbauproblem in vollem Umfange in Angriff genommen werden kann, sobald der Zeitpunkt hierfür gekommen ist. Das Institut für Konjunkturforschung hat soeben in der Hanseatischen Verlagsanstalt eine Arbeit von Dr. Walter Frey über den künftigen Wohnungs- und Siedlungsbau veröffentlicht, die wertvolle Unterlagen für die künftige Lösung des Wohnungs- und Siedlungsproblems enthält.

### Wieviel Wohnungen müssen gebaut werden?

Daß sich der Wohnungsmangel im letzten Jahrzehnt außerordentlich verstärkt hat, wird jeder wissen, der einmal auf die Suche nach einer Wohnung gehen mußte. Drei Faktoren sind es, die den eigentlichen Wohnungsbedarf ergeben. Der Wohnungsfehlbestand ist der Wohnungsbedarf für die gegenwärtig noch nicht in eigener Wohnung lebenden Familien und Haushaltungen. Er beträgt rund 1,5 Millionen Wohnungen. Hinzu kommt der Wohnungsbedarf der neugegründeten Haushaltungen, deren Zahl zwar in den nächsten Jahren wegen der schwachbesetzten Geburtenjahrgänge des Krieges und der Nachkriegszeit zurückgehen wird, für die aber in den kommenden zehn Jahren mindestens eine Million Wohnungen notwendig sind. Ferner haben wir etwa 900 000 Wohnungen, die überfüllt sind, und schließlich müssen als Ersatz für die seit Kriegsende abbruchreifen 0,4 Millionen Wohnungen und für die in den nächsten zehn Jahren abbruchreif werdenden ebenfalls 0,4 Millionen Wohnungen rund 0,8 Millionen Wohnungen erbaut werden. Um diesen, aus den vier aufgezählten Faktoren sich ergebenden Fehlbedarf zu decken, müssen daher, wenn man die Doppelzählungen mit berücksichtigt, im kommenden Jahrzehnt etwa 4 Millionen Wohnungen erbaut werden; unter Hinzurechnung des Landes Oesterreich und des Sudetengaues ergibt sich sogar eine Gesamtsumme von 4,5 Millionen Wohnungen.

### Wo besteht der größte Wohnungsmangel?

Das Institut für Konjunkturforschung hat weiterhin untersucht, wie sich der augenblickliche Fehlbedarf auf die verschiedenen Gebietsteile Deutschlands verteilt. Die angestellten Erhebungen zeigen, daß der Wohnungsmangel am stärksten in Erscheinung tritt in den Großstädten, dagegen erheblich weniger in kleineren Städten und auf dem Lande. Der Wohnungsbedarf für neugegründete Haushaltungen wird dagegen am geringsten in den Großstädten sein, während die Ueberfüllung der Wohnungen in den kleineren Städten und auf dem Lande am größten ist. Das Schwergewicht der künftigen Wohnungsbautätigkeit wird deshalb, so stellt das Institut fest, nicht in den Großstädten, sondern in den mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande liegen müssen.

Eine gebietsmäßige Untersuchung läßt erkennen, daß die Gebiete mit den größten Bauaufgaben ausschließlich Grenzgebiete im Osten und Westen des Reiches sind, d. h. Rheinland und Westfalen, Ostpreußen, die Grenzmark Posen-Westpreußen, Mittel- und Oberschlesien und die Bayerische Ostmark sowie das Saarland. In Oesterreich rechnet man mit etwa 360 000 Wohnungen, die in den nächsten zehn Jahren erbaut sein müssen, wobei die Beseitigung der Wohnungsüberfüllung und der Abbruch baufälliger Wohnungen in vorderster Linie stehen. Letzteres gilt in erhöhtem Maße auch für das sudetendeutsche Gebiet, wo etwa 300 000 Wohnungen errichtet werden müssen.

### Der Bedarf an Arbeitskräften

Die Lösung dieses gewaltigen Bauprogramms hängt in entscheidendem Maße nicht nur von dem Vorhandensein von Kapital und Baustoffen, sondern vor allem von den Arbeitskräften ab. Im Jahre 1937 wurden mit einem Kapitalaufwand von schätzungsweise 2 Milliarden RM. (ohne Grund und Boden) rund 310 000 Wohnungseinheiten errichtet. Legt man zugrunde, daß hierbei schätzungsweise 516 000 Arbeiter beschäftigt wurden, so würde eine Steigerung des Bauvolumens auf 450 000 Wohnungen pro Jahr den Bedarf an Arbeitskräften nur um 150 000 auf rund 750 000 erhöhen.

### Auch die Mieten nicht vergessen!

Weit schwieriger als die Aufbringung der zur Finanzierung des künftigen Wohnungsbaues notwendigen Mittel wird die Anpassung der Mieten an die Kaufkraft der Bevölkerung sein. Es ist kein Geheimnis, daß unsere Mieten fast überall zu hoch sind, denn normalerweise soll nur ein Fünftel bis höchstens ein Viertel des Lohneinkommens für Miete ausgegeben werden. Da Einsparungen bei der Ausstattung der Wohnung nicht möglich sein werden, bleibt nur der Weg, die Baukosten und die Zinsen zu senken. Rationellere Betriebsführung, Normung, Typisierung usw. können wesentlich dazu beitragen. Recht erhebliche Ersparnisse müßten auch erzielt werden können bei den zahlreichen Baunebenkosten, wie Polizeigebühren, Aufschließung und Straßenbaukosten, Kanalisation, Hausanschlüsse usw. Die Nebenkosten machen gewöhnlich über ein Drittel der gesamten Baukosten aus. Eine allgemeine Zinssenkung dürfte gegenwärtig im Hinblick auf den Kapitalbedarf des Reiches kaum möglich sein, liegt jedoch nach Ansicht des Konjunkturinstituts für spätere Jahre durchaus im Bereich der Möglichkeit. Schließlich wird da, wo die Finanzierungslücke zwischen der zweiten Hypothek und dem Eigenkapital nicht geschlossen werden kann, die öffentliche Hilfe in Form verbilligter oder zinsloser Darlehen, verlorener Zuschüsse oder Mietbeihilfen einspringen müssen.

Die Untersuchung zeigt, daß man an den zuständigen Stellen die Probleme des künftigen Wohnungsbaues genau kennt. Sie läßt aber auch erkennen, daß es noch zahlreiche Möglichkeiten gibt, die Mieten mehr an die Einkommen der minderbemittelten Volkskreise anzupassen, als dies bisher geschehen konnte.

## Verwickelt ausgedrückt

Röntgen war ein großer Physiker, aber merkwürdigerweise ein ausgesprochen langweiliger Dozent. Seine Vorlesungen waren schlecht besucht, viele Studenten pflegten sich laut zu unterhalten, andere schliefen. Unverdrossen trug der Gelehrte vor, bis es ihm doch einmal zuviel wurde und er sich mit den Worten unterbrach:

„Wenn die Herren, die miteinander sprechen, ebensowenig Geräusch machen würden, wie die Herren, die schlafen, so würde es den Herren, die zuhören, sicher sehr angenehm sein!"

---

### Ans Schottland

Jim arbeitete ein Vierteljahrhundert bei der Firma Keep and Smilling. Am Tage des Jubiläums trat er ins Privatbüro und sprach:

„Heute sind es 25 Jahre her, daß Ihr Herr Vater mich einstellte!"

„Schade," nickte Keep mit dem Kopf, „daß er es nicht erlebt hat. Er hätte Ihnen sicher etwas Schönes geschenkt!" (Everybody's)

# Von Schutz- und Betteljuden

## Judenkontribution und Solidarhaftung gab es schon um 1700

Die deutschen Maßnahmen gegen die Juden werden zwar in der Welt als Barbarei beklagt, sie sind aber tatsächlich nur die Beseitigung der Folgen einer 150jährigen Fehlentwicklung. Wenn das nationalsozialistische Reich die Juden aus dem Staatsdienst entfernt, ihre Ladengeschäfte schließt und sie für den von ihrem Rassegenossen Grünspan begangenen Mord bestraft, dann führt es die Juden lediglich in jene Rechtsstellung zurück, die sie vor ihrer Emanzipation als artfremdes und unerbetenes Gastvolk in allen mittel- und westeuropäischen Staaten innehatten.

In der „Deutschen Justiz", dem Amtsblatt des Reichsjustizministers, wird dies eindeutig an dem Beispiel Brandenburg-Preußens gezeigt. In den ungewöhnlich zahlreichen Verordnungen der brandenburgischen Kurfürsten und preußischen Könige wurde zwischen Schutzjuden auf der einen, Betteljuden, Plünderjuden und Packjuden auf der anderen Seite unterschieden. Die Betteljuden wurden mit Zigeunern, Diebes- und Raubgesindel fast auf eine Stufe gestellt. In einem Edikt von 1712 erhielten die Grenzbeamten den Befehl, die ostjüdische Einwanderung rücksichtslos zurückzuweisen. Die ganze Bevölkerung wurde zur Abwehr der jüdischen Landplage aufgerufen. Wegbereiter der Betteljuden waren die Schutzjuden, die es in Preußen seit 1671 gibt. Damals nahm der Große Kurfürst zur Förderung des Handels und Wandels 50 Judenfamilien unter seinen besonderen landesherrlichen Schutz. Die Schutzjuden mißbrauchten aber das Gastrecht in schwerster Weise, indem sie in großer Zahl Betteljuden Unterschlupf gewährten und ihnen hierdurch zu lichtscheuen Existenzen verhalfen. Die Folge war ein derartiges Ueberhandnehmen der Juden, daß in Berlin im Jahre 1690 zur Beruhigung der Bevölkerung zahlreiche jüdische Läden polizeilich geschlossen werden mußten.

Ein Vergleich mit der Gegenwart drängt sich besonders bei der Verordnung vom 24. 1. 1700 auf. Infolge der unerträglichen Vermehrung der Schutzjuden und des Anwachsens ihrer Kriminalität wurde sämtlichen Juden eine Geldbuße auferlegt. Die Kontribution betrug das doppelte Schutzgeld und war zwei Wochen nach Veröffentlichung der Verordnung fällig. Das Fußfassen weiterer Juden vermochte diese Maßnahme jedoch nicht zu hindern. In Hunderten von Verordnungen wurde die rechtliche Stellung der Schutzjuden niedergelegt. So gab es Vorschriften zur Verhinderung einer Vermehrung der Schutzjuden. Unzucht mit Christinnen, also Rassenschande, wurde bestraft. Die Schutzjuden hatten eine Sonderkopfsteuer, das Schutzgeld, zu bezahlen. Sie mußten zu diesem Zweck regelmäßig Judenlisten und Vermögensverzeichnisse einreichen. Sie durften nicht auf dem Lande wohnen, nicht hausieren und keine Häuser erwerben. Für jede Art Gewerbebetrieb bedurften sie einer zusätzlichen Konzession.

Daß sie nicht Beamte, Rechtsanwälte oder Aerzte werden konnten, war damals noch so selbstverständlich, um erwähnt werden zu müssen. Wie im nationalsozialistischen Reich wurden sie auch schon als rechtliche Einheit und Haftungsgemeinschaft angesehen, nicht nur bei der Kontribution. So wurde in einem Edikt von 1747 bestimmt, daß sämtliche Juden des Ortes den Wert gestohlener oder verhehlter Sachen zu erstatten hätten, wenn der Täter zum Schadenersatz nicht in der Lage war.

Die Solidarhaftung der Juden in diesem Sinne ist ein rechtsgeschichtlich bedeutungsvoller Vorläufer der Verordnung vom November 1938, die ebenfalls die Juden nicht nur für den Pariser Mörder Grünspan haften läßt, sondern sie für den Pariser Mord bestraft.

Ihren eindrucksvollsten Niederschlag hat das Verhältnis des deutschen Volkes zu den Juden im politischen Testament Friedrich Wilhelms I. gefunden: Der redlichste Jude ist ein Erzbetrüger!

**Schlafzimmer und Küchen** **Wohnzimmer u. Kleinmöbel** kaufen Sie vorteilhaft u. gut in den Möbel-Werkstätten **H. Maaß, Künsebeck** Ruf Halle 501 Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe

# „An den mit der größten Glatze"

## Das Weihnachtspaket / Von Knut Andersen

Sollte man die Einladung zum Weihnachtsfest in der norwegischen Seemannskirche annehmen oder nicht? Die Besatzung der Brigg „Vaterland" aus Kragerö, die am 24. Dezember in London lag und kanadisches Holz löschte, wurde sich nicht einig.

Der Koch Peter Ifted fegte umher und sprach für die Seemannskirche. Er war ein kleiner flapsiger Kopenhagener, und da er am lautesten krähte, bekam er natürlich die meisten Stimmen. Als die Sache endlich entschieden war, erteilte er steppend in die Kajütte und schlug sich lachend auf den Magen. „So drückt man sich ums Essenkochen am Weihnachtsabend."

Sonst war die Besatzung norwegisch, außer Alexander, dem Schweden aus Strömstad, der wegen seiner Gewandtheit angesehen war. Er verdankte sie dem Umstand, daß er sich von Kindesbeinen an gegen die Neckereien der Kameraden hatte zur Wehr setzen müssen; denn er hatte nie Haare auf dem Kopf gehabt. Um den Spott nicht herauszufordern, trug er an Bord eine alte, verschlissene Arbeitsperücke, die an den schlimmsten Stellen mit Haaren vom Pudel des Schiffers ausgebessert war. An Land trug er eine dunkle Perücke mit Backbordscheitel.

Er und der Koch waren Freunde. Peter Ifted machte sich nie auf Kosten seines künstlichen Haares lustig. Dieses Feingefühl schätzte Alexander.

*

In den dunklen Monaten Skandinaviens sitzt ein Heer fürsorglicher Frauen und strickt tausende von Halstüchern, Fausthandschuhen, Strümpfen, Wollhemden und Schlipsen. Das alles schicken sie in die weite, undankbare Welt hinaus als Weihnachtsgeschenke für Seeleute, die sie nicht kennen. Viele fügen ihrer Gabe Grüße, Wünsche und mütterliche Ermahnungen hinzu.

Manchmal tragen die Pakete Aufschriften wie die folgenden: „An einen, der niemals unter dem Weihnachtsbaum saß" oder „An die blauesten Augen" oder „An die beste Singstimme" oder „An den, der nie mürrisch ist" oder mit mehr Humor „An den mit den größten Füßen" oder „An den mit der flottesten Tätowierung".

„An einen, der nichts bekommen hat", rief der Pastor der norwegischen Seemannskirche, der ein Weihnachtspaket nach dem andern austeilte.

„Hier!" antwortete Alexander und hob den Koch mit ausgestrecktem Arm empor, worauf Peter das größte Paket des Abends bekam, eine isländische Jacke, die ihm bis an die Knie reichte.

„An den mit der größten Glatze", verlas der Pastor die nächste Aufschrift.

„Hier ist er!" schrie die Mannschaft der „Vaterland" aus einem Munde und schob unter großem Gelächter Alexander vor. Der glühte wie eine reife Tomate. Aber er wußte sich zu helfen und streifte die Perücke unter dem Jubel des Saales ab.

Tief neigte der Pastor sein kahles Haupt und lachte: „Ich glaubte nicht, daß ich um ein Haar besser sei als andere, aber — das Paket gehört zweifellos dir, mein Sohn."

„Das wird wohl eine Allongeperücke sein", mutmaßte eine Stimme, die zweifellos aus Oslo stammte. „Oder eine Tüte mit Heringsschuppen", ließ sich ein westländischer Dialekt vernehmen.

„Es ist eine Probe von einem Haarwuchsmittel", entschied Alexander und klemmte die Gabe unter den Arm. Er ging beiseite und öffnete das Paket.

„Du kannst die isländische Jacke bekommen", näherte sich ihm der Koch.

„Wir können tauschen", entgegnete Alexander. „Hier sind Haarwasser, Bürste und Kamm. Warte mal, hier ist auch ein Brief..."

Skjaerholla, Hvaler, Norwegen, 1. Oktober.

Lieber alter Seemann! Alle heiratslustigen Mädchen auf Hvaler häkeln bunte Schlipse und sticken Deckchen in der Hoffnung, daß kecke junge Seeleute sie als Weihnachtsgabe bekommen und so gerührt werden, daß sie heimkehren und mit ihnen zum Altar stürzen. Aber wer denkt an alte kahlköpfige Seeleute, die ihr Glück verscherzt haben? Das tue ich also, Margit Risdal.

Seien Sie nicht böse über diese Gabe, sondern brauchen Sie sie fleißig; denn wenn einem der Schopf ausgegangen ist, kann man sich trotzdem bemühen, ordentlich auszusehen, und vielleicht sprießt das Haar wieder im Frühjahr. Unser Garten wird jetzt auch kahl, aber mir gefällt er beinahe am besten so.

Frohe Weihnachten wünscht Margit Risdal.

„Ich will die Geschenke doch nicht mit dir tauschen", sagte Alexander und packte wieder ein.

Einige Abende später schrieb er nach reiflicher Ueberlegung diesen Brief:

Brigg „Vaterland", London,
Weihnachtsabend.

Beste Geberin, Frau oder Fräulein Margit Risdal! Wie eine Botschaft aus einer anderen Welt fiel Ihr Weihnachtspaket, welches ich bis an mein Lebensende aufbewahren werde, dem unterzeichneten Seemann aus Strömstad in den Schoß, weshalb ich mich beeile, Ihnen zu danken. Ihr Brief ist so vergnüglich, daß ich ihn mehrmals täglich gelesen habe und damit fortfahren werde, während ich in Ehrerbietung darüber nachdenke, ob Sie Frau oder Fräulein sind. Vielleicht steht es im Firmament geschrieben, aber hier sieht man weder Sonne noch Sterne.

Um auf meine Glatze zu kommen, so ist an ihr leider nicht das Alter schuld, sondern sie liegt in der Familie, was bedauerlich genug ist, wenn man als 24jähriger andere im vollen Gebrauch ihres Haares sieht. Doch werde ich Ihrem Rate folgen und mich bemühen, mein Aussehen Ihretwegen zu verbessern.

Wüßte ich nur, ob Sie Frau oder Fräulein sind; denn das ist ein höllischer Unterschied, wenn man zum erstenmal von einer Dame einen Brief bekommt. — Unser nächer Hafen ist Cardiff.

Freundliche Grüße von Alexander von Strömstadt.

Als die „Vaterland" drei Wochen später nach Cardiff kam, fand Alexander folgenden Brief vor:

Skjaerholla, Hvaler, 3. Januar.

Herr Alexander von Strömstadt! Vielen Dank für den Brief, den Sie an dem Abend geschrieben haben wollen, als Sie meinen bekamen. Aber weiter unten sagen Sie, Sie hätten ihn mehrmals täglich gelesen. Hoffentlich haben Sie Besseres zu tun; denn als Schwede sind Sie vermutlich weder Kapitän noch Steuermann an Bord, aber vielleicht aus kultivierter Familie. Die werden oft kahlköpfig, ehe sie sich dessen versehen. Mir fiel das beim Worte „Firmament" ein. Ist es französisch oder sind Sie ein Spaßmacher.

Sie können sich darauf verlassen, es steht nicht im Firmament geschrieben, ob ich Frau oder Fräulein bin. Ich muß mich doch wohl als das letztere bezeichnen, da ich zur Zeit von keinem Manne weiß. Aber wer ahnt, wie es gehen kann? Die Burschen hier fischen immerfort — natürlich Sprotten.

Es ist wohl sehr freimütig, Ihnen meine Fotografie im Profil zu senden? Aber Sie schrieben so freundlich. Leider haben meine Augen einen traurigen Fehler. Von der Seite sieht man's fast nicht.

Ich weiß nicht, ob ich gerührt sein soll, weil Sie das Haarwasser bis an Ihr Lebensende aufbewahren wollen. Benutzen Sie es lieber! Sie könnten mir übrigens auch ein Bild schicken, meinetwegen mit Hut, aber nein, nehmen Sie ihn ruhig ab... Ein Mann braucht seine Fehler nicht so geheimzuhalten.

Viele Grüße von Margit.

„Vaterland", Cardiff, 28. Januar.

Liebes Fräulein Margit! Tausend Dank für Ihren lieben Brief und die wunderschöne Fotografie, für die ich einen Muschelrahmen zu 12 Shilling spendiert habe. Sie hängt in meiner Koje. Wer konnte ahnen, daß Sie so schön sind! Meine Kameraden wundern sich, daß Sie noch unbemannt im Leben stehen.

Ich bin weder kultiviert noch Steuermann, habe auch kein blaues Blut in den Adern, sondern das unverdünnte, schwedische, das ebenso gut ist. Ich habe mich von einem Fotografen auf dem Kai knipsen lassen. Leider hatte der Schiffshund, ein ganz junger, der alles zerreißt, kurz vorher mein Haar verschleppt. Aber Sie dürfen es ihm nicht übelnehmen; denn er weiß nicht, was er tut.

Mein Aussehen pflegt mir sonst gleichgültig zu sein. Aber seit ich Ihr Bild erhielt, wünsche ich oft, ich sähe einigermaßen gut aus und fischte Sprotten oder dergleichen bei Hvaler. Morgen segeln wir mit einer Ladung Kohlen nach Santos ab.

Ihr sehnsuchtsvoller Alexander von Strömstad.

Skjaerholla, Hvaler, 18. Februar.

Lieber Alexander von „Rührung"! Werden Sie nur nicht sentimental und reden Sie sich nicht ein, ich sei schön, wenn ich Schielaugen habe. Nennen Sie meine Briefe auch nicht lieb. Ich schreibe, wozu ich Lust habe, und meine es vielleicht gar nicht so. Ich bin dutzendemal verlobt gewesen, und zwar mit Männern, die weder eine Glatze hatten noch aus Strömstad waren. Aber ich habe genug davon, und wenn Sie auch der Kronprinz oder ein Schiffsreder wären, würde es Ihnen nichts nützen, vor mir zu scharwenzeln. Werfen Sie lieber mein Bild über Bord und verwenden Sie den kostbaren Rahmen für Ihr eigenes. Ich wünsche auch nicht, daß Ihre dummen Kameraden über mein Aussehen Bemerkungen machen.

Ich glaubte, Sie wären einer von den alten Männern, die nicht töricht werden, wenn man ihnen eine Freundlichkeit erweist, und nun sind Sie wie alle anderen. Wenn der Mond scheint, kennt Eure Treue keine Grenzen, aber wenn die Sonne aufgeht, könnt Ihr Erch an nichts erinnern.

Ob Sie eine gute Reise gehabt haben? Wohin mögen Sie von Santos aus fahren? Werden Sie nur nicht in jedem Hafen sentimental! Das kann großen Schaden anrichten. Nicht alle Mädchen sind so hartgesotten und erfahren wie — Margit Risdal.

PS. Glauben Sie nur nicht, daß ich jemals traurig gewesen bin, weil ich Schielaugen habe. Daraus mache ich mir nicht das geringste.

„Vaterland", Santos, 16. April.

Liebe, geliebte Margit! Nun hört doch alles auf! Schreibe nur Alexander von „Rührung" und nenne mich sentimental. Aber meine Kameraden sind nicht dumm, bitte ich mir aus.

Dein Bild ist in meiner Koje festgehämmert. Würdest du auch mit dem einen Auge nach vorn und mit dem anderen nach hinten blicken, ich liebe dich aus meinem vollen flammenden Schwedenherzen. Und ob Du hundertmal verlobt gewesen bist und von Versprechen bei Mondschein und Vergessen bei Sonnenaufgang genug bekommen hast, so entgehst Du nicht noch einer Verlobung — und zwar mit mir.

Glaub mir, ich verstehe Deine Briefe und kenne Dich bis auf den Grund Deiner übermütigen, enttäuschten und liebevollen Seele. Für mich existiert kein anderes Mädchen auf der Welt. Unbändig sehne ich mich nach Dir.

Wir warten auf Landung nach Hamburg und guten Wind. — Dein in Mondschein und Sonne bis in den Tod getreuer Alex.

In Hamburg wartete auf Alexander dieser kurze Brief:

Liebster Alex! Wer hat Ihnen erlaubt, „Du" zu sagen? Wie ein Sturm kam Dein geliebter Brief. Wann kommst Du selbst? Ich sehne mich und fürchte nur, daß mein Aussehen Dich enttäuschen wird. Ich habe mich auf beiden Augen operieren lassen, um etwas hübscher zu werden, aber der Arzt weiß noch nicht, ob es geglückt ist. Sonst mußt du mich nehmen, wie ich bin. — Grüß Deine Kameraden!

*

„Leb wohl, du Ungeheuer von einem Koch", sagte Alexander, als sie auf Sankt Pauli von einander schieden. „Wir wollen die Verbindung nicht verlieren. Ich weiß, du kochst nicht gerne Weihnachtsessen, und das war ein gutes Prinzip. In diesem Jahre wollen wir auf Hvaler Weihnachten feiern, und dich könnte man wohl als Zeugen gebrauchen, wenn du ein wenig aufgeputzt wirst."

(Aus dem Dänischen von Carl Dietrich Carls)

# Weihnachten in Bergamo

## Von Irmgard Thomas

Der Dezember war mit heller, scharfer Kälte über die Hochtäler des Berglandes gekommen. Der Schnee lag nur in dünner glitzernder Decke über den Hängen. Aber der Frost biß sich hart in die Felsen ein, ließ die kleinen Wasseradern darin gefrieren, daß sie wie gefährliche silberne Bänder durch den Berg liefen, bereit, ihn mit geringer Dehnung zu sprengen.

Die Kinder in dem hochgelegenen Bergdorf hatten gute Tage. Es duftete um alle Häuser nach den kleinen Kuchen des Christkindes, nach Aepfeln und nach allerlei süßem Geheimnis. Aber die Alten machten sorgenvolle Gesichter, und wenn sie miteinander sprachen, sahen sie wohl nach den Felsen hin und sagten, die Madonna möge sie gnädig vor möglichem Unheil schützen. Und die Frauen gingen oft zu der kleinen Kirche, die weit ab vom Dorf und sehr geschützt lag.

In den Nächten gab der Fels böse Laute, als ob er drohe und warne zugleich. Aber die Bergamasker sind nicht leicht zu schrecken, und so warteten sie zu, ob die Gefahr nicht mit einem anderen Wetter vorüber gehe. Doch mit der Nähe des Christfestes wurden die Stimmen im Berg lauter und dringlicher, und an einem Morgen, als kaum erst ein fahler Schein sich in die Stuben stahl, ging es als ein banger Ruf durch das Dorf:

„Der Berg kommt!"

Da rissen die Frauen die Kinder aus dem Schlaf, hüllten die kaum Erwachten ein, gaben einem jeden ein Gerät zur Hand. Die Männer aber trieben in Eile und stummer Hast die Tiere aus den Ställen. Und in geringer Zeit ging ein Zug flüchtiger Menschen nieder gelegenen Ortschaften zu. Hinter ihnen grollte der Berg.

Der Weg führte in langsamen Windungen zu Tal. Einmal noch und ein anderes Mal wandten sich die Bauern um. Keiner sprach ein Wort. Aber jeder dachte daran, daß nun der stürzende Fels über das Dorf gehen werde.

Der Pfarrherr, der an der Spitze des Zuges ging, wußte, daß es hier keine Jammernden zu trösten gab, wohl aber Vorsorge zu treffen, damit ein jeder einen Unterschlupf finde über das Christfest hin. Darum schritt er nach kurzem Wortlausch mit dem Gemeindeältesten schneller aus, den Dörfern entgegen, über die jetzt eben der helle Tag kam. Quartiere zu schaffen für Mann und Weib und Kind und Tier. Und mit ihm ging Giovanni Noria, der Meßner. Er hinkte neben dem Pfarrherrn, ein wenig langsamer und ein wenig gebückt unter einer Last, die er sich selbst aufgeladen hatte, obgleich sich leichtlich ein Plätzchen für das Kirchengerät und seine geringe Habe auf einem der Bauernwägelchen gefunden hätte.

Aber die Last drückte Giovanni Noria weniger als der böse Schmerz, daß er zum anderen Male eine Heimat verliere, die er noch nicht allzu lange gewonnen. Jetzt ging er den Weg zu Tal, den er vor wenigen Jahren gekommen war, aus der Ebene her, die er haßte wegen der bunten Fröhlichkeit der Menschen und wegen des Spottes, mit dem sie dort seine bizarre, kleine Gestalt bedacht hatten. Im Bergdorf war er eines Tages erschienen, müde vom Weg; und es schien ihm, als sei seine Fahrt hier zu Ende mit dem leichten Amt, das ihm angetragen wurde, die Glocken zu läuten und die Orgel zu spielen.

Aber nun wollte ihn der Berg, in dessen Schutz er sich geflüchtet hatte vor der Bitterkeit der Lebenserfahrung, von neuem seiner armen und späten Heimat berauben.

In den niederen Dörfern wurden die Flüchtlinge wohl aufgenommen. Ein jeder fand eine Stätte und die Kinder eine kleine Freude zum heiligen Fest, das anderen Tages heraufzog. Aber die Alten wußten, daß nun der Berg über ihre Häuser gestürzt war, über ihre Weiden und ihre kleinen Bergäcker. Und sie sahen bedrückten Herzens der Christnacht entgegen und kannten den bösen Laut nicht vergessen, der wie ein hallender Schuß mit langem Echo hinter ihnen her geklungen war, als die Felsen sich lösten und dann dröhnend herabpolterten.

Mit der Dämmerung des Abends vor dem Fest begannen die Glocken aller Orte in den Bergen zu singen. Die Leute vom obersten Dorf hörten sie schweigend, und sie dachten an ihre kleine, weiße Kirche, die abseits von ihren Häusern gelegen hatte.

Daran dachte auch Giovanni Noria. Er hörte das metallische Schwingen und forschte dem Klang nach, ob die Glocken wohl läuteten wie seine Glocken. Aber er fand den Klang der großen, dunklen und der kleinen, hellen, südlichen nicht wieder.

Als die Sterne über den Bergen aufgingen, machte sich Giovanni Noria auf, den verlorenen Klang seiner Glocken zu suchen. Er ging den steilen Weg, den die Flüchtigen vor Tagen eilig gekommen waren. Er ging still und ohne Hast. Man würde ihn nicht suchen im Tal; man würde glauben, er sei gegangen wie er eines Tages unerwartet gekommen war. Die Straße ist ein helles Band in der sternklaren Nacht. In der Stille hört Giovanni Noria den schleifenden Laut seines hinkenden Schrittes. Er zählt die Windungen des Weges. An der vorletzten wird er das Dorf sehen und die weiße Kirche von Unserer Lieben Frau am Berge; so denkt er. Aber dann weiß er wieder, daß das Unglück über das Dorf gekommen ist, und er hält kurz zuvor aufatmend still wie ein einer Furcht vor dem kommenden Anblick.

Dann geht er und schaut. In dem lichten Weiß der weihnachtlichen Schneedecke gähnt der dunkle Sturz. Diese schwere Dunkelheit von Stein und Erde ist über das Dorf hingegangen und hat kein Haus verschont. Nur abseits von der Bahn der stürzenden Felsen liegt weiß und hell die Kirche der Madonna. Da geht Giovanni Noria schneller seinen Weg weiter wie einer, der ein sicheres Ziel hat. Nahe dem Sturz ist die Straße von den Felsen verschüttet. Giovanni Noria schlägt einen kleinen Pfad ein, der zur Kirche hingeht. Mit ihm klettert in dem sanften Licht der Nacht sein buckliger Schatten über Steine und Geröll, bizarr und phantastisch. Er rastet mit ihm, wenn der Atem kurz wird in der engen Brust, und steigt weiter mit ihm bis zum Friedhof. Da geht die Grenze des Sturzes. Ein paar alte Bäume sind davon gefällt, auf den Gräbern liegen schwere Felsbrocken. Giovannis Schatten gleitet über Kreuze hin zur Kirche. Der Meßner stößt die Tür zur Vorhalle auf. Im gewölbten Raum liegt ein milder Widerschein der schneeweißen Nacht. Gemalte Fenster schimmern bunt und zart. Giovanni Noria steht in der verzauberten Nacht ohne sich zu rühren, lange, lange.

Dann geht er langsam den hängenden Glockenseilen im Turmhaus zu. Prüfend hebt er den Arm. Da klingt ein heller Ton. Und nun entfaltet Giovanni Noria das erhabene Spiel der Glocken, seiner Glocken. Sie singen durch die klare Luft der hellen Christnacht seine Botschaft ins Tal. Von dem Frieden singen die Glocken, der in dieser Nacht über die Erde kommt, der allen Menschen gegeben wird, auch wenn sie sich davon verlassen glauben. „Seht", singen die Glocken des Giovanni Noria, „seht, der Berg nahm euch ein kleines Stück Land und euer Gut. Aber werden nicht über den Sturz neue Weiden wachsen? Und an den Hängen weithin werdet ihr neue Häuser bauen und neue Aecker finden!"

Der Wind, der um Mitternacht aufkommt, trägt den Schall der Glocken in die Täler hinab. Die Leute vom oberen Dorf lauschen auf in Frage und Ungewißheit zuerst. Dann aber verstehen sie die Botschaft des Klanges und sie wissen, daß sie vieles, doch nicht die Heimat verloren haben.

---

Als die Königin eines Balkanstaates während ihres Pariser Aufenthaltes ihren Besuch einer Schule ansagte, bemächtigte sich der Kinder größte Aufregung. Eine Königin, eine echte Königin! Man überbot sich in herrlichen Vorstellungen: eine strahlende Krone auf dem Haupte, das Zepter in der Hand und drei, vier, nein, sieben Meter Schleppe.

Als die Königin nun erschien und haargenau so aussah wie jede elegante Pariserin, gab es eine ungeheure Enttäuschung.

„Das ist ja gar keine Königin — das ist ja eine Dame!"

Fröhliche Weihnachten
im
# CAPITOL
mit
## Heinz Rühmann
in seinem lustigen Abenteuerfilm



## Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!

Niels Korff – Heinz Rühmann – ist ein interessanter junger Mann, der die Flöte und den Harmlosen spielend, in **viele aufregende Abenteuer** verwickelt wird. Er ist komisch und doch ein Held, er ist schüchtern und doch über beide Ohren verliebt in ein kleines nettes Mädel, dem zuliebe er eigentlich alle seine Heldentaten vollbringt.

Agnes Straub · Will Dohm · Viktor Janson · Franz Schafheitlin · Fritz Rasp sind in weiteren Rollen mit dabei.

Das Beiprogramm bringt:
den Kulturfilm **Land unterm roten Adler** • **Tobis-Wochenschau**

TERRA

Beginn: Wochentags 4, 6, 8.10 Uhr. An den beiden Feiertagen ab 2 Uhr durchgehend

**Jugendliche nicht zugelassen**

# Gloria-Palast

*Allen unseren Freunden ein recht frohes Fest!*

## Wir bieten mit unserem Festspielplan

ein neues köstliches Kinoerlebnis, eine neue herrliche Unterhaltung, bei welcher die Sorgen vergehen durch die rührend-lustige Mädchengestalt aus dem berühmten Buche Johanna Spyris:




Shirley spielt in Deutschland (in deutscher Sprache) .... als „Heidi" kommt sie aus den Schweizer Bergen nach Frankfurt a. M.
**„Shirley" — ein Weltbegriff, „Heidi" ein Weltbuch**
**Shirley als Heidi — ein Welterfolg**

Es spielen mit: **Mady Christians / Jean Hersholt / Arthur Treacher**

Beiprogramm:
**Kulturfilm / Lustspiel / Ufa-Tonwoche**

Anfang: An den Festtagen ab 2.30 Uhr — Wochentags: 4.00, 6.35, 8.10 Uhr

**Jugendliche sind zugelassen**

---

Schildesche
**Denker's Tanzdiele**
Am 1. und 2. Weihnachtstag **TANZ**

---

**Waldkrug**
Die Familiengaststätte der Sieker Schweiz im
**Weihnachts-zauber**
An beiden Feiertagen spielt **Kapelle Knigge jun.**

---

**Lücking, Schildesche**
Am 1. Weihnachtstag
**TANZ**

---

SIECHEN-BIER
BRAUEREI J.G.REIF A.-G. NÜRNBERG

**Gaststätte Siechen**
Bahnhofstraße Ecke Lützowstraße 2
Das deutsche Edelbier der Brauerei J. G. REIF A.-G. Nürnberg
*Siechen-Hell . Siechen-Dunkel*
und die bekannten und beliebten Spezial-Biere
*Siechen-Bock . Siechen-Bajuvator*
gelangen vorzüglich gepflegt und stets frisch zum Ausschank
Etwas ganz Neues für Sie! **„SIECHEN" hell und dunkel" in Flaschen fürs Haus**

---

**B** Gut und preiswert die Bewirtung im
**Berliner Hof**
Deutsch-Pilsener
gepflegt und bekömmlich

---

**Gaststätte Kaiser**
Schildescher Straße
1. Weihnachtstag ab 17 Uhr **Tanz**
**Erstklassige Tanzkapelle.**

---

**Kaffee des Westens**
1. u. 2. Feiertag: **Konzert und Tanz**
Reservieren Sie sich bitte rechtzeitig Plätze für Silvester. **Ruf 872**

---

**Gesellschaftshaus Bischof, Brackwede**
An beiden Weihnachtstagen ab 4 Uhr nachmittags
**Konzert u. Tanz**
wozu freundlichst einladet: Der Wirt **Paul Bünte**
Haltestelle der Straßenbahn Friedrichsdorfer Straße.

---

Den verehrten Gästen hiermit zur Kenntnis, daß ich mein
**Restaurant Lindenhof**
unverändert weiterführe
*Frau Martha Rickes*

---

**Gaststätte Könemann**
An beiden Feiertagen **TANZ** 1. Feiertag bis 3 Uhr
Tischreservierung für Silvester frühzeitig erbeten.

---

*Fröhliche Weihnachten!*
Am 26. Dezember (2. Weihnachtstag) veranstaltet der **Bandonion-Musikverein „Treuefest"** im Volkshaus Sudbrack ein großes
**Weihnachts-Konzert**
Anschl. **Tanz** — **Große Verlosung**
Anfang 16 Uhr. Hierzu ladet frdl. ein **„Treuefest"**